A-18857

H. TOOM

SAKSA KEELE ÕPIK

X JA XI KLASSILE

EESTI RIIKLIK KIRJASTUS
TALLINN 1951

A-18857

H. TOOM

SAKSA KEELE ÕPIK

X JA XI KLASSILE

EESTI RIIKLIK KIRJASTUS
TALLINN 1951

Kinnitatud Eesti NSV Haridusministeeriumi poolt 11. detsembril 1950. a.

2
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
16990

ARHIIVKOGU

PROSA

§ 1

DAS ZENTRALKOMITEE DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI DER SOWJETUNION (BOLSCHEWIKI) AN DEN 11. KONGREß DES LENINSCHEN KOMMUNISTISCHEN JUGENDVERBANDES DER SOWJETUNION

Das Zentralkomitee der KPdSU (B) grüßt den 11. Kongreß des Leninschen Kommunistischen Jugendverbandes der Sowjetunion und in ihm die neun Millionen starke Armee der Komsomolzen und Komsomolzinnen der Sowjetunion.

Der Leninsche Komsomol ist der Vortrupp der Sowjetjugend, eine zuverlässige Reserve der bolschewistischen Partei und ihr treuer Gehilfe. Der von der Partei Lenins und Stalins betreute und geleitete Kommunistische Jugendverband hat einen langen und ruhmreichen Weg zurückgelegt und Millionen junger sowjetischer Patrioten, aktiver Baumeister der kommunistischen Gesellschaft, aufgezogen und erzogen.

In den Jahren der Stalinschen Planjahrfünfte machte sich der Komsomol erfolgreich Wissenschaft und Technik zu eigen[1]) und stand in den ersten Reihen der Erbauer der sozialistischen Industrie und der kollektiven Landwirtschaft.

In der Periode des Großen Vaterländischen Krieges nahmen die jungen Männer und Mädchen der Sowjetunion an dem Kampf des ganzen Volkes für die Ehre, Freiheit und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes teil und offenbarten dabei große Tapferkeit und Standhaftigkeit sowie eine unerschütterliche Treue gegenüber dem sowjetischen Vaterland.

In den Nachkriegsjahren beteiligt sich die Sowjetjugend zusammen mit dem ganzen Volk auf den Appell der Partei

[1]) sich etwas zu eigen machen — omandama.

Lenins und Stalins aktiv am Kampf für die Wiederherstellung und Entwicklung der Volkswirtschaft, für einen neuen machtvollen Aufstieg der sozialistischen Wirtschaft und Kultur.

Durch seine patriotische Tätigkeit hat sich der Komsomol die Achtung und Liebe unseres Volkes erworben. Die Verdienste des Komsomols um das Vaterland sind durch hohe Regierungsauszeichnungen gewürdigt worden.

Jetzt, da das Sowjetvolk die großen Aufgaben des Aufbaus des Kommunismus löst, wird die Bedeutung des Komsomols für die kommunistische Erziehung der jungen Generation noch größer. Der Komsomol muß die Jugend zu furchtlosen, frischen, lebensfrohen Kämpfern für die Freiheit und Ehre unseres Vaterlandes, für die Sache der Partei Lenins und Stalins, für den Sieg des Kommunismus erziehen, zu Kämpfern, die ihrer Kräfte sicher und zur Überwindung aller Schwierigkeiten bereit sind.

Das Zentralkomitee der KPdSU (B) ist davon überzeugt, daß der Leninsche Komsomol auch weiterhin die Kräfte der jungen Patrioten zum Kampf für eine weitere Blüte unseres Vaterlandes aufbieten und durch neue Taten für den Sieg des Kommunismus Ruhm erwerben wird.

Das Zentralkomitee der KPdSU (B) zweifelt nicht daran, daß die Sowjetjugend, getreu den Grundsätzen des Internationalismus, unwandelbar in der Avantgarde[2]) der demokratischen Jugend aller Länder schreiten und für Frieden und Freundschaft unter den Völkern kämpfen wird.

Es lebe der Leninsche Kommunistische Jugendverband der Sowjetunion, der treue Gehilfe der Partei Lenins und Stalins!

Es lebe unsere ruhmreiche sowjetische Jugend!

Es lebe unser großer Führer und Lehrer, der geliebte Vater und Freund der Sowjetjugend, Genosse Stalin!

Zentralkomitee der Kommunistischen
Partei der Sowjetunion (Bolschewiki)

[2]) spr. awan'gard.

Rektion

teilnehmen an (Dat.) — Die Komsomolzen nahmen an dem Kampf des ganzen Volkes für die Freiheit unseres Vaterlandes teil.

sich beteiligen an (Dat.) — Viele Komsomolzen beteiligten sich am 11. Kongreß.

das Verdienst um (Akk.) — Seine Verdienste um das Vaterland werden nie vergessen werden.

überzeugt sein von (Dat.) — Er ist von der Richtigkeit seiner Idee überzeugt.

zweifeln an (Dat.) — Wir zweifelten nicht an dem Sieg der Sowjetarmee.

ÜBUNGEN

(Bildung der Substantive: 1, 2; Deklination der Substantive: 3; das Substantiv als Satzglied: 4; Konjugation der schwachen und starken Verben: 5; die Grundformen der starken Verben: 6; Satzanalyse: 7; Wiederholung des Wortschatzes: 8).

1. **Schreiben Sie aus dem Text alle zusammengesetzten Substantive heraus und bestimmen Sie die Arten der Zusammensetzung.**
2. **Bilden Sie mit folgenden Suffixen und Präfixen Substantive mit dem bestimmten Artikel:**

-in, -ung, -heit, -keit, -schaft, -e, -el, -ling, -lein, -chen, -tion, -ist, -ant, -ent, -ier; Ge-, Un-.

3. **Gruppieren Sie folgende Substantive nach der Deklination und deklinieren Sie dieselben:**

der Jugendverband	die Komsomolzin
der Patriot	das Volk
die Partei	das Komitee
die Generation	das Verdienst

4. **Übersetzen Sie folgende Sätze und bestimmen Sie jedes Substantiv als Satzglied:**

1. Nach dem Großen Vaterländischen Krieg wurden die vom Feind zerstörten Werke wiederhergestellt. 2. Viele Werke waren bereits vor dem Kriegsende wiederhergestellt. 3. Überall wurde aus vollster Kraft gearbeitet, um den Stalinschen Nachkriegsfünfjahrplan in 4 Jahren zu erfüllen. 4. Seit der Großen Sozialistischen

Oktoberrevolution sind in unserem Land viele neue Städte und Arbeitersiedlungen erbaut worden. 5. In den Städten, die während des Großen Vaterländischen Krieges zerstört worden waren, wurden vielstöckige Häuser mit Wasserleitung, Zentralheizung und anderen Bequemlichkeiten gebaut. 6. In einer schönen Waldgegend wird ein Sanatorium mit einer Anlage für elektrische Kuren und für Wasserkuren errichtet. 7. Das Gebäude des Sanatoriums ist bereits errichtet. 8. Das Sanatorium wird im Mai eröffnet werden. 9. Das Klima in dieser Gegend wird sehr gelobt.

5. **Gruppieren Sie die im Text gegebenen Verben nach der Konjugation.**
6. **Schreiben Sie aus dem Text die Grundformen der starken Verben heraus.**
7. **Analysieren Sie morphologisch und syntaktisch den 2. Abschnitt des Textes.**
8. **Übersetzen Sie:**

Die Verdienste des jungen Gelehrten um die Wissenschaft sind unvergeßlich. Als Assistent eines berühmten Forschers nahm er an dessen Arbeit teil. Er beteiligte sich an vielen wichtigen Versuchen. Niemand zweifelt daran, daß er die Ergebnisse seiner interessanten Arbeit bald veröffentlichen kann. Seine Mitarbeiter sind von der Wichtigkeit seiner Forschungsarbeit überzeugt.

§ 2

BRIEF AUS MOSKAU

Moskau, den 23. Januar 1951

Liebe Freundin!

Gestern abend bin ich glücklich im Hotel „Moskwa" angelangt.

Als ich im Hotel ankam, wartete schon mein vorbestelltes Zimmer auf mich. Alles klappte vorzüglich. Noch weiß niemand von unseren Freunden, daß ich hier bin. Manches muß noch erledigt werden[1]*, ehe ich Maria oder Viktor anrufe. Nun sitze ich*

[1]) erledigen — machen; durchführen.

in einem reizenden Eckzimmer des Hotels „Moskwa". Moderne, praktische Möbel, schöne Bilder machen das Hotelzimmer zu einem angenehmen Aufenthaltsort. Bad, Telephon und überhaupt aller Komfort stehen zu meiner Verfügung[2]). Und nun sitze ich an meinem Schreibtisch, vor dem breiten Fenster, und bewundere die prächtige Aussicht. Ich wohne im achten Stock und habe einen herrlichen Blick auf das Zentrum der Stadt. Unten herrscht reger Verkehr; er wird mit Hilfe von Verkehrsampeln geregelt. Du solltest die eleganten Autos sehen, die hier vorübersausen. Lauter[3]) erstklassige Wagen. Autos alter Konstruktion sieht man in Moskau überhaupt nicht mehr. Unter dem Hotel fährt die Untergrundbahn. Ich kann es kaum erwarten, die Stationen der U-Bahn zu sehen; sie werden von allen so gerühmt, daß man seine Erwartungen nicht hoch genug schrauben kann. Vor mehreren Jahren konnte man noch ab und zu[4]) einen der letzten Droschkenkutscher sehen; die leben jetzt nur noch in der Erinnerung der Moskowiter. Radfahrer findet man hier im Zentrum selten; der Verkehr ist zu groß.

Ich sehe von hier oben auch die neue schöne Häuserreihe an der Gorkistraße. Auch einen Teil der Kremlmauer mit dem Alexandergarten, die Manege[5]), das Universitätsgebäude und die Leninbibliothek kann ich überblicken. Wenn ich zum zweiten Fenster nach der anderen Seite hinausschaue, so sehe ich das Haus der Gewerkschaften, den neuen Bau des Ministerrates, einen Teil des Kleinen Theaters und den oberen Teil des Großen Theaters. Hoffentlich bekomme ich noch für heute abend eine Karte ins Große Theater. Ich will es gleich versuchen. Morgen, am Sonntag, besuche ich das Leninmausoleum auf dem Roten Platz und anschließend das Leninmuseum. Und übermorgen früh gehe ich an[6]) die Erledigung meiner dienstlichen Angelegenheiten.

Bald bekommst du eine Fortsetzung dieser Beschreibung.

Herzlichen Gruß
Deine Marie.

---

[2]) zur Verfügung stehen — kasutuses olema.
[3]) lauter — nur.
[4]) ab und zu — hin und wieder.
[5]) spr. — ma'ne:ʒə.
[6]) an etwas gehen — den Anfang machen mit etwas.

warten auf (Akk.) — Wir warteten einige Minuten auf die Straßenbahn.

mit Hilfe von (Dat.) — Der Verkehr wird mit Hilfe von Verkehrsampeln geregelt.

ÜBUNGEN

(Bildung der Substantive: 1, 2; Deklination der Substantive: 3, 4; Pluralbildung der Substantive: 5; Präpositionen mit dem Dativ und Akkusativ: 6; Konjugation des Verbs im Indikativ Aktiv: 7; Satzanalyse: 8; Wiederholung des Wortschatzes: 9).

1. **Bilden Sie Substantive mit folgenden Suffixen und Präfixen:** -ei, -tur, -ik, tät, -ie, -e, -er, -ler, -ner, -nis, -sal, -or, -tum, -at, -ismus, -är, -eur; Ur-, Miß-.
2. **Schreiben Sie alle zusammengesetzten Substantive aus dem Text heraus un bestimmen Sie die Arten der Zusammensetzung.**
3. **Bestimmen Sie Kasus und Deklination der im Text gegebenen Substantive.**
4. **Deklinieren Sie im Kontext folgende Substantive:**
   die Hauptstadt
   das Universitätsgebäude
   der Alexandergarten
5. **Setzen Sie die im Text gegebenen Substantive in den Nominativ des Plurals.**
6. **Übersetzen Sie folgenden Text, unterstreichen Sie die Präpositionen und bestimmen Sie den darauffolgenden Kasus:**

Saabusime õnnelikult Moskvasse. Elame suures ilusas majas. Istun meie mugavas toas akna juures ja vaatan tänavale. Aknast on meil suurepärane vaade linnale. Tänavail on elav liiklemine. Aknast on näha ka ülikoolihoone. Ülikooli kõrval asub raamatukogu. Ülikooli taga on suur spordiväljak.

7. **Setzen Sie folgende Sätze in alle Zeiten des Indikativ Aktiv:**
   1. Ich wohne im Hotel „Moskwa".
   2. Mein Freund wartet auf mich.
   3. Du sitzt an deinem Schreibtisch.
   4. Wir bewundern die prächtige Aussicht.
   5. Er fährt mit der U-Bahn zur Arbeit.

6. Der Verkehr ist lebhaft.
7. Ihr steht früh auf.

8. Analysieren Sie morphologisch und syntaktisch folgenden Abschnitt aus dem Text:

„Autos alter Konstruktion sieht man in Moskau überhaupt nicht mehr" bis „der Verkehr ist zu groß".

9. Übersetzen Sie:

Ich warte auf meinen Freund. Wir wollen heute in die Bibliothek gehen und uns Material für einen Artikel über die Oktoberrevolution besorgen. Der Artikel ist für unsere Wandzeitung. In der Bibliothek stehen uns alle nötigen Bücher zur Verfügung. Wir wählen „Die Oktoberrevolution und die Taktik der russischen Kommunisten" von Genossen Stalin, Enzyklopädien und noch einige Handbücher. Im Lesesaal setzen wir uns an einen Tisch und gehen an unsere Arbeit. Zuerst lesen wir das Werk von Genossen Stalin. Mit Hilfe von Handbüchern und Enzyklopädien beenden wir schnell unsere Arbeit.

§ 3

DIE MOSKAUER U-BAHN

Kein Land der Welt, keine einzige Hauptstadt hat eine so schöne Untergrundbahn wie die Hauptstadt der Sowjetunion — Moskau! Die Moskauer Bürger sind mit Recht stolz auf das neueste, schönste und schnellste Verkehrsmittel der sowjetischen Hauptstadt. Die Untergrundbahn oder die Metro wird von allen bewundert, sowohl von unseren Sowjetbürgern, als auch von den ausländischen Gästen. Die Stationen der U-Bahn sind wahre unterirdische Paläste. Von dem Moskauer Stadtsowjet ist alles getan worden, um die Untergrundbahn zum schönsten und bequemsten Verkehrsmittel zu machen. Die Wände sind mit den schönsten Marmorarten des Sowjetlandes verkleidet worden. Jede hat ihre besondere Schönheit bekommen: durch die Farbe des Marmors, die Architektur, den künstlerischen Schmuck usw. unterscheidet sich eine Station von den andern. Sehr viel Licht, gute Ventilation, Rolltreppen, breite bequeme Wagen mit Polstersitzen — alle diese Vorzüge machen eine Fahrt mit der Untergrundbahn zu einem Vergnügen.

Der Tag in der U-Bahn hat seine festen Gesetze. Die U-Bahn hat Stunden des Hochbetriebes und ihre stillen Stunden. Der Fahrdienst ist vorzüglich geregelt. Der Verkehr wickelt sich reibungslos ab. Auf die Minute pünktlich laufen die Züge ein[1]) und aus[2]). Geräuschlos öffnen und schließen sich die Wagentüren von selbst.

Die meisten Bahnhöfe sind jetzt durch die U-Bahn miteinander verbunden. So gelangen die Passagiere mit dem modernsten Verkehrsmittel aufs schnellste von einem Bahnhof zum anderen, ohne auf die Straße zu gehen.

Die U-Bahn entspricht der gesamten grandiosen Entwicklung unserer sozialistischen Heimat. Diese großartige Anlage zeugt von[3]) der Stalinschen Fürsorge für das Wohlergehen des Menschen. Die Moskauer U-Bahn ist von neuen Menschen für neue Menschen gebaut. Genosse Kaganowitsch sagte über die U-Bahn: „Unsere Moskauer U-Bahn zeichnet sich gerade dadurch aus[4]), daß es dort nicht einfach Marmor gibt, nicht einfach nur Granit, nicht einfach nur Metall, nicht einfach nur Beton, nein, durchaus nicht! Dort ist in jedes Stück Marmor, in jedes Stück Metall und Beton, in jede Stufe der Rolltreppe die neue Seele des Menschen gelegt."

Der Ausbau des U-Bahn-Netzes wird ununterbrochen fortgesetzt. In den schweren Kriegsjahren 1942 und 1943 sind zwei neue Strecken in Betrieb genommen worden[5]), welche die Arbeitersiedlung bei den Stalin-Werken und den Bezirk um den Ismailower Kulturpark mit dem Stadtinnern und mit den großen Bahnhöfen verbinden. Die Stationen der neuen Strecken sind mit Marmorreliefs geschmückt, die die Heldentaten der Sowjet-Armee, der Partisane und der Werktätigen im Großen Vaterländischen Krieg verherrlichen[6]). Damit ist die U-Bahn zu einem würdigen Denkmal des glorreichen[7]) Kampfes geworden, in dem das Sowjetvolk sich als Retter seiner Heimat und der ganzen freiheitsliebenden Menschheit erwiesen hat.

---

[1]) der Zug läuft ein — rong saabub.
[2]) der Zug läuft aus — rong väljub.
[3]) zeugen von — beweisen — zeigen.
[4]) sich auszeichnen — sich von allen unterscheiden.
[5]) in Betrieb nehmen — käiku panema.
[6]) verherrlichen — rühmen.
[7]) glorreich — ruhmreich.

haben (Akk.) — Keine einzige Stadt hat eine so schöne U-Bahn wie Moskau.

stolz auf (Akk.) — Wir sind stolz auf unsere U-Bahn.

sich unterscheiden von (Dat.) — Jede Station unterscheidet sich von der anderen.

zeugen von (Dat.) — Die U-Bahn zeugt von der Stalinschen Fürsorge.

sich auszeichnen durch (Akk.) — Der Pionier zeichnet sich durch Fleiß aus.

ÜBUNGEN

(Gebrauch der Präpositionen: 1, 2, 3; Deklination der Eigennamen: 4, 5; trennbar und untrennbar zusammengesetzte Verben: 6; das Passiv: 7; Satzanalyse: 8).

1. Setzen Sie die in Klammern stehenden Wörter in den richtigen Kasus. Übersetzen Sie den Text.

Unsere U-Bahn wird von (alle) bewundert. Eine Station unterscheidet sich von (die andere). Die Wände bestehen aus (die schönsten Marmorarten). Bequeme Wagen mit (Polstersitze) machen die Fahrt mit (die U-Bahn) zu (ein Vergnügen). Alle Bahnhöfe sind durch (die U-Bahn) miteinander verbunden. Schnell gelangt man von (ein Bahnhof) zu (der andere), ohne auf (die Straße) zu gehen. Die U-Bahn zeugt von (die Stalinsche Fürsorge) für (das Wohlergehen) des Menschen. Sogar in (die schweren Kriegsjahre) wurden neue Strecken in (Betrieb) genommen. Auch die Arbeitersiedlung bei (die Stalin-Werke) und der Bezirk um (der Ismailower Kulturpark) sind mit (das Stadtinnere) und mit (die großen Bahnhöfe) verbunden.

2. Gebrauchen Sie die richtigen Präpositionen und setzen Sie die in Klammern stehenden Wörter in den richtigen Kasus:

1. Unser Weg führt uns . . . (der Alexandergarten) vorbei. 2. Der Verkehr ist hier sehr lebhaft: in langen Reihen fahren Autos, Autobusse und Trolleybusse . . . (wir) vorbei. 3. Wir warten etwas, dann gehen wir über den Platz . . . (das Revolutionsmuseum) vorbei. 4. Ich erinnere (mein Freund) . . . (sein Versprechen). 5. Das Bild erinnert (wir) . . . (unsere Vergangenheit).

3. **Übersetzen Sie folgenden Text und beachten Sie den Gebrauch der Präpositionen:**

Wir stehen vor dem Eingang zur U-Bahn. Vor uns liegt der große Manege-Platz. Links liegt der alte Kreml mit seinen mächtigen Mauern und Türmen. Längs der Kremlmauer erstreckt sich der schöne Alexandergarten. Am Ende der Hauptallee setzen wir uns auf eine Bank. Vor uns erhebt sich das klassische Gebäude der Manege mit seinen mächtigen Säulen. Rechts von der Manege sehen wir die Moskauer Universität. Das Gebäude ist ein Werk des berühmten russischen Architekten Kasakow. Die Lomonossow-Universität ist seit jeher ein Zentrum der russischen Kultur. Hier studieren viele Tausende Studenten.

4. **Setzen Sie die in Klammern stehenden Wörter in den Genitiv:**

1. (Viktor) Vater hält Vorträge über die Geschichte der KPdSU (B). 2. (Anna) Onkel ist Stachanowarbeiter. 3. Die Brüder (Iwan Wolkow) arbeiten im Autowerk. 4. Ich kenne die Familie (der kleine Igor). 5. Ich studiere zusammen mit der Schwester (der Genosse Wassiljew). 6. Wir versäumen nie die Vorlesungen (der Professor Alexandrow).

5. **Gebrauchen Sie statt des Genitivs die Präposition „von":**

1. Surikows Bilder sind berühmt. 2. Ich studiere eifrig Lenins Werke. 3. Gorkis Drama „Jegor Bulytschow" gefällt mir sehr. 4. Er schreibt eine Dissertation über Professor Pawlows Versuche. 5. Ich lese jetzt Heinrich Manns Roman „Der Untertan".

6. **Bilden Sie die Grundformen der zusammengesetzten Verben des Textes.**

7. **Setzen Sie folgende Sätze in die entsprechende Zeitform des Passivs:**

1. Im Jahre 1935 nahm man die U-Bahn in Betrieb.
2. Man stattete die Wagen mit allem Komfort aus.
3. Man baute die ersten Rolltreppen.
4. Man brachte den besten Marmor nach Moskau.
5. Die Sowjetrepubliken haben das beste Material für die U-Bahn geliefert.
6. Die Sowjetingenieure sorgten für die beste Ventilation.
7. Die Verwaltung bedient die Passagiere aufs beste.
8. Man hat in der U-Bahn Verkaufsstände aufgestellt.
9. Man verkauft in den Vestibülen Mineralwasser und Speiseeis.

10. Man schuf einen Verbindungsgang zwischen zwei U-Bahn-Stationen.

8. Analysieren Sie morphologisch und syntaktisch den 2. und 3. Abschnitt des Textes.

§ 4

DER MOORBAUER

Nach Willi Bredel

Als die Deutschen im Juni 1941 in Sowjetrußland einfielen, kamen sie auch in ein Dorf, in dem nur ein alter Bauer vor seiner Hütte stand. Auf einen derben Knotenstock gestützt, den Kopf mit dem zottigen Bart ein wenig vorgestreckt, blickte er in die Gesichter der Fremden.

„Wo sind die Leute aus dem Dorf?" fragte der Dolmetscher.

Der Alte wies[1]) mit der Hand über den Fluß. „Davongelaufen!"

„Warum davongelaufen?"

Der Bauer lächelte und antwortete: „Sie haben Angst vor den Deutschen."

„So, so! . . . Und er hat keine Angst?"

„Ich? . . . Nein!" Der Alte zog den Kopf erstaunt zurück. „Ich kenne doch die Deutschen!"

„Ah! Woher denn?"

„War bei den Deutschen in Kriegsgefangenschaft. Damals im ersten Krieg. In Mecklenburg! Na ja, ich kenne doch die Deutschen."

Der Trupp, es waren etwa[2]) achtzig Mann, blieb im Dorf. Die Soldaten drangen in die Häuser ein, durchstöberten alle Ecken, alle Schränke, und fluchten, weil sie nichts Brauchbares fanden.

Der Offizier, sein Adjutant und der Dolmetscher breiteten eine Karte aus, über der sie gemeinsam beratschlagten. Ab und zu richteten sie an den Bauern, der sich still in eine Ecke gesetzt hatte, eine Frage: „Holla, Alter, gibt's hier ein Boot?" Der nickte und bestätigte: „Ja, ja, ein Boot haben wir!" — „Alter, müssen wir an der Bahnstrecke entlang oder gibt's einen kürzeren Weg

---

[1]) weisen — zeigen.

[2]) etwa — ungefähr.

nach Nogosowo?" — „Man kann an der Bahnstrecke entlang gehen, gewiß, aber es gibt einen kürzeren Weg, den durchs Moor!"

Der Offizier wies auf die Karte. „Gibt's hier Partisane, dann sind sie sicher an der Bahnstrecke. Und — das ist wahr — der Weg hier über den Fluß und durch diesen Wald — der ist nicht halb so lang."

Der Bauer wurde an den Tisch geholt, er sollte sagen, ob er den Weg über den Fluß und durch den Wald nach Nogosowo kenne. Er betrachtete aufmerksam die bunte Karte und erklärte, darin kenne er sich nicht aus, aber den Weg nach Nogosowo, den kenne er gut. Vierzig Jahre lebe er im Moor. Man müsse über den Fluß, durch einen Wald, und gleich dahinter liege dann Nogosowo.

Der Offizier sagte: „Wir nehmen den Alten mit, das ist das Sicherste."

Sie machten sich in der Stube, so gut es gehen wollte, bequem, wickelten sich in ihre Felddecken und schliefen schließlich ein.

Weit über Mitternacht war auch der Alte eingeschlafen. Als seine ungebetenen Gäste geweckt wurden, lag er schon wieder wach. Die Deutschen stampften lärmend durch die Stube. Hinter dem Haus am Fluß wuschen sich Soldaten. Der Offizier hatte an der Haustür einen kleinen Spiegel zwischen zwei Balken geklemmt und rasierte sich davor. Der Dolmetscher stand in Hemdsärmeln vor ihm und sagte: „Er wird uns führen!" — „Wohin?" fragte der Bauer erstaunt. „Nach Nogosowo." — „Aber die Schienen führen direkt hin!" — „Nein, nicht dort entlang, sondern direkt durchs Moor!" — „Durchs Moor?" wiederholte der Alte. — „Aber er kennt doch den Weg?" — „Gewiß, aber meine Beine ... Wissen Sie, meine Beine wollen nicht mehr!" — „Was sagt er?" fragte der Offizier, im Rasieren innehaltend[3]). — „Er will nicht. Er behauptet, er könne schlecht laufen!" — „Er will nicht? Sagen Sie ihm", befahl der Offizier, „daß er muß!"

Der Alte klagte und stöhnte, humpelte an seinem Knotenstock vors Haus und wollte dem Offizier seinen schlimmen Fuß zeigen; es half ihm alles nichts; als der Zug angetreten war, mußte er zwischen dem Offizier und dem Dolmetscher marschieren.

Es dauerte eine geraume Zeit[4]), bis alle achtzig Mann in dem kleinen Boot über den Fluß gesetzt waren, und zum Schluß mußten

---

[3]) innehalten — eine Pause machen.

[4]) eine geraume Zeit — eine lange Zeit.

noch zwei Maschinengewehre und mehrere Kisten hinübertransportiert werden. Der Bauer, der währenddessen wie teilnahmslos dastand, fand, Wolodja habe genügend Zeit, alles genau zu beobachten und die Absichten der Deutschen zu durchschauen.

Dann ging es im Gänsemarsch durchs Moor. Der Dolmetscher hielt sich unmittelbar hinter dem Bauern. Wenn der sich jedoch verschnaufen[5]) mußte, blieb auch den Nachfolgenden nichts anderes übrig, als zu warten.

In solchen Pausen, die der Alte wiederholt einlegte, betrachtete er aufmerksam Offiziere und Soldaten.

So zogen sie weiter. Einer stapfte hinter dem anderen her. Die Sonne war aufgegangen, und in ihrem fahlen Schein schwirrten die Insekten gleich dunstigen Wolken über dem Sumpfboden und umkreisten die Marschierenden mit leisem Gesumm.

Und nichts anderes war zu hören als dieses Gesumm und das quietschende Geräusch der schweren Soldatenstiefel im Morast. Alle schwiegen. Auch der Alte hatte keine Fragen mehr.

Der Offizier brummte seinen Unwillen über diese gottverlassene Gegend vor sich hin.

Plötzlich blieb der Bauer stehen und lauschte, starr vor sich blickend. „Was gibt's da zu sehen?" fragte sogleich der Dolmetscher. „Nichts!" erwiderte der Alte lebhaft. „Aber ... aber!" — „Was aber?" — „Ja, mein Gott, ist es denn auch der richtige Weg?" — „W-a-a-s?" schrie der Dolmetscher. „Alter, wenn du ...?" — „Nicht doch", beruhigte der ihn. „Ich muß nur mal überlegen[6])." Alle starrten auf den Alten, der, auf seinen Stock gestützt, übers Moor blickte. Er wies mit der Hand. „Dort muß der Wald liegen. Dort! Ja, dort muß Nogosowo liegen! Und dieser Weg ..." Der Bauer wandte sich an den Dolmetscher: „Einen Augenblick, Herr, ich muß mir nur über den richtigen Weg klarwerden! Einen Augenblick!" Und schon humpelte er voraus. „Halt!" schrie der Dolmetscher, „ich geh' mit!"

Der Alte und sein Begleiter, der sachte[7]) seinen Revolver herausgezogen hatte, schritten schweigend dahin. Offizier und Soldaten blieben zurück. Der Bauer prüfte mit seinem Knoten-

---

[5]) sich verschnaufen — sich erholen.

[6]) überlegen — nachdenken.

[7]) sachte — leise, vorsichtig.

stock den sumpfigen Pfad. Er schüttelte den Kopf und ging dann weiter. „He, heda!" schrie der Offizier. Der Angerufene winkte zurück. „Gleich doch! Gleich!" Auch den Dolmetscher verließ die Geduld: „Ist es nun der richtige Weg?" — „Aber ja doch, wahrscheinlich! Natürlich, Herr!" Und sie stampften weiter vor.

Da fiel ein Schuß. Ein einziger. Aber es war, als bräche plötzlich die große Stille über dem Moor mitten auseinander. Der Dolmetscher war mit leisem Aufschrei zusammengesunken, seitab in den Morast, der alte Bauer aber war flink wie ein Junge über die Morastfläche gesprungen und hatte sich hinter einem niedrigen Gestrüpp hinfallen lassen.

Der Offizier schrie Befehle, Schüsse krachten in der Einöde. Die Soldaten, die eines der Maschinengewehre in Stellung bringen[8]) wollten, waren vom Weg abgekommen und bis an den Leib in den Morast gesunken. In das Schießen erklangen ihre Hilferufe. Der Offizier wollte den Weg, den der Alte und sein Begleiter gegangen waren, nehmen. Er verfehlte ihn, kam nur schwer vorwärts, er versank schließlich bis über die Knie in dem breiigen Boden. Und nun fielen auch von der entgegengesetzten Seite Schüsse. Immer nur einzelne Schüsse, aber jeder Schuß streckte einen der Soldaten nieder, die sich nicht von der Stelle zu rühren wagten, aus Angst, in dem Sumpfboden zu versinken.

Der Alte hinterm Gesträuch trieb den jungen Burschen, der neben ihm lag und Schuß auf Schuß abfeuerte, ermunternd an: „Schieß, Wolodja, schieß die Hunde zusammen! Zeig, daß du ein Woroschilowschütze bist! Totenköpfe tragen sie, die Verfluchten! Den Tod wollen sie uns bringen! Sollen sie finden, was sie uns bringen wollen! Schieß, Wolodja . . . Siehst du, der Offizier kann nicht weiter, er steckt drin! Gesegnet sei unser Moor; jetzt wissen wir, wozu es gut ist! Schieß! . . . Ha, wie sie schreien, die den Tod nicht fürchten! . . . Der Petrow und der Wanjka drüben, die schießen gut. Schieß, Wolodjka! . . . Da sinkt er schon, der Hundesohn! Nicht einer soll davonkommen! Sie können nicht davonkommen! Das Moor hält sie fest. Unser Moor!"

Keiner der Totenkopf-Soldaten kam davon. Wer nicht unter den Kugeln der Partisane fiel, der versank im Moor. Als dem Offizier der dünnflüssige Morast bis an den Hals stand, kroch der alte Bauer an ihn heran und schrie ihm ins Gesicht: „Bis an den

---

[8]) in Stellung bringen — aufstellen.

Hals! Verreck[9]), du Schuft! Erwürgen werden wir euch wie tolle Hunde! Ihr Menschenjäger! Ihr Länderräuber! Ihr Totenköpfe!" Der Alte schleuderte dem Offizier seine Flüche in das vor Todesangst starre Gesicht, bis es der braune Morast verschluckt hatte.

Gegen Abend kam der Moorbauer allein in sein Dorf zurück.

Rektion

helfen (Dat.) — Die Komsomolzen halfen den tapferen Partisanen.
überlegen (Akk.) — Diese Sache mußt du gut überlegen.

ÜBUNGEN

(Gebrauch der Präpositionen: 1; Konjugation der Verben: 2, 3, 4, 5; das Verb als Satzglied: 6; die gerade und versetzte Wortfolge: 7, 8; der Konjunktiv: 9; die indirekte Rede: 10; die indirekte Frage: 11; Wiederholung des Wortschatzes: 12).

1. **Setzen Sie die eingeklammerten Substantive in den entsprechenden Kasus:**
   Nach (die Stunden) gehen die Kinder von (die Schule) nach (der Spielplatz). Bei (der Spielplatz) liegt ein Park. Außer (sein Freund) waren noch viele Kinder auf (der Platz). (Der Spielplatz) gegenüber waren hohe Häuser. Seit (der Frühling) gingen die Kinder oft zu (die Wettspiele). Karlchen spielte sehr gern mit (sein Freund) Fußball. Von (seine Schulkameraden) hatte er Franz besonders gern.
2. **Achten Sie auf die verschiedene Bedeutung der folgenden Grundverben und ihrer Ableitungen und geben Sie die Übersetzung dazu:**

geben — abgeben	treten — auftreten
legen — ablegen	fallen — einfallen
stimmen — abstimmen	setzen — einsetzen
hören — anhören	treten — eintreten
nehmen — annehmen	legen — vorlegen
steigen — aufsteigen	schlagen — vorschlagen
antworten — beantworten	öffnen — eröffnen
finden — sich befinden	teilen — erteilen

[9]) verrecken — sterben.

3. **Bilden Sie Sätze mit den unter 2. genannten abgeleiteten Verben im Präsens und Imperfekt:**
   z. B. Dieser Schüler beantwortet in der deutschen Stunde alle Fragen.
   Mein Freund legt alle Prüfungen mit „ausgezeichnet" ab.
4. **Bestimmen Sie die Zeitformen der im Text gegebenen Verben.**
5. **Bilden Sie die Grundformen der im Text gegebenen Verben.**
6. **Übersetzen Sie folgende Sätze und bestimmen Sie jedes Verb als Satzglied:**

Wer Moskau viele Jahre nicht gesehen hat, erkennt heute die Stadt nicht wieder. Das alte Moskau war ein Labyrinth von engen Straßen. Heute ist Moskau nicht wiederzuerkennen. An Stelle der zerfallenen Hütten stehen jetzt große Wohnhäuser. Jeder Stadtteil hat seinen eigenen Kulturpark. Die glänzenden Augen der Sowjetmenschen zeugen von Glück und Zufriedenheit.

7. **Bilden Sie aus den folgenden Aussagesätzen mit gerader Wortfolge Aussagesätze mit versetzter Wortfolge:**
   1. Der Vorsitzende erklärte die Versammlung um 11 Uhr für geschlossen.
   2. Die ganze Mannschaft versammelte sich eines Tages auf dem Hof.
   3. Die beiden Knaben nahmen im Hausflur Abschied.
   4. Eine laute Stimme ertönte auf dem Hof.
   5. Das Flugzeug steigt schnell in die Höhe.
8. **Übersetzen Sie folgende Sätze und bestimmen Sie die Wortfolge:**

Jetzt bin ich schon seit zwei Monaten Studentin. Ich studiere Philologie und arbeite fleißig. Das Studium der Philologie ist nicht schwer.

Während des Herbstsemesters haben wir die Geschichte der UdSSR, Sprachkunde, Literaturgeschichte und Deutsch. Deutsch haben wir viermal in der Woche: am Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend. Sprachkunde haben wir am Dienstag und Literaturgeschichte am Freitag. Selbstverständlich studieren wir in diesem Lehrjahr auch den Marxismus-Leninismus. Andere Fächer haben wir in diesem Semester nicht.

9. **Schreiben Sie aus dem Text die im Konjunktiv gegebenen Sätze heraus, erklären Sie den Gebrauch des Konjunktivs und bestimmen Sie die Zeitformen der Verben.**

10. Verwandeln Sie die im Text gegebene direkte Rede in die indirekte.

11. Verwandeln Sie die im Text gegebenen direkten Fragen in indirekte.

12. Übersetzen Sie:

Ich sitze in der Schulbibliothek. Vor mir liegen zwei Bände, Werke von Lenin und Stalin. Ich arbeite an einem Vortrag über die Oktoberrevolution. Seit zwei Stunden lese ich schon und schreibe Zitate heraus. Jetzt mache ich eine kleine Pause und schreibe an dich.

Wir Schüler arbeiten mit Vergnügen im Lesesaal unserer Bibliothek. Hier herrscht solche Ruhe und Arbeitsstimmung! Der Raum ist so hell und warm und gemütlich! In den Schränken gibt es alle nötigen Wörterbücher, Handbücher, Nachschlagebücher, die Große und die Kleine Sowjetenzyklopädie und die Literaturenzyklopädie.

§ 5

DIE ROTE FAHNE

Nach Willi Bredel

Tagelang hat Karl[1]) den Weg über Mauer und Dach zum Schlot studiert; jeden Schritt ist er in Gedanken Dutzende Male gegangen. Er weiß auch, daß auf halber Höhe eine Eisensprosse fehlt und andere brüchig sein können; dieser Schlot ist alt und seit langem[2]) außer Betrieb[3]).

Er klettert mühelos. Alles Sache der Nerven. Nur die Nerven nicht verlieren, ruhig Blut bewahren und nicht übereilen. Sprosse um Sprosse[4]) steigt er hinauf. Der Eimer, den er hinter sich am Haken hängen hat, ist zwar schwer und möchte ihn in die Tiefe reißen, aber den wird er ja bald los. Ohne ihn würde das Steigen ein Vergnügen sein.

Karl ist überaus vorsichtig. Bevor er eine neue Sprosse ergreift, prüft er ihre Festigkeit, und nie faßt er eine mit beiden Händen zugleich.

---

[1]) junger deutscher Kommunist, der gegen das Hitlerregime kämpft.

[2]) seit langem — kaua.

[3]) außer Betrieb — kasutamata

[4]) Sprosse um Sprosse — pulk pulgalt

Wann kommt endlich die Lücke, wo die Sprosse fehlt? Er hält ein wenig inne und sieht am Schlot hoch. Er kann keine Lücke erkennen. Da blickt er nach unten, und unwillkürlich verstärkt er den Druck seiner Hände. Oho, er hat schon eine anständige Höhe erreicht, weit über Häuserhöhe, die Straßen sind schmal geworden. Die Wendenstraße liegt unter ihm, als ob sie mit dem Lineal gezogen wäre.

Karl steigt weiter. Blödsinnige Gedanken krabbeln ihm seltsam in den Schädel, als ob es strichdünne Schlangen wären: „Wenn ich jetzt losließe, einfach losließe, dann wäre alles aus. Aus und vorbei! Hm! Nur nicht loslassen!" Er will diese Gedanken verjagen, aber es gelingt nicht. Ihm ist, als wenn der Halt unter seinen Füßen zerflösse.

Karl steigt schneller, greift hastiger Sprosse um Sprosse, als ob er so diesen Gedanken entkäme, als ob es oben Sicherheit gäbe. Soll er nicht lieber schon hier den Eimer abhängen? Ist er nicht schon hoch genug? Ohne den Eimer wäre es bedeutend einfacher. Ihm ist, als zöge ihn ein langer Arm nach unten. Da greift die Hand ins Leere[5]). Er bekommt einen tüchtigen Schrecken, der aber gleich in Erleichterung umschlägt. Das wäre erreicht!

Er nimmt den Haken mit dem Eimer daran aus seinem Gürtel und hakt ihn über eine Sprosse. Eine kleine Pause will er machen, stellt sich bequem und verschnauft.

„Wie lange klettere ich schon? Drei, vielleicht vier Minuten. Nicht länger?" Ihm ist, als seien es nicht Minuten, sondern Stunden, die inzwischen verstrichen sind.

Um wieviel stärker hier oben der Wind weht! Dabei ist Karl erst auf halber Höhe. Gut, daß der Regen nachgelassen hat. Das Eisen ist trotzdem feucht, direkt glitschig. „Einschmieren hinterher! Richtig, das hab' ich auch noch vor mir. Wenn mich jetzt einer von den Nazis sähe, der würde ein hübsches Geschrei erheben, und im Nu[6]) würden sie sich ansammeln wie eine Meute blutgieriger Wölfe. Dann, — ja dann schon lieber sich hinabstürzen."

Er sagt laut zu sich selber: „Ich habe Nerven wie Schiffstaue. Meine Nerven halten aus. Und was ist diese Kletterpartie schon? Ich bin doch nicht der erste, der so was macht."

---

[5]) ins Leere — tühjusse

[6]) im Nu — schnell

Er überwindet die Lücke und steigt weiter. Zuerst leichter, nichts zerrt mehr in die Tiefe. Er will nicht nach unten sehen, kann aber doch nicht widerstehen, möchte wissen, wie hoch er schon ist. „Meine Güte[7]), nimmt das gar kein Ende?" Er blickt aufwärts, es scheint ihm, als sei der Schlot gewachsen, sei länger, höher geworden. „Hilft nun alles nichts. Weiter!"

Karl steigt und steigt. Die Winde umpfeifen ihn. Es sind bösartige, schneidende Winde, und sie zausen ihn, als hätten sie es gerade auf ihn abgesehen[8]).

Erschrocken hält er inne, — der Schornstein schwankt. Bestimmt, der Schornstein schwankt hin und her. Ganz deutlich ist es zu spüren. Ein unheimliches Gefühl. Ob der stets[9]) schwankt?

Er hat große Lust umzukehren. „Umkehren? Zurück? Ohne Ergebnis? Und die Genossen? Bin ich ein Feigling? Hab' ich mir zu viel zugemutet?"[10])

„Egal, weiter! Nicht nach unten, nicht nach oben sehen, nur klettern." Und Karl blickt starr auf das Mauerwerk vor sich und klettert und klettert . . .

„Und höher und höher und hö-öher." Erst denkt er es, dann summt er es. Schließlich singt er, leise erst, dann immer lauter: „. . . Wir steigen trotz Haß und Hohn . . ."

Dies Singen tut gut. Das erleichtert das Klettern ungemein[11]) . . . „Und höher und höher und hö-öher . . ."

Karl spürt nicht mehr die kalten Winde, merkt nicht mehr das Schwanken des Schlotes, braucht nicht mehr gefährliche Gedanken zu verscheuchen, er singt und steigt und steigt . . .

Ein zweites Mal greift die Hand ins Leere; diesmal ist es keine Lücke sondern der Rand des Schlotes. Vorsichtig tastet er das obere Mauerwerk ab. Die Wand ist stärker, als er vermutete. Nur jetzt im letzten Augenblick nicht kleinmütig[12]) werden, nicht nachlassen. Er zieht sich hoch, umklammert das Gestein und sitzt rittlings auf dem Schlot.

Oben fühlt sich Karl vorerst erstaunlich sicher und gut gelaunt[13]). Vorsichtig wickelt er das rote Tuch ab, das er unter

[7]) Meine Güte! — Oh sina heldus!
[8]) es auf jemanden absehen — kellelegi sihtima
[9]) stets — immer
[10]) sich zu viel zumuten — ennast ülehindama
[11]) ungemein — sehr
[12]) kleinmütig — feige
[13]) gut gelaunt — heatujuline

der Joppe wie eine Schärpe um den Leib trägt, und macht sich sogleich daran[14]), es am Blitzableiter zu befestigen.

„So, das wäre erledigt", denkt er. „Und nun schnell zurück; das rote Tuch ist bestimmt in der ganzen Stadt zu sehen. Das Einschmieren muß flink[15]) gehen." Karl schwingt sich über den Schornsteinrand, gibt das Fahnentuch dem Winde frei und gleitet hinab.

Der Abstieg ist bedeutend leichter. Er möchte wieder singen, diesmal nicht aus Furcht, sondern vor Freude. Das Schwierigste ist getan.

Schon hat er die Lücke erreicht. Dort hängt der Eimer. Mit der linken Hand hält er sich, die rechte taucht er in die Schmierseife und verschmiert die Sprossen. „Mag derjenige, der hinaufsteigt, die Fahne zu holen, sich das Genick brechen!" Karl arbeitet in fieberhafter Hast. Von den Sprossen kleckst Schmierseife hinab. Der Eimer wird leerer und leichter. Trotz Nässe und Kälte fühlt Karl, daß er schwitzt, daß die Unterkleider ihm am Körper kleben . . .

Den leeren Eimer hakt er wieder an den Gürtel. Wie er auf das Schuppendach springt, durchströmt ihn ein starkes Glücksgefühl. Alles geschafft! Alles überstanden! Nicht schlapp gemacht![16])

Rektion

loswerden (Akk.) — Die Arbeiter in Rußland taten 1917 alles, um ihre Unterdrücker loszuwerden.

ergreifen (Akk.) **fassen** — Der Alpinist wäre abgestürzt, wenn er nicht die Hand des Kameraden ergriffen (gefaßt) hätte.

hochsehen an (Dat.) — Als er am Turm hochsah, erblickte er oben eine rote Fahne.

haken an (Akk.) — Karl hakte den Eimer an die Sprosse.

---

[14]) sich an etwas machen — millegi kallale asuma

[15]) flink — schnell

[16]) schlapp machen — nõrkema

(Gebrauch des Konjunktivs: 1, 2, 3; Gebrauch von „als": 4; Wiederholung des Wortschatzes: 5, 6).

1. **Schreiben Sie aus dem Text die Sätze heraus, in denen das Prädikat durch ein Verb im Konjunktiv ausgedrückt ist und erklären Sie den Gebrauch des Konjunktivs.**

2. **Übersetzen Sie; achten Sie dabei auf den Gebrauch des Konjunktivs:**

1. Das große rauchgeschwärzte Gebäude sah so aus, als ob das Werk seit langem außer Betrieb wäre. 2. Ihm schien, als ob er den Halt verlöre. 3. Im Walde war es, als nähere sich ein Gewitter. 4. Es ist ihm, als könnte er jetzt die größte Tat vollbringen. 5. Das Kind tat so, als ob es schliefe. 6. Den Erbauern der neuen Stadt war es, als sähen sie schon die mit Granit verkleideten Uferstraßen, die riesigen Betriebe mit den hellen Werkhallen, die vielstöckigen Wohnhäuser. 7. Es war ihnen, als seien die für den Bau nötigen Werke schon in Betrieb. 8. „Das wäre nun fertig", sagte ich, als ich die schwierige Arbeit beendet hatte.

3. **Erklären Sie den Gebrauch des Plusquamperfekt Konjunktiv in folgenden Sätzen:**

1. Er befand sich in einem unbekannten Zimmer; es war ihm aber, als ob er hier schon einmal gewesen wäre.

2. Der Schnee auf dem weiten Gelände war voller Spuren, als wenn hier Hunderte von Menschen gegangen wären.

3. Ihre Gesichter waren so braun, als hätten sie stundenlang in der Sonne gelegen.

4. Die Kleider und Schuhe der Ausflügler waren so verstaubt, als hätten sie einen langen Weg zurückgelegt.

5. Das Gesicht der Frau war so bleich, als wenn sie lange krank gewesen wäre.

6. Unsere wiederhergestellten Betriebe sehen jetzt so aus, als ob sie niemals zerstört worden wären.

7. Nach dreimonatiger Betriebsarbeit fand sich der junge Fräser so gut zurecht, als ob er schon ein Jahr gearbeitet hätte.

8. Sie erinnert sich an das vor vielen Jahren gesehene Schauspiel so genau, als wenn sie es gestern gesehen hätte.

4. Übersetzen Sie; beachten Sie dabei die Übersetzung des Wortes „als":

1. Als die ersten Erbauer nach dem jetzigen Komsomolsk kamen, gab es dort nur zwei armselige Siedlungen. 2. Die Komsomolzen arbeiteten dort als Holzfäller, Zimmerleute, Erdarbeiter, Baumeister. 3. Die Aufbauarbeiten in der UdSSR gehen heute viel schneller vor sich als vor dem Krieg. 4. Die Erbauer haben ihre Pläne viel schneller verwirklicht, als sie geträumt hatten. 5. Der Redner spricht zu leise, als daß man ihn von allen Plätzen des großen Saales hören könnte. 6. Es war ihm, als ob er schon einmal hier gewesen wäre. 7. Sie tat so, als wenn sie ihn nicht erkenne. 8. Er las die Briefe noch einmal, als möchte er jedes Wort im Gedächtnis behalten. 9. Im Großen Vaterländischen Krieg nahmen sowohl die Männer als auch die Frauen in der UdSSR an der Verteidigung des Vaterlandes teil.

5. Übersetzen Sie:

Karl hatte am Haken einen Eimer hängen. Über Sprossen, die feucht und glitschig waren, sollte er auf den Schlot steigen. Zuerst stieg er überaus vorsichtig. Er prüfte jede Sprosse, bevor er sie faßte. Es schien ihm, daß er den Weg mühelos zurücklegen werde. Plötzlich bekam er einen tüchtigen Schrecken. Die Gefahr hinabzustürzen war so groß, daß er alle seine Kräfte anspannen mußte. Der Eimer ist schwer und ihm ist (es), als ob ihn dieser in die Tiefe zöge. Um wieviel leichter wäre es zu steigen, wenn er den Eimer loswerden könnte. Er darf aber den Eimer nicht fallen lassen. Er sieht nach unten in die dunkle Tiefe. Er ist schon hoch gestiegen, weit über Häuserhöhe. Er ergreift die nächste Sprosse. „Nur ruhig Blut bewahren, wenn du ans Ziel gelangen willst", denkt er. Bald ist er auf dem Schlot. Die rote Fahne weht in der Nachtluft.

6. Übersetzen Sie:

Karl umklammerte die Sprosse, weil er Angst hatte hinabzustürzen. Er blickte aufwärts, um zu sehen, wie hoch er noch zu steigen habe. Wenn er nicht vorsichtig genug wäre, würde er sich das Genick brechen. Mit Hast faßt er Sprosse um Sprosse. Er sieht weder nach unten noch nach oben. Er spürt keine Angst mehr; sie ist überwunden. Er denkt nur daran, den Rand des Schornsteins zu erreichen. Sein Blick ist starr nach oben gerichtet. Einen Augenblick ist es ihm, als ob der Schlot schwanke. Er hat nicht vermuten können, daß der Schlot so hoch sei. Vielleicht hat er sich zu viel

zugemutet. Aber der Gedanke, daß seine Genossen ihn einen Feigling nennen würden, wenn er umkehrte, verscheucht die Angst. Erstaunlich flink steigt er nach oben. Mit Hast ergreift er den Rand des Schlotes und wickelt das Tuch ab, und bald ist die rote Fahne hoch oben befestigt. Jetzt nach unten! Der Abstieg geht erstaunlich schnell. Karl fühlt sich gut gelaunt; er hat große Lust zu singen.

§ 6

EINE EINFACHE HELDENTAT

Nach W. Lowitsch

„Ich werde das Steuerrad des Flugzeuges festhalten, solange Kraft in meinen Händen ist und meine Augen die Erde sehen."

Diese einfachen Worte, die Valeri Pawlowitsch Tschkalow zu Genossen Stalin gesagt hat, wurden später von vielen Tausenden Stalinscher Falken wiederholt. Tschkalow lebt in den Heldentaten vieler Flieger der Sowjet-Armee und der Sowjet-Flotte.

Wenn man den jungen Kommandeur Radus kennenlernt, muß man unwillkürlich an Tschkalow denken. Der eine wurde an der Wolga in der Familie eines Kesselschmiedes, der andere im Kaukasus in der Familie eines Maurers geboren. Die Ostsee hat die beiden zu Fliegern erzogen, an der Ostsee haben beide ihre besten Jugendjahre verlebt.

Es genügt einem erfahrenen Flieger, das Geschwader des Helden der Sowjetunion Feodor Radus ein einziges Mal im Fluge[1]) zu sehen, um es von allen anderen unterscheiden zu können. Seine Bomber fliegen wie mit einem Steuerrad, von einer Hand, von einem Gedanken geleitet!

Seit Beginn des Kampfes mit den finnischen Weißgardisten warteten alle Flieger, Mechaniker, Steuerleute und Schützen des Radusgeschwaders mit Ungeduld[2]) auf Kampfaufgaben.

Als sie endlich eine erhielten, versammelten sich alle bei ihrem Kommandeur und besprachen noch einmal alle im Kampf mög-

---

[1]) im Fluge — lennul.

[2]) mit Ungeduld — kannatamatult.

lichen Fälle. Radus resümierte[3]): „Kameraden sind nicht im Stich zu lassen[4])!"

Dicht am Ziel geriet das Geschwader in starkes Steilfeuer. Ein Geschoßsprengstück zerschlug die rechte Tragfläche des von Flieger Schiganow gesteuerten Flugzeuges, ein zweites machte einen seiner Motoren untauglich.

Aber Schiganow und seine Kameraden setzten den Flug fort und warfen ihren ganzen Bombenvorrat auf den Gegner ab. Radus ließ das beschädigte Flugzeug nicht aus den Augen. Da sah er, wie ein weißfinnisches Jagdflugzeug auch dessen zweiten Motor beschädigte. Das Flugzeug sank immer tiefer. Es gelang Schiganow nicht, seine Maschine in die Heimat zurückzubingen; er war gezwungen, auf das Eis eines Sees in Feindesland niederzugehen. Sogleich bereiteten sich die Flieger zur Abwehr vor, denn sie dachten nicht daran, sich ohne Kampf zu ergeben.

Doch die Freunde ließen sie nicht im Stich! Schon steuerte Radus sein Flugzeug zu ihnen hin. Mit abgestellten Motoren ließ er sich jäh[5]) herab. Ist die Maschine beschädigt? fragte sich Schiganow. Doch sehr bald ratterten die Motoren wieder, und das Bombenflugzeug gab das Fahrgestell frei. Die Sekunden, die Radus zur Wahl eines winzigen[6]) Landungsplatzes brauchte, schienen Schiganow Stunden zu sein. Er wußte, daß er es war, für den der Kommandeur sein Leben riskierte.

Mit außerordentlicher Kunst landete Radus auf dem Eis neben Schiganow. — „Maschine abrüsten! Maschinengewehre, Dokumente, Fallschirme her! Einer — in die Funkkabine, die anderen in die Bombenkammer!" kommandierte Radus kaltblütig wie immer, nur klang seine Stimme lauter als sonst.

So hat Kommandeur Radus Menschen und Waffen gerettet und das militärische Geheimnis gewahrt!

ÜBUNGEN

(Konjugation der Modalverben im Indikativ und Konjunktiv: 1; Gebrauch des Konjunktivs: 2, 3, 4).

1. Konjugieren Sie folgende Sätze im Indikativ und Konjunktiv:
Ich kann meine Arbeit rechtzeitig beenden.

[3]) resümieren — zusammenfassen.
[4]) im Stich lassen — verlassen.
[5]) jäh — plötzlich.
[6]) winzig — sehr klein.

Ich will die Geschichte der UdSSR gut studieren.

Ich darf das Theater besuchen.

2. Schreiben Sie ab, unterstreichen Sie das Prädikat und übersetzen Sie:

a) 1. Man nehme etwas Salz und löse es in Wasser auf. 2. Man untersuche sorgfältig alle Bestandteile. 3. Man beachte die Temperatur. 4. Man trage alle Berechnungen in ein besonderes Heft ein. 5. Man wiederhole den Versuch dreimal.

b) 6. Es sei erwähnt, daß derartige Versuche bereits vor einigen Jahren durchgeführt worden sind. 7. Es sei bemerkt, daß sie damals mißlungen sind, aber es sei betont, daß jetzt alle Vorbedingungen für den Erfolg vorhanden sind.

c) 8. Es lebe die Große Sozialistische Oktoberrevolution! 9. Dein Wunsch gehe in Erfüllung!

3. Schreiben Sie ab, unterstreichen Sie das Prädikat im Haupt- und Nebensatz und übersetzen Sie:

1. Die antifaschistische Widerstandsgruppe arbeitete sehr vorsichtig, damit die Gestapo die Mitglieder der Gruppe nicht verhafte. 2. Der deutsche Kommunist übergab seinem Vater antifaschistische Flugblätter, damit dieser sie während einer nächtlichen Luftschutzübung verteile. 3. Die SS-Männer folterten den jungen Kommunisten, damit er gestehe und seine Kameraden angebe. 4. Er leugnete alles, damit die Gestapo über die Arbeit der Widerstandsgruppe nichts erfahre.

4. Übersetzen Sie; erklären Sie den Gebrauch des Konjunktivs:

1. Mein Professor schreibt mir, er habe eine hervorragende Erfindung gemacht; man habe ihn aufgefordert, über seine Erfindung an der Akademie der Wissenschaften einen Vortrag zu halten; er werde dieser Angelegenheit wegen in zwei Wochen nach Moskau kommen. Er fragt, ob es möglich wäre, daß ich ihn am Bahnhof abhole und ihn in das Hotel „Moskwa" bringe, dort sei schon für ihn ein Zimmer bestellt.

2. Ich bin ungemein froh über diese Mitteilung, wie oft dachte ich: „Könnte ich doch meinen Lehrer wiedersehen! Wenn ich ihm doch meine letzten Arbeiten zeigen könnte! Wie würde er sich darüber freuen!"

3. Mir ist, als gäbe es nichts Schöneres für mich als dieses Wiedersehen.

§ 7

MOSKAU AM MORGEN DES 7. NOVEMBER

Am 7. November feiern wir den Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Schon früh herrscht auf allen Straßen Moskaus frohes Leben. Überall versammeln sich die Moskauer vor ihren Arbeitsstätten, weil sie zusammen mit ihren Arbeitskollegen zum Roten Platz marschieren.

Die Demonstrationszüge bieten ein farbenreiches Bild. Über den Reihen schweben Plakate, Porträts und rote Fahnen. Die Werktätigen, in festlicher Kleidung, tragen Modelle ihrer Produktion, viele haben bunte Luftballons oder Fähnchen in den Händen. Die Jugend tanzt auf den Plätzen der Stadt, überall hört man fröhliche Lieder. Man sieht, daß die Menschen sich glücklich fühlen. Sie fühlen sich glücklich, weil sie nach ihren Fähigkeiten arbeiten und lernen können, weil sie wissen, daß niemand sie ausbeutet, weil sie wissen, daß sie für ihr sozialistisches Vaterland, für sich und ihre Kinder arbeiten.

Auch die Straßen bieten ein farbenreiches Bild. An den Mauern der Häuser sind überall Bilder von Wladimir Iljitsch Lenin, Jossif Wissarionowitsch Stalin, von den Genossen Molotow, Woroschilow und anderen Mitgliedern des Politbüros und der Regierung, von berühmten Gelehrten, Schriftstellern, Helden der Sowjetunion, Stachanowarbeitern usw. Überall sieht man Plakate mit Losungen: Für den Frieden! Gegen die Kriegsbrandstifter! Für den Fünfjahrplan in vier Jahren!

Auf dem Roten Platz versammeln sich die Gäste: Diplomaten, Stachanowarbeiter, berühmte Gelehrte, Helden der Sozialistischen Arbeit, Helden der Sowjetunion.

Auf die Tribüne des Leninmausoleums kommen die Mitglieder des Politbüros und der Regierung mit Genossen Stalin an der Spitze[1]).

Um zehn Uhr fängt die Parade auf dem Roten Platz an. Zuerst marschieren unsere zukünftigen Offiziere auf, die jungen, frischen Suworow-Schüler. Nach ihnen kommen die Hörer der Militärakademien. Dann marschiert die Infanterie in Reih und Glied[2]). Die

---

[1]) an der Spitze — eesotsas.

[2]) in Reih und Glied — sirges ja ühtlases reas.

Kavallerie sprengt an den Tribünen vorbei. Panzer und Artillerie rollen dröhnend über den Platz. Über den Roten Platz fliegen Hunderte von Flugzeugen.

Die Parade dauert von zehn bis zwölf. Nach der Parade strömen unzählige Demonstrationszüge der Werktätigen auf den Roten Platz. Mit Jubel begrüßen die Werktätigen — wie vorher die Soldaten der Sowjetarmee — ihren väterlichen Freund, ihren genialen Führer Jossif Wissarionowitsch Stalin.

Rektion

gratulieren zu (Dat.) — Ich gratuliere zum Geburtstag.
die Erinnerung an (Akk.) — Ich lausche gern seinen Erinnerungen an die Oktoberrevolution.
sich erinnern an (Akk.) — Wir erinnern uns an diesen Tag.

ÜBUNGEN

(Konjugation der Modalverben: 1, 2; das Prädikat im Nebensatz: 3, 4, 5; Gebrauch des Konjunktivs: 6).

1. **Gebrauchen Sie in folgenden Sätzen die Modalverben müssen, sollen, dürfen, wollen, können:**

1. Die Schüler ... morgen eine Kontrollarbeit schreiben. 2. Sie ... heute das ganze grammatische Material noch einmal durchnehmen. 3. Sie ... heute den ganzen Abend zu Hause arbeiten. 4. Den neuen Text ... sie mit Hilfe des Wörterbuches übersetzen. 5. Alle ... die Arbeit gut machen.

2. **Gebrauchen Sie in folgenden Sätzen die in Klammern gegebenen Modalverben:**
   1. Die Bibliothekarin empfiehlt uns heute neue Bücher. (wollen)
   2. Ich nutze das interessante Material aus. (können)
   3. Ich unterbreche meine Arbeit nicht. (dürfen)
   4. Du bringst alle deine Bücher in dem kleinen Schrank unter. (können)
   5. Der Schüler hört der Erzählung des Sportlers zu. (wollen)
   6. Ihr kommt ganz leise herein. (dürfen)
   7. Der Meister überwacht die Arbeit der Lehrlinge. (sollen)
   8. Es ist schon spät; ich laufe schnell. (müssen)
   9. Wir ziehen in diesem Monat um. (müssen)

3. **Schreiben Sie ab; unterstreichen Sie das Prädikat im Nebensatz und bestimmen Sie es näher:**

1. Wir wissen, daß dieser Komsomolze ein guter Arbeiter ist.
2. Wir sehen, daß er sehr fleißig ist.
3. Wir denken, daß er Meister wird.
4. Wir sehen, daß er selbständig arbeiten kann.
5. Wir können euch nicht besuchen, weil wir ins Theater gehen.
6. Er erzählt sehr interressant, weil er viel gelesen hat.

4. **Übersetzen Sie; unterstreichen Sie das Prädikat im Nebensatz und analysieren Sie folgende Sätze:**

1. Wir lesen in der Zeitung, daß die neue Bilderausstellung sehr interessant ist. 2. Ich kann sie morgen besuchen, weil ich ganz frei bin. 3. Ich denke, daß meine Schwester auch gern mitkommen will. 4. Ich höre, daß meine Eltern für den Abend Gäste einladen wollen. 5. Ich glaube, daß ich auch meine Freunde mitbringen darf. 6. Die Mädchen beeilen sich, weil sie ins Theater gehen wollen. 7. Meine Schwester geht nicht ins Theater, weil sie heute den neuen Roman von Fadejew zu Ende lesen will.

5. **Verwandeln Sie die in Klammern gegebenen Sätze in Nebensätze:**

1. Ich höre, (Einige Freunde wollen mich besuchen). 2. Ich kann heute nicht zu Hause bleiben, (Ich muß in der Bibliothek arbeiten). 3. Die Bibliothekarin kann nicht ins Konzert gehen, (Sie muß heute bis zehn Uhr Bücher ausgeben). 4. Sie ist zufrieden, (Sie kann den Lesern interessante Bücher geben). 5. Der Sportler fühlt, (Er kann nicht mehr lange laufen). 6. Er denkt, (Er muß sich ein wenig ausruhen). 7. Die Kinder trinken warmen Tee, (Sie dürfen nach dem weiten Spaziergang kein kaltes Wasser trinken). 8. Ich bleibe noch eine Woche in der Stadt, (Ich darf die letzten Vorlesungen nicht versäumen).

6. **Übersetzen Sie und beachten Sie den Gebrauch des Konjunktivs:**

1. Sina hätte beinahe den Zug versäumt; aber ich konnte ihr im letzten Augenblick beim Einsteigen helfen.

2. Sie stand zu weit von mir, als daß ich sie in der Menge der unbekannten Leute hätte herausfinden können.

3. Der Übersetzer behauptete, seine Übersetzung sei vollkommen richtig. „Man nehme nur das Original", sagte er, „und ver-

gleiche es mit der Übersetzung, dann wird man sich davon überzeugen."

4. Sie bat um Erlaubnis, früher fortzugehen, damit sie noch den Zug erreichen könne.

5. Die letzte Zeit dachte er immer daran, wie er die ihm gestellte Aufgabe lösen würde.

6. Mein Freund bestieg den Berg mit solcher Leichtigkeit, als ob er ein richtiger Bergsteiger wäre.

7. Der Saal ist so hell, als sei er von unzähligen Lampen erleuchtet.

8. Meine Schwester läuft so gut Schlittschuh, als wäre sie eine geübte Schlittschuhläuferin.

§ 8

EIN BESCHEIDENER HELD

Nach F. Wolf, 1942

Der einunddreißigjährige schweigsame armenische Athlet und Regimentskommandeur der Roten Armee, Gai Asarowitsch, trägt seinen Spitznamen „Kitschem"[1]) nicht zu unrecht.[2]) Langsam wendet er seinen starken dunklen Kopf, dessen Wunde noch mit dem Klebeverband bedeckt ist, uns zu. Sachlich beantwortet er alle Fragen, doch nicht wie ein Mensch, der als Schwerverwundeter soeben aus dem Mittelpunkt der Schlacht vor Moskau kommt, sondern wie ein Historiker, der über die weit zurückliegenden Taten eines Dritten berichtet.

1910 wurde er in Erserum, einer türkischen Stadt, geboren. Seine Eltern verlor er „durch Blutrache", und er kam auf seinen Irrfahrten durch die verschiedensten Waisenhäuser schließlich nach Tbilissi, und hier begann sein eigentliches Leben. Er lernt in der Mittelschule und später in einer landwirtschaftlichen Berufsschule. Dem Komsomol verdankt er seine erste wirkliche Erziehung. Der Komsomol sendet ihn auf eine armenische Militärschule, und nach gründlicher Ausbildung wird er mit 18 Jahren als Leutnant zu einem Regimentsstab übergeführt.

Kitschem ist mit Leib und Seele[3]) bei der Sache. Er ist ein

[1]) „Kitschem" — armenisches Wort: der Becheidene

[2]) nicht zu unrecht — õigustatult

[3]) mit Leib und Seele — ihu ja hingega

leidenschaftlicher Sportler, der Spitzenleistungen im Scharfschießen, Schwimmen, Gepäckmarsch und Schilaufen erzielt.

1941, bei Kriegsausbruch, stand Gai als Hauptmann in einer ukrainischen Garnison. Gleich am ersten Tag ging er mit der Truppe an die Front.

Am 2. Oktober begann der Generalangriff auf Moskau. Es kamen die schweren Novembertage. Hitler hatte in seiner Oktoberrede hinausposaunt, diese Schlacht sei die Entscheidungsschlacht des Krieges, die Armee werde danach ihre Winterquartiere in Moskau beziehen[4]), der Krieg sei dann entschieden und im wesentlichen[5]) beendet.

Der Feind stand an einzelnen Stellen bis auf 50 km vor Moskau. An einem dieser entscheidenden grauen Novembertage erhielt der Hauptmann Gai Asarowitsch eine wichtige Aufgabe. Man beauftragte ihn, dem Kommandeur der Nachbardivision den Plan des Oberkommandos für die weiteren Operationen zu übermitteln. Der Chef der Division sagte dabei zu ihm, er sei ja Sportsmann, er werde es schon schaffen.

Was die Aufgabe so unerhört erschwert habe, erläutert Gai, das seien die furchtbaren Wege durch das fast unpassierbare Gelände gewesen. „Zuerst ritt ich mit meiner Ordonnanz auf einer wegähnlichen Spur", erzählt er. „Aber das Pferd sank immer tiefer in den Schlamm ein. Weiterreiten war unmöglich. Ich ließ die Ordonnanz mit den Pferden in einem Dorf und befahl ihr, mich dort zu erwarten. Ich selbst zog mit meiner Maschinenpistole und meinen Dokumenten los. Anderthalb Tage irrte ich in dem weglosen Wald umher und suchte den Stab der Nachbardivision. Der Schlamm reichte mir oft bis zu den Knien. Es war der ermüdendste Marsch, den ich je gemacht habe. Während der Nacht richtete ich mich nach dem fernen Mündungsfeuer der Geschütze, im übrigen[6]) orientierte ich mich nach dem Kompaß. Natürlich war auch der Stab der Nachbardivision in Bewegung, aber die Patrouillen, denen ich begegnete, wußten nur über die vordere Frontlinie Bescheid[7]). Auf meine Frage, wo sich das gesuchte Stabsquartier befinde, blieb ich ohne Antwort.

---

[4]) das Winterquartier beziehen — talvekorterisse asuma
[5]) im wesentlichen — peajoontes
[6]) im übrigen — muide
[7]) Bescheid wissen — teadma

Plötzlich hörte ich in der Nacht vor mir Stimmen: kein Russisch. Ich versuchte mich leise zurückzuziehen. Da rief es: „Halt!" Ich warf mich sofort nieder ins Gebüsch, damit sie glauben konnten, es sei ein Tier. Aber sie eröffneten für alle Fälle[8]) Feuer auf den Busch. Ich rührte mich nicht. Das Schrecklichste war, daß ich wichtige Dokumente bei mir hatte. Ich dachte: ‚Wenn sie mich totschießen, werden sie meine Dokumente finden.' Einerseits sagte ich mir, daß ich angesichts der drohenden Gefahr die Dokumente zu vernichten hätte. Andererseits überlegte ich, ob ich nicht doch eine Chance[9]) hätte. Und wie konnte ich die Dokumente am besten vernichten? Sie in Stückchen zerreißen? Ich fürchtete, die Faschisten würden das Geräusch sofort hören und darauf losgehen, dann hätten sie die Dokumente relativ unbeschädigt. Sie verbrennen? Täte ich es, so würde das die Aufgabe[10]) nicht nur jeder Rettungschance, sondern auch des wichtigen Auftrags bedeuten. Während ich in Bruchteilen von Sekunden alle diese Fragen erwog und die Deutschen immer noch auf mein Gebüsch schossen, eröffnete plötzlich unsere eigene Artillerie das Feuer auf die Faschisten und somit auch auf mich. Aber diese böse Überraschung hatte plötzlich auch ihre gute Seite. Während des Duells unserer Artillerie mit dem Feind machte ich mich in dem Lärm schleunigst[11]) davon. Gebückt kroch ich erst eine Strecke, dann rannte ich, so gut ich konnte.

Ich war furchtbar erschöpft, als es zu tagen begann[12]). Gegen Mittag fand ich endlich den gesuchten Divisionsstab. Die Genossen berichteten mir, daß sie sich schon Sorgen um mich gemacht und überall nach mir gesucht hätten. Dann erstattete ich dem Kommandeur meine Meldung und überreichte ihm die Dokumente."

„Und wie wurden Sie verwundet?"

„Das geschah später, als unsere Truppen vor Moskau zum Angriff übergingen. Da war ich schon Regimentskommandeur, und mein Regiment hatte gegen eine deutsche Panzertruppe zu kämpfen. Im entscheidenden Augenblick des Kampfes schwiegen zwei meiner Maschinengewehre, da die Schützen gefallen waren. Ich

---

[8]) für alle Fälle — igaks juhuks
[9]) Chance — spr. ʃã:sə
[10]) die Aufgabe — loobumine
[11]) schleunigst — schnell
[12]) es beginnt zu tagen — hakkab koitma

sprang also zum MG. und begann zu schießen. Da traf mich ein Granatsplitter am Kopf. Vier Stunden lang hätte ich ohne Bewußtsein[13]) gelegen, sagte man mir nachher. Aber die Sache ging gut aus[14]). Im übrigen erzählte man mir, auf der von meinem MG. bestrichenen Dorfstraße hätten über hundert tote Nazisoldaten gelegen."

Gai Asarowitsch hatte sich bei dieser letzten Schilderung in Feuer geredet. Er ist der ausgesprochene Typ des Kämpfers. Man fühlte förmlich, wie schwer es ihm war, fern von der Front zu sein. Und als er erfuhr, daß ich Arzt sei, begann er mich auszufragen, was für eine Meinung ich von seiner Kopfwunde hätte, ob ich glaubte, daß man ihn bald entlassen werde. Dabei zeigte er mir die Röntgenaufnahmen.

Ich betrachtete die Filme. „Ein paar Monate wird es schon dauern", meinte ich, „aber Sie kommen noch rechtzeitig zu ihrem Regiment zurück."

„Ach, Sie sind kein Sportsmann," sagte er lächelnd. „Man muß doch überall Höchstleistungen erzielen, überall, auch bei der Heilung, auch da ist ein Rekord erwünscht; denken Sie nicht?"

Rektion

der Plan für (Akk.) — Der Plan für unsere Arbeit ist von der Direktion angenommen worden.

sich richten nach (Dat.) — Beim Unterricht richten sich die Lehrer nach dem Lehrplan.

begegnen (Dat.) — Auf dem Weg ins Theater begegnete ich meinem Freund.

beauftragen (Akk.) — der Direktor beauftragte seinen Sekretär, die Abteilungsleiter zu ihm zu rufen.

schießen auf (Akk.) — Die Artillerie schoß auf die Beobachtungspunkte des Gegners.

sich Sorgen machen um (Akk.) — Der Arzt machte sich Sorgen um den Verwundeten.

die Meinung von (Dat.) — Der Arzt hatte schon eine feste Meinung von der Wunde.

---

[13]) ohne Bewußtsein — meelemärkuseta

[14]) die Sache ging gut aus — asi lõppes hästi

(Gebrauch des Konjunktivs: 1, 2, 3; Bildung des Konditionals I und II: 4).

1. Übersetzen Sie; verwandeln Sie die indirekte Rede in die direkte:

1. Der Kommandeur erklärte den jungen Offizieren, daß die Erziehung und Ausbildung der Soldaten eine außerordentlich wichtige Aufgabe sei. 2. Er sagte auch, daß man das Scharfschießen als Spitzenleistung der Schießkunst bezeichnen könne.

3. Der Lehrer sagte den Schülern, daß eine ungenaue Übersetzung das Verständnis des Textes erschwere. 4. Er sagte, daß man sich viel besser orientiere, wenn man den Text richtig analysiere.

5. Dein Kommandeur schrieb uns damals, daß du dich als mutiger und opferwilliger Kämpfer erwiesen habest. 6. Er schrieb auch, daß du mit dem Leninorden ausgezeichnet und zum Regimentsstab überführt worden seist.

2. Schreiben Sie folgenden Brief in der Form der indirekten Rede, indem Sie ihn folgendermaßen beginnen:

Meine Schwester schreibt mir, daß . . .

Meine Schwester, die in der Hauptstadt wohnt, schreibt mir: „Das Schuljahr ist zu Ende, mein Sohn hat zwei Monate Ferien. Im Frühling war er mehrere Wochen krank und versäumte viele Stunden. Deshalb hat er vor den Prüfungen sehr viel lernen müssen. Ich habe ihn für zwei Monate in ein Erholungsheim geschickt. In der frischen Landluft wird er sich hoffentlich gut erholen und frische Kräfte für das neue Schuljahr sammeln. Sobald ich weiß, wie es ihm geht, schreibe ich wieder."

3. Übersetzen Sie; bestimmen Sie die Zeitformen der Verben in den Nebensätzen und beachten Sie den Gebrauch des Konjunktivs:

Gai Asarowitsch erzählte, wie die Faschisten auf das Gebüsch geschossen hätten und wie er sich trotzdem nicht gerührt habe. Er überlegte, welche Rettungschancen für ihn noch möglich seien. Der Held sagte, das Duell zwischen den Sowjetsoldaten und den Faschisten sei für ihn eine rettende Überraschung gewesen. Er erinnerte sich, daß er in Bruchteilen von Sekunden alle Rettungsmöglichkeiten erwogen habe. Nachher erzählte der Verwundete, wie er schleunigst sein Gebüsch verlassen habe und in der Dun-

kelheit vorwärtsgerannt sei. Der Lärm und die Bestürzung des Feindes hätten ihm dabei geholfen. Gai Asarowitsch teilte dem Arzt mit, daß er als Sportsmann stets in allem Höchstleistungen angestrebt habe. Zum Schluß bat er, daß ihn der Arzt recht bald aus dem Krankenhaus entlasse.

4. Bilden Sie den Konditional I und II und erklären Sie seinen Gebrauch:

Wenn ich Zeit hätte, so — ich ins Theater — (gehen — Kond. I)

Wenn ich Zeit gehabt hätte, so — ich ins Theater — (gehen — Kond. II)

Wenn das Wetter schön wäre, so — wir einen Spaziergang — (machen — Kond. I)

Wenn das Wetter schön gewesen wäre, so — wir einen Spaziergang — (machen — Kond. II)

Wenn wir fleißiger wären, so — der Lehrer uns — (loben — Kond. I)

Wenn wir fleißiger gewesen wären, so — der Lehrer uns — (loben — Kond. II)

Wenn du zu mir kämest, so — wir zusammen (arbeiten — Kond. I)

Wenn du zu mir gekommen wärest, so — wir zusammen — (arbeiten — Kond. II)

Wenn der Regen aufhörte, so — wir noch Fußball — (spielen — Kond. I)

Wenn der Regen aufgehört hätte, so — wir noch Fußball — (spielen — Kond. II)

§ 9

DIE BALTISCHEN SOWJETREPUBLIKEN

Nach Pjotr Sashin

Nicht groß ist die Erde, die als Baltikum bezeichnet wird. In den Jahren der Okkupation rotteten die faschistischen Eroberer hunderttausende friedliche Einwohner Litauens[1]), Lettlands[2]) und Estlands[3]) aus.

[1]) Litauen — Leedu
[2]) Lettland — Läti
[3]) Estland — Eesti

Zahlen sind die leidenschaftslosesten Zeugen. Wenn wir auch weiter Zahlen sprechen lassen, so werden sie uns zeigen, daß das dreijährige Schreckensregiment der deutschen Okkupanten den Völkern der baltischen Sowjetstaaten einen furchtbaren Schaden zugefügt[4]) hat.

Nach vorsichtigen und unvollständigen Berechnungen machen die Verluste, die die Letten erlitten haben, rund 20 Milliarden Rubel aus, der den Esten gestiftete Schaden beträgt etwa 16 Milliarden Rubel, und Litauen hat an die 17 Milliarden Rubel verloren. Insgesamt 53 Milliarden Rubel! Als die faschistischen Eroberer unter den Schlägen der Sowjettruppen abziehen mußten, zerstörten sie in Lettland fast 140 000 Baulichkeiten, unter ihnen 53 Kraftwerke, 47 000 Wohnhäuser und 5790 Industriegebäude. Sämtliche Brücken wurden gesprengt, das Bahngelände der Eisenbahnen umgepflügt. In Estland vernichteten sie 22 000 Wohnhäuser, 41 Kraftwerke, viele Hafenanlagen und Schulen, Hunderte von Betrieben, Theater und Klubs.

Litauens Hauptstadt, Vilnius, wurde zu etwa 40 Prozent zerstört, von Klaipeda blieb ein Drittel übrig. Vilkaviškis, Šakiai, Taurage, Marjampole, Šiauliai wurden in Ruinen verwandelt.

In Lettland wurden Jelgava und andere Städte, in Estland Narwa dem Erdboden gleichgemacht.

Nun sind fünf Jahre vergangen. Wieder rauchen die Schornsteine aller Fabriken und Kraftwerke. Die meisten Betriebe sind schon in den ersten zwei Jahren nach Kriegsende aus dem Schutt neu erstanden. Heute herrscht in allen Fabriken und Werken Hochbetrieb. Die estnischen Brennschiefervorkommen werden abgebaut, in den Martinöfen[5]) der lettischen Fabrik „Roter Metallurg" brodelt[6]) der Stahl, sämtliche Kraftwerke liefern Strom, darunter auch das lettische Gegenstück des „Dnjeproges" (Dnjepr — Wasserkraftwerk), Kegums. Litauen, Lettland und Estland liefern tausende Elektromotoren, Waggons, Fernsprechanlagen und Radioempfänger, Millionen Paar Schuhe, Millionen Meter Kattun, Millionen Büchsen ausgezeichneter Konserven.

In den fünf Jahren haben die Sowjetmenschen das Baltikum derart umgewandelt, daß es nicht wiederzuerkennen ist. So hat man hier noch nie gearbeitet! Die Litauer, Letten und Esten, die

[4]) Schaden zufügen — kahju tekitama
[5]) Martin — spr. [martä:n]
[6]) brodeln — kochen

seit jeher als Menschen von unerhörter Hartnäckigkeit gegolten haben, sind noch nie so beharrlich in der Arbeit gewesen. Das sowjetische Baltikum ist zu einem Landstrich geworden, wo es Lebensmittel und Industriewaren in Hülle und Fülle[7]) gibt. Es ist eine frohe Arbeit, und wie sollte man nicht froh sein, wenn Litauen, Lettland und Estland, früher nur landwirtschaftliche Anhängsel Westeuropas, heute gleichberechtigte sozialistische Sowjetrepubliken geworden sind! Hat der Bürger Sowjetestlands nicht recht, stolz zu sein auf eine Tatsache wie diese: die von Hitlerleuten zerstörte Kreenholmer Manufaktur wurde ebenso wie die Baltische Manufaktur in rekordmäßig kurzer Frist wiederaufgebaut und beide liefern heute mehr Stoff als vor dem Krieg. Das bürgerliche Estland war von der englischen Kohle abhängig. Das sozialistische Estland hat auf der Basis seiner Weltbedeutung besitzenden Brennschiefervorräte gigantische Werke zur Schiefervergasung gebaut.

Wie sollten die Litauer, Letten und Esten nicht froh und stolz sein, wo jetzt in ihren Republiken Akademien der Wissenschaften sowie zahlreiche wissenschaftliche Forschungsinstitute bestehen.

Die sozialistischen Sowjetrepubliken des Baltikums sind die beste Agitation für den Frieden. Davon zeugen tausende Hektar Boden, die dem Sumpf abgerungen wurden, hunderttausende junge Bäume, angepflanzt von Arbeitern und Bauern in Stadt und Land, davon zeugen die neuen Schulen, Kinderkrippen und Kindergärten, die neuen Entbindungsanstalten — all das neue, was das Leben besser und schöner macht. Die amerikanischen Kriegsbrandstifter suchten hier die Festigkeit unserer Grenzen zu sondieren. Aber diese Provokation ist gescheitert. In der UdSSR will niemand Krieg. Allzugut erinnern sich seiner die Söhne und Töchter aller sechzehn sozialistischen Sowjetrepubliken.

Rektion

erwarten (Akk.) — Ich erwarte meinen Lehrer.
warten auf (Akk.) — ich warte auf meinen Lehrer.

[7]) in Hülle und Fülle — külluses

(Das Partizip I und II: 1, 2, 3, 4; die Deklination des Personal- und Possesivpronomens: 5; Satzanalyse: 6; Wiederholung des Wortschatzes: 7).

1. **Bilden Sie das Partizip I und II folgender Verben:**

arbeiten	singen
spielen	helfen
denken	übersetzen
sprechen	vorlesen

2. **Bilden Sie Sätze mit dem Partizip I und II der Verben aus Übung 1.**
3. **Schreiben Sie aus dem Text alle Verben im Partizip II heraus und erklären Sie die Bildung desselben.**
4. **Übersetzen Sie folgende Sätze und bestimmen Sie das Partizip I und II als Satzglied:**

1. Die viele Monate dauernde Arbeit hat gute Resultate gehabt. 2. Ich habe eine täglich erscheinende Zeitung und eine wöchentlich erscheinende Zeitschrift bestellt. 3. In dem von mir gelesenen Buch wird das Leben in den Bergen geschildert. 4. Die Versammelten lauschen dem redenden Meister. 5. Die in der Grammatik klar formulierten Regeln haben uns bei der Übersetzung geholfen.

5. **Setzen Sie passende Personal- und Possessivpronomen im entsprechenden Kasus ein und übersetzen Sie die Sätze:**
   1. Wir haben ... Zimmer gut eingerichtet.
   2. ... Zimmer ist sehr gemütlich.
   3. ... will ... das Schulhaus zeigen.
   4. ... bewundere ... schöne Aktenmappe.
   5. ... zieht in ... neues Zimmer ein.
   6. ... sah ihn mit ... Freund im Theater.
   7. ... habt die Aufgaben richtig gelöst.
   8. ... weißt, wo sich ... Haus befindet.
6. **Analysieren Sie morphologisch und syntaktisch folgende Sätze:**
   1. Heute herrscht in allen Fabriken und Werken Hochbetrieb.
   2. In fünf Jahren haben die Sowjetmenschen das Baltikum derart umgewandelt, daß es nicht wiederzuerkennen ist.
   3. Die sozialistischen Sowjetrepubliken des Baltikums sind die beste Agitation für den Frieden.

7. Übersetzen Sie folgenden Text:

In den Jahren 1917—1918 schüttelten die Völker Litauens, Lettlands und Estlands das Joch der Gutsbesitzer und Kapitalisten ab. Doch die Werktätigen waren noch zu schwach, um die erkämpfte Freiheit behaupten zu können. Wieder kam die Bourgeoisie[8]) an die Macht. Im Jahr 1940 war die Geduld der Litauer, Letten und Esten erschöpft. Die Bourgeoisie wurde gestürzt. Der Frühling des Baltikums begann: die gewählten Volksvertretungen proklamierten Litauen, Lettland und Estland zu sozialistischen Sowjetrepubliken. Delegationen wurden nach Moskau gesandt, um den Obersten Sowjet der UdSSR zu ersuchen, die Litauer, Letten und Esten in die einheitliche Familie des Sowjetvolkes aufzunehmen. Der Oberste Sowjet der UdSSR kam ihrer Bitte nach[9]).

§ 10

ERNST THÄLMANN

Ernst Thälmann, der Führer der deutschen Arbeiter, wurde von den Faschisten am 24. August 1944 im Buchenwalder Konzentrationslager grausam hingerichtet.

Warm und wahrheitsgetreu schildert der deutsche antifaschistische Schriftsteller Willy Bredel Ernst Thälmanns Leidensweg im Kampf für eine bessere Zukunft Deutschlands. Im Vorwort zu Willy Bredels Buch schreibt der Präsident der Deutschen Demokratischen Republik, Wilhelm Pieck: „Ernst Thälmann fiel durch Henkershand, doch die Idee, der er sein ganzes Leben widmete, stirbt nicht ... Thälmann lebt und wirkt als Vorbild aller Kämpfer gegen den Faschismus und Imperialismus!"

Elf Jahre und sechs Monate seines kampfreichen Lebens verbrachte Ernst Thälmann in den berüchtigsten Gefängnissen der Gestapo. Trotz stundenlang dauernder Verhöre, Drohungen und Folterqualen blieb er standhaft und ließ sich von seinem Weg nicht abbringen. Auch die Hinrichtungen vieler seiner besten

[8]) Bourgeoisie — spr. [burʒoa'si]

[9]) einer Bitte nachkommen — palvet rahuldama

Freunde und Genossen machte ihn nicht schwanken[1]). In den schwersten Tagen der Einzelhaft blieb er sich und seinen Kampfgenossen treu. Er wußte, daß er und seine Genossen ihr Leben für das Glück und die Freiheit Deutschlands und des deutschen Volkes hingaben.

Kein Deutscher hat beharrlicher und ausdauernder gegen den Imperialismus und Faschismus gekämpft als Ernst Thälmann. Furchtlos verteidigte er die Rechte und die Freiheit des deutschen Volkes. Überzeugt und ehrlich hat er die Einheit des Proletariats angestrebt[2]). Leidenschaftlich trat er für die gemeinsamen Interessen des deutschen und russischen Volkes ein.

Ernst Thälmann war ein ausgeglichener und klarer Charakter, ein Mensch, dessen Worte und Taten sich nie widersprachen. Er steht hoch über den damaligen übrigen Führern der deutschen Arbeiterbewegung, von denen keiner seinen Anschauungen und Überzeugungen bis zum Letzten[3]) treu geblieben ist. Thälmann glaubte an die revolutionäre Energie der deutschen Arbeiter. Er war ihr Wegweiser, für sie vergoß er sein Blut.

Ernst Thälmanns geistiges Erbe soll auch dem neuen friedlichen demokratischen Deutschland als Wegweiser dienen.

Rektion

bitten um (Akk.) — Die Schüler baten den Lehrer um die Erlaubnis an den Fluß zu gehen.

büßen für (Akk.) — die Feinde büßten für ihre Unvorsichtigkeit.

sich erinnern an (Akk.) — Er erinnerte sich an den ersten Schultag.

---

[1]) schwanken machen — kõigutama

[2]) etw. anstreben — taotlema

[3]) bis zum Letzten — viimseni

(Das Personalpronomen: 1; das Possessivpronomen 2, 3; Wiederholung des Wortschatzes: 4).

1. Setzen Sie anstatt der Striche passende Personalpronomen im entsprechenden Kasus ein:

1. Der Mann erzählte — die Geschichte. 2. Ich will — ein interessantes Abenteuer erzählen. 3. Er sprach zu —. 4. Wir kennen — gut. 5. Du begleitest — zur Bahn. 6. Wie geht es —? 7. Mein Freund wartet auf —. 8. Er ruft — an. 9. Ich bitte — darum. 10. Wir erinnern uns an —. 11. Hast du — dort nicht gefunden? 12. Der Freund rief — an und teilte — deine Abreise mit. 13. Wir verabschieden uns von —.

2. Setzen Sie anstatt der Striche das entsprechende Possessivpronomen *sein* oder *ihr* ein:

1. Die Polarforscher stellten — Zelt auf dem Eis auf. 2. Die Sonne warf — Strahlen auf das Wasser. 3. Sie war mit — Arbeit fertig. 4. Der Reisende nahm — Koffer und ging auf den Bahnsteig. 5. Der Jäger nimmt — Flinte und geht mit — Hunden auf die Jagd. 6. Er arbeitete an diesem Werk — Leben lang.

3. Setzen Sie die Possessivpronomen in die Höflichkeitsform:

1. Ist das dein Hut? 2. Deinen Bruder habe ich gekannt. 3. Hier sind Briefe für dich. 4. Du mußt deine Gesundheit schonen. 5. Bist du mit deinem Radioapparat zufrieden?

4. Übersetzen Sie:

Johannes Becher gehört zu den bedeutendsten Dichtern des heutigen demokratischen Deutschlands. Er wurde im Jahr 1891 in München geboren. 1914 veröffentlichte er seine ersten Gedichte. Nach Kriegsende fand er den Weg zur Kommunistischen Partei. Er arbeitete bei der Parteipresse. Becher wurde von der Sowjetliteratur stark beeinflußt. Einen neuen Aufschwung nahm seine Dichtung in den Jahren, die er als revolutionärer Emigrant in der Sowjetunion verbrachte.

Johannes Becher sieht seine Aufgabe darin, die Werktätigen zum Kampf gegen den Faschismus und die kapitalistiche Ordnung zu mobilisieren.

§ 11

DIE MOSKAUER STAATSUNIVERSITÄT

Nach Galina Morechina

Vor fast zwei Jahrhunderten, im Jahr 1755, wurde die erste Hochschule in Rußland gegründet — die Moskauer Universität. Sie wurde auf Initiative[1]) und nach dem Plan des genialen Sohnes des russischen Volkes, Michail Lomonossow, geschaffen, der, nach dem prachtvollen Ausdruck A. S. Puschkins, selbst unsere erste Universität war.

Die Eröffnung der Universität bezeichnete den Beginn der Entwicklung der russischen Aufklärung und Wissenschaft.

An der Moskauer Universität studierte der große russische Kritiker, der revolutionäre Demokrat W. G. Belinski, der seine Heimat und das russische Volk leidenschaftlich liebte und an eine lichte Zukunft Rußlands glaubte.

Aus der berühmten Moskauer Universität gingen Gelehrte, Schriftsteller, Pädagogen hervor, die mit ihren Arbeiten der vaterländischen Wissenschaft und Kultur Ruhm gebracht haben: Herzen, Ogarjow, Granowski, Gribojedow, Tschechow und viele andere große Männer des russischen Landes, auf die unser Volk mit Recht[2]) stolz ist.

Der Geist der Freiheitsliebe, der fortschrittlichen modernen Wissenschaft wurde in die Universität von großen Gelehrten hineingetragen, die den Ruhm und Stolz der russischen Wissenschaft und Kultur bildeten und die Jugend in diesem Geist erzogen.

Hier wirkten K. A. Timirjasew — der hervorragende russische Gelehrte, ein leidenschaftlicher Verfechter und Propagandist des Darwinismus; I. M. Setschenow — der Begründer der russischen Physiologenschule; A. G. Stoletow — einer der Schöpfer der russischen Physik; P. N. Lebedew — ein hochbedeutender Physiker; K. D. Uschinski — ein hervorragender russischer Pädagoge.

Hier betätigten sich der „Vater des russischen Flugwesens", der große Mechaniker und Mathematiker N. J. Shukowski; der bedeutende russische Biologe A. N. Sewerzow, der die Schatzkammer des Darwinismus um wertvolle Beiträge bereicherte, und

[1]) auf Initiative — algatusel

[2]) mit Recht — õigusega

viele andere russische Gelehrte, die ihre Talente, ihr Wissen, ihre Kraft in den Dienst der Heimat und der vaterländischen Wissenschaft stellten.

Nach der Großen Oktoberrevolution begann in der Geschichte der Moskauer Universität, wie überhaupt in der Geschichte der Hochschulbildung in unserem Land, eine neue Epoche. Die Tore der Universität taten sich weit auf für die proletarische und bäuerliche Jugend, für alle diejenigen, für die eine Hochschulbildung im zaristischen Rußland außer dem Bereich der Möglichkeit[3]) gestanden hatte.

Partei und Regierung haben die hervorragenden Verdienste der ältesten russischen Universität hoch eingeschätzt. Zur Feier ihres 185-jährigen Jubiläums wurde die Moskauer Staatsuniversität mit dem Leninorden ausgezeichnet und ihr der Name ihres Begründers M. W. Lomonossow verliehen.

Von der außerordentlichen Fürsorge für die Entwicklung der sowjetischen Wissenschaft zeugt der Beschluß des Ministerrats der UdSSR betreffend die Errichtung eines neuen Gebäudes der Moskauer Staatsuniversität.

Der Universitätsbau wird ein ganzes wissenschaftliches Städtchen darstellen. Es wird einen Raum von 127 Hektar einnehmen. Der Zentrale Turm des Gebäudes wird 26 Stockwerke haben.

Seinen Ausmaßen nach übertrifft das neue Gebäude der Moskauer Universität alle vorhandenen Universitäten der Welt. Kein kapitalistisches Land kann auch nur im Traum an eine solche Lehranstalt denken.

Die Gelehrten, Professoren, Lehrer, Aspiranten, Studenten, das gesamte Kollektiv der ruhmvollen Moskauer Staatlichen Lomonossow-Universität, beantworten die Stalinsche Fürsorge damit, daß sie ihre ganze schöpferische Kraft dem Werk der Weiterentwicklung der vaterländischen Wissenschaft widmen, einer Wissenschaft, die mit den alten Traditionen unerschrocken und entschlossen bricht und zuversichtlich vorwärtsschreitet.

ÜBUNGEN

(Das Pronomen *„es"*: 1; das Pronomen *„man"*: 2; Bildung des Substantivs: 3, 4, 5, 6; der Adverbialsatz der Zeit mit den Kon-

[3]) außer dem Bereich der Möglichkeit — väljaspool võimaluste piire.

junktionen *solange, während;* die Stellung des Prädikats im Haupt- und Nebensatz: 7, 8; die Apposition: 9; das Partizip I: 10; Satzanalyse: 11).

1. Gruppieren Sie die Sätze nach der Bedeutung des Pronomens „*es*":

1. Unser Pionierlager ist groß; es befindet sich am Schwarzen Meer. 2. Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin. (Heine.) 3. Es regnete den ganzen Tag. 4. Es freut mich, daß du gekommen bist. 5. Wie geht es dir? 6. Es lächelt der See, er ladet zum Bade (Schiller). 7. Wie steht es mit deiner Arbeit? 8. Es tut mir leid, daß du es nicht machen konntest. 9. Es ist verboten, hier zu rauchen. 10. Draußen war es sehr kalt.

2. Übersetzen Sie:

1. Was man verspricht, muß man halten. 2. Gestern hatte man sehr viel zu tun. 3. Man sah am Horizont einen Dampfer. 4. Man stieg ins Boot. 5. Man klingelt und klopft. 6. Was man wünscht, das glaubt man gern. 7. Man soll das Eisen schmieden, solange es heiß ist.

3. Bilden Sie aus folgenden Wörtern Substantive mit dem Suffix *-ismus* und übersetzen Sie dieselben:

der Patriot, der Marxist, sozial, national, real, international.

4. Übersetzen Sie:

Der dialektische Materialismus ist die einzig richtige Weltanschauung. Auf dem Wege über den Sozialismus kommen wir zum Kommunismus. Der Marxismus-Leninismus weist uns den Weg zum Kommunismus. Der Darwinismus ist die Lehre Darwins von der Entstehung der Pflanzen und Tiere. Die Wissenschaft in den kapitalistischen Ländern dient dem Imperialismus. Unter dem Zarismus studierten nur ganz wenige Söhne und Töchter der Werktätigen.

5. Bilden Sie aus folgenden Wörtern Substantive:

a) mit dem Suffix *-heit:* schön, frei, gesund, klug, berühmt, trocken, gleich, fein

b) mit dem Suffix *-keit:* wichtig, aufmerksam, selbständig, festlich

c) mit dem Suffix *-igkeit:* hell, neu, müd(e), klein, leicht

6. Übersetzen Sie:

1. Wir liefen mehrere Stunden Schlittschuh, aber wir fühlten keine Müdigkeit. 2. Die Sportler überwinden mit Leichtigkeit große Entfernungen. 3. Während der Festlichkeiten am 1. Mai

werden in unserem Klub mehrere berühmte Künstler auftreten. 4. Der junge Architekt zeigt viel Selbständigkeit in seinen Projekten. 5. Wir bewundern die Schönheit der Landschaften unserer Heimat. 6. Die Schüler folgen mit großer Aufmerksamkeit den Erklärungen des Lehrers.

7. Bilden Sie Satzgefüge, in welchen der Nebensatz vor dem Hauptsatz steht und bestimmen Sie die Stellung des Prädikats:

a) mit der Konjunktion *solange:*

1. Du arbeitest mit großem Interesse. Deine Arbeit findet Anerkennung.
2. Du spielst Klavier. Ich konnte nicht arbeiten.
3. Ich las Gorkis Dramen. Ich wollte keine anderen lesen.

b) mit der Konjunktion *während:*

1. Die jungen Arbeiter besuchen die Werkschule. Sie setzten ihre Arbeit im Betrieb fort.
2. Mein Bruder macht seine Aufgaben für die Fernhochschule. Ich bereite mich zu einem Vortrag vor.
3. Die Schlittschuhläufer gleiten über die Eisfläche. Im Pavillon spielt Musik.
4. Das Wettspiel fand auf dem Eise statt. Das Publikum sah vom Ufer den Schlittschuhläufern zu.

8. Bilden Sie Satzgefüge mit der Konjunktion *„während"*, in welchen der Nebensatz nach dem Hauptsatz steht und bestimmen Sie das Prädikat:

1) 1948 hatten wir über 800 Hochschulen. Es gab 1913 in ganz Rußland nur 91 Hochschulen.

2) In den kapitalistischen Ländern befindet sich die Hochschule in einer schweren Krise. In der Sowjetunion wächst die Zahl der Studenten mit jedem Jahr.

3) Bei uns absolvieren immer mehr junge Männer und Frauen die Hochschule. In den kapitalistischen Ländern sinkt die Zahl der Studenten mit jedem Jahr.

9. Übersetzen Sie und bestimmen Sie die Apposition:

1. Wir hören heute den Vortrag des Studenten Prochorow, unseres neuen Komsomolorganisators. 2. Mit Interesse hören wir die Erzählungen unseres Leiters, eines alten Bolschewiken. 3. Vor uns erhebt sich die Manege, ein klassisches Gebäude mit mächtigen Säulen. 4. Wir stehen vor dem Hotel „Moskwa", einem riesigen Gebäude im Zentrum Moskaus. 5. Sonntag sieht man viele Menschen in den Leninbergen, einer Stätte der Erholung für die

Moskauer. 6. In der Bibliothek treffe ich Genossen Popow, meinen Deutschlehrer.

10. Übersetzen Sie, bestimmen Sie das Partizip I als Satzglied und stellen Sie die Frage dazu:

1. Die tönende Glocke ruft uns zur Arbeit. 2. Singend und deklamierend verbrachten wir den Abend. 3. Die studierende Jugend bereitet sich für ein interessantes Leben vor. 4. Die reifenden Früchte werden rot. 5. Die fallenden Blätter leuchten gelb. 6. Die lesenden Mädchen blieben noch einige Zeit im Park. 7. Der vortragende Gelehrte steht vor der Landkarte. 8. Die zuhörenden Studenten machen sich von Zeit zu Zeit Notizen. 9. Der Lehrer sah mich forschend an. 10. Vor Freude strahlend erwartete die Mutter ihren heimkehrenden Sohn.

11. Analysieren Sie morphologisch und syntaktisch:

1) Weißt du, daß das vorbeifahrende Auto unserem Professor gehört?
2) Sein Besuch freute mich sehr, weil ich mit ihm über ein interessantes Buch sprechen wollte.
3) Solange ich ihn kenne, arbeitet er im Autowerk.

ASMUS SEMPERS JUGENDLAND

Otto Ernst

(Auszug)

Ludwig Semper[1]) lächelte jetzt nur noch um einer Freude willen[2]), wenn nämlich sein Asmus mit einem neuen Erfolg aus der Schule heimkam, wenn er bei Herrn Cremer der einzige gewesen war, der eine geometrische Aufgabe löste, oder wenn Herr Bendemann gesagt hatte: Asmus Semper hatte den besten Aufsatz geschrieben. Und Asmus erzählte dergleichen seinem Vater, weil er wußte, daß er dann trotz aller Qualen lächelte.

In dieser Zeit wurde Asmus vor die Wahl eines Berufes gestellt.

Was sollte er werden? „Dichter oder Bildhauer", wie er geprahlt? Hahahahaa! Wohin war jene Zeit gekommen! Seemann? Er mußte dableiben und seine Eltern unterstützen. Einmal hatte

---

[1]) ein armer Tabakarbeiter.

[2]) um einer Freude willen — ühe rõõmu tõttu.

er auch gesagt: Wenn ich Lehrer werden könnte! Das alles war jetzt Torheit!

Während des ganzen letzten Jahres hatte in der Klasse des Herrn Cremer auch Herr Bendemann Stunden gegeben. Und in einer der letzten Stunden hatte Herr Bendemann den immer noch kleinen Asmus wieder einmal mit seinen grundklaren und grundgütigen Augen so lange und so bohrend angesehen, daß man glauben konnte, er wolle mit seinem Blick auf der andern Seite des Asmus wieder hinaus. Und endlich hatte er gefragt:

„Was willst du werden, Asmus?"

„Ich weiß nicht", hatte Asmus gesagt.

Dann hatte Herr Bendemann ihn noch einmal beinah ebenso lange angesehen. Und dann sprach er:

„Willst du denn nicht wenigstens deine schöne Handschrift verwerten?"

Da war es Asmus, als ob ein anderer aus ihm spräche, ein stärkerer Wille in ihm nahm über seinen Kopf hinweg das Wort und sagte:

„Ich möchte wohl gern Lehrer werden" — und als Asmus hörte, was der andere in ihm sprach, da erschrak er und fügte schnell hinzu: „Aber das können meine Eltern nicht."

Da sagte Herr Bendemann die folgenden Worte: „Sprich doch einmal mit deinen Eltern. Ich will dich wohl umsonst unterrichten."

In diesem Augenblick sah der grau gekleidete Herr Bendemann mit dem überhängenden roten Schnurrbart aus wie der lichte Erzengel Gabriel, und Asmus stotterte:

„Ja — ja — ich will — danke — danke — ich will noch mal mit meinen Eltern sprechen — danke —"

Wenn die Uhr nur erst zwölf war — dann wollte er nach Hause laufen, nein springen, nein fliegen — aber als es so weit war, da ging er ganz langsam. Seine ganze Armut legte sich ihm breit und wuchtig aufs Herz. Seine Eltern konnten's ja doch nicht! Viele Jahre mußte er dann studieren, und nichts würde er in dieser Zeit verdienen — nachher freilich, als Lehrer, dann bekam er ein riesiges Gehalt, dann hatte alle Not seines Hauses ein Ende; aber bis dahin — nein, sie taten's doch nicht.

Und doch flog und flackerte sein Herz, als er in der Küche zu seiner Mutter sagte:

„Herr Bendemann will mich umsonst unterrichten, wenn ich Lehrer werden will."

„Ach, Junge", sagte Rebekka, „wie kannst du Lehrer werden! Wir können ja schon so nicht vor Sorgen in Schlaf kommen[3]). Deine Brüder sind auch keine Lehrer geworden!"

Aber ein interessantes Ereignis war es doch, und sie ging mit ihrem Sohn in die Wohnstube, wo Ludwig Semper mit aufgestützten Armen und keuchend am Tisch stand.

Und sie berichtete, was Herr Bendemann gesagt hatte.

Da kam in Ludwig Sempers trübe Augen ein Licht aus frühen, frühen Tagen langsam zurück, er lächelte, und er stützte sich nicht mehr, sondern stand frei und aufgereckt da und sagte:

„Gut, du sollst Lehrer werden."

Nur ganz leise und schüchtern fragte Rebekka:

„Aber wie willst du das möglich machen?"

„Laß nur", sagte Ludwig, „es wird wohl gehen."

O wie gern wäre Asmus mit einem wilden Sprunge seinem Vater an den Hals geflogen und hätte ihm Mund und Wange und Stirn und Haar und Bart mit Küssen bedeckt. Oh, diese dumme, alberne, abscheuliche Scham! Und so stand er nur da und wand und drehte sich und rang und zerkniff die Hände und sagte endlich mit brennenden Augen und zuckendem Mund:

„Ich will mir auch schrecklich Mühe geben —" und dann konnte er keinen Ton mehr hervorbringen und dann lief er hinaus — — —

Nur einmal in der Woche ging er zu Herrn Bendemann und arbeitete mit ihm deutsche Sprache und Literatur. Herr Bendemann ließ den Knaben selbständig arbeiten und versuchte, was er ihm bieten dürfe. Er gab ihm auf, sechs Seiten durchzuarbeiten, dann acht, dann zwölf, zuletzt zwanzig. Er glaubte, Asmus habe die ganze Woche für diese Arbeit; aber er hatte nur einen halben Tag dazu; in der übrigen Zeit mußte er notgedrungen beim Tabak helfen, und des Abends lernte er Latein und Französisch. Nun schlief er nicht mehr ein; nun hatte sein Leben ein Steuer, nun hatte er Wind in den Segeln, nun ging es vom Bach in den Strom, vom Strom ins Meer, vom Meer in die Unendlichkeit. Nun saß er an der Quelle und trank und trank und wollte so lange trinken, bis sie leer war; er wollte alles lernen, alles, um dann, wenn er alles gelernt haben würde, glücklich zu sein.

Nach einem Jahr meldete Asmus sich zur Aufnahme in das

---

[3]) in Schlaf kommen — uinuma

Hamburger Lehrerseminar. Mit Zittern und Beben. Nun wird deine greuliche Unwissenheit ans Licht kommen[4]), dachte er. Als er zum ersten Mal in das Zimmer des Direktors trat, schnauzte der ihn an. Er wußte natürlich nicht, daß der Direktor zunächst immer schnauzte und doch ein herrlicher Mann war. Unter den Lehrern war einer mit einem ganz roten, ganz runden und breiten Kopf, der durch abstehende Haarbüschel noch wesentlich verbreitert wurde, und dieser Mann machte ein Gesicht, als wollte er sagen: „Wer nicht ebenso gelehrt ist wie ich, den freß ich innerhalb der nächsten fünf Minuten[5]) auf."

Acht Tage währte[6]) die hochnotpeinliche[7]) Prüfung. Dann wurde Asmus aufgenommen.

Acht Tage später rief der Ordinarius der Klasse, der aussah wie die Rechtschaffenheit und die Geometrie in einer Person, den Präparanden[8]) Asmus Semper zu sich.

„Sie sind in die höhere Klasse versetzt", sagte er.

Asmus wurde blaß. „Ich kann aber kein Englisch", stieß er hervor.

„Das schadet nichts. Das holen Sie in vier Wochen nach. Sie sollen hier Ihre Zeit nicht verlieren. Sie erhalten auch ein Stipendium!"

„Ich bin in die höhere Klasse versetzt und kriege ein Stipendium!" hallte es durch das Haus der Semper, und dahinter erschien Asmus.

Frau Rebekka mußte es dreimal hören, ehe sie's begreifen und glauben konnte.

Ludwig aber sah seinen Sohn an, als lerne er ihn heute erst kennen. Dann legte er ihm nach alter Gewohnheit die Hand auf den Kopf und rieb diesen Kopf in so langer und heftiger Freude, daß Asmus alle Haare wehtaten; aber er gab keinen Mucks von sich[9]); er rührte keine Wimper, und ein Schauer rieselte ihm den Rücken hinunter. Sie waren in diesem Augenblick ein Mensch, Vater und Sohn, und blickten gemeinsam in ein neues Land.

---

[4]) ans Licht kommen — avalikuks tulema.

[5]) innerhalb der nächsten Minuten — järgnevate minutite jooksul.

[6]) währen — dauern.

[7]) hochnotpeinlich — sehr streng.

[8]) der Präparand — der Vorbereitungsschüler.

[9]) er gab keinen Mucks von sich — er sagte nichts.

ansehen (Akk.) — Der Lehrer sah den kleinen Asmus lange an.

anschnauzen = anfahren (Akk.)— Als Asmus ins Zimmer des Direktors trat, schnauzte (fuhr) der ihn an.

ÜBUNGEN

(Das Demonstrativpronomen: 1, 2; das Relativpronomen: 3, 4; Hauptsatz, Satzreihe, Satzgefüge; die Stellung des Prädikats im Satz: 5, 6, 7, 8).

1. Setzen Sie die Pronomen in folgenden Sätzen im entsprechenden Kasus ein:

1. Hast du die Bücher dies ... Schriftstellers? 2. Er fährt zum erstenmal in dies ... Stadt. 3. Dies ... Haus wird bald umgebaut werden. 4. Die Bewohner jen ... Dörfer sind meistens Bergleute. 5. An dies ... Tag kam er um halb sechs aus seiner Wohnung. 6. Man bearbeitete jen ... Teil des Tales, der am Flusse liegt. 7. Er kannte dies ... Menschen noch nicht. 8. D ... ist ein vortrefflicher Mensch, d ... werde ich aufsuchen, dachte er. 9. Wir fahren in dies ... Sommer aufs Land. 10. D ... macht ihnen Spaß. 11. Dies ... Zug kommt rechtzeitig an. 12. In jen ... Schule unterrichtet meine Bekannte. 13. Ich studiere in d ... selb ... Institut wie meine Freundin. 14. Was sagst du zu dies ... Vorstellung im Großen Theater? 15. Bei solch ... Kälte gehe ich nicht aus.

2. Erklären Sie folgende Wörter mit dem Pronomen *„derselbe"*:

z. B. *die Mitglieder — Menschen, die zu derselben Organisation gehören.*

Schulfreunde (die Freunde, die Schule, besuchen). Reisegefährten (der Reisende, der Zug, fahren). Kollegen (die Menschen, der Beruf, tätig sein). Landsleute (die Leute, das Land, kommen). Gesinnungsgenossen (die Menschen, die Gesinnung, haben).

3. Setzen Sie die entsprechenden Relativpronomen ein:

1. Der Schüler, — in diesem Haus wohnt, ist mein Freund. 2. Das Lied, — ich singe, ist ein bekanntes Volkslied. 3. Die Stadt, in — wir wohnen, ist groß und schön. 4. Die Häuser, — man dort baut, sind aus Stein. 5. Der Fluß, an — unser Dorf liegt, ist tief.

TRÜ Raamatukogu

6. Der Zirkel, — wir besuchen, fängt um 8 Uhr an. 7. Hole mir das Plakat, — an der Wand hängt. 8. Das Werk, in — ich arbeite, liegt außerhalb der Stadt.

4. Erklären Sie folgende Wörter und unterstreichen Sie das Relativpronomen:

a) z. B. *Der Bücherschrank ist ein Schrank, in d e m Bücher stehen.*

der Kleiderschrank (hängen); der Sommermantel (wir, tragen, im Sommer); die Wanduhr (hängen, an); das Taschentuch (in der Tasche, stecken); der Wintersport (treiben, im Winter, man); die Untergrundbahn (fahren, unter der Erde); der Apfelbaum (Apfel, wachsen); die Nähmaschine (nähen, mit); das Warenhaus (kaufen, in); der Literaturzirkel (man, sich beschäftigen, mit); die Wandzeitung (hängen, an); der Lesesaal (lesen, in, man).

b) z. B. *Ein grauhaariger Mann (Haare, grau, sein) — das ist ein Mann, d e s s e n Haare grau sind.*

Ein berühmter Maler (Name, berühmt, sein); die Sowjetbürger (Heimat, sein, die Sowjetunion); ein blauäugiges Kind (Augen, blau, sein); rotbäckige Kinder (Backen, rot, sein); die Wassermühle (Räder, getrieben werden, vom Wasser).

5. Schreiben Sie aus dem Text je fünf alleinstehende Hauptsätze, Satzreihen und Satzgefüge heraus.

6. Bilden Sie Satzgefüge und beachten Sie die Stellung des Prädikats im Nebensatz:

z. B. Ich habe die Stunden versäumt. Ich war nicht ganz gesund. (weil)
Ich habe die Stunden versäumt, weil ich nicht ganz gesund war.

1. Ich fahre aufs Land. Ich habe Ferien. (wenn)
2. Ich weiß sicher. Wir gehen morgen zum Konzert. (daß)
3. Ich mache meine Aufgaben heute. Ich bin morgen den ganzen Tag frei. (damit)
4. Ich denke nach. Ich kann dir helfen. (wie)
5. Sage mir. Du wirst den Sommer verbringen. (wie)
6. Ich kann noch nicht entscheiden. Ich werde diese Arbeit übernehmen. (ob)
7. Rate mir. Soll ich ins Theater gehen? (ob)

7. Setzen Sie in den Satzgefügen der Übung 6 den Nebensatz vor den Hauptsatz.

8. **Bilden Sie Satzgefüge, in denen das Verbindungswort zugleich das Subjekt des Nebensatzes ist; der Nebensatz soll in den Hauptsatz eingeschoben werden:**

z. B. Das Buch gefiel mir /liegt auf dem Tisch/ (das)
Das Buch, das auf dem Tisch liegt, gefiel mir.

1. Dieses Motorboot hat den Preis gewonnen /liegt im Hafen des Kulturparks/ (das)
2. Die Knaben sind meine Freunde /laufen dort im Hof herum/ (die)
3. Die letzte Nummer der Sportzeitschrift ist besonders interessant /wird im Kiosk verkauft/ (die)
4. Der Vorschlag gefällt mir /wurde von dir gemacht/ (der)
5. Du kannst die Bücher bekommen /gefallen dir am besten/ (die)
6. Das Flugzeug hat in 4 Stunden sein Ziel erreicht /startete heute früh/ (das)

§ 13

EIN SCHIAUSFLUG

Krasnaja Poljana, den 20. Januar 1951

Lieber Arno!

Schon lange wollte ich Dir von zu Hause schreiben, aber ich kam nicht dazu, denn ich mußte zum 1. Januar meine wissenschaftliche Arbeit beenden. Außerdem sollte ich noch einen Physikzirkel in unserer Werkschule leiten, und für die Vorbereitung brauchte ich viel Zeit. Aber Genosse Iwanow konnte es dann statt meiner tun, und ich durfte in die Ferien gehen.[1]*) Ich bekam Urlaub, reiste hierher (seit dem Großen Vaterländischen Krieg war ich nicht mehr hier), und nun nutze ich die freien Tage zu Schifahrten aus. Herrlich ist es jetzt hier!*

Gestern zum Beispiel verbrachte ich einen sehr schönen Tag. Ich machte mit zwei Freundinnen und einem Freund einen Schiausflug. Das Wetter war herrlich, der Schnee ganz trocken. Ich dachte unterwegs an Dich. Ich bedauerte es, daß Du nicht mit mir zusammen hier bist. Du wußtest ja nicht, daß ich auf Urlaub fuhr,

[1]) in die Ferien gehen — puhkusele minema.

und ich konnte Dir den Tag meiner Abreise nicht mitteilen, weil alles so schnell ging.

Aber ich will der Reihe nach erzählen. Zuerst fuhren wir in Schlitten in die Berge. Die Fahrt dauerte eine Stunde. Das war eine fröhliche Fahrt! Wir unterhielten uns lebhaft und sangen lustige Lieder. Der Schnee auf den Bergen glitzerte in der Sonne, und im Wald herrschte feierliche Stimmung.

Unterwegs trafen wir viele Schiläufer, junge und alte, Männer und Frauen. Alle waren in froher Stimmung und gaben sich begeistert dem Schilauf hin. Ich liebe den Schisport besonders, weil er den Mut stählt und den Körper geschmeidig macht und weil man auf Schi leicht große Entfernungen überwinden kann. Wir kennen auch die große praktische Bedeutung dieses Sports für die Verteidigung unseres sozialistischen Vaterlands. Die ganze Jugend in der Union muß ihn erlernen.

Doch ich will weitererzählen. Wir liefen einige Stunden. Dann stiegen wir auf einen hohen Berg. Dort oben war es geradezu warm. Wir ruhten uns aus und genossen die herrliche Aussicht: die fernen Gipfel unter ihrer weißen Schneedecke, die dunklen Tannen auf den Hängen.

Dann begann der Abstieg. Wir glitten schnell über die Hänge, und nach fünfzehn Minuten waren wir unten. Es war geradezu herrlich. Ich wußte bis heute nicht, daß eine Schifahrt so schön sein kann. In diesen Ferien wollen wir jeden Tag solche Schiausflüge machen.

Ich schreibe Dir in drei, vier Tagen wieder.

Für heute herzliche Grüße von

Deinem Mischa.

ÜBUNGEN

(Das Fragepronomen: 1, 2; das unbestimmte Pronomen: 3; Wiederholung der Modalverben: 4, 5, 6; Wiederholung des Wortschatzes: 7, 8).

1. Setzen Sie anstatt der Striche Fragepronomen im entsprechenden Kasus ein:

1. — Zirkel leitest du in der Schule? 2. — Tag war gestern? 3. — Ausflüge liebst du? 4. — Stimmung herrschte im Wald? 5. — Schi sind das? 6. — Bedeutung hat der Sport? 7. Mit —

stiegst du auf den Berg? 8. Gegen — kämpften unsere Helden? 9. Nach — Satz steht immer ein Fragezeichen?

2. **Bilden Sie schriftlich Fragen zu folgenden Sätzen und unterstreichen Sie die Fragepronomen:**
   1. Ich leite einen Physikzirkel in unserer Schule.
   2. Die freie Zeit nutze ich zu Schifahrten aus.
   3. Gestern verbrachte ich einen schönen Tag.
   4. Ich machte mit zwei Genossen einen Schiausflug.
   5. Der Sport hat eine große Bedeutung für die Verteidigung unseres sozialistischen Vaterlandes.

3. **Übersetzen Sie und beachten Sie das unbestimmte Pronomen:**

1. Man feiert überall den 1. Mai. 2. Suchst du jemand? Nein, ich suche niemand. 2. Nichts ist so elend wie ein Mann, der alles will und der nichts kann. 4. Man schreibt in der Zeitung über unsere Stachanowarbeiter. 5. Ich will dir etwas erzählen. Keiner weiß das. 6. Ich werde nie meine Pflicht gegen unser sozialistisches Vaterland vergessen.

4. **Übersetzen Sie und bestimmen Sie das Prädikat:**

Im Dezember wollte ich auf Urlaub fahren. Mein Bruder wollte mit mir zusammen reisen. Er mußte aber zuerst seine wissenschaftliche Arbeit beenden und sollte noch einen Physikzirkel in seiner Werkschule leiten. Deshalb konnte er vor dem Januar keinen Urlaub bekommen. Aber seine Arbeit war schon am 25. November fertig, und sein Kollege wollte statt seiner den Zirkel leiten. Mein Bruder durfte im Dezember in die Ferien gehen. Wir konnten also zusammen reisen. Unsere Freunde brachten uns zur Bahn. Wir verbrachten beide einen schönen Monat. Ich wußte, daß man sich auch im Winter sehr gut erholen kann. Nach dem Urlaub konnten wir mit frischen Kräften weiterarbeiten.

5. **Lesen Sie folgenden Text im Imperfekt:**

Ich (wollen) am Sonnabend einen Schiausflug machen. Ich (wissen), daß mein Freund auch den Schisport sehr liebt, und ich (denken), daß er an diesem Sonnabend keinen Unterricht hat. Ich (anrufen) ihn also, er (können) aber nicht mitkommen. Am Abend (sollen) eine Studentenkonferenz stattfinden und er (dürfen) sie nicht versäumen. Er (sollen) einen Vortrag halten und (müssen) sich gründlich vorbereiten. Ich (müssen) also allein fahren. Ich (nehmen) meine Schi mit und (fahren) nach Sokolniki. Ich (laufen) mehrere Stunden. Unterwegs (treffen) ich viele Schiläufer, junge und alte, Männer und Frauen. Die meisten (können) schon

gut Schi laufen, manche (wollen) den Schisport erst erlernen. Ich (verbringen) einen sehr schönen Tag. Das Wetter (sein) herrlich, der Schnee ganz trocken.

6. Lesen Sie folgenden Text im Präsens:

Wußtest du, daß ich auf Urlaub fahre? Er wußte nicht, daß es im Winter im Wald so schön ist. Ich konnte auf Schi große Entfernungen überwinden. Wir konnten am Nachmittag einen Schiausflug machen. Durftest du mitkommen? Wann mußtest du zu Hause sein? Sollte dich dein Freund heute anrufen? Dachte er noch an sein Versprechen? Ich durfte für zwei Wochen in die Ferien gehen. Durftet ihr auch in die Ferien gehen? Wir dachten an unsere Sommerferien. Viele Schüler verbrachten ihre Ferien im Kolchos. Sie wollten dort arbeiten. Mein Bruder verbrachte seinen Urlaub im Süden. Er wollte zuerst die Eltern besuchen, dann sollte er in ein Sanatorium fahren.

7. Übersetzen Sie folgenden Text:

Im September fuhr ich auf Urlaub. Das Wetter war schön, es war noch sehr warm, ich lag viel in der Sonne und genoß die herrliche Aussicht auf die fernen Berge und den schönen Tannenwald. Ich machte weite Spaziergänge; gestern, zum Beispiel, ging ich zu Fuß bis zur nächsten Stadt. Das ist ein langer Weg, ich ging aber sehr schnell: in einer halben Stunde legte ich den ganzen Weg zurück[2]), und nach zwei Stunden war ich schon wieder zu Hause. Wie geht es dir? Bis heute habe ich noch keinen Brief von dir. Ich teilte dir noch von zu Hause mit, daß ich eine Reise machen will, und nach einer Woche schrieb ich dir wieder. In drei Wochen bin ich wieder in Moskau. Dann erzähle ich dir alles der Reihe nach.

8. Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Was mußte Mischa bis zum 1. Januar beenden?
2. Was für einen Zirkel sollte er leiten?
3. Wer konnte den Zirkel statt seiner leiten?
4. Wohin reiste Mischa?
5. Was für einen Ausflug machte er?
6. Wie war das Wetter?
7. Wie lange dauerte die Schlittenfahrt?
8. Wen traf Mischa unterwegs?
9. Warum liebt er den Schisport?
10. Warum soll die Jugend der Sowjetunion den Schisport erlernen?

[2]) einen Weg zurücklegen — teed läbima.

§ 14

JOSSIF WISSARIONOWITSCH STALIN

Das Leben und Wirken des Genossen Stalin ist unzertrennlich verbunden mit dem Wirken W. I. Lenins, seines Lehrers und Erziehers, mit der Geschichte unserer heroischen bolschewistischen Partei, mit der Geschichte des großen Sowjetvolkes.

Das Leben und Wirken Stalins ist ferner verbunden mit der internationalen Arbeiterbewegung und mit dem nationalen Befreiungskampf der Kolonialvölker gegen das imperialistische Joch. Unter Leitung der großen Führer Lenin und Stalin wuchs und entwickelte sich die Kommunistische Internationale. Wie die Geschichte der I. Internationale unlöslich mit den Namen Marx und Engels verbunden ist, so ist die Geschichte der III., der Kommunistischen Internationale, mit den Namen Lenin und Stalin verbunden. Die Kommunistische Internationale hat bei der Sammlung der Vorhut der fortgeschrittenen Arbeiter zu wirklichen Arbeiterparteien eine wichtige Rolle gespielt. Nach Erfüllung ihrer historischen Mission hat die Kommunistische Internationale während des zweiten Weltkrieges zu bestehen aufgehört. Im Mai 1943 beantragte das Präsidium des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale, die Komintern als leitendes Zentrum der internationalen Arbeiterbewegung aufzulösen. Die Sektionen der Komintern haben diesen Antrag bestätigt.

In Stalin sehen Millionen Arbeiter aller Länder ihren Lehrer, aus dessen klassischen Werken sie lernten und lernen, wie man erfolgreich gegen den Klassenfeind kämpft, wie die Voraussetzungen für den Endsieg des Proletariats geschaffen werden. Der Einfluß Stalins, das ist der Einfluß der großen, ruhmreichen bolschewistischen Partei, in der die Arbeiter der kapitalistischen Länder die vorbildliche Partei der Arbeiterklasse sehen, die der Nachahmung würdig ist. Unter Führung dieser Partei wurde nicht nur der Kapitalismus gestürzt und die Sowjetmacht, die Macht der Werktätigen, errichtet, sondern auch der Sozialismus in der UdSSR aufgebaut.

Die Arbeiter aller Länder wissen, daß jedes von Stalin gesprochene Wort das Wort des Sowjetvolkes ist, daß auf jedes seiner Worte die Tat erfolgt. Die werktätigen Massen der ganzen Welt haben sich auf Grund der Erfahrung der siegreichen sozialistischen

Revolution, auf Grund der Erfahrung der Errichtung des Sozialismus in der UdSSR und der Siege des Sowjetvolkes im Vaterländischen Krieg von der grundtiefen, lebendigen Wahrheit der Sache Lenins und Stalins überzeugt. Gegenwärtig sehen alle friedliebenden Völker in Stalin den treuen und standhaften Verteidiger des Friedens, der Sicherheit und der demokratischen Freiheiten.

•

§ 15

LENINS STUDIENJAHRE

Aus den Erinnerungen von A. I. Uljanowa

Im Jahr 1886, als Wladimir Iljitsch das 16. Lebensjahr erreicht hatte[1]), erlitt unsere bis dahin glückliche Familie einen schweren Schlag[2]): am 12. Januar starb plötzlich unser Vater Ilja Nikolajewitsch. Alexander Iljitsch war zu jener Zeit in Petersburg. Wolodja war nun zu Hause der älteste Sohn; er war sehr aufmerksam gegen seine Mutter und trotz seiner Jugend nahm er ihr einen Teil der neuen Sorgen ab.

Als Wolodja in der letzten Klasse war, traf ein anderes schweres Unglück unsere Familie. Alexander Iljitsch wurde für seine Beteiligung an dem Attentat auf den Zaren Alexander III. in Petersburg verhaftet. Für Alexander Iljitsch nahm die Sache ein schlimmes Ende[3]): man hielt ihn für einen der Anführer des Attentats; er wurde zum Tode verurteilt und am 8. Mai 1887 hingerichtet[4]).

Die Direktion des Simbirsker Gymnasiums erhielt einen strengen Verweis dafür, daß sie Alexander Iljitsch die besten Zeugnisse und die goldene Medaille gegeben hatte. Man wollte daher seinem Bruder, Wladimir Iljitsch, die goldene Medaille nicht zuerkennen, aber Wladimir Iljitsch hatte 8 Jahre lang so gut gelernt und gab beim Abiturientenexamen so glänzende Antworten, daß man ihm, ebenso wie seiner Schwester Olga, dennoch die goldene Medaille zuerkennen mußte.

---

[1]) das 16. Lebensjahr erreichen — 16 Jahre alt werden.
[2]) einen Schlag erleiden — ein Unglück erleben.
[3]) ein schlimmes Ende nehmen — schlecht enden.
[4]) hinrichten — töten.

Nachdem Wladimir Iljitsch die Abiturientenprüfungen abgelegt[5]) hatte, bezog[6]) er die Kasaner Universität. Die Mutter verkaufte ihr Haus in Simbirsk und folgte mit den anderen Kindern Wolodja nach Kasan.

Der Druck, unter dem die Studenten in den 80-er Jahren des vorigen Jahrhunderts so schwer zu leiden hatten, wurde nach dem Attentat am 1. März 1887 noch stärker, weil auch viele Studenten sich daran beteiligt[7]) hatten. Die Studentenvereinigungen wurden verboten, alle Organisationen aufgelöst, viele Studenten verhaftet und von der Universität relegiert[8]). Die Studenten erhoben dagegen Protest[9]) in allen Universitäten. Auch in der Kasaner Universität kam es zu sogenannten Studentenunruhen.

Wladimir Iljitsch wurde wegen Teilnahme an einer verbotenen Versammlung samt anderen Studenten von der Universität relegiert und nach dem Dorf Kokuschkino verschickt. Damit endeten seine Studienjahre. Sein Gesuch um Wiederaufnahme in die Universität wurde abgelehnt[10]), hauptsächlich weil er Alexander Iljitschs Bruder war. Auf diese Art fand Wolodjas Hochschulbildung schon in seinem 17. Lebensjahr ein Ende. Er war jedoch selbständig genug, seine weitere Ausbildung[11]) ohne fremde Hilfe zu vollenden.

Als er später das Recht erhielt, sich den Prüfungen zu unterziehen[12]), schloß er seine offizielle Ausbildung ab, indem er die Staatsprüfungen für die juristische Fakultät ablegte, und zwar zugleich mit seinen früheren Studiengenossen. Viele wunderten sich darüber, daß er keine Zeit verloren hatte.

Als er das Examen bestanden hatte, erhielt er ein Diplom, welches das Recht gab, als Rechtsanwaltsgehilfe[13]) zu arbeiten, d. h. er hatte die Möglichkeit, seinen Unterhalt zu verdienen. Das war sehr notwendig, da die ganze Familie von der Pension der Mutter und vom Verkauf der Sachen des Vaters lebte.

---

[5]) die Prüfung ablegen — das Examen machen.
[6]) die Universität beziehen — in die Universität eintreten.
[7]) sich beteiligen an ... — teilnehmen an ...
[8]) relegiert — välja heidetud.
[9]) Protest erheben — protestieren.
[10]) wurde abgelehnt — wurde nicht erfüllt.
[11]) die Ausbildung — die Bildung.
[12]) sich der Prüfung unterziehen — die Prüfungen ablegen.
[13]) der Rechtsanwalt — der Advokat.

Während seines Aufenthaltes in der Provinz — erst in Kasan, später in Samara — beendigte Wladimir Iljitsch auch seine Ausbildung als Revolutionär. Er fand seinen endgültigen Weg im revolutionären Marxismus, in der Idee des Kampfes der Arbeiterklasse.

Rektion

erleiden (Akk.)	— Im vergangenen Jahr erlitt unsere Familie einen schweren Schlag.
erkranken an (Dat.)	— Das Kind erkrankte an den Masern.
sterben an (Dat.)	— Er starb an der Schwindsucht.
sich beteiligen an (Dat.)	— Er beteiligte sich an dem Attentat gegen den Zaren.
teilnehmen an (Dat.)	— Er nahm an dem Attentat gegen den Zaren teil.
halten für (Akk.)	— Man hielt ihn für den Anführer des Attentats.

ÜBUNGEN

(Gebrauch des Artikels: 1, 2, 3, 4; das Attribut: 5; die Satzreihe: 6; Adverbialsätze der Zeit: 7; Wiederholung des Wortschatzes: 8, 9, 10).

1. Schreiben Sie folgende Sätze im Singular:

Männer und Frauen standen auf dem Platz und schauten hinauf. Mächtige Flugzeuge erhoben sich. Die Flugexpeditionen zum Nordpol wurden schon lange vorbereitet. Erfahrene Polarforscher nahmen an der Expedition teil. Wissenschaftliche Beobachtungen werden in der Arktis durchgeführt.

2. Setzen Sie den richtigen Artikel ein:

— Star war durstig und wollte trinken. Da fand er auf — Feld — Flasche mit Wasser. Er steckte — Schnabel in — Flasche. Aber — Schnabel war zu kurz. Was machte — Star? Er sammelte Steinchen und warf sie in — Flasche. — Wasser stieg und — Star konnte — Durst stillen.

3. Übersetzen Sie und beachten Sie den Gebrauch des Artikels:

Mein Vater ist Arzt und meine Mutter ist Lehrerin. Meine Eltern haben drei Kinder: zwei Söhne und eine Tochter. Beide Knaben besuchen die Schule. Anna und ihre Freundin Ira sind

im Kinderheim. Dieses Kinderheim ist in unserem Hause. In jeder Gruppe sind zwanzig Kinder. Sie kommen am Morgen um acht Uhr und bleiben dort bis acht Uhr abends. Sie spielen, essen und schlafen da. Dort sind viele Spielsachen: Puppen, Bälle, Tiere, Bilder und Lottospiele. Die Kinder essen zu Mittag Suppe mit Brot, Brei oder Fleisch. Sie trinken ein Glas Tee mit Milch und Zucker oder eine Tasse Kakao.

4. Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Was ist deine Mutter?
2. Wieviel Brüder hast du?
3. Welche Schule besucht dein Bruder?
4. Welche Klasse besuchst du?
5. Wieviel Schüler sind in der Klasse?
6. Habt ihr eine Bibliothek in der Schule?
7. Was liest du?

5. Bestimmen Sie aus dem 2. und 3. Abschnitt des Textes die als Attribute gebrauchten Redeteile. Stellen Sie die Frage zu jedem Attribut.

6. Suchen Sie aus dem 1. und 2. Abschnitt des Textes alle Satzreihen heraus und analysieren Sie dieselben morphologisch.

7. Suchen Sie aus dem 1. und 2. Abschnitt des Textes alle Satzgefüge heraus und bestimmen Sie die Adverbialsätze der Zeit.

8. Bilden Sie Fragen mit folgenden Fragewörtern und beantworten Sie diese Fragen:

Woran . . . ?	Womit . . . ?
Worüber . . . ?	Worum . . . ?
Wofür . . . ?	Wovon . . . ?
Worauf . . . ?	Wonach . . . ?

9. Erzählen Sie den Text nach folgendem Plan:

1. Lenin als Gymnasiast.
2. Der Tod von Lenins Vater.
3. Die Hinrichtung von Alexander Iljitsch.
4. Das Abiturientenexamen.
5. Lenin als Student.
6. Lenins Relegation von der Universität.
7. Das Universitätsdiplom.

10. Übersetzen Sie ins Deutsche:

1. Lenin sündis 10. (22.) aprillil 1870. a. Simbirskis Volga ääres.

2. Lenini auks nimetati Simbirski linna Uljanovskiks.
3. Lenini isa oli rahvakoolide inspektor ja ema oli arsti tütar.
4. Lenin oli väga andekas ja korralik õpilane.
5. Isa nõudis temalt tähelepanelikkust ja täpsust.
6. Mängu juures õdede-vendade ja sõpradega oli Volodja alati juhiks.
7. Volodja ema, kes oli väga musikaalne, õpetas poega klaverit mängima ja laulma.
8. Volodjal oli suur huvi ajaloo, maateaduse, keelte ja kirjanduse vastu.

§ 16

DIE NEUE LENINBIBLIOTHEK IN MOSKAU

Im Herzen der Stadt Moskau, Ecke Mochowaja und Kominternstraße, befindet sich einer der imposantesten Neubauten der rekonstruierten Stadt, die neue Staatliche Leninbibliothek. Dieses Gebäude ist eines der wichtigsten architektonischen Denkmäler, die den zukünftigen Lenin-Prospekt schmücken werden.

Die Architekten standen vor einer sehr schweren Aufgabe: der Bau sollte einerseits modern sein, und andererseits sollte er mit den historischen Architekturdenkmälern harmonieren, die sich in der Nähe der neuen Bibliothek befinden. Diese Aufgabe haben die Architekten gelöst.

Das Gebäude der Leninbibliothek ist reich mit Skulpturen geschmückt. Den Schmuck der Hauptfassaden bilden die Bronzeköpfe der größten Denker und Dichter, an der Mochowaja, zum Beispiel, die Porträts von Puschkin, Schota Rustaweli, Belinski, Schewtschenko, Gorki, Majakowski usw., an der Kominternstraße — die Porträts von Archimedes, Kopernikus, Newton, Darwin, Mendelejew und anderer genialer Denker. Im ganzen sind es 24 Porträts von Trägern der internationalen und der russischen Kultur. Ihre Werke und die Werke unzähliger anderer Schriftsteller sind in den Räumen des gewaltigen Baus den Massen der Werktätigen zugänglich gemacht. Die 24 Porträts sind der Hauptschmuck der Fassaden. Die Fassaden sind von einer Reihe großer Skulpturen gekrönt, die die Leser der Sowjetunion symbolisieren. Diese Skulpturen aus hellem Sandstein stellen Arbeiter, Soldaten,

Studenten, Bäuerinnen, Wissenschaftler usw. dar, Vertreter der breitesten Massen des Sowjetlandes, die das allergrößte Interesse für Wissenschaft und Literatur haben.

Über den schwarzen Marmorsäulen vor dem Haupteingang befindet sich ein großes Relief, das die werktätigen Massen der Sowjetunion darstellt.

Der Bautenkomplex der Leninbibliothek besteht aus fünf großen Gebäuden, die alle miteinander verbunden sind. In dem dreistöckigen Hauptbau, nach der Straße zu, befindet sich die Eingangshalle mit den Kleiderablagen. Breite Marmortreppen führen von der Halle nach dem Katalogsaal. Hinter diesem Saal liegen besondere kleinere Lesesäle für landwirtschaftliche Literatur, für technische Literatur, für kriegswissenschaftliche Literatur, für die Literatur des Ostens, für Manuskripte usw. und ein besonderer Saal, der unserem unsterblichen Führer Lenin gewidmet ist und alle seine Werke enthält. Jeder dieser Säle hat sein eigenes Büchermagazin, das in der nächsten Nähe des Lesesaales liegt. Die Ausgabe von Spezialliteratur erfolgt in diesen Sälen stets bedeutend schneller als gewöhnlich.

Im Hauptlesesaal gibt es sechshundert Plätze. Er liegt im Mittelgebäude. Hier sind die besten Bedingungen für geistige Arbeit geschaffen. Es herrscht vollkommene Ruhe. Kein Straßenlärm stört den Leser beim Studium.

Unmittelbar hinter dem Hauptlesesaal liegt das 18-stöckige Hauptmagazin. Das ist ein Gebäude von 103 Meter Länge und fast 50 Meter Höhe. Man kann dort neun Millionen Bände unterbringen.

Die übrigen zwei Gebäude enthalten Vortragssäle und Räumlichkeiten für die Verwaltung, für die Registrierung und Katalogisierung der Bücher.

Die Bibliothek hat eine Rohrpostanlage. Sowjetingenieure[1]) haben die Entwürfe dazu gemacht, und Sowjetfabriken haben nach diesen Entwürfen die Rohrpostanlage hergestellt. Sie befördert die Bestellscheine der Leser in einigen Sekunden in die entsprechenden Büchermagazine. Ein gut durchdachtes System von Förderbändern und Aufzügen[2]) bringt dem Leser in einigen Minuten das gewünschte Buch.

---

[1]) spr. inʒən'jöːr.

[2]) der Aufzug — der Lift.

Die Wände der Lesesäle sind mit dem schönsten Marmor und den kostbarsten Holzarten verkleidet.

Die Staatliche Leninbibliothek ist ein weithin sichtbares Denkmal der Moskauer Bautätigkeit vor dem Großen Vaterländischen Kriege.

Rektion

sich interessieren für (Akk.) — Ich interessiere mich für landwirtschaftliche Probleme.

ÜBUNGEN

(Bildung der Adjektive: 1, 2, 3, 4; Komparation der Adjektive: 5, 6, 7, 8; Wiederholung der Grammatik und des Wortschatzes: 9, 10, 11).

1. **Bilden Sie Adjektive mit folgenden Suffixen und übersetzen Sie dieselben:**

   1. mit *-ig* und *-lich:*

   der Tag, das Fest, der Freund, die Nacht, die Freude, die Liebe, die Sonne, der Nebel, die Kunst, rot, blau, rosa, klein;

   2. mit *-isch:*

   der Marxist, der Kommunist, der Sozialist, der Pädagoge, der Franzose;

   3. mit *-sam:*

   arbeiten, folgen, sparen, genügen;

   4. mit *-bar:*

   tragen, fühlen, hören, drehen, essen, trinken;

   5. mit *-n, -en, -ern:*

   der Stahl, das Eisen, das Gold, das Holz, das Silber, der Stein;

   6. mit *-er:*

   Moskau, Leningrad, London, Paris, Wien, Berlin.

2. **Bilden Sie Adjektive mit den Präfixen** *un-* **und** *ur-*:

   glücklich, geschickt, freundlich, alt.

3. **Gruppieren Sie folgende Adjektive in einfache, abgeleitete und zusammengesetzte. Bestimmen Sie die Ableitungen und Zusammensetzungen:**

   uralt, unbekannt, dunkelblau, rot, glücklich, feuersicher, dankbar, arm, lebendig, fürchterlich, schön, treuherzig, lateinisch, fingerlang, eisern, ledern, steinhart, viereckig, golden, sparsam.

4. **Gruppieren Sie die im Text gegebenen Adjektive in einfache, abgeleitete und zusammengesetzte.**
5. **Setzen Sie statt der Striche passende Adjektive von den gegebenen in der entsprechenden Komparationsstufe ein:**

groß, schwer, heftig, kurz, lang, schön, schnell, nah, gefährlich, fleißig, schlau, hoch, wichtig.

Die Wolga ist der — Fluß in Europa. Die Biene ist so — wie die Ameise. Tula ist nicht so — wie Moskau. Der Februar ist der — Monat. Im Herbst sind gewöhnlich die — Stürme. Er ist so — wie ein Fuchs. Das „Kapital" ist das — Werk von Karl Marx. Der Frühling ist die — Jahreszeit. Am — ist es, die Ferien in der Krim zu verbringen. Die Eiche ist so — wie die Linde. Wer von euch kann am — ein Beispiel finden? Wer wird die — Aufgabe lösen? Der Bär ist ebenso — wie der Wolf. Dieser Weg ist am —.

6. **Vergleichen Sie die Substantive miteinander und gebrauchen Sie das Adjektiv in allen Komparationsstufen.**

z. B. der See, das Meer, der Fluß, tief

Der Fluß ist tief. Der See ist tiefer. Das Meer ist am tiefsten.

1. Leningrad, Tallinn, Moskau, groß
2. Das Silber, das Gold, das Platin, teuer
3. Der Stahl, der Stein, das Holz hart
4. Oktober, Januar, Dezember, kalt
5. Mein Vater, mein Onkel, mein Großvater, alt
6. Der Stern, der Mond, die Sonne, hell

7. **Gruppieren Sie die im Text gegebenen Adjektive nach den Komparationsstufen.**
8. **Setzen Sie die nachfolgenden attributiv gebrauchten Adjektive in den Positiv und Komparativ; verwenden Sie dabei sowohl den bestimmten wie den unbestimmten Artikel; schreiben Sie auch die Pluralform hinzu:**

1. das schönste Gebäude
2. die wichtigste Arbeit
3. der größte Platz
4. die breiteste Wand
5. die beste Bedingung
6. die schwerste Aufgabe
7. das größte Interesse
8. der hellste Raum

9. Setzen Sie die in Klammern stehenden Wörter in den entsprechenden Kasus:

1. Durch (dieser Korridor) und (diese Galerie) kommt man in das Mittelgebäude.
2. Für (diese Leser) gibt es einen besonderen Lesesaal.
3. Ohne (der Katalog) kann man das Buch nicht finden.
4. Gegen (der Abend) sind im Lesesaal alle Plätze besetzt.
5. Ich gehe (der Korridor) entlang.

10. Analysieren Sie syntaktisch und morphologisch folgenden Satz:
Hier findet der Leser die besten Bedingungen für geistige Arbeit, und kein Straßenlärm kann ihn stören.

11. Übersetzen Sie ins Deutsche:
Selles linnas on palju raamatukogusid. Igaüks neist sisaldab mitu tuhat köidet. Raamatukogu on hästi sisustatud. Lugemissaal on eriti mugav. Keegi ei sega lugejaid töö juures. Homme lähen ka mina raamatukogusse ja töötan seal õhtuni.

§ 17

EIN GESPRÄCH IN DER BIBLIOTHEK

Leser: Ich möchte mir einige Bücher leihen!

Bibliothekarin: Füllen Sie, bitte, dieses Formular aus. Geben Sie Namen, Geburtsjahr, Beruf und Adresse an. — Haben Sie schon unsern Katalog durchgesehen?

Leser: Nein, ich bin zum erstenmal hier.

Bibl.: Dort sind die Katalogkasten mit den Titeln und Nummern unserer Bücher. Was möchten Sie haben?

Leser: Etwas von Heine und Schiller, auch etwas von den russischen Schriftstellern.

Bibl.: Hier ist noch ein spezielles Bücherverzeichnis. Ohne dieses Verzeichnis ist es schwer, gleich das richtige Buch zu finden.

Leser: Soll ich die Nummern auf einen Bestellschein schreiben?

Bibl.: Ja, wir haben dazu besondere Bestellscheine. Bitte, füllen Sie diesen Bestellschein aus.

Leser *(blättert im Katalog, schreibt sich die Titel und Nummern der Bücher heraus)*: Bitte, das sind die Bücher, die ich lesen möchte.

Bibl.: Sofort! Sie wollen die „Harzreise" von Heine haben?

Wir haben heute aber nur die Gesamtausgabe da; die „Harzreise" als Einzelausgabe ist ausgeliehen.

Leser: Das macht nichts! Geben Sie mir, bitte, den entsprechenden Band der Gesamtausgabe. Und „Kabale und Liebe" von Schiller?

Bibl.: Das ist vorhanden. Wollen Sie es im Original lesen? Es ist recht schwierig[1]).

Leser: Gewiß. Aber ich habe „Kabale und Liebe" schon einmal durchgearbeitet. Es ist klar, daß ich es noch einmal lesen muß. Wir sollen einen Aufsatz schreiben, und da muß ich einiges noch einmal auffrischen. Gibt es in Ihrer Bibliothek etwas über Schiller?

Bibl.: Aber gewiß. Von den russischen Schriftstellern wollen Sie Puschkin lesen, wie ich sehe.

Leser: Ja, ich möchte „Jewgeni Onegin" lesen.

Bibl.: Leider ist das Buch ausgeliehen. Aber Sie können sich vormerken lassen.

Leser: Oh, darf man das? Das ist ja großartig! Wie lange muß man auf das Buch warten?

Bibl.: 10—15 Tage! Wir leihen es nur für fünf Tage aus. Sie sind als dritter vorgemerkt, also bekommen Sie dieses Buch bald.

Leser: Das ist ja schön.

Bibl.: Wir benachrichtigen Sie sofort, wenn man das Buch zurückbringt. Soll ich Sie durch die Post benachrichtigen, oder haben Sie einen Fernsprecher[2])?

Leser: Ja, bitte, hier ist meine Nummer. Abends ab sechs Uhr können Sie mich leicht erreichen.

Bibl.: Gut. Ich hole die Bücher. Bitte, besichtigen[3]) Sie unterdessen unsern Lesesaal. (*Pause. Sie kommt mit den Büchern zurück.*)

Leser: Ich danke Ihnen. Ihren Lesesaal habe ich mir mit Vergnügen angesehen. Er ist sehr gut eingerichtet. Es ist dort sehr gemütlich. Ich sehe, Sie haben sehr viel Zeitungen, illustrierte und technische Zeitschriften. Leider kann ich sie heute nicht lesen. Es ist zu spät. Morgen komme ich etwas früher, um noch ein Stündchen im Lesesaal Zeitschriften durchzublättern. Vielen Dank. Auf Wiedersehen!

---

[1]) schwierig — schwer.

[2]) der Fernsprecher — das Telefon.

[3]) besichtigen — sich ansehen.

sich vormerken für (Akk.) — Ich habe mich in der Bibliothek für das „Kapital" von Marx vorgemerkt.

benachrichtigen (Akk.) — Wenn ich das Buch erhalte, werde ich dich benachrichtigen.

danken (Dat.) — Der Leser dankte der Bibliothekarin.

ÜBUNGEN

(Deklination der Adjektive: 1, 2, 3; Wiederholung der Grammatik und des Wortschatzes: 4, 5, 6, 7, 8).

1. **Schreiben Sie aus dem Text alle attributiv gebrauchten Adjektive mit dem folgenden Substantiv heraus und bestimmen Sie den Kasus.**
2. **Ergänzen Sie folgende Sätze mit den gegebenen Wörtern im entsprechenden Kasus:**

   1. der hohe Berg 2. kürzer 3. die schöne Gegend 4. der ältere Bruder 5. das starke Gewitter 6. die letzte Stunde 7. dieser mächtige Wasserfall 8. die größten Städte 9. die jüngere Schwester

   1. Der Gipfel — ist mit ewigem Schnee bedeckt.
   2. Das ist der — Weg.
   3. Wir machten einen Ausflug in —.
   4. Er folgte dem Beispiel —.
   5. — tobte in den Bergen drei Stunden lang.
   6. Nach — gingen wir auf die Eisbahn.
   7. Die Schönheit — ist berühmt.
   8. Moskau ist eine — Europas.
   9. Er kam zu uns mit —.
3. **Setzen Sie anstatt der Striche passende Adjektive im entsprechenden Kasus ein:**

   schwer, stählern, schnell, neu, schmächtig, interessant, schön, hoch, lustig, freudig.

   1. An einem — Frühlingsmorgen verließ ich die Stadt.
   2. Bald empfing mich ein Wald — Tannen.
   3. Er hielt einen — Vortrag.
   4. Ich erlebte ein — Abenteuer.
   5. Das war ein — Ereignis.
   6. Wir gingen alle zu einer — Vorstellung.

7. Die Kinder kamen atemlos vom — Lauf.
8. Das war ein — Junge.
9. Eine — Eisenbahnbrücke ist über den Moskwa-Kanal gebaut worden.
10. Sie haben eine — Aufgabe gelöst.

4. Setzen Sie die folgende Konjugation fort:

1. Ich finde mich um 5 Uhr in der Bibliothek ein.
   Du findest dich ... usw.
2. Ich interessiere mich für meine Bücher.
   Du interessierst dich für deine ... usw.

5. Setzen Sie die Artikel, Pronomen und Substantive in den richtigen Kasus:

Genosse Peter geht in d ... Lesesaal unser ... Institut ... Er bestellt bei d ... Bibliothekarin Büch ... für sein ... Arbeit. Er setzt sich an d ... Tisch und legt sein ... Büch ... auf d ... Stuhl neben d ... Fenster. Er schreibt aus d ... Bücher ... alles Nötige für sein ... Vortrag heraus. Außer dies ... Vortrag muß sich Peter heute für ein ... Übersetzung vorbereiten. Er schlägt in d ... Wörterbücher ... d ... unbekannten Wört ... nach. Durch d ... Saal geht Peters Freund Paul. Er erblickt d ... Genossen Peter, setzt sich an sein ... Tisch und macht sich an d ... Arbeit.

6. Übersetzen Sie ins Estnische:

Wie weckt man das Interesse der Arbeiter für Literatur? Man geht zu den Arbeitern ins Werk und hält dort Vorträge. Man spricht über einen Autor und seine Werke. Man erzählt von seinem Leben und Schaffen. Man ruft dadurch großes Interesse hervor. Man nimmt Bestellungen auf Bücher an. Man versorgt die neuen Leser mit Büchern. Man stellt einen engen Kontakt mit den Lesern her und erweitert den Leserkreis der Bibliothek.

7. Übersetzen Sie ins Deutsche:

1. Nõukogude noorus võib muretult tulevikku vaadata.
2. Õppiv noorsugu on varustatud kõige vajalikuga.
3. Meie raamatukogu laenutab häid raamatuid.
4. Raamatukogu on avatud kella 9-st hommikul kuni kella 10-ni õhtul.
5. Lugemissaalist ei tohi koju viia raamatuid ja ajakirju, neid loetakse kohapeal.

§ 18

ROSINA

Nach B. Ziegler

Es war ein unerträglich heißer Tag. Der Güterzug fuhr durch ein Tal. Links erhoben sich kahle Hügel.

Eustaquio Garcia Lopez[1]), der Lokomotivführer, trat hin und wieder ein Paar Schritte von der Feuerung zurück, und ließ den Wind über seinen Oberkörper streichen.

Der Zug fuhr in der Richtung nach Madrid.

Madrid!

Vor vierzehn Tagen hatte man Eustaquio aus dem Gefängnis geholt. Fast ein Jahr lang hatte er in Salamanca in der Zitadelle gelegen, seit man ihn nach dem Unglück von Badajoz[2]) gefangengenommen hatte. Daß er überhaupt am Leben geblieben war! Wie viele seiner Kollegen von der Eisenbahn waren vor seinen Augen im Depot[3]) erschossen worden, als die faschistischen Truppen in die Stadt eingedrungen waren. Wie viele seiner Mitgefangenen waren dann aus dem Gefängnis abgeholt worden, um niemals wiederzukommen. Wie oft hatte man ihn so geschlagen, daß er dachte, er würde es nicht überleben. Aber nun lebte er doch, war frei, beinahe wenigstens!

Eines Tages holte man ihn aus dem Gefängnis. Der Offizier, zu dem man ihn brachte, las aus einem Aktenstück vor: „Eustaquio Garcia Lopez — bist du das? Aus Badajoz?" Eustaquio hatte genickt. Der Offizier las weiter: „Lokomotivführer?" Eustaquio konnte das nicht leugnen[4]). Alles weitere ging schnell. Man brachte ihn mit zwei Mann Bewachung zum Bahnhof, stellte ihn auf eine angeheizte Lokomotive.

Bei der ersten größeren Fahrt hatte er, als der Zug in Badajoz Aufenthalt hatte, um Erlaubnis gebeten, einen Sprung in seine Wohnung zu tun[5]), um Kleider zu holen. Sie hatten es ihm erlaubt,

---

[1]) spr. eustákio garssia lópes.

[2]) spr. badachós.

[3]) spr. depo:.

[4]) leugnen — verneinen.

[5]) einen Sprung in die Wohnung tun — für kurze Zeit in seine Wohnung gehen.

natürlich in Begleitung eines der Soldaten, die ihn jetzt immer begleiteten.

In der Wohnung war alles durcheinander. Von seinen Kleidern natürlich keine Spur mehr. Aber sein Nachbar, der alte Julio[6]) hatte ihm ein Briefchen in die Tasche gesteckt, das Briefchen von Rosina.

Seither lebte nur noch ein Gedanke in seinem Kopf: nach Madrid. Er mußte nach Madrid. Dort waren die Seinen, dort war Rosina!

Er kannte den Zettel schon längst auswendig, so oft hatte er ihn gelesen. Aber er trug ihn doch in der Hosentasche bei sich.

„Eustaquio, mein Lieber", hatte Rosina geschrieben, „ich fahre heute fort. Ich gehe zu Onkel Plaja[7]) nach Madrid. Komm nach."

Komm nach. Als Rosina das schrieb, wußte sie ja noch nicht, daß man ihn im Depot verhaftet hatte. Fast ein Jahr war das her, so alt war der Zettel! Aber sicher war Rosina durchgekommen. Sicher war sie in Madrid. Dort würde er sie finden. Nach Madrid!

* * *

Ro-si-na, Ma-drid, Ro-si-na-ma-drid — sangen die Räder. Seit diesem Tage hatte Eustaquio sich im Dienst besondere Mühe gegeben[8]), hatte alle Befehle pünktlich ausgeführt. Und richtig, es war gelungen. Jetzt fuhr er nach Madrid! Und wenn er erst einmal an der Front war . . . !

Der Zug war lang und schwer. Darüber, was er geladen hatte, wußte Eustaquio nichts. Truppen waren es nicht, nur einige Begleiter waren im Zuge.

Ro-si-na-ma-drid, Ro-si-na-ma-drid, Madrid, Madrid . . .

Eustaquio blickte nach vorn. Ja, das war der Bahnhof von Torijos[9]). Er zog die Bremse. Der Zug stand. Was für eine Hitze!

Dort links, neben dem Zug, war etwas Schatten. Eustaquio kletterte hinunter, der Posten ihm nach. Eustaquio blickte den Zug entlang. Da waren an die vierzig Wagen. Und alle hoch bepackt. Nein, er mußte wissen, was er da führte. Eustaquio nahm einen Hammer und ging langsam den Zug entlang. Bei jedem Rade blieb er stehen. Peng, peng . . ., ping, ping . . .

---

[6]) spr. chúlio.

[7]) spr. plácha.

[8]) sich Mühe geben — sich bemühen.

[9]) spr. torichos.

Jedesmal, wenn Eustaquio sich aufrichtete, warf er einen Blick auf den Wagen, vor dem er stand.

Auf dem ersten Wagen waren Kisten. Das war Dynamit. Dann kamen Eisenteile. Auf den nächsten Plattformen lagen wieder lange Kisten; kein Zweifel, darin waren Bomben, Fliegerbomben. Dann kamen Säcke mit Zement. Dann wieder Bomben.

Kommandos ertönten. Eustaquio richtete sich auf. Da fiel sein Blick auf ein Wort. Es war mit Kreide an die Wand einer Plattform geschrieben. Eustaquio las deutlich: Guernica[10]).

Guernica, ja, er wußte, was das bedeutete. Davon hatte er schon im Gefängnis gehört. Er erinnerte sich sehr gut daran.

Langsam fuhr der Zug an. Langsam begannen wieder die Schienen zu singen. Ach ja, es ging nach Madrid. Nach Madrid? Der ganze Zug? Das Dynamit, die Bomben? Bomben nach Madrid. Er, Eustaquio, führte Bomben nach Madrid. Aber ... er war noch nicht in Madrid! Der Zug würde vor Madrid halten, die Bomben würden ausgeladen werden ... Und da sah er es auf einmal vor sich: die Bomben, die in die Stadt einschlugen. Häuser in Trümmern, und unter den Trümmern: Rosina. Und nicht Rosina allein; da lagen in ihrem Blut viele Frauen und mit ihnen kleine Kinder. Von Bombensplittern zerrissen, von Steinen zerschmettert.

„Ro-si-na, Ro-si-na", sang der Zug.

Aber nein, er sang ja etwas anderes! Das war nicht mehr Ro-si-na. Er hörte es jetzt ganz genau: Guer-nica, Guer-ni-ca, Guer-ni-ca.

Da hörte Eustaquio einen Pfiff. Gleich mußte der Semaphor kommen. Aber was war das? Da stand — ja, da stand ein Zug. Ein langer Güterzug, wie der seine, mit hochbepackten Wagen. Die Lokomotive dampfte am anderen Ende. Sie hatte wohl das Signal gegeben. Jetzt pfiff sie wieder, lange und aufgeregt. Dieser Zug stand auf seinem, auf Eustaquios Gleis.

Guernica ... Guernica ... Da standen Leute auf dem Gleis, sie gestikulierten und schwangen rote Signale. Eustaquio stand unbeweglich und sah geradeaus auf die Strecke. Der Zug brauste mit voller Kraft vorwärts. Jetzt flog die Station vorüber. Die schweren Räder ratterten über die Weichen. Jetzt ging es in die Kurve. Dort stand der andere Zug.

* * *

[10]) spr. gernika.

Eustaquio hörte nicht mehr auf den Gesang der Räder. Unbeweglich stand er, die Stirn an die Scheibe gepreßt, und starrte nach vorn. Er hörte jetzt etwas anderes. Ein Lied stieg in ihm auf, ein einziger Ton, ein Klagelaut ... nein —, ein Triumphgeschrei ...

Eine gewaltige Explosion folgte dem Krachen, mit dem Eustaquios Lokomotive auf die hintersten Wagen des Güterzuges aufrannte. Das waren die Dynamitkisten. Dann schossen, eine nach der anderen, donnernde gelbgraue Rauchgarben auf. Das waren die Bomben, die für Madrid bestimmt gewesen waren.

Es dauerte lange, bis die Aufräumungsmannschaften sich den brennenden Trümmern nähern konnten. Die Lokomotive lag geborsten quer über den Schienen.

Eustaquio fand man einige Schritte rückwärts im Graben. Das Genick war hinten gebrochen. Die weit geöffneten Augen blickten in die Richtung, wo unter Rauchwolken Madrid lag. Die eine Hand hatte er in die Hosentasche gesteckt. Sie hielt einen kleinen Zettel. Das einzige, was man darauf lesen konnte, war: ... Rosina.

Rektion

bitten um (Akk.) — Er bat um die Erlaubnis nach Hause zu gehen.
sich erinnern an (Akk.) — Er erinnerte sich an diese Worte.
folgen (Dat.) — Wir folgten dem Signal.

ÜBUNGEN

(Attributsätze: 1, 2, 3; das Numerale: 4, 5, 6, 7; Wiederholung der Grammatik und des Wortschatzes: 8, 9).

1. **Analysieren Sie syntaktisch folgende Sätze. Stellen Sie die Frage zum Nebensatz.**

1. Unter den Kämpfern war ein junger Mann, von dessen Tapferkeit in der Zeitung geschrieben wurde. 2. Wir wollen heute die Frage entscheiden, ob wir in unserer Klasse einen Schachzirkel organisieren oder nicht. 3. Der Beschluß, daß wir einen Schachzirkel organisieren, ist schon gefaßt. 4. Der Grund, warum er weggefahren ist, ist mir unbekannt. 5. Die Art, wie du sprichst, gefällt mir nicht. Die Fabrik, die in einer breiten Staße stand, stellte landwirtschaftliche Maschinen her.

2. Suchen Sie aus dem Text Attributsätze heraus.

3. Übersetzen Sie und stellen Sie die Frage zum Nebensatz:

1. Die Stadt, wo Lenin geboren ist, liegt an der Wolga. 2. Der Schriftsteller, welcher diesen Roman geschrieben hat, ist berühmt. 3. Das Haus, welches am Ufer des Flusses steht, ist ein Erholungsheim. 4. Das Kinderheim, wo meine Schwester arbeitet, befindet sich in der Vorstadt. 5. Der Film, den wir gestern gesehen haben, schildert eine Episode aus dem Vaterländischen Krieg. 6. Die Genossen, die aus Stalingrad zurückgekehrt waren, erzählten viel von der heldenhaften Stadt.

4. Schreiben Sie folgende Zahlen in Wörtern:

6, 7, 12, 15, 20, 31, 75, 14, 40, 16, 60, 17, 70, 100, 102, 201, 485, 666, 994, 1112, 3001, 5555, 8736.

5. Lesen Sie und übersetzen Sie:

Der 12. Dezember 1937 war der Tag der Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR. Wir gedenken heute des 9. Januar 1905. Am 21. Januar ist Lenins Todestag. Am 9. Januar 1905 war der Blutige Sonntag. Der 7. November ist der Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Die Arbeiter der ganzen Welt feiern den 1. Mai. Am 23. Februar feiern wir den Tag der Sowjetarmee. Der 8. März ist der Internationale Frauentag. Der 18. März ist der Tag der Pariser Kommune. Wir feiern den 5. Mai als Tag der Arbeiterpresse, weil an diesem Tage im Jahre 1912 zum 1. Mal die bolschewistische Zeitung „Prawda" erschien. Am 5. Dezember 1936 wurde die neue, die Stalinsche Verfassung der UdSSR angenommen.

6. Schreiben Sie die folgenden Bruchzahlen in Wörtern:

1/4; 2/3, 3/8, 1/20, 1/2, $1^1/_2$, $2^1/_2$; 0,3; 3,09.

7. Lesen Sie und übersetzen Sie:

1. Wie spät ist es?

Es ist drei (Uhr).
Es ist halb drei.
Es ist (ein) viertel drei.
Es ist fünf Minuten vor drei.
Es ist zehn Minuten nach drei.
Es ist Mittag.
Es ist Mitternacht.
Bahnzeit:
Es ist zwanzig Uhr.
Es ist dreizehn Uhr siebzehn.

2. **Auf die Frage wann?**
Um 3 Uhr.
Um 11 Uhr vormittags.
Um 2 Uhr nachmittags.
Um Mitternacht.
Am Morgen, am Tage, am Abend, in der Nacht.
In 3 Tagen.
Im Jahre 1937 (neunzehnhundertsiebenunddreißig).
1947 (neunzehnhundertsiebenundvierzig) wurde der dreißigste Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gefeiert.
Im Oktober.
Im Winter, im Frühling, im Herbst, im Sommer.
Vor kurzem.
Vor einem Jahr.
Im vorigen Jahr — voriges Jahr.
3. **Das Datum:**
Der dritte Mai.
Am dritten Mai.
Den dritten Mai.
4. **Nennen Sie Synonyme von:**
sich erheben, sich Mühe geben, seither, pünktlich, nachkommen, der Augenblick, greifen, sicher, ebenfalls, bereits, der Patient, herstellen, nachdenken.
5. **Setzen Sie die fehlenden Präpositionen ein:**
1. Wir freuen uns ... die kommenden Ferien. 2. Der Lehrer freut sich ... die guten Antworten seiner Schüler. 3. Der Bär kam ... die beiden Jäger zu. 4. Papier kann ... Holz verarbeitet werden. 5. Ich sitze im Eisenbahnwagen und schaue ... Fenster hinaus.

§ 19

AM BRANDENBURGER TOR

Nach Lew Slawin

Am 2. Mai 1945 regnete es in Berlin. Es war ein kalter Sprühregen. Er konnte den Brand nicht löschen. Man sah tiefhängende, schwere Wolken über den Ruinen schweben und fast die roten Fahnen auf den Türmen Berlins berühren.

Der Tag war gleichsam in zwei Hälften gespalten: in der ersten Hälfte sah man noch blutige Straßenkämpfe und hörte von allen Seiten Schüsse fallen, in der zweiten herrschte eine seltsame, ungewohnte Stille. Den Rest des Tages durfte ich in Berlin umherstreifen. Tausende von Offizieren und Soldaten streiften gleich mir durch die Berliner Straßen. Wir alle waren von der unvergleichlichen Empfindung erfüllt, daß unser Kriegsziel, ja noch mehr — unser Lebensziel — erreicht war. Zugleich waren wir uns bewußt, daß die Erlebnisse dieses Tages einmalig, unwiederholbar waren.

Von unvergleichlichem Zauber war es, hier, zwischen den rauchgeschwärzten, zerschossenen Mauern Berlins, des bitteren ersten Kriegsjahrs zu gedenken. Wir wußten: nach dem Gesetz des Fortschritts und des Rechts hat es so kommen müssen, wie es nun gekommen war und wie es Genosse Stalin vorausgesagt hatte.

Besonders lange stand ich vor dem Brandenburger Tor. Zuerst hatte ich nicht darauf kommen können, woran es mich erinnerte. Warum fühlte ich beim Anblick des Brandenburger Tors mein Herz vor Wehmut und Wonne schlagen?

Und plötzlich wußte ich es: Leningrad, die Blockade, das Narwa-Tor. Eine starke Ähnlichkeit. Die gleichen klassischen Säulen, die ebenso von Geschossen zernarbt sind, ringsum der Platz, der von Bomben und Geschossen durchlöchert ist, und im Tor selbst die gleiche mächtige hohe Barrikade. Die Faschisten waren dem Narwa-Tor ebenso nahe gewesen, wie unsere Front vor einigen Tagen dem Brandenburger Tor. Aber die Faschisten standen so drei Jahre lang, wir hingegen nur drei Tage! Und die Faschisten haben das Narwa-Tor nicht erreichen können, wir aber stehen nun da und streichen mit der Hand über die Säulen des Brandenburger Tores!

Rektion

denken an (Akk.)	— Wir dachten an die ersten Kriegsjahre.
gedenken (Gen.)	— Wir gedachten der ersten Kriegsjahre.
sich erinnern an (Akk.)	— Woran erinnert euch das Brandenburger Tor?

(Bildung der Verben: 1, 2, 3; Gebrauch des Infinitivs: 4, 5; Gebrauch von *als* und *wenn*: 6; Wiederholung der Grammatik und des Wortschatzes: 7).

1. **Bilden Sie aus folgenden Wörtern Verben mit Suffixen und übersetzen Sie dieselben:**

   -(e)n: die Antwort, der Traum, die Farbe, der Raum, der Stahl, die Weide, der Scherz; hart, klar, stark.

   -ern: außen, einschlafen, mild, schmal.

   -eln: spotten, tanzen, sausen, krank, der Frost, der Tropfen.

   -igen: die Not, der Schaden, fest, die Kraft.

   -ieren: der Marsch, die Probe, die Demonstration, die Organisation, die Reserve.

2. **Bilden Sie aus folgenden Wörtern Verben mit Präfixen und übersetzen Sie dieselben:**

   be-: die Decke, die Waffe, die Wohnung, der Grund; frei, feucht, lustig; achten, schreiben, sprechen

   er-: warten, blicken, warm, kämpfen

   ver-: stark, groß, teilen

   zer-: reißen, schlagen, schneiden

   ent-: die Kleidung, die Waffe, gleiten.

   ab-: geben, nehmen, schreiben

   an-: fangen, ziehen, kommen

   auf-: suchen, stehen, hören

3. **Bilden Sie Verben mit anderen untrennbaren und trennbaren Präfixen.**

4. **Bestimmen Sie in folgenden Sätzen das im Infinitiv ausgedrückte Satzglied:**

   1. Zeichnen ist eine Kunst. 2. Er versuchte die Aufgabe zu lösen. 3. Er verließ das Zimmer, ohne ein Wort zu sagen. 4. Sie fährt in die Hauptstadt, um dort zu studieren. 5. Unsere Freude, in der Sowjetunion zu leben und zu schaffen, ist groß.

5. **Übersetzen Sie und beachten Sie den Gebrauch des Infinitivs:**

   1. Aus dem Fenster meines Hotelzimmers sah ich unzählige Autos, Autobusse und Fahrräder vorbeifahren. Es war schon Abend, aber auch jetzt fühlte ich den regen Puls der großen Industriestadt schlagen. Ich sah in den Fenstern der nahen Textilfabrik elektrische Lampen leuchten. Man konnte sogar die

Maschinen arbeiten hören. Ich sah Hunderte von Arbeitern kommen und gehen, weil wohl gerade Schichtwechsel stattfand.

2. Im Sommer sieht man oft auf den Straßen Pioniere vorbeimarschieren. Man hört sie frohe Lieder singen.

3. Beim Anblick des Sohnes fühlte die Mutter ihr Herz höher schlagen.

4. Hast du die Kinder Lieder singen hören? — Nein, aber ich habe sie spielen sehen.

6. Analysieren Sie folgende Sätze und beachten Sie den Gebrauch von *als* und *wenn*:

1. Als die Ferien begannen, zogen wir ins Lager.
2. Als wir aus dem Lager zurückgekehrt waren, waren wir alle gesund und sonnverbrannt.
3. Wenn ich nachmittags frei bin, so treibe ich Sport.
4. Wenn wir fleißig gearbeitet haben, gehen wir spazieren.
5. Wenn wir aufs Land fahren werden, wird es schon Frühling sein.
6. Der Schüler freute sich, wenn er die Frage des Lehrers beantworten konnte.

7. Übersetzen Sie und beachten Sie die Modalverben:

Unser Kommandeur hatte durchgeben lassen, daß die feindliche Stellung im Sturm genommen werden muß. Er hatte an alle Soldaten Maschinenpistolen verteilen lassen. Die Kompanie hat alle schweren Waffen einsetzen müssen. Die Truppe hatte eine mächtige Barrikade zerstören müssen, um durch das Tor auf den Platz zu gelangen. Durch das Tor haben unsere Soldaten in das Gebäude eindringen können. Sie haben das Gebäude von den Faschisten säubern können. Unsere Soldaten, die den Sturm des Gebäudes mitgemacht haben, werden diesen Sturm nie vergessen können.

§ 20

HEDWIG BRUNNERS FLUCHT

Hedwig Brunner saß an ihrer Schreibmaschine und tippte so schnell sie nur konnte. Sie hatte eine hohe, offene Stirn und tiefliegende Augen. Das gab ihrem Gesicht etwas Strenges und Gütiges zugleich. Während sie tippte, fiel die helle Maisonne durch das offene Dachfenster auf ihr Haar, auf ihre weiße Bluse

und das kleine Bücherregal, das vor ihr über einem Tisch an der Wand hing.

Das Zimmer war hell und sauber. Ein leichter Wind bewegte die weißen Gardinen am offenen Fenster. Auf dem Fensterbrett standen Hyazinthen in Töpfen. Hinter den Blumen sah man die roten Dächer der Nachbarhäuser, auf denen Schornsteine in den blauen Himmel rauchten. Durch das Fenster drangen die Töne eines Klaviers in das Zimmer. Ein kleines Mädchen aus dem Nachbarhause spielte einen Walzer.

Plötzlich vernahm[1]) Hedwig Brunner, daß man an der Wohnungstür läutete. Sie warf blitzschnell den Kopf hoch und horchte. Als sie sich vom Stuhl erhob, ertönte wieder die Klingel.

* * *

Hedwig Brunner nahm den halb vollgeschriebenen Bogen Papier aus der Schreibmaschine heraus, warf ihn in eine offene Handtasche, die neben ihr auf dem Fußboden stand, und lief eilig ins Vorzimmer. Dort ging sie leise, mit angehaltenem Atem zur Tür und schaute durchs Guckloch.

Als sie das Gesicht ihres Nachbarn, eines alten Arbeiters, erkannte, öffnete sie schnell die Tür, nur so weit, daß er die Nase hineinstecken und leise flüstern konnte: „Dicke Luft. Überfallkommando im Haus!"

Im nächsten Augenblick ist die Tür wieder zu, die Kette vorgelegt. Das geschieht alles in drei Sekunden, und Hedwig Brunner läuft ins Zimmer zurück. Sie überlegt[2]), was sie noch schnell machen kann. So steht sie mitten im Zimmer.

Aber nur eine Viertelminute. Dann springt sie zum Tisch und nimmt eilig alle Papiere heraus.

Das Überfallkommando kam inzwischen aus der Wohnung des Portiers[3]) heraus. Der Leutnant und die übrigen Polizisten stiegen eilig die Treppe hinauf.

In diesem Augenblick stand Hedwig Brunner noch in der Küche. Sie wußte, daß Karlchen bald nach Hause kommen mußte. Sie stellte den kleinen Aluminiumtopf in die Kochkiste. Das alles geschah blitzschnell.

---

[1]) vernehmen — hören.

[2]) überlegen — nachdenken.

[3]) spr. portje:.

Nur als sie die Kochkiste zumachte, blieb sie noch einen Augenblick stehen. Vielleicht war es das letzte Mal, daß sie das Essen für ihren kleinen Sohn warmstellte? Was wird mit dem Jungen? Was wird er denken, wenn er aus der Schule nach Hause kommt? Was wird er machen, wenn er das Haus leer findet? Er ist ja noch ein Kind!

Solche Gedanken kamen ihr in den Kopf. Aber das dauerte nicht länger als vier bis fünf Sekunden. Dann lief sie ins Zimmer zurück.

Jetzt ein Griff: den Tisch vor die Tür, als letzte Barrikade. Ein zweiter Griff: die Handtasche, und schon steht Hedwig auf dem Fensterbrett zwischen den weißen Gardinen. Vor ihr der freie, blaue Himmel und die roten Ziegeldächer der Stadt. Da fällt ein Hyazinthentopf vom Fensterbrett. Die blaue Hyazinthe! Schade!

In diesem Augenblick ertönte die Klingel im Vorzimmer und eine laute Stimme rief: „Aufmachen! Polizei!"

Die Wiederholung des Rufes hörte Hedwig Brunner nicht mehr. Sie war schon durch das Fenster auf das Dach gestiegen und kletterte auf die Brandmauer zu. Die war kaum einige Meter entfernt. Auf dem Nachbardach aber gab es eine Dachluke mit offenem Fenster. Hedwig Brunner wußte, wem der Dachboden gehörte, zu dem diese Luke führte.

Die kleine Wohnungstür war stärker, als die Polizisten es erwartet hatten. Es dauerte ziemlich lange, bis sie gesprengt war. Es war noch eine Kette vorgelegt. Die Polizisten schlugen die Tür ein, um die Kette mit der Hand loszumachen.

In diesem Augenblick hatte Hedwig Brunner eben die Brandmauer erreicht und stieg hinüber.

Aber die Dachluke war noch ein ganzes Stück entfernt. Sie mußte sich mit den Händen festhalten. Dabei trug sie noch die Handtasche. Außerdem saßen die Dachziegel sehr locker. Immer wieder brach einer von ihnen unter ihrem Griff und rutschte nach unten. Auch das war gefährlich. Das mußten ja die Leute unten bemerken.

Hedwig Brunner war nicht schwach und ungeschickt. Sie war erst vierunddreißig und Mitglied des Arbeitersportvereins

gewesen. Aber trotzdem! Als sie den Abgrund unter sich sah, fünf Etagen[4]) tief, wurde es ihr kalt: „Nicht hinunterschauen, vorwärts! vorwärts! Jetzt geht's ums Leben[5])!"

Einszweidrei, einszweidrei — tönte monoton der Walzer.

* * *

Die Polizisten drangen in das Zimmer ein. Einen Moment standen sie ganz still da und blickten sich in dem leeren Zimmer um.

„Sie ist bestimmt durchs Fenster gestiegen! Man sieht's doch", sagte der Leutnant, indem er auf den zerbrochenen Hyazinthentopf zeigte.

„Kulke, nach!" rief er.

Im nächsten Augenblick lagen alle Hyazinthentöpfe auf dem Fußboden, und der Polizist kniete schwer und breit auf dem Fensterbrett und steckte den Kopf hinaus.

In diesem Moment hatte Hedwig Brunner die Dachluke erreicht. Der Polizist schaute erst nach der anderen Seite, deshalb bemerkte er sie nicht. Er schaute sehr genau, denn er war im Dienst ein genauer Mensch. Zuerst sah er also nach links und sah drei Dachluken, zwei Schornsteine und eine Radioantenne. Das war aber nicht das, was er sehen wollte.

Als er seinen großen Kopf nach rechts wandte, sah er auch dort nichts Interessantes.

Das Fenster der ersten Luke auf dem Nachbardach war offen und bewegte sich ein wenig. Aber das kam natürlich vom Wind. Das war klar.

Gleich darauf stieg der Leutnant aufs Dach. Er hatte zwar bald festgestellt, in welcher Richtung Hedwig Brunner geflohen war, aber auch nicht mehr! Er verstand, daß die Spur verloren war.

Einszweidrei, einszweidrei — tönte aus dem Nachbarhause der Walzer.

Rektion

erreichen (Akk.) — In diesem Moment hatte sie die Dachluke erreicht.

[4]) spr. éta:zə.

[5]) ums Leben — elu eest.

(Das Adverb: 1, 2, 3, 4, 5; das Adverbiale: 6; der Adverbialsatz: 7; Wiederholung des Wortschatzes: 8).

1. Übersetzen Sie folgende Sätze und bestimmen Sie das Adverb:

1. Der Schüler las laut und deutlich. Er lernt gut. 2. Die Sonne geht morgens auf und abends unter. 3. Bald darauf nahmen wir freundschaftlich Abschied. 4. Wozu dienen die Konjunktionen? 5. Rechts und links liegen schöne Felder und Wälder. 6. Du hast die Übung am besten geschrieben. 7. Das wundert mich nicht im geringsten. 8. Vorwärts zu neuen Siegen!

2. Bilden Sie aus folgenden Wörtern Adverbien mit Suffixen und übersetzen Sie dieselben:

1. *-s*: der Morgen, der Abend, der Flug, der Fall, die Nacht
2. *-ens*: hoch, nah, zwei, drei
3. *-lich*: neu, der Unglaube, deuten, die Feindschaft

3. Bilden Sie aus folgenden Wörtern zusammengesetzte Adverbien und übersetzen Sie dieselben:

gleich + der Fall; mein + die Seite; mehr + das Mal; da + das Mal; nach + der Mittag; das Stück + die Weise; fort + während; hier + her.

4. Erklären Sie die Bildung folgender Pronominaladverbien und gebrauchen Sie dieselben in Sätzen:

womit, damit; worin, darin; wofür, dafür.

5. Bilden Sie die Komparationsstufen folgender Adverbien:

z. B. laut: *Du sprichst laut. Sprich lauter! Er spricht am lautesten.*

gut, viel, bald, gern, deutlich, schnell.

6. Bestimmen Sie die im Text gebrauchten Adverbialien.

7. Analysieren Sie syntaktisch die folgenden Sätze:

1. Als wir in den Saal eintraten, hörten wir die laute Stimme des Redners. 2. Er fuhr nach dem Süden, weil er Ferien hatte. 3. Die Straßenbahn fuhr ab, als wir zur Haltestelle kamen. 4. Ich werde heute den ganzen Abend lesen, weil das Buch sehr interessant ist. 5. Wenn ich morgen Zeit haben werde, gehe ich zum Konzert. 6. Ich war dort, wo du nicht gewesen bist. 7. Nachdem der Student seine Diplomarbeit eingereicht hatte, fuhr er auf Urlaub. 8. Dieser Schüler trug Puschkins Gedichte so ausdrucksvoll vor, als ob er Schauspieler wäre. 9. Ich habe das Recht, an den Wahlen teilzunehmen, weil ich schon 18 Jahre alt bin. 10. Der Lehrer

läßt die Schüler Übungen schreiben, damit sie die Regel besser behalten. 11. Wenn du aufmerksam bist, machst du keine Fehler. 12. Soweit es möglich ist, werde ich deine Bitte erfüllen. 13. Obwohl es kalt ist, gehe ich Schlittschuh laufen. 14. Wenn du mir hilfst, bin ich dir sehr dankbar.

8. Erzählen Sie den Text nach folgendem Plan:

1. Hedwig Brunner tippt auf der Schreibmaschine.
2. Ihr Nachbar warnt sie vor der Polizei.
3. Hedwig Brunner bereitet sich zur Flucht vor.
4. Sie flieht durch das Fenster.
5. Die Polizei dringt in das Zimmer ein.
6. Die Polizisten verlieren Hedwig Brunners Spur.

§ 21

MARX BEI DER ARBEIT

Von Wilhelm Liebknecht

„Genie[1]) ist Fleiß", hat irgend jemand gesagt, und ist das vielleicht auch nicht ganz richtig, so doch gewiß mindestens zum großen Teil.

Kein Genie ohne außerordentliche Arbeitskraft und außerordentliche Arbeitsleistung. Das sogenannte Genie, dem beides fremd ist, ist nur eine schillernde Seifenblase oder ein Zukunftswechsel auf Schätze im Mond. Doch wo sich über das Durchschnittsmaß hinausgehende Arbeitskraft und Arbeitsleistung findet, da ist auch Genie. Ich habe viele getroffen, die von sich selber und mitunter auch von andern für Genies gehalten wurden, die aber keine Arbeitskraft hatten — und sie waren nur Bummler mit viel Suade[2]) und Reklametalent. Alle wirklich bedeutenden Menschen, die ich kennenlernte, waren sehr fleißig und arbeiteten hart. Bei Marx trifft das im vollsten Maße zu[3]). Er arbeitete kolossal; und da er am Tage — namentlich in der ersten Flüchtlingsperiode — oft verhindert war, so nahm er zur Nacht seine Zuflucht. Wenn wir spät abends von irgendeiner Sitzung oder Versammlung nach Hause kamen, dann setzte er sich noch regel-

[1]) spr. ʒe'ni:.

[2]) Suade — Beredsamkeit, Redefluß.

[3]) zutreffen — gelten.

mäßig hin und arbeitete ein paar Stunden. Und die paar Stunden dehnten sich immer mehr aus, bis er zuletzt fast die ganze Nacht hindurch arbeitete und des Morgens schlief ...

... Er arbeitete immer, wenn es nur irgend möglich war. Auch beim Spazierengehen hatte er sein Notizbuch bei sich, und jeden Augenblick machte er Einträge. Sein Arbeiten war nie oberflächlich. Arbeiten und Arbeiten ist zweierlei. Er arbeitete stets intensiv, stets gründlich. Von seiner Tochter Eleanor habe ich eine Geschichtstabelle erhalten, die er sich entworfen hatte, um einen Überblick für irgendeine nebensächliche Anmerkung zu gewinnen. Freilich, Nebensächliches gab es für Marx nicht, und diese Tabelle für seinen augenblicklichen Privatgebrauch ist mit einem Fleiß und einer Sorgfalt hergestellt, als wäre sie für den Druck bestimmt gewesen ...

... An dem „Kapital" hat er vierzig Jahre lang gearbeitet, — und wie gearbeitet! Wie nur ein Marx arbeiten kann. Und ich übertreibe nicht, wenn ich sage: der schlechtestbezahlte Tagelöhner in Deutschland hat in 40 Jahren mehr an Lohn bezogen[4]) als Marx an „Honorar" — zu deutsch: an Ehrensold.

Rektion

sicher (Gen.)	— Er ist seiner Sache sicher.
mächtig (Gen.)	— Ich bin der russischen Sprache mächtig.
ähnlich (Dat.)	— Das sieht dir ähnlich.
alt (Akk.)	— Das Kind ist einen Monat alt.
schuld an (Dat.)	— Ich bin selbst an meinem Unglück schuld.
stolz auf (Akk.)	— Wir sind stolz auf unsere Luftflotte.

ÜBUNGEN

(Rektion der Adjektive: 1, 2, 3; der Imperativ: 4, 5, 6; Wiederholung der Grammatik und des Wortschatzes: 7, 8, 9).

1. Bilden Sie Sätze mit den unter „Rektion" gegebenen Adjektiven.

[4]) Lohn beziehen — Lohn erhalten.

2. Übersetzen Sie:

1. Die Sowjetarmee war ihres Sieges sicher. 2. Lenin war vieler Sprachen mächtig. 3. Mein Bruder sieht deinem Bruder ähnlich. 4. Meine Mutter ist 51 Jahre und 1 Monat alt. 5. Der Feind war selbst daran schuld, daß er die Schlacht verlor. 6. Die Mutter war stolz auf ihren tapferen Sohn.

3. Beantworten Sie folgende Fragen. Gebrauchen Sie in der Antwort das in Klammern gegebene Wort:

1. Woran ist dieser Schüler schuld? (sein schlechtes Zeugnis)
2. Worauf war die Klasse stolz? (das Lob des Lehrers)
3. Wie alt ist deine Schwester? (1 Monat und 6 Tage)
4. Wessen bist du mächtig? (die deutsche Sprache)
5. Wem sieht der Wolf ähnlich? (der Hund)
6. Wessen ist der Forscher sicher? (der Erfolg)

4. Bilden Sie Sätze im Präsens und Imperativ:

Präsens	Imperativ
z. B. Ihr treibt keinen Sport	*Treibt Sport!*
Du treibst keinen Sport.	*Treib(e) Sport!*
Sie treiben keinen Sport.	*Treiben Sie Sport!*
Du machst die Aufgabe schlecht.	
Sie vergessen die Wörter rasch.	
Ihr antwortet nicht richtig.	
Sie sprechen immer Estnisch.	

5. Lesen Sie folgende Sätze im Imperativ:

1. Ihr seid gesund. 2. Sie sind aufmerksam. 3. Sie füllen das Formular genau aus. 4. Du gibst den Bleistift her. 5. Sie holen diesen Band herunter. 6. Du bist ruhig. 7. Du läufst schnell. 8. Sie schreiben von Zeit zu Zeit an mich. 9. Du fährst mit uns. 10. Du läßt deine Hefte bei mir. 11. Du nimmst auf alle Fälle das Wörterbuch mit. 12. Ihr wartet einen Augenblick. 13. Du vergißt nicht den Titel dieses Buches.

6. Setzen Sie anstatt der Striche passende Verben in allen Personen des Imperativs ein:

übersetzen, bilden, aufstehen, vorlesen, sein, fahren

1. — diesen Text!
2. — einen neuen Satz!
3. — früh —!
4. — das Gedicht —!
5. — bereit!
6. — aufs Land!

7. **Analysieren Sie syntaktisch den 3. Abschnitt des Textes.**
8. **Schreiben Sie aus folgendem Text die Prädikate heraus und bestimmen Sie, wodurch sie ausgedrückt sind:**

Wir waren sieben. Wir waren alle in der gleichen großen Fabrik in der Lehre. Der Juli 1914 kam. Wir hatten von der Erschießung des österreichischen Thronfolgerpaares in Sarajewo gehört. Wir waren uns über die Folgen klar, denn wir hatten einen guten marxistischen Lehrer, einen kleinen Schlosser. Er war ein Kampfgenosse des alten Liebknecht.

Das waren harte und stürmische Tage. Wir verschlangen unsere Zeitungen. Wir hörten auch auf das, was im Parteihaus gesprochen wurde.

(Nach K. Kläber „Die ersten Flugblätter".)

9. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**
   1. Marx töötas päeval ja öösel.
   2. Kui ta hilisel õhtul mõnelt koosolekult koju tuli, töötas ta ikka veel mitu tundi.
   3. Ka jalutuskäigul tegi ta ülestähendusi märkmikusse.
   4. Ta töötas alati intensiivselt ja põhjalikult.
   5. Oma „Kapitali" kallal töötas Marx 40 aastat.

§ 22

DER DORFSCHULLEHRER GLEICHEN

Nach B. Kellermann „Der Totentanz"

Der Krieg nahm kein Ende. Die Stadt wurde arm an Männern. Alles, was ein Gewehr tragen konnte, mußte hinaus ins Feld[1]).

Auch Gleichen, den Dorfschullehrer in Amselwies, dessen Haare schon längst ergraut waren, hatte man nicht vergessen. Vor einem Jahr war er eingezogen[2]) worden. Seitdem hatten weder seine Frau noch sein Freund, der Bildhauer Wolfgang Fabian, etwas von ihm gehört.

Wolfgang bewohnte seit einiger Zeit ein kleines Bauernhaus in der Nähe von Amselwies. Eines Nachts vernahm er ein kaum hörbares Klopfen am Fenster. Er glitt aus dem Bett und ging näher. „Ist jemand da?" fragte er laut.

[1]) ins Feld — lahinguväljale
[2]) einziehen — mobilisieren

„Ich bin es, Gleichen", antwortete eine leise Stimme draußen. „Öffnen Sie das Fenster, Wolfgang."

„Warum wollen Sie durchs Fenster, Gleichen, statt die Tür zu benutzen?" — „Ich habe meine Gründe", erwiderte Gleichens Stimme.

Wolfgang öffnete das Fenster, und sofort wurde ein bestaubter Tornister auf das Fensterbrett geschoben, dann kletterte Gleichen durchs Fenster ins Zimmer. Er legte die Mütze ab und wischte sich den Schweiß aus der Stirn. Sein Gesicht war abgezehrt und hart, seine verstaubte Uniform abgerissen und beschmutzt.

„Weshalb diese Geheimnisse, Gleichen?" fragte Wolfgang. „Kommen Sie auf Urlaub?"

„Auf Urlaub für immer", antwortete Gleichen ruhig. „Ich bin desertiert, weil mich die Berliner Kampfgruppe gerufen hat."

Er wollte eine ausführliche Erklärung beginnen, aber Wolfgang unterbrach ihn. „Später, Gleichen!" sagte er. „Zuerst müssen Sie etwas zu sich nehmen[3]). Erzählen können Sie später."

Gleichen schlang gierig seine Mahlzeit herunter, wie ein Mensch, der tagelang keine Nahrung zu sich genommen hatte. Dann begann er langsam seinen Bericht.

Er konnte es nicht mehr ertragen, fing er zögernd an. Er hatte wohl gewußt, daß Krieg weder eine Sache für Damen noch für Kinder ist, aber das draußen war ja kein Krieg mehr, es war geradezu ein Verbrechen. Sie gehörten zu einer Formation, deren Aufgabe es war, die Partisane im Raume von Leningrad zu bekämpfen. Die Hauptarbeit fiel einem Regiment schwarzer Parteitruppen zu.

Brennende Dörfer, brennende Scheunen, brennende Frauen und Kinder, Gehängte, Erschossene, Totgeschlagene, Gefolterte, Verhungerte . . .

„Wolfgang!" schrie er. „Lieber will ich wie ein Tier in einer Höhle unter der Erde leben, als diese Greueltaten länger mit ansehen. Lieber gehängt werden, als diese Verbrechen weiter mit erleben!"

„Die Infamen!" stieß Wolfgang hervor, dann schwiegen sie beide lange Zeit.

Endlich fragte Wolfgang: „Und welche Pläne haben Sie jetzt, Gleichen?"

---

[3]) etwas zu sich nehmen — etwas essen

„Welche Pläne? Ich fahre nach Berlin, wo eine starke, entschlossene Kampfgruppe am Werke ist. Sie haben mir ins Feld Botschaft gesandt, daß sie mich brauchen. Ahnen Sie denn, Wolfgang, wie viele Gruppen des unterirdischen Kampfes es heute im Lande gibt? Was weiß die Welt davon? Nichts. Was weiß die Welt von den Zehntausenden, die heute in den Kerkern umkommen? Der Krieg aber wird nicht mehr ewig dauern. Die Russen haben ungeheure Heere in Marsch gegen unsere Front gesetzt, die unvergleichlich ausgerüstet sind, mit Geschwadern von vorzüglichen Tanks. Tausende von Partisanen kämpfen im Rücken der Front, ganze Armeen. Sie zerstören die Lokomotiven und reißen kilometerlang die Schienen auf." Erschöpft schwieg Gleichen still.

„Ihre Pläne, Gleichen", begann Wolfgang von neuem, „scheinen mir ganz vernünftig zu sein. Vorläufig aber lasse ich Sie nicht fort, Sie müssen erst wieder Kräfte sammeln. Vergessen Sie nicht, daß Sie in Berlin gute Nerven brauchen werden."

Gleichen sah das ein. Aber er hielt es für nötig, Wolfgang auf die Gefahren aufmerksam zu machen, denen er sich selbst aussetzte[4]).

„Sie können Gift darauf nehmen, Wolfgang", sagte er, „daß die Gestapo eines Tages hierherkommen wird, und dann werden wir beide gehängt."

Wolfgang wackelte unruhig mit den Beinen. „Den Tod fürchte ich nicht so sehr wie Kerker und Mißhandlungen", erwiderte er. „Aber in Zeiten wie diese, Gleichen, muß man schließlich etwas wagen. Sie geben mir Gelegenheit, auch meinerseits etwas für unsere Sache zu tun, indem Sie sich einige Wochen bei mir erholen."

Am nächsten Tag erwachte Gleichen erfrischt und zuversichtlich. Er begann sofort Maßnahmen für ihre allgemeine Sicherheit zu treffen[5]). Er legte eine elektrische Klingel von der Gartenpforte zum Haus. Eine weitere Klingel brachte er an der Haustür an, dazu einen kleinen Spiegel am Küchenfenster, damit man sie nicht einfach überrumpeln konnte. Im Garten schachtete er in einem Fliedergebüsch eine Grube aus, die so breit und tief war, daß er darin sitzen konnte. Er wollte ein Versteck haben, in dem er sich im Notfall[6]) einige Stunden aufhalten konnte.

---

[4]) sich der Gefahr aussetzen — ennast hädaohtu asetama

[5]) Maßnahmen treffen — abinõusid tarvitusele võtma

[6]) im Notfall — hädakorral

Eines Tages traf die Gestapo tatsächlich ein. Die Spitzel durchsuchten das ganze Haus, Keller und Bodenräume, ohne etwas zu finden. Sie durchstöberten alle Schränke und Betten, durchstreiften den kleinen Garten und durchwühlten die Arbeitskammer und den Heizraum des Brennofens. Gleichen hörte ihre Schritte dicht an seinem unterirdischen Versteck. Dann zogen sie wieder ab.

Einige Wochen lebte Gleichen bei Wolfgang, ohne daß irgend jemand etwas ahnte. Er war wieder zu Kräften gekommen. Nun aber konnte ihn keine Macht der Welt länger zurückhalten.

Ein Bauer brachte ihn in einer Fuhre Heu nach der nächsten größeren Stadt, wo er verschwand. Er war auf dem Wege nach Berlin.

* * *

Eines Tages fand Wolfgang in seinem Briefkasten einen Zettel ohne Unterschrift. Er erkannte sofort Gleichens Handschrift.

Der Zettel lautete: „Ein Zufall hat uns der Gestapo in die Hände geliefert[7]). Wir waren unser achtundvierzig, einige sind während der Folter gestorben, aber niemand hat ein Wort verraten. Morgen früh sollen wir alle gehängt werden.

Es ist nicht leicht, in Deutschland zu leben, und es ist nicht leicht, darin zu sterben. Uns hält der Glaube aufrecht, daß wir unser Leben für die Freiheit und für eine bessere Zukunft hingeben. Leben Sie wohl, mein Freund!"

Rektion

arm an (Dat.) — Gorkis Kindheit war arm an Freuden.

reich an (Dat.) — Unser Norden ist reich an Wäldern.

kundig (Gen.) — Er ist der französischen Sprache kundig.

bekämpfen (Akk.) — Die Partisane bekämpften die Faschisten im Rücken der Armee.

sich fürchten vor (Dat.) — Die Faschisten fürchten sich vor unseren Partisanen.

[7]) in die Hände liefern — kätte juhatama

(Übung zur Rektion: 1; das Objekt: 2, 3; der Objektsatz: 4; Wiederholung der Grammatik und des Wortschatzes: 5, 6, 7).

1. **Gebrauchen Sie die richtige Präposition und setzen Sie das in Klammern gegebene Substantiv in den richtigen Kasus:**

1. Die Steppe ist arm ... (Wälder). Man bepflanzt (die Steppe) mit Bäumen. 2. Die Wüste ist arm ... (Wasser). Wir bewässern (die Wüste). 3. Die Sowjetarmee kämpfte tapfer ... (der Feind). Sie bekämpfte erfolgreich (der Feind).

2. **Bestimmen Sie die im Text gegebenen Objekte und stellen Sie Fragen zu denselben.**

3. **Bestimmen Sie in folgenden Sätzen das Objekt:**

Die Bergbauindustrie ist mit den modernsten Maschinen ausgerüstet; die Ausrüstung lieferten sowjetische Maschinenfabriken. Sie belieferten die Bergbauindustrie mit vorzüglichen Maschinen. Für die Arbeiter der Schachtanlagen baut man neue Häuser. Man bebaut ganze Straßen mit neuen Häusern. Längs der Straßen pflanzt man Bäume. Man bepflanzt die Straßen kilometerlang mit jungen Bäumen.

4. **Analysieren Sie syntaktisch folgende Sätze:**

1. Ich habe viel darüber nachgedacht, ob dein Arbeitsplan richtig ist, und ich weiß jetzt, daß er einige Fehler hat. 2. Ich weiß nicht, ob du recht hast. 3. Ich sehe, daß du wirklich fleißig bist. 4. Du erhältst von ihm, was du brauchst. 5. Ich hörte, daß er bald nach Moskau fahren wird. 6. Ich denke, wir fahren im Sommer in den Süden.

5. **Übersetzen Sie und beachten Sie den Gebrauch des Infinitivs:**

1. Es ist leichter, die Fragen des Deutschlehrers zu beantworten, als den Text ausführlich zu erzählen. 2. Ich kann besser übersetzen als Aufsätze schreiben. 3. Es ist bequemer, im Lesesaal zu arbeiten, als zu Hause die Aufgaben zu machen. 4. Ich will lieber am Sonntag ins Museum gehen als einen Ausflug machen.

6. **Übersetzen Sie und beachten Sie den Gebrauch des Wortes** *als:*

1. Als ich auf dem ersten Kursus war, sprach ich viel schlechter Deutsch als jetzt. 2. Ich will lieber Lehrer als Übersetzer werden. 3. Als ich am Tag der Prüfung ins Institut kam, war es noch früh. 4. Als ich in der Garderobe Mantel und Mütze ablegte, bemerkte

ich meinen Freund. 5. Er legte die Prüfung als erster ab und ich als zweiter. 6. Die meisten Schüler sowohl der achten als auch der anderen Klassen bestanden in diesem Semester die Prüfungen besser als im vorigen.

7. Übersetzen Sie und analysieren Sie syntaktisch folgende Sätze:

1. Das Werk, in dem ich arbeite, hat einen Sportklub. Am Sonntag veranstaltete der Sportklub einen Schiwettlauf, an dem sich alle Jungarbeiter beteiligten. Ich ging ohne Mantel, ohne die Kälte zu spüren.

2. Indem ich deutsche Bücher las, erweiterte ich meine Kenntnis der deutschen Sprache. Er hat mich überholt, ohne daß ich es merkte.

§ 23.

EIN ARBEITER IN SEINEM HEIM

Interview[1])

Die Straßenbahn Nr. 51 bringt uns direkt bis zur Kaganowitsch-Siedlung. Diese Siedlung mit ihren 10 Häuserblocks liegt dem Betriebsgiganten Kugellagerwerk gegenüber.

Wir stehen vor einem Eingang des neuesten Blocks. Hier befindet sich die Wohnung 640. An der Tür glänzt ein neues Schild mit der Aufschrift: Alexei Nikolajewitsch Trofimow.

Eine nicht mehr junge Frau mit freundlichem Gesicht öffnet die Tür.

„Ist Genosse Trofimow zu Hause?"

„Jawohl, aber er schläft noch. Er hat heute Nachtschicht gehabt. Bitte, treten Sie näher; er wird bald aufstehen."

Durch das kleine Vorzimmer kommen wir ins Eßzimmer. Im Vorbeigehen habe ich im Vorraum ein Fahrrad und ein Telefon bemerkt. An den beiden großen Fenstern des Eßzimmers, die nach dem Vorgarten hinausgehen, hängen hübsche helle Vorhänge. Zwischen den Fenstern steht eine nagelneue Nähmaschine.

Während Alexei Nikolajewitsch Trofimow im Nebenzimmer noch fest schläft, erzählt uns seine Frau, wie sie ihren Tag verbringt.

„Man nennt mich zwar Hausfrau", sagt sie lächelnd, „doch ich versichere Ihnen, daß ich einen großen Teil meiner Zeit der Schule

[1]) spr. intervju:.

widme. Ich bin Mitglied des Elternrates. Das Kochen nimmt ja jetzt nicht mehr so viel Zeit in Anspruch[2]), seitdem wir einen Gasherd haben. Auf dem Gasherd kann man sehr schnell ein Mittagessen zubereiten. Ich spare dadurch täglich mindestens[3]) zwei Stunden."

Die Familie des Monteurs[4]) Trofimow ist nicht groß. Das Ehepaar hat drei Kinder. Sie besuchen alle die Schule.

Während Maria Petrowna noch ausführlich über den Haushalt und die Kinder berichtet, ertönt aus dem Nebenzimmer eine Stimme: „Maria, mit wem sprichst du da?" — „Mit deinen Gästen, Aljoscha. Steh auf!"

Die Tür öffnet sich, und Genosse Trofimow schaut herein.

„Ah! Guten Tag, Genossen! Entschuldigen Sie", lächelt Alexei Nikolajewitsch, „ich bin gleich fertig."

Nach einigen Minuten kommt er herein, und nun entwickelt sich eine lebhafte Unterhaltung.

Genosse Trofimow ist einer der besten Stachanowarbeiter seines Betriebs. Er erzählt uns sehr interessante Einzelheiten über seine Arbeitsmethoden.

Die Wohnung hat er vom Betrieb als Prämie bekommen.

Ich frage Genossen Trofimow, welche Neuanschaffungen er gemacht hat, seitdem er die neue Wohnung bezogen hat[5]).

„Seitdem ich in dieser Wohnung wohne, habe ich mir sehr vieles angeschafft: ein Sofa, einen Bücherschrank, ein Fahrrad, einen Radioapparat, eine Nähmaschine, einen Teppich und noch vieles andere. Meine Bibliothek hat sich sehr vergrößert. Bald muß ich mir noch einen Bücherschrank anschaffen." In lebhaftem Gespräch verbringen wir so eine gute Stunde. Da es spät geworden ist, verabschieden wir uns. „Auf Wiedersehen", sagt Alexei Nikolajewitsch, „kommen Sie bald wieder!"

In gehobener Stimmung[6]) verlassen wir diese kleine helle Welt, die anschaulich den gewaltigen Kulturfortschritt und den zunehmenden[7]) Wohlstand der Werktätigen in unserer großen sozialistischen Heimat zeigt.

---

[2]) in Anspruch nehmen — beanspruchen
[3]) mindestens — wenigstens.
[4]) spr. mon'tö:r.
[5]) eine Wohnung beziehen — korterisse asuma
[6]) in gehobener Stimmung — ülevas meeleolus
[7]) zunehmen — wachsen

Rektion

sich verabschieden von (Dat.)— Nach einer Stunde verabschiedeten wir uns von dem Stachanowarbeiter.

Abschied nehmen von (Dat.) — Wir nahmen Abschied von ihm.

sich erkundigen nach (Dat.) — Wir erkundigten uns nach seiner Arbeit in der Fabrik.

sich fürchten vor (Dat.) — Unsere Soldaten fürchten sich nicht vor dem Feind.

bewußt (Gen.) — Ich bin mir keiner schlechten Tat bewußt.

sicher (Gen.) — Dieser Schüler ist eines guten Zeugnisses sicher.

ÜBUNGEN

(Wiederholung: Bildung der Substantive: 1, 2, 3, 4, 5, 6; Deklination der Substantive und Adjektive: 7; die Wortfolge nach den beiordnenden Konjunktionen *und, aber* usw.: 8; Wortschatz: 9, 10, 11).

1. **Bilden Sie abgleitete Substantive von folgenden Wörtern unter Hinzufügung des Suffixes *schaft* und geben Sie die Übersetzung:**
   der Student, der Lehrer, der Freund, der Einwohner, der Wirt.
2. **Bilden Sie von folgenden Adjektiven abgeleitete Substantive unter Hinzufügung der Suffixe *keit* oder *heit* und geben Sie die Übersetzung:**
   freundlich, zufrieden, unzufrieden, beschaffen, fröhlich, fähig.
3. **Bilden Sie von folgenden Verben abgeleitete Substantive mit dem Suffix *ung* und geben Sie die Übersetzung:**
   wohnen, beleben, einrichten, ausstatten, anschaffen, schildern.
4. **Bilden Sie je 5 Substantive mit den Suffixen:**
   -e, -nis, -tum, -ling, -ie, -ei, -ismus, -ist, -tion
5. **Bilden Sie Substantive mit Präfixen aus folgenden Wörtern und übersetzen Sie dieselben:**
   1. *Ge-:* der Schrei, der Busch, der Berg, der Trank.
   2. *Un-:* das Glück, die Menge, die Treue, der Dank.
   3. *Ur-:* der Wald, der Mensch, die Sache, der Großvater.
   4. *Miß-:* die Ernte, das Verständnis, der Erfolg.

6. Beantworten Sie folgende Fragen durch zusammengesetzte Substantive:

Z. B. Wie heißt der Plan des Betriebs? — *Der Betriebsplan.*

Wie heißt: das Lager der Pioniere?
das Heim für Erholung?
das Haus für Kranke?
der Leiter der Klasse?
die Versammlung der Klasse?
das Mitglied der Partei?
der Kampf der Klassen?
der Tag der Frauen?
der Verband der Jugend?
der Sport im Winter?
die Verbindung durch das Radio?
der Platz, wo man Sport treibt?

7. Deklinieren Sie im Singular und Plural mit dem bestimmten, unbestimmten und ohne Artikel:

der hübsche helle Vorhang
die nagelneue Nähmaschine
das lebhafte Gespräch
der gewaltige Kulturfortschritt

8. Übersetzen Sie folgende Sätze und beachten Sie die Wortfolge nach den gegebenen Konjunktionen:

Die Fahrt durchs Eismeer war schon vorher nicht leicht gewesen, aber noch Schwereres stand bevor. Wohin man blickte, und soweit das Auge reichte, war nur Eis zu sehen. Wir fuhren nicht weiter, denn die Gefahr war zu groß.

9. Setzen Sie das passende Wort *leben* **oder** *wohnen* **ein:**

1. Er ... in Moskau seit 1939.
2. Ich ... vier Treppen hoch.
3. ... Sie im Studentenheim oder in einer Privatwohnung?
4. Seine Eltern ... in der Stadt Gorki.
5. Sie ... in diesem Zimmer, seitdem Sie in Moskau ...

10. Beantworten Sie folgende Fragen zum Text:

1. Wo wohnt Genosse Trofimow?
2. Wo arbeitet er?
3. Als was arbeitet er im Betrieb?
4. Wie verbringt seine Frau den Tag?
5. Was hat sich Genosse Trofimow für seine Wohnung angeschafft?

11. Übersetzen Sie ins Deutsche:

Selles linnas on 100 000 elanikku. Mina elan juba kaks aastat selles linnas. Meie korter asub viiendal korral. Sellesse korterisse me kolisime möödunud aastal. Meie elame siin kolmekesi: isa, ema ja mina. Isa töötab stahhaanovlasena vabrikus, ema on kodune perenaine ja mina õpin keskkoolis. Meie majas on keskküte ja elektrivalgustus. Meie majas on ka lift.

§ 24

PARADIES AMERIKA

Egon Erwin Kisch[1])

1930

(Auszug)

Bei Ford in Detroit

Durch Gespräche mit Arbeitern das zu ergänzen, was einem gezeigt wird, gelingt innerhalb der Ford-Werke nicht; erstens hat keiner Zeit, zweitens hat keiner Lust, sich den Mund zu verbrennen. Unmöglich ist es aber, irgendwo in oder um Detroit jemanden kennenzulernen, ohne daß die Rede auf Ford kommt. Jedermann hat dort begonnen oder arbeitet dort, aller Herren Länder sind in des einen Herrn Land vertreten — eine Fremdenlegion der Industrie. Die Leute sprechen wenig von Politik und wissen auch nicht, welcher Art der Landsmann ist, der sich für ihre Erzählungen vom Betrieb so sehr interessiert. Dennoch äußern sie nichts als Klagen.

*

Wird ein Arbeiter verletzt, erhält er ärztliche Hilfe und muß an seinen Arbeitsplatz zurückkehren. Hat er den rechten Arm gebrochen, so wird ihm eine Tätigkeit zugewiesen, zu der er nur den linken Arm braucht; er ist einer der vielen Substandardmen[2]) geworden. 3595 Arten von Verrichtungen (insgesamt gibt es 7882 in den Ford-Werken) können durch Erwerbsbeschränkte ausgeführt werden, davon 670 durch Beinlose, 2637 durch Einbeinige, 2 durch Armlose, 715 durch Einarmige und 10 durch Blinde. Sogar im Hospital sind Metallarbeiter tätig; ein schwarzes Wachstuch, über das

[1]) Antifaschistischer Schriftsteller (1885—1947).

[2]) Substandardman — nicht voll leistungsfähiger Arbeiter; -men — mitm. ingliskeelsest sõnast m a n.

Krankenbett gespannt, ist ihre Werkbank, auf der die Patienten Schrauben an Bolzen befestigen. Das klingt so unwahrscheinlich, daß man zitieren muß, was in dem Buch „Mein Leben und Werk" von Henry Ford über die Einführung der Krankenbettarbeit gesagt ist: „Die Insassen des Krankenhauses waren dazu genau so gut imstande[3]) wie die Leute in der Fabrik und verdienten auf diese Weise ihren regelmäßigen Lohn. Ja, ihre Produktion war 20% höher als die gewöhnliche Fabrikproduktion. Keiner wurde natürlich zu der Arbeit gezwungen, aber alle waren arbeitswillig. Die Arbeit half ihnen, die Zeit zu vertreiben, Schlaf und Appetit waren besser als zuvor, und die Erholung machte raschere Fortschritte."

Wer nicht imstande ist, weiterzuarbeiten, bekommt keinen Lohn und auch keine Krankenunterstützung. Nur im Fall[4]) einer dauernden, im Betrieb erworbenen Invalidität wird man nach der Compensation bill[5]) entschädigt.

Im ersten Stockwerk des B-Building[6]) zahlt man die Löhne aus. Es dauert durchschnittlich eine halbe Stunde, bevor der einzelne vom paymaster[7]) seine Tüte erhält. Addiert das zu der mehrstündigen Fahrt von und zum Betrieb und zu der achtstündigen, fast pausenlosen Arbeitszeit!

Hart an hart[8]) stehen die Arbeiter, so daß sie unter dem Arm des Nachbars nach dem heranrollenden Bestandteil greifen, knapp vor dem Gesicht des linken Nachbars die Behandlung des Stückes in Angriff nehmen[9]), unmittelbar vor dem Gesicht des rechten Nachbars vollenden müssen.

Buchstäblich haarscharf über den Köpfen, denn ihr Haar wird gestreift, rollt der Conveyor[10]), an dem an glitzernden Ketten verschiedene Dinge hängen.

Jeder hat nach der für ihn bestimmten Gabe zu haschen, sonst fährt sie unweigerlich von dannen[11]), und das gäbe eine schöne Bescherung.

---

[3]) imstande sein — võimeline olema.
[4]) im Fall — juhul.
[5]) compensation bill spr. kəmpen'seiʃən bil] — Entschädigungsgesetz.
[6]) building spr. ['bildiŋ] — Gebäude.
[7]) paymaster spr. [pei'ma:stə] — Zahlmeister.
[8]) Hart an hart — tihedalt koos.
[9]) in Angriff nehmen — beginnen.
[10]) Conveyor — konveier.
[11]) von dannen — weg, fort.

Warum aber ist kein Platz? Sahen wir nicht ungeheure Flächen innerhalb der Anlage, sind die Hallen nicht hoch genug, um das Gleitband mit seinem stählernen Behang in weniger gefährlicher Kopfnähe laufen zu lassen?

Oh! Entfernung ist Zeitverlust.

Und Zeit ist Arbeitslohn. Dies der Grund für das Gedränge, der Grund dafür, daß keine Bänke oder Tische fürs Mittagessen da sind, keine Kammern, wo man Kleider wechseln könnte, wenig Aborte und Waschräume, der Grund fürs Rauchverbot.

Nicht eine Sekunde vom Arbeitslohn geht verloren. Tag und Nacht rollt das Band, an das Menschen geflochten sind.

Rektion

greifen nach (Dat.) — Die Arbeiter griffen nach dem heranrollenden Bestandteil.

sich sehnen nach (Dat.) — Die Werktätigen der kapitalistischen Staaten sehnen sich nach Freiheit.

scheiden von (Dat.) — Er schied von seiner Heimat, um eine längere Reise anzutreten.

arm an (Dat.) — Das Leben der Werktätigen kapitalistischer Länder ist arm an Freuden.

schuld an (Dat.) — Sie waren schuld an diesem Unglück.

krank an (Dat.) — Er lag krank an der Grippe.

ÜBUNGEN

(Wiederholung: Bildung der Verben: 1; Gebrauch von *haben* und *sein*: 2; Zeitformen der Verben: 3; Konjugation der Modalverben: 4, 5; Bildung des Partizip I und II: 6, 7; Gebrauch der beiordnenden Konjunktionen: 8; Satzanalyse: 9; Übersetzung: 10).

1. **Gruppieren Sie die Verben des Textes in Stammverben, abgeleitete und zusammengesetzte Verben.**
   z. B. *zeigen — ergänzen — kennenlernen.*
2. **Schreiben Sie statt der Striche passende Hilfsverben:**

1. Der Vater — in die Stadt gefahren. Er — die Ausstellung besucht. 2. — du zu Fuß gegangen? Nein, ich — mit der Straßenbahn gekommen. 3. Der Knabe — vom Baum gefallen. 4. Dieser

Roman — mir sehr gefallen. 4. Auf dem Platz — sich eine große Menge versammelt. Wir — zum Platz geeilt. 5. Die Schüler — in den Garten gelaufen. Sie — dort Fußball gespielt. 6. Ich — gestern früh eingeschlafen. 7. Du — zu Hause geblieben. 8. Das — vor kurzem geschehen. 9. Der Flieger — ein Abenteuer erlebt. 10. Die Nachricht — sich schnell verbreitet. 11. Sie — in den Wagen eingestiegen. 12. Wir — diese Arbeit noch nicht begonnen. 13. Seit jener Zeit — ich nicht im Kino gewesen.

3. **Beantworten Sie folgende Fragen in allen Zeiten:**
   1. Wann beginnen die Prüfungen?
   2. Wo verbringen Sie die Sommerferien?
   3. Wann fahren Sie dorthin?
   4. Treiben Sie im Sommer Sport?
   5. Spielen Sie Fußball?
   6. Wie lange bleiben Sie dort?
   7. Wann kommen Sie zurück?
4. **Ergänzen Sie in folgenden Sätzen die Modalverben:**

1. Mein Freund k— deutsch sprechen. 2. Du k— fortgehen. 3. Wir k— dieses Buch lesen. 4. Sie m— heute die Arbeit machen. 5. Du d— dieses Buch lesen. 6. Er s— hier bleiben. 7. Ich m— starke Hitze nicht leiden. 8. Ich s— um 8 Uhr zu Hause sein. 9. Wir d— fortgehen. 10. Das Tier k— nicht sprechen. 11. Im Lesesaal d— man nicht laut sprechen. 12. Was w— du noch tun? 13. Die Bienen k— stechen. 14. Wir w— diesen Schüler zum Klassenältesten wählen.

5. **Setzen Sie ein passendes Modalverb ein:**

1. Was hat sie tun —? 2. Sie hat diese Übersetzung nicht machen —. 3. Ich habe heute nicht kommen —. 4. Mein Freund hat mir den Artikel geben —. 5. Der Kranke hat diese Arznei nicht einnehmen —. 6. Du hast nicht ausgehen —. 7. Er hat arbeiten —. 8. Es war schon spät, und wir haben uns beeilen —. 9. Er hat sich zum Vortrag noch vorbereiten —. 10. Du hättest dich in acht nehmen —. 11. Du hättest den Brief nicht schreiben —. 12. Wir hätten diese Arbeit rechtzeitig machen —.

6. **Schreiben Sie aus dem Text das Partizip II heraus, beachten Sie die Bildung desselben und fügen Sie den entsprechenden Infinitiv hinzu.**
7. **Bilden Sie Sätze mit dem Partizip I und II folgender Verben:**

arbeiten, sprechen, erzählen, anrufen, marschieren, organisieren, vorlesen, beschreiben.

8. Bilden Sie Sätze mit folgenden beiordnenden Konjunktionen und beachten Sie die Wortfolge im Satze:

1. und, aber, oder, sondern, denn;
2. dann, darum, endlich, ebenfalls, deshalb.

9. Analysieren Sie syntaktisch den 1. Abschnitt des Textes.

10. Übersetzen Sie:

Bei Ford befindet sich in der Mitte jeder Halle eine Estrade, auf der die Arbeiter ihre Straßenkleider auf einen Bügel hängen können, wenn sie einen Kittel anziehen. Das tun nur die wenigsten. Sie gehen lieber im verschwitzten Hemd und im verschwitzten Anzug nach Hause, ohne Mantel, auch im Winter, weil bessere Kleidungsstücke gestohlen werden, falls man sie unversperrt aufbewahrt. Bei Ford vollzieht sich der dreimalige Schichtwechsel nicht so, daß Trupps einander ablösen, jeder Mann hat zu einer andern Stunde und Minute an seinem Platz zu sein. Wer also die Werkstatt verläßt, kann unbeobachtet etwas mitnehmen.

§ 25

DER STURM AUF DEN REICHSTAG

Nach einer Erzählung des Helden der Sowjetunion, Obersergeanten[1]) Sjanow

Am Morgen des 30. April 1945 ließ der Kommandeur[2]) des Bataillons[3]), Hauptmann Neustrojew, den Obersergeanten Sjanow mit seinen Leuten kommen. Der Trupp bestand aus etwa 60 Mann, tapferen Soldaten, die bereit waren, alles für den Sieg einzusetzen. Unter ihnen gab es eine Reihe Kämpfer, die den ganzen Weg von Stalingrad nach Berlin zurückgelegt hatten.

Der Hauptmann rief Sjanow zu sich und zeigte ihm durch ein Kellerfenster einen Platz, der mit gefällten Bäumen, Sandsäcken, Autos usw. verbarrikadiert war. Der Platz stand in Flammen. Das Donnern der Geschütze war so stark, daß man sich kaum verständigen konnte. Sjanow erblickte ein mächtiges Gebäude mit Säulen und einer großen Freitreppe. Das Gebäude war von einer Kuppel überwölbt. Alle Fenster und Eingänge waren vermauert oder in Schießscharten verwandelt. „Das ist der Reichstag", sagte Neustrojew, „deinen Leuten wird die Aufgabe gestellt, ihn im

[1]) Obersergeant spr. [sər'ʒant] — vanemseersant.
[2]) Kommandeur [koman'dö:r].
[3]) Bataillon spr. [batal'jo:n].

Sturm[4]) zu nehmen. Falls es dir gelingt, hast du eine große Leistung für dein Vaterland vollbracht."

Sjanow erzählte später von dem Eindruck, den diese Worte auf ihn gemacht hatten. „Es war mir so zumute[5]), daß man es kaum beschreiben kann", sagte er. „Ich hatte das Gefühl, daß Genosse Stalin auf uns blickt. Ich, ein Buchhalter aus dem Dorf Semiosjornaja im Kustanajer Gebiet, hatte jetzt die Ehre, meine Leute zum Sturm auf den Reichstag zu führen!"

Die Kompanie war begeistert. Jeder Soldat wollte als erster vorangehen. Sjanow sah die Stimmung der Leute, hörte ihre Äußerungen und war stolz auf sie. Die bevorstehende Aufgabe war aber auch gewaltig. Auf dem riesigen Platz ging etwas Unbeschreibliches vor sich. Die Hölle tobte, so daß man sich nicht mehr aus dem Fenster lehnen konnte, wenn man sich nicht tödlicher Gefahr aussetzen wollte. Und diesen Platz mußten die Leute überqueren, um zum Reichstag zu gelangen. Außerdem sollten die Soldaten während des Sturmes ein Feldkabel legen, um eine Verbindung mit dem Bataillon herzustellen. „Gelingt es dir, den Reichstag zu stürmen", sagte Neustrojew, „so melde es sofort durch das Feldtelephon."

Der Angriff begann nach gründlicher Artillerievorbereitung. Die Soldaten stürzten durch den Feuergürtel, schossen ununterbrochen, krochen über ungedeckte Stellen von einem Trichter zum anderen, überquerten unter Sperrfeuer Laufgräben und breite Gräben, die mit Wasser gefüllt waren. Auf Schritt und Tritt[6]) explodierten Geschosse und Minen.

Obwohl Sjanow zweimal verwundet wurde, lief er mit vier anderen Kameraden allen voran. Die fünf erreichten auch als erste die Stufen der Reichstagstreppe. Gleich nach ihnen kam die ganze Kompanie angestürzt. Ein Kugelregen ergoß sich über die Soldaten. Sjanows Nachbar zur Rechten wurde von einer Kugel getroffen, Sjanow selbst aber erreichte mit den anderen die mächtige Eingangstür, in der an vielen Stellen Risse klafften. Sie warfen auf diese Risse Handgranaten, so daß sich Löcher bildeten, durch die sie in den Reichstag eindringen konnten. Im Reichstagsgebäude wurde der Kampf weitergeführt, der mit der Säuberung des Gebäudes von den Faschisten endete.

---

[4]) im Sturm — tormijooksus.

[5]) mir ist zumute — mul on tunne.

[6]) auf Schritt und Tritt — igal sammul.

Das Feldtelephon war zwar an mehreren Stellen gerissen, aber dem Kommandeur der Fernsprechabteilung, Jermakow, gelang es unter Lebensgefahr, die Leitung zu reparieren und die Verbindung herzustellen, so daß er als erster die Einnahme des Reichstags melden konnte.

Er konnte melden, daß Untersergeant Kontarija und Sergeant Jegorow die rote Fahne auf der Reichstagskuppel gehißt hatten.

Rektion

bleiben (Nom.) — Du bleibst immer mein bester Freund.
scheinen (Nom.) — Er scheint ein tüchtiger Arbeiter zu werden.
werden (Nom.) — Dieser junge Mann ist ein guter Sportler geworden.
stolz (Akk.) — Sjanow war stolz auf seine Soldaten.
reich an (Dat.) — Das Leben der Sowjetjugend ist reich an Freuden.

ÜBUNGEN

(Wiederholung: Bildung der Adjektive: 1, 2, 3; die transitiven und intransitiven Verben: 4; Gebrauch des Infinitivs: 5; der Imperativ: 6; das Passiv: 7; Gebrauch der Konjunktionen: 8, 9).

1. **Bilden Sie Adjektive mit den Präfixen** *un-* **und** *ur-* **und gebrauchen Sie dieselben in Sätzen.**
2. **Bilden Sie Adjektive mit den Suffixen** *-ig, -isch, -lich, -sam, -bar, -ern, -en, -n* **und** *-er.* **Gebrauchen Sie die abgeleiteten Adjektive in Sätzen.**
3. **Bilden Sie je 5 einfache, abgeleitete und zusammengesetzte Adjektive.**
4. **Übersetzen Sie und bestimmen Sie die transitiven und intransitiven Verben:**

1. Im Walde fällt man Bäume, sie neigen sich langsam und fallen auf die Erde. 2. Auf der Erde liegen gefällte Bäume. 3. Wir legen unsere Mäntel ins Gras und setzen uns. 4. Erna und Ella liegen im Gras. 5. Mein Bruder kann sehr lange über seinen Büchern sitzen. 6. Ich trinke gern frisches Wasser. 7. Der Junge ging die Pferde tränken. 8. Im Zimmer stehen viele Stühle um den Tisch. 9. Die Kinder springen im Garten umher. 10. Die Bauarbeiter sprengten das alte Gebäude.

5. Übersetzen Sie und beachten Sie den Gebrauch des Infinitivs:

1. Gelingt es der Brigade, die neue Arbeitsmethode anzuwenden, so wird sie die Norm weit überbieten. 2. Will man eine gute Ernte bekommen, so muß man die Saat richtig durchführen. 3. Verteilt der Gruppenleiter die Arbeit richtig, so wird sie gut gelingen. 4. Kommst du zu spät, dann findest du niemand zu Hause. 5. Verspricht mir dein Bruder, das Buch rechtzeitig zu bringen, so werde ich es ihm geben. 6. Willst du die Prüfung gut ablegen, so mußt du das ganze Lehrjahr systematisch arbeiten.

6. Bilden Sie den Imperativ aller Personen:

z. B. Laut lesen. *Lies laut! Lest laut! Lesen Sie laut!*

1. Bereit sein.
2. Alles für den Sieg einsetzen.
3. Den Weg zu Fuß zurücklegen.
4. Die Soldaten zu sich rufen.
5. Die Stadt im Sturm nehmen.
6. Handgranaten werfen.
7. Die Fahne hissen.

7. Verwandeln Sie folgende aktive Sätze in passive:

1. Der Hauptmann gab Sjanow eine schwierige Aufgabe.
2. Seine Kompanie nimmt das Reichstagsgebäude im Sturm.
3. Die Leute haben einen gefährlichen Platz überquert.
4. Während des Sturmes legte man ein Feldkabel.
5. Man hatte lange gekämpft.
6. Eine Kugel traf Sjanows Nachbar.
7. Sie werden Handgranaten ins Gebäude werfen.
8. Wer repariert die Leitung?
9. Man wird die Verbindung wieder herstellen.
10. Sergeant Jegorow hißte die rote Fahne auf der Reichstagskuppel.

8. Übersetzen Sie und beachten Sie die Konjuktionen der Konditionalsätze:

1. Wenn man ans Ziel gelangen will, muß man zielbewußt arbeiten. 2. Falls du keine Zeit haben wirst, einen Brief zu schreiben, schicke ein Telegramm. 3. Wenn man gute Ergebnisse im Unterricht erzielen will, muß man ihn richtig gestalten. 4. Falls sich deine Tochter für Kunst interessiert, soll sie nach Absolvierung der Schule an der Universität Kunstgeschichte studieren. 5. Wenn ich meinen Urlaub im Winter bekomme, werde ich ihn zu Schifahrten ausnutzen. 6. Falls du keine Eintrittskarten für das Parterre bekom-

men kannst, kaufe Karten für den ersten Rang. 7. Du sollst Sport treiben, wenn du deinen Körper geschmeidig machen und deinen Mut stählen willst.

9. Übersetzen Sie, achten Sie auf den Gebrauch von *„als"*, *„wann"* und *„wenn"*:

Als der Große Vaterländische Krieg ausbrach, war unser ganzes Volk sofort bereit, alles für den Sieg einzusetzen. Wenn wir Briefe von der Front bekamen, waren wir alle sehr froh. Als der Obersergeant Sjanow hörte, daß ihm die Aufgabe gestellt wurde, den Reichstag im Sturm zu nehmen, war er sehr stolz. Wenn das Donnern der Geschütze sehr stark war, konnte man sich kaum verständigen. Als das Donnern der Geschütze für einen Augenblick nachließ, lehnte sich der Sergeant aus dem Fenster und blickte auf den Platz. Alle wollten wissen, wann der Sturm beginnen wird. Als die Kämpfer das Gebäude des Reichstags erreichten, warfen sie Granaten auf die Risse des Gebäudes. Als die Kompanie den Reichstag eingenommen hatte, begann die Säuberung des Gebäudes von den Faschisten. Jedesmal, wenn der Sergeant seinen Orden sah, dachte er an die Einnahme des Reichstags.

§ 26

EINE REISE

Ich habe eine Ferienreise vor, die ich seit langem[1]) geplant habe. Einen Monat will ich im Kaukasus in einem Erholungsheim verbringen, und im zweiten Monat beabsichtigte ich, eine größere Wanderung zu unternehmen[2]), weil ich den Kaukasus noch besser kennenlernen möchte. Ich werde eine gute Strecke auf Schusters Rappen[3]) zurücklegen[4]) und gelegentlich[5]) auch den Autobus benutzen. In drei Tagen beginnen meine Ferien. Ich habe richtiges Reisefieber. Meine Reisevorbereitungen habe ich bereits getroffen[6]).

Jetzt muß ich mir noch eine Fahrkarte lösen. Die Fahrkarte

[1]) seit langem — schon lange.
[2]) etwas unternehmen — midagi ette võtma.
[3]) auf Schusters Rappen — zu Fuß.
[4]) eine Strecke zurücklegen — eine Strecke gehen.
[5]) gelegentlich — wenn es möglich ist.
[6]) Reisevorbereitungen treffen — ettevalmistusi reisiks tegema.

werde ich mir im Vorverkauf besorgen. Schnell mache ich mich auf den Weg. Am Schalter stehen schon 5—6 Menschen, aber die Schalterangestellte fertigt die Reisenden schnell ab[7]), und nach zwanzig Minuten kommt die Reihe an mich[8]). Ich bitte um eine Fahrkarte mit Platzkarte für den 4. Juli nach Sotschi. Die Schalterangestellte sagt mir, daß es nur Plätze im Raucherabteil gibt. Ich entschließe mich, am 5. Juli zu fahren, und löse meine Fahrkarte für den Schnellzug. Mein Zug fährt abends um 8 Uhr 30.

Plötzlich höre ich eine bekannte Stimme: „Hallo, Leo, wohin geht die Reise?" Das ist mein Freund Peter. Er erzählt mir, daß er auch eine Ferienreise vorhat, aber er reist schon heute, und zwar nach dem Ural. Mit seinem Rucksack und seinem soliden Schuhzeug sieht er wie ein richtiger Wandervogel aus. Ich wünsche ihm glückliche Reise und eile nach Hause, weil ich noch einige Einkäufe machen und mir Reiselektüre besorgen muß. Ich werde möglichst wenig Gepäck mitnehmen: einen Reisekoffer und ein Handköfferchen, die ich dann vor der Fußwanderung nach Moskau zurückschicken werde. Den Koffer packe ich am Tage der Abreise. Alles, was ich unterwegs brauche, werde ich in mein Handköfferchen packen. Ich freue mich sehr auf den Tag der Abreise und auf den Augenblick, da ich vor dem Einsteigen in den Zug dem Schaffner meine Fahrkarte vorzeigen werde.

Rektion

begegnen (Dat.) — Am Bahnhof begegnete ich meinem Freund.
danken (Dat.) — Ich dankte ihm für seine Aufmerksamkeit.
helfen (Dat.) — Er half mir meinen Koffer tragen.
bitten um (Akk.) — Ich bat die Schalterangestellte um eine Fahrkarte nach Sotschi.
sich freuen auf (Akk.) — Ich freue mich auf den Tag der Abreise.
sich freuen über (Akk.) — Ich freue mich über dein Geschenk.
frei von (Dat.) — In der SU sind die Arbeiter frei von allen Sorgen.

[7]) jemanden abfertigen — j. bedienen.
[8]) an die Reihe kommen — järjekorda saama.

(Wiederholung: Bildung der Adverbien: 1, 2; der Konjunktiv: 3, 4; unterordnende Konjunktionen: 5; Satzanalyse: 6; Übersetzung: 7).

1. **Bilden Sie mit Hilfe von Suffixen je 5 abgeleitete Adverbien von Substantiven, Adjektiven und Numeralien.**
   z. B. der Abend — *abends;* neu — *neulich;* zwei — *zweitens.*
2. **Schreiben Sie aus dem Text alle Adverbien heraus, bestimmen Sie ihre Bildung und übersetzen Sie dieselben.**
3. **Bilden Sie den Konjunktiv aller Zeiten der 1. und 3. Person Singular von folgenden Verben:**
   haben, sein, werden, wollen, dürfen, wissen, verbringen, beabsichtigen, unternehmen, kennenlernen, beginnen, mitnehmen, treffen, fahren, reisen.
4. **Verwandeln Sie die direkte Rede und Frage in die indirekte:**
   1. Der Lehrer sagte den Schülern: „Wir fahren morgen in eine Kollektivwirtschaft." 2. Er fragte mich: „Wirst du im Sommer einen Ausflug machen?" 3. Er sagte: „Meine Genossen sind gestern abgereist." 4. Der Schüler fragte seinen Freund: „Wirst du mich heute besuchen?" 5. Er antwortete: „Ich hatte keine Zeit in die Stadt zu gehen." 6. Ich wurde gefragt: „Ist deine Mutter zu Hause?" 7. Die Mutter fragte uns: „Werdet ihr gleich spazieren gehen, oder wollt ihr auf eure Freunde warten?" 8. Er erzählte mir: „Ich begegnete auf der Straße deinem Freund."
5. **Schreiben Sie aus dem Text alle Nebensätze mit *da* und *weil* heraus. Begründen Sie die Wortfolge im Nebensatz.**
6. **Analysieren Sie morphologisch folgende Sätze und beachten Sie die verschiedene Bedeutung der Präposition *nach*:**
   1. Hans will heute abend mit dem Schnellzug **nach** Sotschi fahren.
   2. Von Moskau **nach** Leningrad fährt man 10 Stunden.
   3. Hans wird **nach** zwei Monaten Praxis **nach** Hause zurückkommen.
   4. **Nach** den Vorlesungen gehen die Studenten in den Speisesaal.
   5. Der Student bereitet sich **nach** dem Programm zum Examen vor.
   6. Ich frage in unserer Bibliothek **nach** der heutigen Zeitung.
   7. Die Bibliothekarin öffnet den Bücherschrank und greift **nach** dem verlangten Buch.

7. Übersetzen Sie ins Deutsche:

Veetsin suvevaheaja Kaukaasias. Olin esmakordselt mägedes. Armastan jalgsi matkata. Ilusa ilmaga matkasin iga päev ligi 20 km. Olin end varustanud heade raamatutega, mida ma vihmase ilma puhul hoolega lugesin. Kosusin suvel väga hästi ja jätkan nüüd oma õpinguid uue jõu ja energiaga.

§ 27

AM BAHNHOF

Heute ist der 5. Juli. Ich habe die letzten Vorbereitungen zur Reise getroffen und bin jetzt reisefertig. Hoffentlich habe ich nichts Wichtiges vergessen. Ich habe richtiges Reisefieber. Es ist 7 Uhr, und mein Zug fährt erst um 8 Uhr 30 ab, aber ich fürchte, den Zug zu versäumen[1]).

„Lieber zeitig zur Bahn kommen" — denke ich mir, nehme meine Koffer und gehe los. Ich fahre mit dem Autobus zum Bahnhof. In zwanzig Minuten bin ich bereits an Ort und Stelle[2]).

Da mein Gepäck leicht ist, brauche ich keinen Gepäckträger. In der Bahnhofshalle wende ich mich an das Auskunftsbüro, um zu erfahren, von welchem Bahnsteig ich abfahren muß.

Ich erfahre, daß mein Zug vom Bahnsteig 3 abfährt. Es ist noch früh, darum setze ich mich noch ein wenig in den Wartesaal.

Im Wartesaal herrscht lebhaftes Treiben. Die Fahrgäste gehen hin und her, holen ihr Gepäck aus der Gebäckaufbewahrung, kaufen sich Reiselektüre, sehen sich den Fahrplan an, holen sich Auskünfte im Auskunftsbüro.

Aber nun ist es plötzlich höchste Zeit[3]). Blitzschnell greife ich nach meinen Koffern und laufe zur Tür. Ich zeige meine Fahrkarte an der Bahnsperre vor und betrete den Bahnsteig.

Ich suche meinen Wagen und zeige dem Schaffner, der vor dem Wagen steht, meine Fahrscheine vor. Er weist mir meinen Platz im Abteil an[4]) und verläßt den Wagen.

Dann mache ich es mir im Abteil bequem. Ich ziehe meinen Mantel aus, hänge ihn auf und lege den Hut ins Gepäcknetz. Ich

[1]) versäumen — zu etwas zu spät kommen.

[2]) an Ort und Stelle sein — kohal olema.

[3]) es ist höchste Zeit — on ülim aeg.

[4]) er zeigt mir meinen Platz.

öffne den kleineren Koffer und nehme meine Reiselektüre heraus. Ich lege den großen Koffer hinauf und setze mich auf meinen Platz am Fenster. Inzwischen hat der Stationsvorsteher das Abfahrtssignal gegeben, und der Zug setzt sich in Bewegung[5]).

Unter dem regelmäßigen Rattern der Räder schlafe ich bald ein. Im Schlaf träume ich vom Meer und vom sonnigen Süden.

Rektion

befehlen (Dat.) — Der Schaffner befahl uns einzusteigen.
gehorchen (Dat.) — Wir gehorchten ihm und nahmen in unserem Abteil Platz.
lauschen (Dat.) — Ich lauschte dem Rattern der Räder.
träumen von (Dat.) — Ich träumte vom sonnigen Süden.
greifen nach (Dat.) — Der Reisende griff nach seinem Koffer.
betreten (Akk.) — Wir betraten den Bahnsteig.
sich wenden an (Akk.) — Er wendet sich an den Schaffner.
verlassen (Akk.) — Die Reisenden verließen den Wartesaal.

ÜBUNGEN

(Wiederholung: Gebrauch der Präpositionen: 1; Einteilung und Deklination der Pronomen: 2; Satzanalyse: 3, 4; Wortschatz: 5, 6, 7).

1. Setzen Sie anstatt der Striche die entsprechende Endung ein:

1. Die Schüler erholen sich während d— Ferien. 2. Außerhalb d— Stadt ist ein großes Stadion. 3. Längs d— Ufer— wachsen schöne Wälder. 4. Oberhalb d— Dorf— führt eine Brücke über d— Bach. 5. Hinter d— Schule ist ein großer Hof. 6. Der Lehrer verbessert die Fehler in d— Heft. 7. Die kühnen Flieger flogen über d— Eisfeld. 8. Warum hängt d— Plakat nicht an d— Wand? 9. Ich wohne d— Theater gegenüber. 10. Seit d— ersten März ist mein Freund verreist. 11. Bei d— Landung zeigte der Flieger seine Kunst. 12. Interessierst du dich für d— Sport? 13. Die Pioniere lagerten sich um d— Feuer. 14. Ich ging durch d— Felder.

2. Übersetzen Sie und bestimmen Sie die Pronomen und ihren Kasus:

1. Der Vater schenkte mir ein Buch; er lobte mich für meine

[5]) sich in Bewegung setzen — sich zu bewegen anfangen.

Arbeit. 2. Dein Bruder hält statt deiner den Vortrag. 3. Ich finde ihn im Garten. 4. Ich erzähle ihm eine interessante Geschichte. 5. Die Genossen sitzen am Tisch; ich sitze ihnen gegenüber. 6. Niemand kennt ihn. 7. Er erzählt nichts von diesem Ereignis. 8. Ihr Freund kennt diesen Genossen. 9. Ich setze mich an meinen Schreibtisch. 10. Vor dem Essen wasche ich mir meine Hände. 11. Es ist richtig, was du sagst. 12. Es ist das interessanteste Buch, das ich gelesen habe. 13. Man macht im Sommer oft Ausflüge. 14. Ist es derselbe Schriftsteller, dessen Werke du lobtest?

3. Bilden Sie Satzgefüge und analysieren Sie dieselben syntaktisch:

1. Ich brauche keinen Gepäckträger; mein Gepäck ist sehr leicht.
2. Ich hoffe; ich habe nichts Wichtiges vergessen.
3. Er muß eilen; er kann seinen Zug versäumen.
4. Wir haben gesehen; er ist auf einen Eisenbahnangestellten zugegangen.
5. Sie wußte nicht; der Zug fährt um 10 Uhr ab.

4. Übersetzen Sie folgende Sätze und analysieren Sie dieselben morphologisch:

1. Der Stationsvorsteher leitet die Arbeit der Station.
2. Der Fahrdienstleiter regelt den Fahrdienst (Ankunft und Abfahrt der Züge).
3. Der Lokomotivführer führt die Lokomotive.
4. Der Heizer wirft Kohle in die Feuerung (heizt die Kessel).
5. Der Schaffner (Wagenschaffner) kontrolliert die Fahrkarten und sorgt für die Fahrgäste.
6. Der Gepäckträger (Träger) trägt das Gepäck der Reisenden.
7. Der Weichensteller stellt die Weichen.
8. Der Bahnwärter sorgt für die Instandhaltung des Eisenbahngleises und des Bahndammes (der Strecke).

5. Setzen Sie in folgende Sätze *betreten* oder *treten* ein:

1. Genosse Petrow ... das Auditorium.
2. Wir ... den Perron ... (Verb im Perfekt).
3. Man klopfte, und in das Zimmer ... unser Freund Nikolajew.
4. Er ... den Saal, und das Konzert begann.
5. Er ... ans Fenster.
6. Sie ... in ihr 19. Lebensjahr.

6. Wie lautet das Gegenteil?

der Eingang	verbieten
richtig	bestimmt
ungeduldig	leer
vorsichtig	antworten
lustig	gern

7. Geben Sie Synonyme für folgende Wörter:

teilnehmen	die Schlacht	riesig
beglückwünschen	der Deputierte	fern
besichtigen	der Bahnhof	bereits
sprechen	die Straßenbahn	rechtzeitig

§ 28

SOMMERSPORT

Endlich ist es wärmer geworden. Die Natur ist im Frühling wieder zu neuem Leben erwacht. Die Sonne lockt alle Menschen aus den Häusern. Felder und Wälder sind grün, und die Spaziergänger ergehen sich[1]) auf allen Wegen.

Schneeschuh und Schlittschuh haben anderen Sportgeräten Platz gemacht. Tennisschläger, Ruder, Segel, Fußball, Volleyball, Fahrrad usw. sind jetzt an der Reihe.

Die Eisbahnen sind in den ersten warmen Frühlingstagen zu Wasser geworden. Dafür haben wir im Sommer Tennis-, Krocket-, Fußball-, Volleyball- und andere Sportplätze. Es gibt natürlich mehr Sommer- als Wintersportler.

Im Sommer ist das Wetter warm, oft ist es sehr heiß. Die Tage sind lang, und man verbringt möglichst viel Zeit im Freien[2]). Das heiße Sommerwetter macht die Ufer der Flüsse und Seen und den Meeresstrand zu einem Lieblingsaufenthalt für alle. Man badet, schwimmt, fährt Boot (Kahn), spielt Wasserpolo und nimmt Sonnen- und Luftbäder.

Im Sommer veranstaltet man viele Wettspiele: Tennisturniere, Wettläufe, Wettfahrten, Fußballwettspiele, Ruderregatten, Segelregatten, Motorradrennen, Autorennen, Reitturniere usw. Man

---

[1]) sich ergehen — spazierengehen.

[2]) im Freien — draußen.

veranstaltet Ausflüge, Spazierfahrten. Überall sieht man frohe, zufriedene, gesunde Menschen und hört lustige Lieder.

Aber manchmal gibt es auch Regenwetter. Bei Regenwetter verbringt man die Freizeit mit Billard[3]) und Schachspiel, oder man tanzt. Ein Grammophon ist überall zu finden. Wie der Wintersport, so hat auch der Sommersport eine große Bedeutung für die Vaterlandsverteidigung. Der Sport macht den Menschen gesund, kräftig, widerstandsfähig und mutig. Ein Mensch, der systematisch Sport treibt, wird ein tüchtiger Kämpfer für die Freiheit und Unabhängigkeit seines Vaterlandes sein. Unsere Sowjetjugend bereitet sich durch den Sommersport auf vielerlei Weise für die Verteidigung der Heimat vor: sie lernt im Sommer schwimmen, reiten, rudern, segeln, fliegen, Fallschirm springen, macht Hochgebirgswanderungen, arbeitet in Autoklubs u. a. m.

Rektion

folgen (Dat.) — Wir folgen dem Befehl unseres Lehrers.

wählen zu (Dat.) — Er wurde zum Vorsitzenden der Versammlung gewählt.

sich rächen an (Dat.) — Unsere Soldaten rächen sich an den Faschisten.

sich gewöhnen an (Akk.) — Sportler müssen sich an kaltes Wasser gewöhnen.

erreichen (Akk.) — Bald erreichen die Schüler den Sportplatz.

ÜBUNGEN

(Wiederholung: Gebrauch der Präposition *zu*: 1; Gebrauch der Konjunktionen *wenn, als, wann:* 2; Wortschatz: 3; Interpunktion: 4; Satzanalyse: 5).

1. Übersetzen Sie die untenstehenden Sätze ins Estnische; merken Sie sich den verschiedenen Gebrauch der Präposition *zu*:

1. Goethe wurde 1749 zu Frankfurt a. Main geboren.
2. Dieses Zimmer bewohnen wir zu dritt.
3. In den ersten warmen Tagen werden die Eisbahnen **zu** Wasser.

[3]) spr. biljart.

4. Er ist immer zur rechten Zeit an Ort und Stelle.
5. Heute abend sind wir beschäftigt, denn wir gehen zu unseren Freunden.
6. Dieser Junge geht schon das dritte Jahr zur Schule.
7. Wir reisen in diesem Sommer zu Wasser und zu Lande.
8. Ich bleibe heute zu Hause und gehe schon früh zu Bett.

2. **Setzen Sie** *wenn, als* **oder** *wann* **ein:**
1. ... es wärmer wird, erwacht die Natur zu neuem Leben.
2. Ich kann dir heute noch nicht sagen, ... ich morgen auf die Eisbahn komme.
3. Man verbringt möglichst viel Zeit im Freien, ... die Tage länger werden.
4. ... ich die Ferien in Sotschi verbrachte, war der Strand mein Lieblingsaufenthalt.
5. Ich weiß noch nicht bestimmt, ... ich meine Eltern besuchen werde.
6. ... ich den Garten betrat, umgab mich große Stille.
7. Ich habe vergessen, ... er mich zum Spaziergang abholen wollte.
8. ... es Frühling wird, kommen die Vögel wieder.
9. ... es dunkel wurde, kehrten wir nach Hause zurück.

3. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**

On suvi. Päevad on palju pikemad kui kevadel. Vaba aja veedame sageli looduses: sooritame pikki jalutuskäike, külastame kultuuriparke, sõidame iga pühapäev maale. Suplemine ja ujumine on suve suurim lõbu, see kosutab närve ja teeb meid terveks ja vastupidavaks.

4. **Schreiben Sie ab, setzen Sie die fehlende Interpunktion ein und übersetzen Sie:**

Die Junisonne strahlt vom blauen Himmel ein mildes Lüftchen weht Ein Tag wie geschaffen für eine Dampferfahrt auf dem Moskwa-Kanal Ich stelle mir gut vor wie schön es jetzt auf dem Wasser ist und freue mich schon im voraus auf die Fahrt Mit dem Autobus geht es morgens nach Chimki Schon von weitem sehen wir den Turm des Flußbahnhofs mit seiner hohen Spitze Jedesmal wenn ich nach Chimki komme habe ich meine Freude an dem schönen Gebäude Wir wollen uns wieder alles ansehen aber die Zeit drängt das Schiff liegt schon am Kai Wir beeilen uns auf den Dampfer zu kommen Nun ertönt das Abfahrtssignal einmal zweimal dreimal und dann fährt das Schiff ab

Es ist ein herrlicher Tag Die Luft ist mild und doch frisch Wenn der Wind über das Wasser streicht gibt es ganz leichte Wellen Wir bleiben zuerst an Deck aber nach einiger Zeit gehen wir überall umher weil wir alles ansehen wollen die gut eingerichteten Salons den Speisesaal das Rauchzimmer den Maschinenraum Alles gefällt mir sehr Wir gehen jedoch bald zurück an Deck Seitdem wir von Chimki abgefahren sind sind wir unter zwei Brücken durchgefahren und die Stadt liegt schon weit hinter uns An den Ufern des Kanals grüßt uns das frische Grün der Wiesen und Wälder der Sträucher und Bäume Immer wenn das Schiff angelegt hat kommen neue frohe Fahrgäste an Bord Das sind Ausflügler die wie wir eine kleine Fahrt machen wollen

5. Übersetzen Sie und analysieren Sie folgenden Text morphologisch:

Kennst du die Moskauer Universität? Sie liegt im Zentrum, ganz nah vom Kreml. Sie besteht aus mehreren Häuserblocks. Die Gebäude sind imposant. In dem Vorgarten links von der Herzen-Straße steht das Lomonossow-Denkmal. Durch den Haupteingang kommst du in die Vorhalle. Diese Halle ist sehr hell: sie hat ein Glasdach. Eine breite Treppe führt auf eine Säulengalerie. Oben auf der Galerie, dem Haupteingang gegenüber, stehen Statuen von Wladimir Iljitsch Lenin und Jossif Wissarionowitsch Stalin. An den Wänden hängen Porträts von Lomonossow, Herzen, Belinski, Tschechow u. a.

§ 29

DER LENINISMUS

Von J. Stalin („Fragen des Leninismus")

Der Leninismus ist der Marxismus der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution. Genauer: der Leninismus ist die Theorie und die Taktik der proletarischen Revolution im allgemeinen[1]), die Theorie und die Taktik der Diktatur des Proletariats im besonderen[2]). Marx und Engels lebten in der vorrevolutionären Periode (wir haben hier die proletarische Revolution im Sinn[3]), als es noch keinen entwickelten Imperialismus gab, in der Periode der Vorbereitung des Proletariats zur Revolution, in jener Periode, wo die proletarische Revolution noch keine direkte praktische Unausbleiblichkeit war. Lenin dagegen, der Schüler von Marx und Engels, lebte in der Periode des entwickelten Imperialismus, in der Periode der sich entfaltenden proletarischen Revolution, wo die proletarische Revolution bereits in einem Lande gesiegt, die bürgerliche Demokratie vernichtet und die Epoche der proletarischen Demokratie, die Epoche der Sowjets, eröffnet hatte.

Aus diesem Grunde[4]) ist der Leninismus die Weiterentwicklung des Marxismus.

Man unterstreicht gewöhnlich den ausschließlich kämpferischen und ausschließlich revolutionären Charakter des Leninismus. Das ist vollkommen richtig. Aber diese Eigenart des Leninismus erklärt sich aus zwei Gründen: erstens dadurch, daß der Leninismus aus der proletarischen Revolution hervorging, deren Stempel ihm

[1]) im allgemeinen — üldiselt.
[2]) im besonderen — eriliselt.
[3]) etwas im Sinn haben — an etwas denken.
[4]) aus diesem Grunde — sel põhjusel.

unverwischbar aufgedrückt ist, und zweitens dadurch, daß er groß und stark wurde im Ringen mit dem Opportunismus der Zweiten Internationale, dessen Bekämpfung die notwendige Vorbedingung zum erfolgreichen Kampf gegen den Kapitalismus war und ist. Man darf nicht vergessen, daß zwischen Marx und Engels einerseits und Lenin andererseits eine breite Phase der uneingeschränkten Herrschaft des Opportunismus der Zweiten Internationale liegt, dessen unbarmherzige Bekämpfung eine der wichtigsten Aufgaben des Leninismus war.

ÜBUNGEN

(Subjekt- und Prädikatgruppe: 1; die Arten der Sätze: 2, 3; einfache erweiterte Sätze, Sätze mit gleichartigen Satzgliedern, zusammengesetzte Sätze: 4; Wiederholung des Wortschatzes: 5).

1. **Bestimmen Sie in folgenden Sätzen die Subjekt- und Prädikatgruppen:**
   1. Der Leninismus ist die Weiterentwicklung des Marxismus.
   2. Gewöhnlich wird der kämpferische und revolutionäre Charakter des Leninismus unterstrichen.
   3. Eine breite Phase der uneingeschränkten Herrschaft des Opportunismus der Zweiten Internationale liegt zwischen Marx und Engels einerseits und Lenin andererseits.
2. **Bestimmen Sie nach dem Inhalt die Arten folgender Sätze:**
   1. Laßt uns dem Feinde unverzagt ins Auge schauen!
   2. Seht ihr unsere Fahnen wehen von den Bergesgipfeln herab?
   3. Der Sieg muß unser sein!
   4. Der Leninismus ist der Marxismus in der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution.
   5. Ihr sollt keinen Gewinn für zu hoch halten, als daß ihr ihn nicht der Idee freudig opfert!
   6. Wäret ihr schneller in unsere Reihen getreten!
   7. Seht ihr die Schwerter unserer Genossen blinken?
3. **Bilden Sie je 2 Aussage-, Befehls-, Frage-, Wunsch- und Ausrufesätze.**
4. **Schreiben Sie aus dem Text je 2 einfache erweiterte Sätze, Sätze mit gleichartigen Satzgliedern und zusammengesetzte Sätze heraus.**

5. Übersetzen Sie:

Genosse Stalin ist der Fortsetzer des Werkes Lenins. In Stalin sehen Millionen Arbeiter aller Länder ihren Lehrer, aus dessen klassischen Werken sie lernen, wie man erfolgreich gegen den Klassenfeind kämpft. Die Arbeiter aller Länder wissen, daß jedes von Stalin gesprochene Wort das Wort des Sowjetvolkes ist, daß auf jedes seiner Worte die Tat folgt. Den Namen Stalins tragen in ihrem Herzen die Jünglinge und Mädchen des Landes des Sozialismus, die Pioniere und Pionierinnen. Es ist ihr sehnlichster Traum, wie Lenin, wie Stalin zu sein.

§ 30

DIE GROßE EINHEIT

Von N. Tichonow

(Auszug)

Eine so grandiose Volksbefragung, wie sie jetzt in der ganzen Welt vorgenommen wird, hat es noch nie gegeben. Die Millionen Unterschriften unter dem Stockholmer Aufruf sind ein lebendiger Beweis für den unbeugsamen Friedenswillen der Volksmassen.

Die in der Sowjetunion bereits abgeschlossene Unterschriftensammlung hat die große Einheit des Sowjetvolkes im Kampf für den Frieden und für das Verbot der Atomwaffe dargetan. Das Sowjetvolk hat damit eindringlich seine Solidarität mit den nach Frieden strebenden Völkern aller Länder demonstriert. Im Rahmen der Unterschriftenkampagne[1]) fanden in der ganzen Sowjetunion Massenkundgebungen, Versammlungen und Sitzungen statt. Das ganze Volk hat zu dem Stockholmer Aufruf Stellung genommen.[2]) Kein noch so abgelegener Winkel, in dem die Sowjetmenschen nicht ihrem aufrichtigen Wunsch, den Frieden zu schützen, in dem sie nicht ihrem Zorn gegen die Brandstifter eines neuen Krieges Ausdruck gegeben hätten. Telegramme in endloser Zahl mit flammenden Worten der Sowjetpatrioten liefen beim Sowjetischen Komitee zum Schutz des Friedens ein.

Auf allen Gebieten der Volkswirtschaft hat sich der sozialistische Wettbewerb aus Anlaß[3]) des Friedenskampfes wuchtig

[1]) kampagne spr. [kampanje]

[2]) Stellung nehmen zu (Dat.) — seisukohta võtma

[3]) aus Anlaß — ajel

entfaltet. Stachanowarbeiter, Bestarbeiter der Betriebe traten auf Stachanowwacht, der sie den Namen „Friedenswacht" gaben.

Sah man, wie die Sowjetmenschen überall — in den Universitäten, in den Werkhallen, in Versammlungen, in ihren Wohnungen, auf den Feldern und in den Städten, in fernen Randgebieten und in Moskau — den Stockholmer Aufruf unterzeichneten, so erfüllte einen dieser Anblick unwillkürlich mit Stolz auf die Menschen unseres sozialistischen Vaterlandes, auf die Menschen der Stalinschen Epoche.

Durchblättert man die Seiten der Geschichte, so sieht man, daß das Sowjetvolk, während es sein neues Leben aufbaute und das erhabene Gebäude des Sozialismus errichtete, den Kampf um Frieden für alle Völker keinen Augenblick eingestellt hat.

Stets haben die Sowjetmenschen die prinzipienfeste, konsequente Politik ihrer Regierung, die weise Stalinsche Außenpolitik von ganzem Herzen gebilligt, diese Politik, die nicht die Völker gegeneinander aufbringt[4]), sie nicht gegeneinander hetzt, sondern sie zu Freundschaft und friedlicher Zusammenarbeit anhält.[5])

Das Sowjetvolk, die Sowjetjugend sind des Glücks teilhaftig[6]), ein lichtes, kraftvolles, schöpferisches Leben führen zu können. Die Sowjetmenschen lieben das Leben, lieben das Schaffen, lieben den Frieden. Sie haben den Stockholmer Aufruf voll ruhiger Zuversicht unterzeichnet, denn sie sind stark genug, den Frieden zu schützen und die Aggressoren in die Schranken zu weisen[7]). Die Sowjetmenschen sind davon überzeugt, daß keine Friedensgegner der Welt imstande sein werden, ihre auf den Aufbau des Kommunismus gerichtete schöpferische Energie zu lähmen. Sie wissen, daß ihre friedlichen Errungenschaften ebenso wie ihre friedlichen Bestrebungen der ganzen Welt bekannt sind.

Durch einmütige Unterzeichnung des Stockholmer Aufrufs haben die Sowjetmenschen nochmals die große Einigkeit des Sowjetvolkes, der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung kundgetan, diese Einigkeit, die die Sowjetmenschen im Kampf für die Freiheit und für eine lichte Zukunft der Völker, im Kampf für den Frieden unlösbar zusammenhält. In der Vorhut der Friedens-

[4]) gegeneinander aufbringen — vihale ajama üksteise vastu

[5]) jem. zu etwas anhalten — millelegi ergutama

[6]) teilhaftig sein — osa saama

[7]) in die Schranken weisen — ohjeldama

kämpfer marschierend, erklären sie heute ihre Bereitschaft, den Frieden in der ganzen Welt zu schützen.

Nicht umsonst leben sie ja in der Epoche, die den Namen des großen Stalin trägt. Dieser Name aber ist das Symbol des Friedens, ist das Unterpfand des Sieges!

ÜBUNGEN

(Das Subjekt: 1, 2, 3, 4, 5; Satzanalyse: 6, 7; Wiederholung des Wortschatzes: 8).

1. **Schreiben Sie folgende Sätze ab und unterstreichen Sie die Subjekte; stellen Sie die Frage zu den Subjekten und bestimmen Sie die Redeteile, durch die die Subjekte ausgedrückt sind:**

1. Das vorrevolutionäre Rußland war vom ausländischen Kapital abhängig. Es war eine Halbkolonie der kapitalistischen Staaten.

2. Marx und Engels lebten in der vorrevolutionären Periode, als es noch keinen entwickelten Imperialismus gab. 3. Wir haben hier die proletarische Revolution im Sinn. 4. Unsere Genossen strömen uns zu. 5. Laßt uns kämpfen! 6. Seht ihr unsere Fahnen wehen? 7. Rot ist unsere Farbe. 8. Das Lesen guter Bücher ist lehrreich. 9. „Und" ist eine Konjunktion.

2. **Beginnen Sie folgende Sätze mit dem grammatischen Subjekt „e s":**

Das vergangene Jahrhundert war reich an technischen Erfindungen. Die Erfindungen mehrten sich von Jahr zu Jahr. Täglich laufen im Büro für Erfindungen neue Anträge ein. Die Maschinenindustrie verwertet die Projekte.

3. **Bilden Sie Sätze mit unpersönlichen Verben und bestimmen Sie das Subjekt.**
4. **Bilden Sie Sätze, in denen Substantive, Eigennamen, Pronomen, Adjektive, Numeralien und Verben als Subjekte stehen.**
5. **Bestimmen Sie in folgenden Sätzen das Subjekt:**

1. Lesen Sie dieses Buch! Es ist sehr interessant. 2. Nimm dein Heft und schreib eine Übersetzung! 3. Kommt heute zur Versammlung! Dort sollt ihr genau aufpassen und alles Wichtige anschreiben! 4. Tragen Sie das Gedicht noch einmal vor! 5. Wenn du das nicht verstehst, so frag deinen Lehrer. 6. Das ist vollkommen richtig.

6. **Suchen Sie aus dem Text Sätze mit gleichartigen Satzgliedern heraus.**
7. **Analysieren Sie morphologisch und syntaktisch folgende Sätze:**

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution hat dem Kapitalismus in unserem Lande ein Ende gemacht. Die Sowjetmacht hat den Boden, die Fabriken und Werke in ihre Hände genommen. In kurzer Zeit hat die Sowjetmacht das Land industrialisiert, die Landwirtschaft kollektivisiert und den Sozialismus aufgebaut.

8. **Übersetzen Sie:**

Im März 1946 wurde der erste Nachkriegsfünfjahrplan der Wiederherstellung und Entwicklung der Volkswirtschaft bekanntgegeben, und schon nach einem halben Jahre, zum 29. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, konnte Genosse Shdanow in seinem Bericht mitteilen, daß eine Reihe gigantischer Betriebe und Anlagen, die der Feind zerstört oder stark beschädigt hatte, wiederhergestellt und in Betrieb genommen sind. Unter solchen wiederhergestellten Betrieben und Anlagen nannte Genosse Shdanow das Stalingrader und das Charkower Traktorenwerk, die Rostower Landmaschinenfabrik, das Nishne-Swiri-Wasserkraftwerk, den Weißmeer-Kanal und noch manche andere.

§ 31

AUS DEM GROßEN VATERLÄNDISCHEN KRIEG

Ein Sowjetkämpfer erzählt:

Als die Deutschen das Dorf N besetzt hatten, befestigten sie ihre Stellungen. Das Dorf deckte den Zugang zur Stadt B. Am Ostrand des Dorfes hatten die Deutschen ein offenes Feld als Falle angelegt, wo sich zwei Minenwerfer, vierzehn schwere und viele leichte MG[1]) befanden. Als wir den Befehl erhielten, die Deutschen aus dem Dorf zu vertreiben, teilte sich unser Bataillon[2]) in zwei Gruppen. Eine Gruppe ging dem Walde zu, die andere über den Fluß. Wir krochen so geschickt über das Eis, daß die Deutschen uns nicht bemerkten. Plötzlich erblickten wir einen Jungen, der sich uns schnell näherte. Er lief und fuchtelte mit den Armen, und die Deutschen schossen auf ihn aus ihren Maschinen-

[1]) MG spr. em-ge: — Maschinengewehr n.
[2]) spr. batal'jo:n.

pistolen. Er rutschte über den steilen Abhang zu uns herunter, einfach auf dem Rücken. Dann stand er auf, außer Atem[3]), ganz rot im Gesicht. Er fragte nach dem Vorgesetzten.

„Na, der Vorgesetzte bin ich", sagte der Hauptmann Iwanow.

Der Junge sieht ihn ärgerlich an und ruft: „Wo laufen Sie hin? Sehen Sie denn nicht, daß die Faschisten hier eine Falle gestellt haben? Wenn Ihnen die Gegend unbekannt ist, werde ich Sie führen."

Der Kommandeur[4]) überlegte[5]), dann fragte er nicht ohne Unruhe: „Hör mal, Junge, hat dich am Ende[6]) jemand geschickt?"

„Mutter hat mich geschickt, sonst niemand!" gab der Junge stolz zur Antwort[7]).

Und dann führte er uns durch einen Hohlweg ans andere Ende des Dorfes, an einem Bach entlang. Durch Hintergärten gelangten wir dann den Faschisten in den Rücken[8]). Alle haben wir mit dem Bajonett niedergemacht[9])...

Jetzt frage ich Sie: Wo auf der Welt gibt es noch solche Mütter, die ihr Land so lieben wie unsere russischen Frauen? Sie hat doch ihren Jungen in den Tod geschickt, um uns Soldaten zu retten. Was für Leute es doch in unserem Lande gibt!

ÜBUNGEN

(Das Prädikat: 1, 2, 3, 4; Wiederholung des Wortschatzes: 5, 6).

1. **Bestimmen Sie in folgenden Sätzen das Prädikat und stellen Sie Fragen:**

Dieser Junge lernt sehr gut. Er hat alle Aufgaben gelöst. Er kann auf alle Fragen antworten. Er ist fleißig und energisch. Er ist ein guter Pionier. Er wird vom Lehrer oft gelobt.

2. **Bestimmen Sie die im Text gegebenen einfachen und zusammengesetzten verbalen Prädikate.**
3. **Schreiben Sie 8 Sätze mit nominalem Prädikat.**

---

[3]) außer Atem — atemlos.
[4]) spr. koman'dö:r.
[5]) überlegen — nachdenken.
[6]) am Ende — viimaks.
[7]) zur Antwort geben — antworten.
[8]) in den Rücken — selja taha.
[9]) niedermachen — töten.

4. Übersetzen Sie folgenden Text und bestimmen Sie das Subjekt und das Prädikat:

Im Jahre 1931 machte man in der Sowjetunion die ersten Versuche, künstlichen Regen zu erzeugen. Bei dem ersten Versuch war der Himmel fast wolkenlos. Man ließ 2 000 Kubikmeter elektrisch geladenen Rauch aufsteigen. Nach zwei Stunden sah man schwarze Wolken am Himmel, und es regnete acht Minuten. Bei dem zweiten Versuch erzeugte man einen Regen, der längere Zeit fiel.

5. Gebrauchen Sie folgende Redewendungen in Sätzen:

außer Atem	in jeder Hinsicht
am Ende	aus diesem Grunde
zur Antwort geben	im allgemeinen

6. Geben Sie Synonyme zu folgenden Wörtern:

ehe	nahen
unverzagt	rückständig
grimmig	überlegen

§ 32

STALINGRAD

Nach der Erzählung „Tage und Nächte" von K. Simonow

Als Matwejew, Mitglied des Armeekriegsrats, in den Stab gerufen wurde, fuhr er mit der festen Absicht hin, die ganze Untragbarkeit der Lage zu schildern und noch einmal um Verstärkungen zu bitten. Er hoffte diesmal mehr zu erreichen, als ihm bisher gelungen war.

Aber es kam alles ganz anders. Sowohl der Befehlshaber als auch ein Mitglied des Kriegsrats der Armeegruppe hörten zuerst ruhig seinen Bericht und dann seine Bitte an. Dann rückte der Genosse aus dem Kriegsrat der Armeegruppe mit seinem Stuhl näher an den Tisch heran, auf dem eine Karte der Front ausgebreitet war. Er legte beide Hände darauf und sagte:

„Genosse Matwejew, wir wollen Ihnen die Bitte nicht abschlagen[1]), weil sie berechtigt ist, aber wir möchten, daß Sie selbst von dieser Bitte absehen[2]). Und dazu müssen Sie, wenn auch nicht

[1]) die Bitte abschlagen — palvet tagasi lükkama

[2]) von der Bitte absehen — palvest loobuma

verstehen (weil sich das in seiner Gesamtheit vielleicht noch gar nicht verstehen läßt), so doch fühlen, wenigstens ungefähr fühlen, was sich in der nächsten Zeit ereignen wird."

Er blickte Matwejew aufmerksam an: „Wir können Ihnen nicht sagen, Genosse Matwejew, daß wir keine Divisionen haben. Denn wir haben sie." — „Es kommt so, wie ich es gefürchtet habe", dachte Matwejew. „Die übliche Vorrede zu dem, was gewöhnlich in solchen Fällen gesagt wird: Truppen sind da, aber je größer die Front ist, desto mehr Reserven muß man zurückbehalten. Außer Stalingrad, trotz seiner großen Bedeutung, existiert noch die ganze riesige Front vom Schwarzen bis zum Weißen Meer usw."

Aber der Genosse aus dem Kriegsrat der Armeegruppe sagte nichts dergleichen, sondern schob nur die Hände mit einer Bewegung, die Matwejew unwillkürlich auffiel, über die Karte, bis die eine Hand südlich und die andere nördlich von Stalingrad liegen blieb. Dann schob er beide Hände vor, und dort, wo auf der Karte Serafimowitsch, Kalatsch und andere Donstädte eingezeichnet waren, weit hinter Stalingrad, vereinigte er beide mit einem energischen Ruck.

„So", sagte er, während in seiner Stimme ein feierlicher Ton schwang. „So", wiederholte er.

Matwejew vergaß dieses Wort und diese Handbewegung nie, um so mehr als später alles eintraf, was diese Geste vorausgesagt hatte.

„So meinen Sie es?" fragte er erregt.

„Ja, ich meine es so", sagte das Mitglied des Kriegsrats, „und das ist alles, was ich Ihnen vorläufig sagen kann", fügte er hinzu, „damit Sie es selbst fühlen. Und je schwerer hier die Tage sein werden, um so mehr werden Sie es selbst fühlen und Ihre Leute fühlen lassen: daß Genosse Stalins Worte: „Auch wir werden noch Feste feiern" einer nicht allzu fernen Zukunft gelten. Nun also — um auf die Division zurückzukommen —"

„Nein, wir bitten nicht darum", sagte Matwejew.

* * *

Zur Armee zurückgekehrt, begab sich Matwejew zu den Truppenteilen. Er stellte sich die schwere Aufgabe, in einer Nacht zu den beiden von den Hauptstreitkräften abgeschnittenen Divisionen zu gelangen. General Prozenko war der zweite, bei dem er, müde und am ganzen Körper frierend, anlangte.

Matwejew stellte einige Fragen. Alle diese Fragen liefen im großen und ganzen[3]) auf dasselbe hinaus: wieviel Tage konnte sich Prozenko mit seinen Kräften halten? Prozenko, den tieferen Sinn der Frage verstehend, wußte nun, daß er keinen einzigen Mann mehr zu erwarten hatte. Dann machte Matwejew eine Handbewegung, mit derselben gleichsam alles beiseite schiebend, wovon sie bisher gesprochen hatten, und fragte: „Wie verstehst du die Worte Stalins, daß auch wir einmal Feste feiern werden?"

Durch diese unerwartete Frage erregt, blickte Prozenko Matwejew ins Gesicht und entdeckte plötzlich in seinen glänzenden schwarzen Augen jene Belebung und Erregung, die im Krieg bei den Menschen auftaucht, wenn sie anderen noch nichts mitteilen dürfen, aber selbst bereits etwas wissen, was bevorsteht und sehr erfreulich und wichtig ist.

„Ich verstehe diese Worte so", sagte Prozenko. „Genosse Stalin hat diese Worte am 6. November gesagt, und darum müssen sie bald in Erfüllung gehen[4]). Jedenfalls noch vor dem Februar."

„Warum vor dem Februar?" fragte Matwejew, durch die Sicherheit dieser Behauptung offensichtlich überrascht.

„Nun, was nach dem Februar geschieht, sagt er am 23. Februar, was später als im Mai kommt, am 1. Mai. Solche Worte werden nicht vor der Zeit gesagt. Habe ich recht oder nicht?" fragte Prozenko.

„Meiner Ansicht nach[5]) hast du recht", antwortete Matwejew, das Thema abschließend.

Und beide gingen zur Tagesordnung über, ohne den Truppenersatz zu erwähnen, auf den sie gehofft hatten.

ÜBUNGEN

(Die Subjekt- und Prädikatgruppe: 1; das Objekt: 2, 3, 4, 5, 6, 7; Wiederholung des Wortschatzes: 8).

1. Bestimmen Sie die Subjekt- und Prädikatgruppen:

1. Die Stadt Dmitrow am Moskwa-Kanal liegt nördlich von Moskau, die alte Stadt Tula liegt südlich von der Hauptstadt. 2. Mein Wunsch ist in Erfüllung gegangen, ich bin Student der Moskauer Universität. 3. Diese Reisebeschreibung gefällt mir,

[3]) im großen und ganzen — üldjoontes

[4]) in Erfüllung gehen — täituma

[5]) meiner Ansicht nach — minu arvates

ich will sie ins Deutsche übersetzen. 4. Die versammelten Arbeiter der Stalin-Werke blickten den jungen Erfinder aufmerksam an.

2. **Bestimmen Sie die im Text gegebenen Objekte.**
3. **Gruppieren Sie die im Text gegebenen Objekte in Kasus-, Präpositional- und Infinitivobjekte.**
4. **Bilden Sie je 3 Sätze mit Akkusativ-, Dativ- und Genitivobjekten.**
5. **Bilden Sie 6 Sätze mit präpositionalen Objekten.**
6. **Bilden Sie 6 Sätze mit Infinitivobjekten mit und ohne** *zu*.
7. **Übersetzen Sie und bestimmen Sie das Objekt:**

In schnellem Tempo wachsend, entwickeln sich die neuen Sowjetstädte zu wichtigen industriellen und kulturellen Zentren. In den neuen Städten sind die Wohnviertel weniger dicht gebaut, um günstigere Belichtungs- und Belüftungsverhältnisse zu schaffen. So gewinnt man Platz für Spiel- und Sportplätze. Jeder Sowjetmensch tut alles, um seinen Produktionsplan zu überbieten.

8. **Bilden Sie Sätze mit folgenden Redewendungen:**

eine Bitte abschlagen	um so mehr
von einer Bitte absehen	im großen und ganzen
in Erfüllung gehen	vor der Zeit

§ 33

EIN SPAZIERGANG IN DEN LENINBERGEN

Am linken Ufer der Moskwa erheben sich die Leninberge mit ihren hohen, alten Bäumen, eine Stätte der Erholung für die Moskauer.

An einem klaren Herbsttag fahren Arno und Mischa mit dem Autobus dorthin. Es ist der zwanzigste September, ein schöner, sonniger Tag. Es ist noch warm. Golden und rot leuchtet das Laub. Schon fallen die ersten Blätter. Nie ist es hier so schön wie im Herbst. Frohe Menschen gehen in den langen Alleen auf und ab. Man bewundert die schöne Aussicht, man ruht sich aus, man genießt die letzten warmen Stunden. Viele liegen unter den Bäumen und lesen. Hier und da spielen Kinder, man hört ihr frohes Lachen.

Die Bänke sind besetzt. Erst auf der dritten Bank finden sie zwei Plätze. Sie setzen sich. Neben ihnen sitzen drei junge Mädchen. Augenscheinlich sind es Textilarbeiterinnen. Die eine erzählt von der Arbeit ihrer Brigade. Die Brigade erfüllt eben, im

vierten Jahr des Planjahrfünfts, ihre fünfte Jahresnorm. Die erste Freundin hört mit Interesse zu und macht hin und wieder Bemerkungen. Aber plötzlich sieht sie auf ihre Uhr und sagt: „Es ist Zeit, ich gehe jetzt. Heute höre ich im Großen Theater „Boris Godunow". Es ist meine Lieblingsoper. Ich höre sie schon zum dritten Male." Sie verabschiedet sich und geht. Die zweite Freundin sagt: „Eure Arbeitserfahrungen sind sehr lehrreich. Ich führe eure Methoden unbedingt in meiner Brigade ein. Aber jetzt gehen wir eine halbe Stunde Boot fahren. Es ist noch hell und warm."

Auch Arno und Mischa bleiben noch eine halbe Stunde. Dann wird es kühl. Leichter Nebel steigt auf. Es dunkelt. Man fühlt den Herbst. Sie genießen noch einmal den weiten Ausblick auf die Moskwa und auf die Stadt am anderen Ufer des Flusses. Dann stehen sie auf und gehen fort. Der schöne Tag ist zu Ende.

ÜBUNGEN

(Das Adverbiale: 1,2,3,4; Wiederholung des Wortschatzes: 5, 6).

1. **Bestimmen Sie die im Text gegebenen Adverbialien.**
2. **Stellen Sie Fragen zu den im Text gegebenen Adverbialien.**
3. **Übersetzen Sie und bestimmen Sie die Adverbialien:**

Ich mache heute mit meinem Freund einen Spaziergang im Kulturpark. Wir sind schon zum zweiten Mal in diesem Sommer hier. Wir gehen am Ufer des Flusses auf und ab; hin und wieder setzen wir uns auf eine Bank. In den langen Alleen spazieren viele Menschen. Auf dem Fluß fährt die Jugend Boot. Zwei junge Mädchen fahren an uns vorbei. Ihre Augen glänzen vor Freude. Endlich gehen wir wieder nach Hause. Vor dem Eingang verabschieden wir uns und fahren mit dem Trolleybus nach Hause.

4. **Bilden Sie Sätze mit Adverbialien des Ortes, der Zeit, der Art und Weise, des Grundes.**
5. **Bilden Sie Sätze mit folgenden Redewendungen:**

auf und ab	zum dritten Mal
hier und da	zu Ende
es ist Zeit	Boot fahren

6. **Nennen Sie Synonyme zu folgenden Wörtern:**

aufstehen	Abschied nehmen
sich ausruhen	dunkeln
fallen	sprechen

§ 34

MOSKAU — DIE HAUPTSTADT DER SOWJETUNION

Kennen Sie das neue Moskau?

Wissen Sie, wie unsere Hauptstadt vor neun, zehn Jahren ausgesehen hat? Und das alte, vorrevolutionäre Moskau? Haben Sie es gekannt?

Wer Moskau viele Jahre nicht gesehen hat, erkennt heute die Stadt nicht wieder. Vor der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution hatte Moskau gegen 70 Prozent ein- bis zweistöckige Holzhäuser; aber auch sehr viele Ziegelsteinhäuser hatten nur ein Stockwerk. Über drei Stock hoch war nur eine Anzahl Gebäude in der Innenstadt, wo die Fabrikanten, Kaufleute und Adligen wohnten. Die Werktätigen lebten in schmutzigen Vorstädten, in schlechten Wohnungen kleiner Holzhäuser oder in Mietskasernen.

Das alte Moskau war ein Labyrinth von engen Straßen, krummen Gassen und Sackgassen. Alle Verkehrsadern hatten Kopfsteinpflaster, auf dem Pferdedroschken und Lastwagen mit großem Lärm dahinpolterten. Es gab damals keine breiten, asphaltierten Straßen. Moskau war schmutzig; es gab in der Stadt sogar Sümpfe. Eine Gegend, mitten in der Stadt, wurde ganz einfach „Sumpf" (Boloto) genannt.

So war es bis zur Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Heute ist Moskau nicht wiederzuerkennen. Es ist eine Stadt der Sonne, der Luft und des Lichtes geworden. Große asphaltierte Verkehrsstraßen verbinden riesige Plätze. Die alten, niedrigen und unansehnlichen[1]) Häuser machen neuen, modernen, komfortablen Hochhäusern Platz. Von den früheren Vorstädten ist wenig übriggeblieben: statt der Hütten — große Wohnhäuser, statt der kleinen Fabriken — riesige Werke, statt der Droschken — elegante Autos. Autobusse, Trolleybusse und die Metro (U-Bahn) haben in der Innenstadt die Straßenbahn fast ganz verdrängt. In vielen Gegenden der Stadt sind ganz neue Wohnviertel entstanden, z. B. bei den Dynamo-Werken, bei den Stalin-Werken und bei vielen andern Betrieben. Die Siedlung bei den Stalin-Werken hat sogar einen Kulturpalast mit Theater- und Konzertsälen, Ausstellungsräumen, Lesehallen.

[1]) unansehnlich — unschön; einfach.

Die Straßen unserer geliebten Hauptstadt verändern sich zusehends. An der Stelle, wo noch vor wenigen Jahren die niedrigen Häuser des Ochotny Rjad standen, wurden zwei großartige Gebäudekomplexe, das Hotel „Moskwa" und ihm gegenüber das mächtige Gebäude des Ministerrates, errichtet. Der Manege-Platz hat sein Aussehen vollkommen verändert. Durch den Abbruch mehrerer Häuser ist zwischen dem Hotel „Moskwa" und der sogenannten „Manege" ein riesiger Platz entstanden. Jetzt hat man von der Gorkistraße her eine prachtvolle Aussicht auf den Kreml, den Alexandergarten und den Roten Platz. Überall wurde umgebaut und neu gebaut.

Dasselbe Bild in allen Stadtbezirken, in allen großen und kleinen Straßen. Tausende von Stachanowarbeitern, Künstlern, Gelehrten, Ingenieuren und Fliegern haben neue, komfortabel ausgestattete, lichterfüllte Häuser bezogen, wo ihnen Gas, Elektrizität, Warmwasser und andere Bequemlichkeiten zur Verfügung stehen.

In der Nähe der Wohnhäuser werden Theater und Konzertsäle errichtet. Das prachtvolle Theater der Sowjet-Armee, das die Form eines fünfzackigen Sterns hat, wurde kurz vor dem Großen Vaterländischen Kriege fertiggestellt. Neue Kulturstätten der Hauptstadt sind auch das Stanislawski-Theater und der grandiose Tschaikowski-Konzertsaal auf dem Majakowskiplatz.

Die Leningrader Chaussee[2]) ist zum Zentrum des Flugwesens und des Sportes geworden. An dieser Chaussee liegen der Flughafen und das Dynamo-Stadion. Auf dem Stadion versammeln sich große Menschenmassen zu Sportfesten und Fußballwettkämpfen. Dort finden bis zu 80 000 Zuschauer Platz, die leicht und schnell mit der Untergrundbahn befördert werden.

Das alte Moskau hatte keinen einzigen Platz für Sport, Spiele und Wettkämpfe; heute gibt es in der Hauptstadt gegen 40 Sportplätze.

Die Stadtbezirke haben ihre eigenen Kulturparke. Der größte und schönste Kultur- und Erholungspark ist der Gorki-Zentralpark. Groß und klein verbringt dort die Zeit auf die angenehmste Weise. Wer Sport treiben will, der hat Plätze für Tennis, Fußball, Volleyball usw. zu seiner Verfügung. An der Moskwa findet man Schwimmbäder und Anlegestellen für Boote, Motorboote und Ver-

[2]) spr. ʃo'se: — die Landstraße.

gnügungsdampfer. Ferner gibt es im Park Theater, Kinos, Lesehallen und ein riesiges Freilichttheater, das sogenannte „Grüne Theater". In einem Teil des Parks gibt es Hängematten, Liegestühle und Schaukelstühle. Hier kann man in Ruhe[3]) lesen und ein Sonnen- oder Luftbad nehmen.

Auch im Winter wird für Eholung und Abwechslung gesorgt. Eis- und Rodelbahnen, Sprunghügel für Schilauf, alles ist hier zu finden.

Eine wichtige neue Verkehrsader hat Moskau durch den gewaltigen Moskwa-Kanal erhalten. Die Moskwa ist wasserreich geworden und bildet unweit der Hauptstadt ein riesiges Wasserbecken, das sogenannte „Moskauer Meer". Jetzt können große Dampfer bis Moskau gelangen, welches nun auch eine Hafenstadt geworden ist.

Eine ungeheure Bedeutung für das Leben der Stadt hat die U-Bahn, von der täglich unzählige Menschen in ein paar Minuten aus einem entfernten Vorort in den andern befördert werden. Immer neue Strecken der U-Bahn werden dem Verkehr übergeben, einige wurden sogar während des Krieges eröffnet.

So wächst und entwickelt sich unsere Hauptstadt unaufhörlich. Nicht einmal der Krieg gegen die faschistischen Eindringlinge, der dem Sowjetvolk große Opfer auferlegt hat, konnte die Entwicklung Moskaus auf die Dauer[4]) beeinträchtigen[5]). Unsere Hauptstadt soll noch schöner, noch prächtiger werden; sie soll die würdige Repräsentantin unseres unermeßlich reichen und schönen Landes sein.

UBUNGEN

(Das Attribut: 1, 2, 3; Satzanalyse: 4, 5; Wiederholung des Wortschatzes: 6, 7, 8, 9).

1. **Bestimmen Sie die Attribute. Stellen Sie Fragen zu den Attributen:**

Vor uns liegt ein großer Platz. Rechts vom Platz erhebt sich ein klassisches Gebäude. In diesem Gebäude ist jetzt eine interessante Ausstellung. Im ersten Saal sehen wir die Projekte eines

---

[3]) in Ruhe — ungestört; ruhig.

[4]) auf die Dauer — dauernd.

[5]) beeinträchtigen — hindern; schwächen.

berühmten Architekten. In einem anderen Saale sehen wir viele Porträts heroischer Revolutionskämpfer. Ein alter Lehrer erzählt seinen mit Interesse lauschenden Schülern über die unvergeßlichen Taten der gefallenen Helden. Alle Schüler aus dieser Schule wollen Helden von heute und morgen werden.

2. **Bestimmen Sie, wodurch die Attribute der Übung 1 ausgedrückt sind.**
3. **Bestimmen Sie die im Text gegebenen Attribute.**
4. **Analysieren Sie morphologisch und syntaktisch folgenden Text:**

Vor der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution hatte Moskau gegen 70 Prozent ein- bis zweistöckige Holzhäuser; aber auch sehr viele Ziegelsteinhäuser hatten nur ein Stockwerk. Die Werktätigen lebten in schmutzigen Vorstädten, in schlechten Wohnungen kleiner Holzhäuser oder in Mietskasernen. Das alte Moskau war ein Labyrinth von engen Straßen und krummen Gassen.

5. **Übersetzen Sie und bestimmen Sie alle Satzglieder:**

An einem schönen Herbsttag machen wir einen weiten Spaziergang. Wir kommen an das Ufer eines breiten Flusses. Am linken Ufer erstreckt sich ein großer Park. Eine lange Allee führt längs des Ufers zu einem Kolchos. Hier und da stehen unter hohen, alten Bäumen bequeme Bänke. Auf einer Bank sitzen lustige junge Mädchen, wir hören ihr frohes Lachen. Unser weiter Spaziergang macht uns viel Vergnügen.

6. **Beantworten Sie folgende Fragen:**
   1. Woraus baute man früher die Häuser?
   2. Woraus werden heute in Moskau die meisten Häuser gebaut?
   3. Womit pflasterte man früher die Straßen?
   4. Womit werden jetzt die Straßen belegt?
7. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**

Enne Suurt Sotsialistlikku Oktoobrirevolutsiooni olid Moskvas enamuses ühe- ja kahekordsed puumajad. Ka paljud telliskivimajad olid vaid ühekordsed. Nelja- ja viiekordseid maju oli ainult kesklinnas, kus elasid kapitalistid. Töölised elasid räpastes eeslinnades. Pärast Suurt Sotsialistlikku Oktoobrirevolutsiooni Moskva muutus. Moskva on nüüd laiade tänavate, moodsate majade ja elava liiklemisega linn.

8. Bilden Sie Sätze mit folgenden Redewendungen:

drei Stock hoch	mit Stolz
Platz machen	auf die Dauer
zur Verfügung stehen	Schaden zufügen
Sport treiben	imstande sein
in Ruhe	

9. Nennen Sie Synonyme zu folgenden Wörtern:

riesig	die U-Bahn
unansehnlich	die Straßenbahn
vollkommen	die Chaussee
unweit	das Zentrum
statt	das Stadion

§ 35

DER GROßE OKTOBER LEBT UND SIEGT

Wieder feiern die Menschen der Sowjetunion den Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Von Grund aus[1]) umgewandelt hat sich unsere Heimat seit jenen denkwürdigen Oktobertagen des Jahres 1917, in denen die Arbeiter und Bauern Rußlands unter Führung der großen Partei Lenins-Stalins die Herrschaft der Kapitalisten und Großgrundbesitzer stürzten und die Sowjetrepublik ausriefen.

Der Große Oktober hat die Werktätigen zu den wahren Herren ihres eigenen Lebens gemacht und damit die unversiegbaren schöpferischen Kräfte des Volkes entfesselt. In kürzester Zeitspanne verwandelte sich unsere Heimat aus einem rückständigen Agrarland in eine führende Industrie- und Kolchos-Großmacht. Der Sieg des Sozialismus in der UdSSR, der die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen endgültig beseitigte und alle unser Land bewohnenden Nationen zu einem unerschütterlichen Bruderbund vereinigte, richtete die Anstrengungen des Sowjetvolkes auf den Aufbau des Kommunismus.

Jedes Jahr, das wir durchleben, bringt uns diesem Ziel näher, und je weiter wir vorwärtsschreiten, um so schneller wird das Tempo unseres Vormarsches. Der Kommunismus ist keine Sache

[1]) von Grund aus — põhjalikult.

der fernen Zukunft mehr; immer sichtbarer treten seine Züge in unserem Alltagsleben in Erscheinung[2]).

Der Kommunismus beginnt da, wo die Arbeit dem Menschen zum Lebensbedürfnis wird, wo der einfache Arbeiter in selbstlosem Bemühen anfängt, dafür zu sorgen, daß die Produktivität der Arbeit wächst und ein Überfluß an Produktion zum Nutzen[3]) der gesamten Gesellschaft erzielt wird. Dieser Zug des Kommunismus tritt besonders klar im sozialistischen Wettbewerb der Massen, in den prächtigen Leistungen unserer Stachanowarbeiter und -arbeiterinnen zutage.

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution ist die einzige Revolution in der Weltgeschichte, die nicht nur politische, sondern auch materielle Resultate für das Volk gezeitigt hat. Von Jahr zu Jahr steigt das materielle und kulturelle Lebensniveau[4]) der Werktätigen unseres Landes. Die Erfüllung des Stalinschen Nachkriegsfünfjahrplans hat die Lebenshaltung unseres Volkes noch weiter gesteigert. Die aufopferungsvolle Arbeit der Sowjetmenschen, gestützt auf die Errungenschaften der sowjetischen Wissenschaft und Technik, nähert uns einem solchen Überfluß an Bedarfsartikeln, der die Verwirklichung des Prinzips der kommunistischen Gesellschaft — jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen — ermöglichen wird.

Mit seinem ganzen Leben, mit allen seinen historischen Errungenschaften bekräftigt unser Land die Tatsache, daß der Sieg der Arbeiter und Bauern Rußlands im Oktober 1917 eine radikale Wendung der Weltgeschichte herbeigeführt hat. Der Große Oktober bedeutete den Beginn der Beseitigung des Kapitalismus und legte den Grundstein zum Aufbau der neuen, der kommunistischen Gesellschaftsordnung. Von jenen Tagen an ist die Welt Zeuge, wie die Kräfte des Sozialismus unaufhaltsam wachsen, während der bis aufs Mark verfaulte Kapitalismus verfällt. Nach dem historischen Sieg der Sowjetunion im Großen Vaterländischen Krieg hat sich eine Reihe weiterer Länder vom Kapitalismus losgelöst. Im mächtigen Lager des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus, an dessen Spitze die Sowjetunion steht, befinden sich jetzt die volksdemokratischen Länder Mittel- und Südost-

---

[2]) in Erscheinung treten — ilmsiks tulema.

[3]) zum Nutzen — kasuks.

[4]) niveau spr. [nivó:].

europas, die Chinesische Volksrepublik, die Deutsche Demokratische Republik. Die Macht dieses Lagers wächst mit jedem Tage.

Freudig und hoffnungsvoll blicken die Werktätigen der ganzen Welt, blickt die ganze fortschrittliche Menschheit auf unseren siegreichen Vormarsch zum Kommunismus. Mit tiefer Liebe und Anerkennung nennt man in allen Winkeln der Erde die Namen Lenins und Stalins, der genialen Schöpfer des Großen Oktober, der Begründer des ersten Arbeiter- und Bauernstaates der Welt. Das Sowjetland steht der dankbaren Menschheit als strahlendes Leuchtfeuer auf dem Weg zu Frieden und Glück vor Augen. Zusammen mit uns feiern Millionen von Freunden der Sowjetunion den Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

ÜBUNGEN

(Die Apposition: 1, 2; Schaltwörter und Schaltsätze: 3, 4; die Wortfolge im Hauptsatz: 5, 6; die Wortfolge im Nebensatz: 7, 8; Wiederholung des Wortschatzes: 9, 10, 11).

1. Bestimmen Sie die Apposition in den folgenden Sätzen:

1) M. Gorki, der große proletarische Schriftsteller, ist weltberühmt. 2) Lomonossow, der geniale russische Gelehrte, hat das Gesetz der Erhaltung der Materie entdeckt. 3) Die Entdeckung dieses Gesetzes wurde Lavoisier[1]), dem französischen Gelehrten, und Mayer, dem deutschen Gelehrten, zugeschrieben. 4) Dem heldenhaften Komsomol, dem Stolz unseres Landes, wurde im Großen Vaterländischen Krieg eine wichtige Rolle zuerteilt. 5) Man prämiierte den Genossen Anton, den jungen Ingenieur unseres Werkes.

2. Bilden Sie Sätze mit Appositionen.

3. Bestimmen Sie die Schaltwörter und Schaltsätze:

1) Bei uns, wie gesagt, arbeitet jeder nach seinen Fähigkeiten. 2) Gebrauchen Sie, bitte, den richtigen Kasus. 3) Um die Wahrheit zu sagen, gefallen mir die Werke dieses Schriftstellers nicht. 4) Nehmt, wenn es euch beliebt, auch den zweiten Band dieses Werkes.

4. Bilden Sie Sätze mit Schaltwörtern und Schaltsätzen.

---

[1]) Lavoisier spr. [lawoasj'e:].

5. Setzen Sie das Prädikat in entsprechender Person an die richtige Stelle im Satz:

1) Die Werktätigen (sich versammeln) am 7. November vor ihren Arbeitsstätten. 2) Ihr (sich versammeln) um neun Uhr vor dem Schulgebäude. 3) Ich (sich verabschieden) nach der Demonstration von meinen Kollegen. 4) Unsere Klasse (machen) oft Ausflüge aufs Land. 5) Wir (sich versammeln) um sieben Uhr im Schulhof. 6) Die Schüler (sich befinden) schon um zehn Uhr im Kolchos „Nowaja Sarja". 7) Ich (machen) gewöhnlich mit einigen Freunden einen Spaziergang zum Fluß. 8) Grüne Wiesen (sich erstrecken) dort vor unseren Blicken. 9) Hohe Bäume (sich erheben) am Ufer. 10) Ein hoher Berg (sich zeigen) weit hinter dem Fluß. 11) Einige Schulfreunde (sich setzen) schon nach einer Stunde unter die hohen Bäume. 12) Ich (sitzen) mit großem Vergnügen am Ufer des Flusses, ich (sich ausruhen) hier immer gut.

6. Gebrauchen Sie in den Sätzen der Übung 5 die versetzte Wortfolge.

7. Verwandeln Sie die in Klammern gegebenen Sätze in Nebensätze; gebrauchen Sie dabei die Konjunktion *daß*:

Wir wissen, (Am 1. Mai bleibt niemand gern zu Hause). Man sieht, (Die Werktätigen fahren schon frühmorgens zu ihren Arbeitsstätten). Wir wissen, (Sie marschieren an diesem Tage mit ihren Arbeitskollegen über den Roten Platz). Wir sehen, (Sie begrüßen ihre Führer). Man fühlt, (Sie lieben ihre Sowjetheimat). Wir sehen, (Viele Flugzeuge steigen auf). Wir bemerken, (Sie fliegen alle zum Zentrum unserer schönen Hauptstadt).

8. Verwandeln Sie die in Klammern gegebenen Sätze in Nebensätze; gebrauchen Sie dabei die Konjunktion *weil*:

1) Die Sowjetjugend ist glücklich, (Sie arbeitet und lernt nach ihren Fähigkeiten.) 2) Sie ist glücklich, (Ein schönes, freies Leben erwartet sie.) 3) Die jungen Sowjetarbeiter überbieten ihre Produktionspläne, (Sie arbeiten für sich, für die Zukunft ihrer Heimat.)

9. Beantworten Sie folgende Fragen:

Wann beginnt das neue Jahr? Wann ist das Jahr zu Ende? Wann beginnt für die Schüler das neue Lehrjahr? Wann ist das erste Semester zu Ende? Wann beginnt das zweite Semester? Wann beginnen die Prüfungen? Wann feiern wir den Verfassungstag? Wann feierst du deinen Geburtstag?

10. Analysieren Sie syntaktisch folgenden Satz:

Zuerst marschieren die jungen Suworow-Schüler an den Tribünen vorbei, dann kommen lange Kolonnen von Soldaten und Offizieren der Sowjetarmee, und zuletzt rollen schwere Panzer über den Roten Platz.

11. Übersetzen Sie:

Früh am ersten Mai marschieren Soldaten mit ihren Offizieren an der Spitze zum Roten Platz. In den ersten Reihen marschieren mehrere Helden der Sowjetunion. Auf allen Straßen herrscht frohes Leben, überall sieht man Werktätige in festlicher Kleidung. Alle fühlen sich glücklich. Niemand arbeitet mehr bei uns für die Kapitalisten, alle arbeiten für ihre sozialistische Heimat und für sich selbst.

§ 36

ARBEITSENTHUSIASTEN UND SOWJETPATRIOTEN

Das Martinwerk[1]) des Kusnezker Kombinats gehört zu den jüngsten, modernsten und vollkommensten Betrieben dieser Art, die je in der Sowjetunion errichtet worden sind.

Dieses Werk hat die besten Maschinen des Landes, sie sind im Kombinat selbst von Sowjetingenieuren hergestellt worden. Die Erbauer dieser prachtvollen Maschinen, der Schlosser Dimitrewski und der Ingenieur Uralski, sind mit dem Stalinpreis ausgezeichnet worden.

Vor dem Martinofen Nr. 1 steht ein Mann in einem leinenen Arbeitsanzug. Er sieht aus wie ein junger Hilfsarbeiter des Stahlgießers. In Wirklichkeit[2]) ist es niemand anders als der berühmte Stahlgießer Prudnikow. Er hat zwar keinen grauen Schnurrbart und keine Runzeln, aber in der Kunst des Stahlgießens wird er nicht einmal von den alten Meistern des Urals übertroffen.

Prudnikow ist noch sehr jung; er begann erst im Großen Vaterländischen Krieg zu arbeiten, und das Martinwerk ist seine erste Arbeitsstelle. Energisch und voller Initiative wie er ist, stellte er sich bald eine große Aufgabe: er wollte die alten erfahrenen Meister überholen. Und er verwirklichte seine Absicht, denn er wurde bald einer der besten Stahlgießer des Werkes.

---

[1]) Martin spr. [martä:n].

[2]) in Wirklichkeit — tõeliselt.

„Als mein Vater an die Front ging, nahm er mir ein Versprechen ab[3])", erzählt Prudnikow. „Er sagte zu mir: „Du darfst nicht schlechter arbeiten als ich. Von euch Arbeitern in den Werken verlangt das Vaterland nicht geringere Taten als von uns Kämpfern an der Front." Ich versprach dem Vater, zum Wohl meines geliebten Vaterlandes alle meine Kräfte anzuspannen."[4])

Prudnikow hat sein Versprechen gehalten. Schon im Jahre 1944 lieferte er 4000 t Stahl und führte dabei 30 Schnellschmelzungen durch.

Ein anderer berühmter Arbeiter des Kusnezker Kombinats, Alexander Jakowlewitsch Tschalkov, ist als 17jähriger Bauernsohn aus dem Altai nach Kusnezk gekommen, wo er zuerst als Erdarbeiter am Bau der ersten Martinöfen teilnahm. Nachdem diese fertiggestellt worden waren, wurde er selbst Stahlgießer.

Im Großen Vaterländischen Krieg hat er über den Plan hinaus 13 829 t Stahl geliefert. Dafür sind ihm der Leninorden und der Rote-Stern-Orden verliehen worden. Für seine schöpferische Meisterung des Produktionsverfahrens erhielt er den Stalinpreis. Diese große Summe verwandte der Patriot zum Ankauf von Stahl. Aus dem Stahl ließ er Maschinenpistolen herstellen, die für die sibirischen Gardetruppen an die Front geschickt wurden. Jede dieser Maschinenpistolen, die unter den tapfersten sibirischen Gardisten verteilt worden sind, trug die Inschrift: Den sibirischen Kämpfern — von Tschalkow.

Das sind nur ein paar Vertreter unserer kühnen sozialistischen Jugend. Ihre Großtaten dienen heute allen als Vorbild und werden auch von den späteren Generationen nicht vergessen werden.

Rektion

teilnehmen an (Dat.) — Das ganze Sowjetvolk nimmt am Aufbau des Kommunismus teil.

sich beteiligen an (Dat.) — Wir beteiligen uns am Aufbau des Kommunismus.

frei von (Dat.) — Frei von Sorgen schaut die Sowjetjugend in die Zukunft.

reich an (Dat.) — Unser Land ist reich an Patrioten.

---

[3]) ein Versprechen abnehmen — lubadust võtma.

[4]) die Kräfte anspannen — jõudu pingutama.

arm an (Dat). — In den kapitalistischen Staaten sind die Kinder der Arbeiterklasse arm an Freuden.

die Teilnahme an (Dat.) — Die Teilnahme (Beteiligung) am Aufbau des Kommunismus ist Ehrensache aller Sowjetmenschen.
die Beteiligung an (Dat.)

ÜBUNGEN

(Bildung des Substantivs: 1, 2, 3, 4, 5; das Substantiv als Satzglied: 6; Gebrauch des Artikels: 7, 8; Wiederholung des Wortschatzes: 9, 10, 11).

1. **Schreiben Sie aus dem Text alle Substantive mit Präfixen heraus.**
2. **Bilden Sie Substantive mit den Präfixen** *Ge-, Un-, Ur-.*
3. **Schreiben Sie aus dem Text alle Substantive mit Suffixen heraus.**
4. **Bilden Sie Substantive mit folgenden Suffixen:** *-in, -heit, -schaft, -e, -el, -ling, -ant, -ent, -ier, -ei, -tur, -ik, -tät, -ie, -ler, -ner, -nis, -sal, -or, -tum, -ismus, -är, -eur.*
5. **Schreiben Sie aus dem Text alle zusammengesetzten Substantive heraus und bestimmen Sie die Arten der Zusammensetzung.**
6. **Übersetzen Sie folgende Sätze und bestimmen Sie jedes Substantiv als Satzglied:**

In diesem neuen Werk werden die modernsten Maschinen hergestellt. Diese Maschinen werden von den Arbeitern bedient, die jetzt am Bau des Werkes teilnehmen. Durch die Industrialisierung unseres Landes ist ein mächtiger Aufschwung der Industrie ermöglicht worden. Das Martinwerk des Kusnezker Kombinats ist einer der vollkommensten Betriebe dieser Art.

7. **Deklinieren Sie im Kontext folgende Wörter mit dem bestimmten, unbestimmten und ohne Artikel:**

der tapfere Patriot — das berühmte Werk
der fleißige Stahlgießer — die gute Arbeiterin

8. **Bilden Sie Sätze, in denen das Substantiv ohne Artikel gebraucht wird.**
9. **Übersetzen Sie:**

Im Großen Vaterländischen Krieg stellte unser Werk Maschinenpistolen her. Viele Arbeiter gingen an die Front, aber das Werk hat trotzdem viele Tausende Maschinenpistolen über den

Plan hinaus fertiggestellt. Die Komsomolzenbrigade ist eine der besten Brigaden im Werk. In diesem Monat überholte sie alle anderen Brigaden, nicht einmal von der Brigade des berühmten Stachanowarbeiters Petrow wurde sie übertroffen. Unsere Eisenhütte gehört zu den jüngsten und vollkommensten Betrieben dieser Art.

10. Bilden Sie Sätze mit folgenden Redewendungen:

in Wirklichkeit	einer der besten
nicht einmal	über den Plan hinaus

11. Nennen sie Antonyme zu folgenden Wörtern:

gering	unvollkommen	gut
tapfer	modern	der erste
überholen	jung	spät

§ 37

DIE GENERATION, DIE DEN KOMMUNISMUS ERLEBEN WIRD

Nach J. Dolmatowski

Eintausenddreihundertzweiundsechzig der besten Komsomolzen haben sich zum 11. Kongreß des Leninschen Kommunistischen Jugendverbands der Sowjetunion im Kremlpalast versammelt.

Auf der Rednertribüne steht ein hellblondes Mädchen mit sonnengebräuntem Gesicht, eine im Kolchos geborene und aufgewachsene Heldin der Sozialistischen Arbeit. Sie ist aus dem fernen Kirowgebiet nach Moskau gekommen, aus einer Gegend, der man früher allgemein Bitteres nachsagte — gehörte sie doch einst zu den ärmsten und rückständigsten.

Vor 25 Jahren hatten sich in ihrer Gegend neun Armbauernwirtschaften zu einer landwirtschaftlichen Genossenschaft vereinigt. Jetzt ist der Kolchos „Krassny Oktjabr" in der Sowjetunion als Millionär berühmt.

Das Mädchen berichtet vom Aufbau in diesem Kolchos. Im Jahre 1948 wurden eine Mühle, drei Häuser mit je acht Wohnungen nebst Wasserleitung und Dampfheizung gebaut, zwei Geflügelhöfe, eine Fuchsfarm und ein erstklassig eingerichtetes Treibhaus angelegt, sowie ein kurz vor dem Kongreß von den Komsomolzen errichtetes Kraftwerk in Betrieb genommen.[1]) Zur Zeit des Kongresses arbeiteten die Komsomolzen an der Fertigstellung

[1]) in Betrieb nehmen — käiku laskma.

einer dreistöckigen Garage[2]) und einer Meierei. Der Kolchos hat ein Kulturhaus, in dem ein Chor und eine Liebhabertruppe ihre Kunst vorführen. Der Kolchos besitzt auch ein Sanatorium mit einer Anlage für elektrische und Wasserkuren und mit einer Zahnklinik.

„Am Beispiel unseres Kolchoses", sagt das Mädchen, „kann man verfolgen, wie beim Übergang zum Kommunismus der Gegensatz zwischen Stadt und Dorf aufgehoben wird[3])."

Im Kongreßpräsidium sehen wir einen jungen Burschen mit rundem Gesicht, einen Häuer aus dem Donezbecken. Noch vor ganz kurzer Zeit trug er die Uniform eines Gewerbeschülers. Jetzt ist er ein bekannter Kumpel.

Eine junge Jägerin aus der sibirischen Taiga besteigt die Tribüne. In ihrer Rede erinnert sie an Nekrassows Verse über das traurige Los der russischen Bäuerin in früheren Zeiten. Gleichsam als Antwort auf die Verse dieses großen Dichters der Vergangenheit liest sie eigene Verse vor. Die Verse gehen fast unmerklich in Zahlen über; sie erzählt, daß sie in der letzten Jagdsaison[4]) fünfmal soviel Pelzwerk aufgebracht hat, als der Plan für diese Zeit vorsah.

Kämpferischer Eifer vereint sich im jungen Sowjetmenschen mit einer schöpferischen Gedankenrichtung. Mit besonderer Begeisterung hat die Jugend den Regierungsbeschluß über den großartigen Plan der Umgestaltung der Natur aufgenommen. Die Komsomolzen von Stalingrad haben die Patenschaft über die Anlegung des Waldschutzstreifens Kamyschin-Stalingrad übernommen; sie haben sich verpflichtet, die Waldanpflanzung bis zum Frühjahr 1952, binnen[5]) einem Fünftel der von der Regierung festgesetzten Frist, abzuschließen. Die Komsomolzen des Kursker Gebiets machen sich daran, Waldstreifen an Kolchosfeldern mit einer Fläche von 217 000 Hektar bis zum Jahre 1958 anzulegen, d. h. 7 Jahre vor Ablauf der von der Regierung bestimmten Frist.

Wundervoll ist die Jugend des Sowjetlandes! Die treuen Helfer der bolschewistischen Partei, die treuen Kinder der Lenin-Stalinschen Epoche, die jungen Erbauer des Kommunismus dienen opferwillig ihrer sozialistischen Heimat.

---

[2]) Garage spr. [ga'ra:ʒə] (franz.).

[3]) den Gegensatz aufheben — vastuolu kaotama.

[4]) Saison (franz.) [ɛe'zoːñ].

[5]) binnen = im Laufe — jooksul.

nachsagen (Dat./Akk.) — Dem Kommunistischen Jugendverband kann man nur Gutes nachsagen.

sich vereinigen zu (Dat.) — Die Bauernwirtschaften dieser Gegend vereinigten sich zu einer landwirtschaftlichen Gemeinschaft.

erinnern an (Akk.) — Der Direktor erinnerte uns an unser Versprechen.

sich freuen auf (Akk.) — Die Komsomolzen freuen sich auf den bevorstehenden Kongreß.

sich freuen über (Akk.) — Die Kolchosbauern freuen sich über die Industrialisierung des Landes.

UBUNGEN

(Pluralbildung der Substantive: 1, 2; Deklination der Substantive: 3, 4, 5; Deklination der Eigennamen: 6; Wortbildung: 7; Wiederholung des Wortschatzes: 8, 9, 10, 11).

1. **Gruppieren Sie folgende Substantive nach den Pluralsuffixen:**

der Komsomolze, die Komsomolzin, der Arbeiter, die Arbeit, das Buch, die Mutter, das Interesse, der Wald, der Park, das Museum, der Pionier, der Staat, der Kommunist, die Klasse, die Stadt, der Dampfer, der Matrose, der Zirkel, das Gebäude, das Auto, das Verb, der Mechanismus, der Leiter, die Kraft.

2. **Bestimmen Sie die Pluralsuffixe der im Text gegebenen Substantive.**
3. **Bestimmen Sie die Deklination der im Text gegebenen Substantive.**
4. **Deklinieren Sie im Kontext folgende Wörter:**

eine landwirtschaftliche Genossenschaft
das Sanatorium
dieser große Dichter

5. **Ergänzen Sie die Endungen in folgenden Sätzen:**

D . . . Wahl . . . d . . . Obersten Sowjets der UdSSR riefen ein . . . gewaltige politische Aktivität d . . . Masse . . . unser . . . Volk . . . hervor und begeisterten d . . . Stachanowleute, d . . . Stoßbrigadler und Million . . . Werktätiger unser . . . Heimat zu neuen Produktionserfolg . . .

6. Ergänzen Sie die fehlenden Endungen:

1. Die geographische Lage Moskau— ist sehr günstig. Die Bevölkerung des neuen Moskau— hat sich stark vergrößert. Im Mittelpunkt Moskau— befindet sich der Kreml.
2. Wir lesen Heine— Gedichte gern. Schiller— Balladen sind bekannt.
3. Marie— und Anna— Eltern wohnen in der Umgegend Leningrad—.
4. Der Vortrag des Akademiemitglied— Lyssenko— war von einer außerordentlichen Bedeutung.

7. Bilden Sie Substantive mit dem Suffix *-werk* und übersetzen Sie dieselben:

der Berg, die Hand, die Kraft, die Kunst, die Mauer, der Meister, der Stock, die Uhr, die Wasserkraft.

8. Übersetzen Sie:

Nach dem Großen Vaterländischen Krieg wurden die vom Feinde zerstörten Werke wiederhergestellt. Viele Werke waren bereits vor dem Kriegsende wiederhergestellt. Überall wurde aus vollster Kraft gearbeitet, um den Stalinschen Nachkriegsfünfjahrplan in 4 Jahren zu erfüllen. Seit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution sind in unserem Lande viele neue Städte und Arbeitersiedlungen erbaut worden. In den Städten, die während des Großen Vaterländischen Krieges zerstört worden waren, wurden vielstöckige Häuser mit Wasserleitung, Zentralheizung und anderen Bequemlichkeiten gebaut. In einer schönen Waldgegend wird ein Sanatorium mit einer Anlage für elektrische Kuren und für Wasserkuren errichtet. Das Gebäude des Sanatoriums ist bereits errichtet. Das Sanatorium wird im Mai eröffnet werden. Das Klima in dieser Gegend wird sehr gelobt.

9. Übersetzen Sie:

Vor der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution lebten die Kumpel des Donbass in alten Häusern ohne Bequemlichkeiten oder in armseligen Hütten; jetzt wohnen sie in schönen Wohnungen mit je 2—3 Zimmern. Jede Familie im Donbass hat jetzt eine zwei- bis dreimal größere Wohnfläche als früher. In den Siedlungen der Häuer haben je 10 Häuser einen Kindergarten und eine Kinderkrippe. Meine Wohnung ist mit allen Bequemlichkeiten, d. h. mit Elektrizität, Wasserleitung, Dampfheizung usw., ausgestattet. Die Häuer der Komsomolzenbrigade, die vor kurzer

Zeit noch Gewerbeschüler waren, haben in diesem Jahr viermal soviel Kohle gewonnen, als der Plan vorsah, d. h. sie waren mit ihrer Jahresnorm schon zum 1. April fertig.

10. Bilden Sie Sätze mit folgenden Redewendungen:

in Betrieb nehmen
zur Zeit
in einem Monat

11. Nennen Sie Synonyme zu folgenden Wörtern:

einst	besitzen
binnen	rückständig
bereits	

§ 38

BAUTEN DES KOMMUNISMUS

Nach K. Sajenko

Jahre und Jahrzehnte werden vergehen, aber ewig wird den Völkern die Größe unserer Tage und unserer Taten im Gedächtnis haften. Was heute unter der Leitung der bolschewistischen Partei und auf Anregung des großen Stalin im Sowjetland geschieht, bildet eines der leuchtendsten Ruhmesblätter in der Heldenchronik des kommunistischen Aufbaus.

Noch nie hat die Welt derartig grandiose Bauten gesehen, wie sie jetzt auf Grund[1]) der Beschlüsse der Sowjetregierung von August und September 1950 in unserem Land in Angriff genommen worden sind.[2]) Wir meinen den Bau der Wasserkraftwerke von Kuibyschew und Stalingrad an der Wolga, des Turkmenischen Hauptkanals von Amu-Darja nach Krasnowodsk, des Kachowka-Wasserkraftwerks am Dnjepr, des Südukrainischen und des Nordkrim-Kanals.

Die neuen Stalinbauten sind ein herrlicher Beweis für die mächtige Entfaltung der Produktivkräfte der Sowjetgesellschaft. Die Baupraxis kannte bisher noch keine derartigen Beispiele für die gleichzeitige Lösung zahlreicher miteinander verbundener

---

[1]) auf Grund — põhjal.
[2]) in Angriff nehmen — alustama.

wirtschaftlicher und technischer Probleme. Die Welt kennt auch keine Beispiele für das Bautempo, das bei der Errichtung der Wolga- und Dnjepr-Kraftwerke und bei der Anlage der Bewässerungssysteme in Turkmenien, der Ukraine und der Krim zur Anwendung kommen wird.[3]) All das ist nur im Rahmen der sozialistischen Planwirtschaft möglich, die alle Errungenschaften der fortschrittlichen Sowjetwissenschaft in den Dienst des Volkes stellt.

... Die Wolga. Hier, am Mittellauf des großen russischen Stromes, wird nahe der Stadt Kuibyschew das größte Wasserkraftwerk der Erde errichtet werden. Es wird der Strombelieferung der Industriebetriebe von Moskau, Kuibyschew und Saratow, der Elektrifizierung der Eisenbahnen und der Bewässerung der Ländereien östlich der Wolga dienen. Dieses Wasserkraftwerk wird eine Leistungsfähigkeit von annähernd zwei Millionen Kilowatt haben. Es wird etwa zehn Milliarden Kilowattstunden Strom jährlich liefern. Am Unterlauf der Wolga, in der Nähe von Stalingrad, wird das Stalingrader Kraftwerk errichtet. Es wird jährlich ebenso wie das Kuibyschewer Werk etwa zehn Milliarden Kilowattstunden Strom liefern.

Die Wolga-Kraftwerke werden umgestaltend auf die Natur eines Riesengebietes einwirken. Sie werden die Bewässerung einer Landfläche von vierzehn Millionen Hektar möglich machen. Das lebenspendende Naß wird die leicht der Dürre ausgesetzten[4]) Ländereien östlich der Wolga befeuchten und die Halbwüsten der Tiefebene am Kaspischen Meer zu neuem Leben erwecken. Ein unübersehbares Steppengebiet wird märchenhaft erblühen.

... Das Gebiet der Turkmenischen SSR besteht zu fast 80 Prozent aus der Wüste Kara-Kum. Der Turkmenische Hauptkanal wird diese Wüste auf einer Strecke von 1100 km durchqueren. Die jetzt leblos daliegenden Sandflächen werden mit einem dichten Netz von an diesen Kanal angeschlossenen Bewässerungskanälen überzogen werden, deren Gesamtlänge noch einmal 1200 km ausmacht. Amu-Darja, der große Strom Mittelasiens, wird sich dem Willen des Sowjetmenschen fügen und einen Teil seines Wassers dem Kaspischen Meer zuführen müssen. Millionen Hektar Land, auf dem bisher nur der Wüstenstrauch Saxaul und die Kameldistel

---

[3]) zur Anwendung kommen — rakendama.

[4]) der Dürre ausgesetzt — põua all kannatav.

wuchsen, werden sich mit Wäldern und Obstgärten, Weinbergen und Baumwollfeldern bedecken.

... Über Hunderttausende Quadratkilometer erstrecken sich die Steppenebenen der Südukraine und der nördlichen Krim. Hier ist eines der großen landwirtschaftlichen Produktionsgebiete unseres Landes. Der in Menge vorhandene fruchtbare Boden und das warme Klima ermöglichen hier den Anbau höchst wertvoller landwirtschaftlicher Kulturen. Die ungenügende Bodenfeuchtigkeit setzte jedoch bisher der Hebung der Landbautechnik, der Steigerung der Ernteerträge und der Produktivität der Viehzucht bestimmte Grenzen. Die Errichtung des Kachowka-Wasserkraftwerkes am Dnjepr und die Anlage der Kanäle in der Südukraine und der nördlichen Krim werden diesen zu Dürre neigenden[5]) Gebieten ausreichende Mengen an Feuchtigkeit zuführen und neue Quellen der Fruchtbarkeit erschließen.

Die grandiosen neuen Bauvorhaben finden in den Herzen der Sowjetmenschen lebhaften Widerhall.

Das Sowjetvolk stellt sich der ganzen Welt als Volk der schaffenden, umgestaltenden Tat dar[6]). Alle unsere Pläne dienen der Sache des Friedens und dem Wohlergehen des Volkes.

Rektion

verdanken (Dat./Akk.) — Viele Millionen sowjetischer Patrioten verdanken ihre Erziehung dem Leninschen Komsomol.

danken (Dat.) — Wir danken dem Leninschen Komsomol für seine Mühe.

helfen (Dat.) — Die Komsomolzen helfen den Lehrern bei der Erziehungsarbeit.

befehlen (Dat.) — Das Zentralkomitee des Leninschen Komsomol befahl den Komsomolzen die Arbeit in kürzester Zeit durchzuführen.

begegnen (Dat.) — Beim Bau begegneten Sie vielen Arbeitsenthusiasten.

---

[5]) zu Dürre neigend — põuale kalduv.

[6]) sich darstellen — sich zeigen.

(Gebrauch der Präpositionen: 1, 2; Wiederholung des Wortschatzes: 3, 4, 5, 6).

1. Setzen Sie anstatt der Striche die fehlenden Präpositionen ein:

1) — Sommer lebten die Pioniere — einem Lager. 2) Sie gingen — frühen Morgen — den Gemüsegarten. 3) — dem Haus waren viele Beete. 4) — den Beeten wuchs verschiedenes Gemüse. 5) — dem Garten befand sich ein kleiner Hof. 6) — den Stunden gehen wir — die Eisbahn. 7) — des Flusses liegt ein Dorf. 8) — der vorigen Woche beschäftigten wir uns — Mathematik. 9). Er erzählt uns — seiner Reise. 10) Die Arbeiter arbeiten — den Werken. 11) Die Frauen der demokratischen Länder kämpfen — den Frieden.

2. Übersetzen Sie und bestimmen Sie den Gebrauch der Präpositionen:

Diesen Architekten ist die große Aufgabe zuteil geworden, den Plan für eine neue Stadt zu entwerfen. Am Bau der Moskauer Untergrundbahn haben Studenten, Angestellte, Arbeiter u. a. m. teilgenommen. Der Stadtsowjet hat sich unverzüglich an die Bebauung der Vorstädte gemacht. Die Frage, welche Materialien für die neue Anlage zu wählen sind, wird an Ort und Stelle gelöst. Die vor kurzer Zeit herbeigeschafften Baumechanismen sind schon in Betrieb. Auch die örtliche Wärmekraftzentrale ist vor kurzer Zeit in Betrieb genommen worden. Um die Stadt herum liegen Wiesen und Felder. Meine Heimatstadt liegt an einem kleinen Fluß. Oberhalb der Stadt sind die Ufer mit Wald bewachsen, unterhalb der Stadt erstrecken sich Wiesen und Felder.

3. Übersetzen Sie:

Die während des Großen Vaterländischen Krieges zerstörten Industriebetriebe des Donbass sind in kurzer Zeit wiederhergestellt worden. Die Ingenieure eines Forschungsinstituts stellen eine mehrere Monate dauernde Untersuchung des neuentdeckten Kohlenflözes an. Das Martinwerk des Ural-Kusnezker Kombinats hat die besten, die ausländischen Vorrichtungen weit übertreffenden Maschinen für Metallverarbeitung. Der junge Stahlgießer verwirklichte sein mit Energie und Ausdauer verfolgtes Ziel, die alten Meister zu übertreffen. Die Enthusiasten der sozialistischen Felder verwerten mit Erfolg die ihnen von den Sowjetgelehrten mitgeteilte Kunst, die Ernteerträge zu erhöhen. Der feste, auf

Tatsachen gestützte Glaube an die Macht der Wissenschaft hilft den Kolchosbauern, die Natur zu besiegen.

4. **Bilden Sie Sätze mit folgenden Redewendungen:**
   sich an die Arbeit machen
   an Ort und Stelle
   in Betrieb sein
   zuteil werden
5. **Nennen Sie Synonyme zu folgenden Wörtern:**
   der Ort
   sich hinziehen
   gemeinschaftlich
6. **Nennen Sie Antonyme zu folgenden Wörtern:**
   unterhalb
   verschiedenartig

§ 39

DER DEZEMBERAUFSTAND

„Es lebe der Generalstreik und der bewaffnete Aufstand! Es lebe der Kampf gegen die verbrecherische Regierung!" Mit diesen Worten schloß der Aufruf, den der Moskauer Sowjet der Arbeiterdelegierten am 6. Dezember 1905 erlassen hatte.

Die Zarenregierung hatte daraufhin am 8. Dezember über Moskau den Belagerungszustand verhängt[1]).

Während eines großen Meetings[2]) im Theater „Aquarium" wurde das Haus von der Polizei umstellt.

Das Meeting wurde auseinandergetrieben und die unbewaffneten Menschen von Kosaken mißhandelt.

Darauf gingen die Arbeiter der Roten Presnja auf die Straße, ergriffen die Waffen und begannen Barrikaden zu bauen ... Am 9. Dezember war bereits ganz Presnja von Barrikaden umgeben. Tag und Nacht durchzogen die Arbeiter mit Revolvern und Flinten bewaffnet die Straßen und erwarteten den Angriff der Feinde.

Die Soldaten zerstreuten ein Abendmeeting ... „Brüder, laßt uns", tönte es aus der Menge, und die Soldaten ritten weiter. Doch

---

[1]) den Belagerungszustand verhängen — piiramis(sõja)seisukorda välja kuulutama.

[2]) spr. mi:tiŋ.

plötzlich erschienen die Kosaken und schossen in die unbewaffnete Menge hinein. Die Arbeiterwehr griff ebenfalls zu den Waffen.

Die Zarenregierung sandte Truppen aus Petersburg und ließ das Arbeiterviertel Presnja mit Artillerie beschießen. Am 21. Dezember war der Aufstand niedergeschlagen ... Tausende von Leichen, Hunderte zerstörter Häuser, Tausende von Waisen blieben nach dem blutigen Kampf zurück. Doch die Revolution des Jahres 1905 war nicht tot, das haben uns die späteren Jahre gezeigt, vor allem die Oktoberrevolution.

Rektion

greifen nach (Dat.) — Die Arbeiterwehr griff ebenfalls nach den Waffen.

ergreifen (Akk.) — Die Arbeiter der Roten Presnja ergriffen die Waffen.

warten auf (Akk.)
erwarten (Akk.) — Unsere Truppen erwarteten (warteten auf) den Angriff des Feindes.

denken an (Akk.) — Wir denken an den Dezemberaufstand.

gedenken (Gen.) — Wir gedenken des Dezemberaufstandes.

angreifen (Akk.) — Die Kosaken griffen die unbewaffnete Menge an.

ÜBUNGEN

(Das Pronomen: 1, 2; Satzanalyse: 3).

1. Übersetzen Sie und bestimmen Sie die Pronomen:

1. Unsere Sportler, deren Erfolg groß war, sind heute nach Tallinn zurückgekehrt. 2. Ich muß einen Vortrag halten, für dessen Vorbereitung ich viel Zeit brauche. 3. Wir haben verschiedene Maschinen, deren Verwendung die Arbeit erleichtert. 4. Was für ein Datum ist heute? 5. Welches Werk von Puschkin liebst du am meisten? 6. Diejenige Komsomolzin, die im vorigen Jahre die Schule mit einer goldenen Medaille absolvierte, ist jetzt Pionierleiterin. 7. Diese Vorlesung ist sehr interessant. 8. Es gibt viele gute Bibliotheken in unseren Schulen. 9. Wie weckt man das Interesse der jungen Leser für Literatur? 10. Heute gehen wir in das Museum und sehen uns das alte Tallinn an. 11. Es fuhren so viele Autos vorbei, daß man lange warten mußte. 12. Alles, was wir

in der Stadt sahen, war neu und interessant. 13. Jeder kann und muß gut arbeiten. 14. Verspäten Sie sich nicht!

2. Übersetzen Sie und bestimmen Sie das Pronomen als Satzglied:

1) Ihr geht heute mit mir in jenes Museum. 2) Ich will euch das alte Tallinn zeigen. 3) Der Lehrer sagte zu seinen Schülern: „Setzt euch! Ich erkläre euch den neuen Stoff. Ihr sollt euch die Beispiele notieren." 4) Wir lieben unsere Heimat. 5) Das wart ihr. 6) Sagen Sie, was Sie wollen. 7) Was für Bücher gibt es in diesem Schrank? Gib mir einige Bücher!

3. Analysieren Sie folgende Sätze:

Am 9. Dezember war bereits ganz Presnja von Barrikaden umgeben. Tag und Nacht durchzogen die Arbeiter, mit Revolvern und Flinten bewaffnet, die Straßen und erwarteten den Angriff der Feinde.

§ 40

EIN KLARER WEG

Nach Hans Leberecht

Fährt man durch Estland, wo auf den Straßen alle paar Kilometer gelbe Wegweiser Kolchose anzeigen — „Neues Leben", „Lichter Weg", „Roter Stern" —, so sieht man augenscheinlich, daß das Volk diese Zuversicht aus den täglichen Ereignissen unseres aufblühenden Lebens schöpft. Es ist derselbe Boden, dieselbe herbe nördliche Landschaft mit den Fichtenhainen und den weißen Abendnebeln über Feldern und Sümpfen. Und doch — wie viele erstaunliche Veränderungen!

Mächtige Buschroder, nicht ungleich Schneepflügen mit Raupenketten, verleihen[1]) der alten Landschaft einen neuen Sinn. Sie rasieren das Sumpfgestrüpp, ja sogar Baumstämme von fünfzehn bis zwanzig Zentimeter Dicke ebenso leicht ab, wie eine Mähmaschine das Gras. Grabenbagger heben mit Stahlbechern den Sumpfboden aus, ziehen die künftigen Entwässerungskanäle. Wo das Auge seit jeher gewohnt war nur einsame Weiler und Feldraine mit verwitterten, flechtenbewachsenen Steinmauern zu sehen, werden große Kolchosfarmen errichtet, deren frische Balkengebinde weithin schimmern.

[1]) verleihen — geben.

Der grandiose Marschtritt der Stalinschen Fünfjahrpläne zeugt von klarer, sicherer Kraft. Diese Kraft beruht auf der brüderlichen Hilfe der Sowjetvölker, in der Stalinschen Freundschaft aller Völker, die zur Sowjetunion gehören.

Wie klar spiegelt sich doch die Freundschaft der Sowjetvölker in unserer an Ereignissen und Erfolgen so reichen sozialistischen Wirklichkeit wider! Die Weberinnen von Kreenholm und von Sindi führen eine lebhafte Korrespondenz[2]) mit den berühmten Stachanowarbeiterinnen Maria Roshnjewa und Lidia Kononenko aus Kupawna. Und infolge dieses Briefwechsels und der daraus erwachsenen Freundschaft verbesserte sich merklich die Qualität der in Narwa und in Sindi hergestellten Stoffe. In die bunten Druckmuster der Kattune und die Farben der Seidenstoffe ist gleichsam die unverbrüchliche, innige Freundschaft mit eingewebt, die in den Herzen der am gemeinsamen Werk schaffenden sowjetischen Arbeitsmenschen aufgeflammt ist.

Eine Gruppe energischer, kühner Neuerer in der Torfbrikettfabrik „Tootsi" wurde kürzlich der höchsten Auszeichnung, eines Stalinpreises, für würdig erachtet.[3]) An Hand[4]) der Zeitungsartikel und in Gesprächen mit Fachleuten läßt sich leicht verfolgen, wie sie ihren Erfolg errangen. Fast täglich brachte der Briefträger auf die „Tootsi"-Torfbrüche Stöße von Briefen, deren Absender in allen Ecken und Enden der Sowjetunion leben. Torffachleute des Leningrader Gebiets, des Ural und Sibiriens teilten in Beantwortung von Anfragen mit, wie sie dafür kämpften, die Mechanisierung zu vervollkommnen, die schwere Arbeit der Torfstecher, deren Beruf stets als einer der kraftraubendsten galt, zu erleichtern . . .

Doch wohl nirgends tritt der zuversichtliche, sich dauernd beschleunigende Rhythmus unseres schöpferischen Lebens so fühlbar und anschaulich zutage[5]) wie in den Hörsälen und Arbeitszimmern der Universität, ihrer Fakultäten und der sonstigen wissenschaftlichen Forschungsinstitute und höheren Lehranstalten.

Über Mikroskope beugen sich Gelehrte und von weither gekommene Kolchosbauern. Der Selektionär M. K. Pill, ein Stalin-

---

[2]) die Korrespondenz — der Briefwechsel.
[3]) für würdig erachten — vääriliseks pidama.
[4]) an Hand — najal, kaudu, abil.
[5]) zutage treten — ilmsiks tulema.

preisträger, kultiviert neue Roggen- und Weizensorten, die auf den Kolchosfeldern Estlands um vieles höhere Ernteerträge ergeben. Die Werke estnischer Gelehrter sind durch hohen Ideengehalt gekennzeichnet. Sie stützen sich auf die fortgeschrittene Wissenschaft K. A. Timirjasews, I. W. Mitschurins, W. R. Williams, T. D. Lyssenkos. Die Stärke unsrer jungen estnischen Wissenschaft liegt in ihrer engen Verbundenheit mit dem Volk, mit den Errungenschaften der fortgeschrittenen Sowjetwissenschaft. Und Tausende von Jünglingen und Mädchen, von Söhnen und Töchtern der Arbeiter und Bauern, die an den Hochschulen Tartus und Tallinns studieren, stärken diese Verbundenheit, eignen sich die in der Welt fortgeschrittenste, fortschrittlichste, alles befruchtende Lehre von Marx, Engels, Lenin und Stalin an.

Der großartigen Errungenschaften des Sozialismus teilhaftig, von den erhabenen Ideen Lenins und Stalins durchdrungen, mit den großen Erfahrungen des neuen schöpferischen Lebens ausgerüstet, werden die baltischen Völker niemals von dem klaren, geraden Weg abweichen, der zum Kommunismus führt.

Rektion

erreichen (Akk.) — Die Polarforscher erreichten den Nordpol.
besitzen (Akk.) — Die Sowjetunion besitzt (hat) viele berühmte
haben (Akk.) Forscher.
schuld an (Dat.) — Die kapitalistischen Regierungen waren an dem Tod vieler Forscher schuld.
krank an (Dat.) — Der junge Mann lag krank an der Grippe.

ÜBUNGEN

(Das Adjektiv: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8; Wiederholung des Wortschatzes: 9, 10, 11).

1. **Bilden Sie aus folgenden Substantiven Adjektive mit dem Suffix — *voll* und übersetzen Sie dieselben:**
   die Achtung(s), die Bedeutung(s), die Ehre(n), der Eindruck(s), der Gedanke(n), die Gefahr, die Kunst, die Macht, der Ruhm, das Verständnis, die Liebe.
2. **Übersetzen Sie:**

Achtungsvoll umstanden die Schüler den alten Lehrer, dessen bedeutungsvollen Worten sie eben verständnisvoll zugehört hat-

ten. Eindrucksvoll wie immer hatte er heute seine kurze, aber gedankenvolle Rede vorgetragen, machtvoll hatte seine Stimme geklungen, als er von den gewaltigen Errungenschaften der Sowjetwissenschaft sprach. Gefahrvoll war das Leben dieses alten Bolschewiken während der Zarenzeit gewesen, ein ruhmvolles Leben war ihm im Alter zuteil geworden. So manche ehrenvollen Aufträge der Sowjetregierung hatte er ausführen dürfen.

3. **Bilden Sie zusammengesetzte Adjektive und übersetzen Sie sie:**
   das Leben, froh; die Wahrheit, getreu; lieben, würdig;
   die Arbeit, fähig; dunkel, braun; der Himmel, blau;
   die Kreide, bleich; das Blut, rot.
4. **Bestimmen Sie die im Text gegebenen Adjektive als Satzglieder.**
5. **Bilden Sie Sätze mit folgenden Adjektiven im Positiv, Komparativ und Superlativ:**
   groß, hoch, nah, gut,
   jung, schön, kühn, interessant,
   alt, kurz, süß.
6. **Vergleichen Sie folgende Substantive miteinander und gebrauchen Sie das Adjektiv im Positiv oder im Komparativ:**
   z. B. der Spiegel, das Wasser, glatt. *Das Wasser ist so glatt wie ein Spiegel.*
   der Apfel, die Birne, süß. *Die Birne ist süßer als der Apfel.*
   der See, der Teich, groß,
   der Stahl, das Eisen, hart,
   das Pferd, die Kuh, nützlich,
   die Eiche, die Linde, hoch,
   Leningrad, Moskau, groß.
7. **Übersetzen Sie folgenden Text und ergänzen Sie die fehlenden Endungen:**

Aus Lomonossows Kindheit

Auf einer der weit— Inseln der nördlich— Dwina, unweit der groß— Stadt Archangelsk, lag das klein— Dorf Denissowka.

In diesem klein— Dorf wurde in der Familie eines Fischers ein Sohn geboren. Das war der berühmt— Gelehrte M. W. Lomonossow. Er wuchs als stark—, lebhaft— und gesund— Knabe auf. Sein Leben war erfüllt von kindlich— Vergnügungen; bald spielte er mit den ander— Jungen im Dorf, bald fing er mit den klein—

Freunden Fische. Doch schon damals zeichnete er sich durch sein ganz besonder— Beobachtungsvermögen aus. Er konnte plötzlich im angeregtest— Spiel innehalten. Seine klein— Freunde starrten ihn an. Mischa stand und sah sich die herabfallend— Schneeflocken an. Woher hatten diese durchsichtig— Sternchen ihre wunderbar— Form? Warum fielen sie aus den grau— Wolken? Warum wurden sie auf der warm— Hand zu einfach— Wasser? Alles, was der klein— Knabe erlebte, beschäftigte sein lebhaft— Gemüt. Der plötzlich— Sturm, der hell— Blitz, die golden— Sterne, das schön— Sonnenlicht, — alles weckte unzählig— Fragen in seinem klein— Köpfchen ... Er fragte seine Eltern. Aber das waren unwissend— Leute. Sie konnten ihm seine zahllos— Fragen nicht beantworten.

8. **Deklinieren Sie folgende Wörter:**
   ein gelungener Versuch
   der arbeitende Student
   die erste Schülerin
   kein unnötiges Wort
9. **Bilden Sie Sätze mit folgenden Redewendungen:**
   an Bord
   Hilfe leisten
   im Laufe von
   an die 10 000
   sich auf den Weg machen
10. **Nennen Sie Synonyme zu folgenden Wörtern:**
    ebenfalls — entfernt
    sich befinden — endlich
    bereits
11. **Nennen Sie Antonyme zu folgenden Wörtern:**
    ungenügend — fruchtbar
    verlieren — bekannt
    interessant — unerreichbar
    regelmäßig — zuletzt

§ 41

JOSSIF WISSARIONOWITSCH STALIN

J. W. Stalin ist der geniale Führer und Lehrer der Partei, der große Stratege der sozialistischen Revolution, der Lenker des Sowjetstaates und der bolschewistischen Partei. Außer Lenin hat

noch kein einziger Führer in der Welt so gewaltige Millionenmassen von Arbeitern und Bauern geführt wie J. W. Stalin. Stalin versteht es wie kein anderer, die revolutionäre schöpferische Erfahrung der Massen zusammenzufassen, ihre Initiative aufzugreifen und zu entwickeln, von den Massen zu lernen und sie zu lehren, sie zum Siege voranzuführen.

Das gesamte Wirken Stalins ist für uns ein Musterbeispiel der Vereinigung gewaltiger theoretischer Kraft mit einer in ihrem Umfang und Ausmaß außergewöhnlichen praktischen Erfahrung des revolutionären Kampfes.

An der Spitze der großen Partei der Bolschewiki leitet Stalin zusammen mit seinen nächsten Kampfgefährten, den erprobten Leninisten, den viele Nationen umfassenden sozialistischen Staat der Arbeiter und Bauern, einen Staat, wie ihn die Geschichte bisher noch nicht gekannt hat. Auf allen Gebieten des sozialistischen Aufbaus sind seine Weisungen die Anleitung zum Handeln. Die Arbeit des Genossen Stalin ist außerordentlich vielseitig, seine Energie wahrhaft erstaunlich. Der Kreis der Fragen, denen Genosse Stalin seine Aufmerksamkeit widmet, ist unermeßlich weit: die schwierigsten Fragen der Theorie des Marxismus-Leninismus — und Lehrbücher für Schulkinder; Probleme der Außenpolitik der Sowjetunion — und die tagtägliche Sorge für die Ausgestaltung der proletarischen Hauptstadt; die Erschließung des Großen Nördlichen Seeweges — und die Trockenlegung der Sümpfe der Kolchis; Probleme der Entwicklung der Sowjetliteratur und Sowjetkunst — und die Redigierung des Statuts der kollektivwirtschaftlichen Lebensordnung, und schließlich die Lösung der kompliziertesten Fragen der Theorie und Praxis der Kriegskunst.

In Stalin sehen die Völker der Sowjetunion die Verkörperung ihres Heroismus, ihrer Liebe zur Heimat, ihres Patriotismus. „Für Stalin! Für die Heimat!" — unter dieser Losung haben die Kämpfer der ruhmreichen Sowjetarmee das faschistische Deutschland zerschmettert und über Berlin die Fahne des Sieges gehißt.

Für Stalin! Für die Heimat! Unter dieser Losung haben die Kämpfer der Sowjetarmee und Kriegsmarine das imperialistische Japan zerschmettert und die Grenzen des Sowjetstaats im Fernen Osten gesichert.

Mit dem Namen Stalins im Herzen vollbrachte die Arbeiterklasse der Sowjetunion im Großen Vaterländischen Krieg beispiel-

lose Ruhmestaten der Arbeit und versorgte die Rote Armee mit erstklassigem Kampfgerät und mit Munition.

Mit dem Namen Stalins im Herzen arbeitete die Bauernschaft der Kollektivwirtschaften aufopferungsvoll auf den Feldern und versorgte die Rote Armee und die Stadtbewohner mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen für die Industrie.

Mit dem Namen Stalins im Herzen arbeitete die Sowjetintelligenz hingebungsvoll für die Landesverteidigung, vervollkommnete die Waffen der Roten Armee, die Produktionstechnik und -organisation und entwickelte die Wissenschaft und Kultur in der Sowjetunion immer höher.

Mit dem Namen Stalins im Herzen arbeitet jetzt das ganze Sowjetvolk erfolgreich an der Heilung der vom Kriege geschlagenen Wunden.

Der Name Stalins ist das Symbol des Mutes, das Symbol des Ruhmes des Sowjetvolkes, der Ruf zu neuen heroischen Taten zum Wohle der großen Sowjetheimat.

An den Namen Stalins knüpfen die ganze fortschrittliche Menschheit, alle freiheitliebenden demokratischen Völker ihre Hoffnungen auf dauerhaften Frieden und Sicherheit.

Rektion

würdig (Gen.) — Diese Tat ist der Nachahmung würdig.

der Glaube an (Akk.) — Unser Glaube an den Sieg des Kommunismus ist unerschütterlich.

glauben an (Akk.) — Wir glauben an den Sieg des Kommunismus.

glauben (Dat.) — Wir glauben den Worten unseres genialen Führers.

folgen (Dat.) — Wir folgen seinen Anweisungen.

die Voraussetzung für (Akk.) — Die Voraussetzungen für den Sieg sind geschaffen.

auf Grund (Gen.) — Die werktätigen Massen haben sich auf Grund der Erfahrungen der Siege des Sowjetvolkes von der Wahrheit der Sache Lenins und Stalins überzeugt.

(Das Numerale: 1, 2; Wiederholung der deklinierbaren Wortarten: 3; Wiederholung des Wortschatzes: 4, 5).

1. Beantworten Sie folgende Fragen:

1) Wann ist der größte russische Dichter A. S. Puschkin geboren?
2) Wann ist er gestorben?
3) Wann feiern wir den Tag des Sieges über das faschistische Deutschland?
4) Wie groß ist die Bevölkerung unseres Landes?
5) Welchen Teil der ganzen Welt nimmt unser Land ein?
6) Wann begann der Große Vaterländische Krieg?
7) Wann endete er?

2. Schreiben Sie folgenden Text ab, indem Sie anstatt der Ziffern Wörter gebrauchen; übersetzen Sie den Text:

Die gesamte Fläche der Sowjetunion beträgt 22,3 Millionen qkm. Das gesamte Festland der Erde beträgt 149 000 000 qkm. Davon sind nach Abzug der Polarländer 134 000 000 qkm bewohnbar. Auf die UdSSR fällt somit annähernd $^1/_6$ des gesamten bewohnbaren Festlandes der Erde. Laut Volkszählung von 1939 wurde die Bevölkerung der UdSSR auf 170 467 180 geschätzt, was $^1/_{13}$ oder 8% der Bevölkerung der ganzen Welt in demselben Jahre ausmachte.

3. Bestimmen Sie nach dem Text alle deklinierbaren Wortarten und den gegebenen Kasus.

4. Nennen Sie Synonyme zu folgenden Wörtern:

heroisch	die Führung
existieren	schwierig
leiten	schließlich
der Leiter	schlimm

5. Nennen Sie Antonyme zu folgenden Wörtern:

zertrennlich	vielseitig
unlöslich	kompliziert
unüberwindlich	schlimm

§ 42

WLADIMIR ILJITSCH LENIN. EIN KURZER ABRIß SEINES LEBENS UND WIRKENS

(Auszug)

Nachdem Lenin, ausgezeichnet mit der goldenen Medaille, das Gymnasium beendet hatte, bezog er am 13. August 1887 die juristische Fakultät der Universität[1]) Kasan.

In Kasan nahm Lenin bald Verbindung mit Revolutionären auf[2]) und beteiligte sich an einem Studentenzirkel „von äußerst schädlicher Richtung", wie es in den Feststellungen der zaristischen Ochrana heißt. In den Kreisen der Studentenschaft ragte Lenin in jeder Beziehung[3]) hervor. Er war revolutionär gesinnt[4]), energisch, belesen und verfocht voller Überzeugung seine Ansichten. Während seiner Universitätszeit stand Lenin unter besonderer Beobachtung der Gendarmerie[5]) und der Universitätsbehörde.

Die zaristische Regierung war bestrebt[6]), die Lehrstühle der Universitäten lediglich mit reaktionären Professoren zu besetzen; sie verfolgte alle studentischen Organisationen. Auf die Studenten hatte man ein besonders scharfes Auge; alle Zirkel und Vereine, selbst diejenigen, die sich nur materielle Hilfeleistung zur Aufgabe machten, wurden regierungsfeindlicher Umtriebe verdächtigt. Für oppositionelle Kundgebungen wurden die Studenten in den Karzer gesperrt. Die Politik polizeilicher Verfolgungen rief unter den Studenten scharfe Proteste hervor. Den unmittelbaren Anstoß zu den verstärkten Studentenunruhen des Jahres 1887 gab die Einführung des reaktionären sogenannten „Universitätsstatuts vom Jahre 1884". Ende November flammten Studentenunruhen in Moskau auf, die sehr bald auf die Provinz übergriffen. Am 4. Dezember 1887 begannen auch an der Kasaner Universität Unruhen. Lenin nahm aktivsten Anteil[7]) sowohl an den Beratungen zur Vorbereitung studentischer Aktionen als auch an den

[1]) die Universität beziehen — ülikooli astuma.
[2]) Verbindung aufnehmen — ühendusse astuma.
[3]) in jeder Beziehung — igas suhtes.
[4]) gesinnt sein — meelestatud olema.
[5]) Gendarmerie (franz.) [ʒandarmeri:] — politsei.
[6]) bestrebt sein — püüdma.
[7]) Anteil nehmen — osa võtma.

Aktionen selbst. Die zaristischen Behörden zögerten nicht, auf die Studenten einen Hagel von Repressalien[8]) niedergehen zu lassen. In der Nacht vom 4. zum 5. Dezember wurde Lenin in seiner Wohnung verhaftet; zur gleichen Zeit verhaftete man auch eine Reihe anderer aktiver Teilnehmer und Organisatoren der revolutionären Studentenbewegung.

„Was rebellieren Sie, junger Mann? Sie haben doch eine Mauer vor sich", sagte der Kommissar, der ihn ins Gefängnis abführte, zu Lenin.

„Eine Mauer schon, aber eine morsche; man stoße, und sie bricht zusammen", antwortete Lenin.

Im Gefängnis begannen die Studenten, als sie sich einmal zusammenfanden, die Frage zu erörten, was sie machen werden, wenn man sie in Freiheit setzen[9]) wird. Als die Reihe an Lenin kam und man ihn fragte: „Nun, und du, Uljanow, was gedenkst du dann zu tun?", antwortete er, er sehe nur einen Weg vor sich — den Weg des revolutionären Kampfes.

Am 5. Dezember wurde Lenin von der Universität relegiert und zwei Tage später, am 7. Dezember 1887, nach dem Dorf Kokuschkino im Gouvernement[10]) Kasan verbannt und unter geheime Politzeiaufsicht gestellt. Dort hatte sich auch seine Schwester Anna Iljinischna niedergelassen, deren Verbannung nach Sibirien dahin abgeändert worden war, daß man sie unter öffentliche Polizeiaufsicht stellte.

So hatte der siebzehnjährige Lenin im ersten Zusammenstoß mit der zaristischen Selbstherrschaft seine revolutionäre Taufe erhalten. Seitdem widmete Lenin sein ganzes Leben restlos dem Kampf gegen Selbstherrschaft und Kapitalismus, der Befreiung der Werktätigen von Unterdrückung und Ausbeutung.

Rektion

Anteil nehmen an (Dat.) — Unsere Komsomolzen nehmen aktiven Anteil am sozialistischen Aufbau.

sich beteiligen an (Dat.) — Er beteiligte sich (nahm teil) an einem Studentenzirkel.
teilnehmen an (Dat.)

[8]) Repressalien — Vergeltungsmaßnahmen.
[9]) in Freiheit setzen — vabadusse laskma.
[10]) Gouvernement (franz.) [guwernemáŋ] — kubermang.

verdächtigen (Gen.) — Die Studenten wurden regierungsfeindlicher Umtriebe verdächtigt.

verfechten (Akk.) — Lenin verfocht voller Überzeugung seine Ansichten.

beziehen (Akk.) — Im Jahre 1887 bezog Lenin die Universität.

ÜBUNGEN

(Das Verb im Satz: 1, 2, 3; Bildung der Verben: 4, 5; trennbare und untrennbare Suffixe: 6; Einteilung der Verben: 7; Satzanalyse: 8; Wiederholung des Wortschatzes: 9).

1. **Bilden Sie Sätze: a) mit dem einfachen verbalen Prädikat, b) mit dem zusammengesetzten verbalen Prädikat.**
2. **Bilden Sie Sätze mit dem nominalen Prädikat.**
3. **Bestimmen Sie in folgenden Sätzen das Verb als Satzglied:**

Lenin widmete sein ganzes Leben der Befreiung der Werktätigen von Unterdrückung und Ausbeutung. Viele Studenten wollten am Kampf gegen die Selbstherrschaft teilnehmen. Lenin nahm an den Studentenunruhen teil. Er wurde von der Universität relegiert. Die zaristischen Behörden wollten alle Teilnehmer der revolutionären Bewegung verhaften. Lenin wurde nach dem Dorf Kokuschkino verbannt. Dort hatte sich auch seine Schwester niedergelassen, deren Verbannung nach Sibirien dahin abgeändert worden war.

4. **Bestimmen Sie die Bildung der im Text gegebenen Verben.**
5. **Gruppieren Sie folgende Verben in Stammverben, abgeleitete und zusammengesetzte Verben:**

stärken, pflügen, teilnehmen, arbeiten, reinigen, äußern, kränkeln, kräftigen, reservieren, erzählen, vollenden, mitkommen, beiwohnen, stehen, besprechen, färben, fällen, legen.

6. **Gruppieren Sie die im Text gegebenen Verben nach trennbaren und untrennbaren Präfixen.**
7. **Bilden Sie Sätze mit transitiven und intransitiven Verben.**
8. **Analysieren Sie syntaktisch folgenden Satz:**

... Als Wladimir Iljitsch zum erstenmal in Petersburg auftauchte, und ich ihn nur vom Hörensagen kannte, erzählte man mir, Wladimir Iljitsch lese nur ernsthafte Bücher, er habe keinen einzigen Roman gelesen ...

(N. K. Krupskaja „Erinnerungen an Lenin")

9. Bilden Sie Sätze mit folgenden Redewendungen:

unter Aufsicht stellen	zur gleichen Zeit
in Freiheit setzen	in jeder Beziehung
an die Reihe kommen	in der Nacht vom . . . zum . . .

§ 43

WIE LENIN

Aus einer Rede des Genossen Stalin am 11. Dezember 1937

. . . Man hat mich als Deputierten-Kandidaten aufgestellt, und die Wahlkommission des Stalin-Wahlbezirks der Sowjethauptstadt hat mich als Deputierten-Kandidaten registriert. Das bedeutet, Genossen, ein großes Vertrauen. Gestattet[1]) mir euch meinen tiefsten bolschewistischen Dank auszusprechen für das Vertrauen, das ihr der Partei der Bolschewiki, deren Mitglied ich bin, und mir persönlich, als einem Vertreter dieser Partei, erwiesen habt *(lebhafter Beifall).*

Ich weiß, was Vertrauen heißt. Es legt mir natürlich neue, zusätzliche Verpflichtungen auf und damit eine neue zusätzliche Verantwortung. Nun wohl, wir Bolschewiki sind es nicht gewohnt, uns vor Verantwortung zu fürchten. Ich nehme sie gern auf mich *(stürmischer andauernder Beifall).*

Meinerseits, Genossen, möchte ich versichern, daß ihr euch getrost[2]) auf den Genossen Stalin verlassen[3]) könnt *(stürmische andauernde Ovation. Ruf aus dem Saal: „Und wir alle sind für Genossen Stalin!").* Ihr könnt damit rechnen[4]), daß der Genosse Stalin es verstehen wird, seine Pflicht vor dem Volke *(Beifall),* vor der Arbeiterklasse *(Beifall),* vor der Bauernschaft *(Beifall)* und vor der Intelligenz zu erfüllen.

. . . Was soll man überhaupt von seinen Deputierten fordern, wenn man aus allen erdenklichen Forderungen nur die allerelementarsten herausgreift?

Die Wähler, das Volk, müssen von ihren Deputierten fordern, daß sie auf der Höhe ihrer Aufgaben bleiben; daß sie in ihrer

---

[1]) gestatten — erlauben.

[2]) getrost — ruhig.

[3]) sich verlassen auf (Akk.) — lootma jääma kellelegi.

[4]) rechnen mit etwas — arvestama midagi.

Arbeit nicht auf das Niveau[5]) politischer Spießer hinabsinken; daß sie auf dem Posten von Politikern Leninschen Typus bleiben; daß sie Politiker von ebensolcher Klarheit und Bestimmtheit seien, wie Lenin es war *(Beifall)*; daß sie ebenso furchtlos im Kampfe und ebenso schonungslos gegen die Feinde des Volkes seien, wie Lenin es war *(Beifall)*; daß sie frei von jeder Panik seien, von jeder Spur einer Panik, wenn die Lage komplizierter wird und sich am Horizont irgendeine Gefahr ankündigt, daß sie ebenso frei von jeder Spur einer Panik seien, wie Lenin davon frei war *(Beifall)*; daß sie bei der Entscheidung komplizierter Fragen, bei welcher allseitige Orientierung und allseitige Erwägung aller Für und Wider[6]) nötig ist, ebenso weise[7]) und bedachtsam seien, wie Lenin es war *(Beifall)*; daß sie ebenso wahrhaft und ehrlich seien, wie Lenin es war *(Beifall)*; daß sie ihr Volk ebenso lieben, wie Lenin es liebte *(Beifall)*.

Rektion

sich verlassen auf (Akk.) — Wir können uns auf den Genossen Stalin verlassen.

beschuldigen (Gen.) — Die Behörden beschuldigten Lenin der revolutionären Tätigkeit.

lauschen (Dat.) — Wir lauschen den Worten unseres Deputierten-Kandidaten.

beiwohnen (Dat.) — Die Studenten wohnten der Versammlung bei.

beantworten (Akk.) — Sie beantworteten (antworteten auf) alle Fragen der Wähler.
antworten auf (Akk.)

bedürfen (Gen.) — Er bedurfte eines guten Rates.

ÜBUNGEN

(Das Partizip I und II: 1, 2, 3, 4; der Infinitiv I und II: 5, 6; Satzanalyse: 7; Wiederholung des Wortschatzes: 8).

1. **Bilden Sie das Partizip I und II folgender Verben:**
schaffen, geben, loben, befehlen, greifen, erlauben, versprechen, verlieren, aufschreiben, mißlingen, beginnen, erklären, denken, vorlesen, sein, tun, kennen, legen, liegen, aufstehen.

[5]) spr. nivo:.
[6]) für und wider — poolt ja vastu.
[7]) weise — klug.

2. **Deklinieren Sie folgende Wörter:**
ein gelesenes Buch
die gelungene Arbeit
der schaffende Mensch
3. **Bilden Sie das Partizip I folgender Verben und gebrauchen Sie es prädikativ und attributiv:**
lesen, spielen, erwachen, einschlafen, vorlesen
4. **Bestimmen Sie Bildung und Gebrauch der im Text gegebenen Partizipien II.**
5. **Bestimmen Sie den Gebrauch des Infinitivs im Text.**
6. **Setzen Sie folgende Sätze in das Futurum I und II:**
1) Die Wahlkommission hat die Deputierten-Kandidaten registriert. 2) Ich spreche euch meinen Dank aus. 3) Du fürchtest keine Verantwortung. 4) Ihr erfüllt eure Pflicht vor dem Volk. 5) Die Deputierten bleiben auf der Höhe ihrer Aufgaben.
7. **Analysieren Sie folgende Sätze syntaktisch:**
Ich habe niemand gekannt, der besser zuhörte als Lenin, und das Gehörte rascher ordnete und in allgemeine Zusammenhänge brachte. Das zeigten die kurzen, stets bestimmten Fragen, die er ab und zu in den Bericht warf, und das spätere Zurückkommen auf diese oder jene Einzelheit des Gesprächs.
(K. Zetkin, „Erinnerungen an Lenin")

8. **Nennen Sie Synonyme zu folgenden Wörtern:**

gestatten	unverzagt
getrost	nahen
weise	gewaltig

§ 44

DIE SABOTEURE [1])

Nach A. Seghers [2])

Im Frühjahr 1943, in einem Abschnitt der ukrainischen Front, versuchten die deutschen Truppen das Dorf S. zurückzuerobern. Bei dem Sturm auf das Gehöft, das die Schlüsselstellung war, versagten ein paar Handgranaten. Als man nach der Niederlage die

[1]) der Saboteur (franz.) [sabo'tö:r].
[2]) Anna Seghers (geb. 1900; seit 1925 Mitglied der Kommunistischen Partei).

Verlustliste prüfte, ergab es sich[3]), daß mehrere Leute durch vorzeitige Explosion ihrer eigenen Handgranaten gefallen waren. Die Gestapo stellte fest, daß die Handgranaten in einer Fabrik bei Griesheim am Main erzeugt worden waren.

Aus dem Stempel der Handgranaten ersah man, in welcher Werkstatt und wann sie fabriziert worden waren: am Tag des Ausbruches des Krieges gegen die Sowjetunion. Die folgenden Nachforschungen ergaben, wer an der Sabotage[4]) beteiligt gewesen war; es waren drei Arbeiter der Griesheimer Fabrik: Hermann Schulz, Franz Marnet und Paul Bohland. Zwei von ihnen, Marnet und Bohland, waren längst ins Feld gerückt[5]). Der Bohland war schon gefallen. Franz Marnet wurde vermißt. Der dritte, Hermann Schulz, der noch im Betriebe stand, wurde verhaftet und hingerichtet.

* * *

Am 22. Juni 1941 verließ Hermann Schulz frühmorgens sein Dorf auf dem rechten Rheinufer, um nach Griesheim zu radeln. Als er sich der Wegkreuzung näherte, umringte ihn eine Gruppe von Männern, die ihn dort erwartete.

„Hermann", riefen sie, „Hermann, was sagst du jetzt?" — „Ich? Zu was?" fragte Hermann. „Stellt euch vor, er weiß es noch nicht", sagten die Menschen. „Es ist Krieg mit den Russen."

Hermann erbleichte. Sein Herz fing an heftig zu klopfen. Langsam sagte er: „Wir müssen damit auch fertig werden." Der alte Bentsch sah ihn nachdenklich von der Seite an. Er versuchte sich klar zu machen, was Hermann mit seiner Antwort meinte.

Auf der Fahrt dachte Hermann, ob sie wohl auch heute in Griesheim ihre zehn Stunden herunterschuften, ob sie auch jetzt ihre Stückzahl machen[6]), wenn sie genau wissen, daß es gegen die Rotarmisten geht?

Als Hermann an dem Eckhaus, wo Paul Bohland wohnte, vorbei fuhr, wartete Paul schon auf der Straße. Seine Augen suchten den Hermann in den radelnden Menschen. Sein Gesicht drückte

---

[3]) es ergibt sich — ilmneb.

[4]) die Sabotage (franz.) [sabotáʒə].

[5]) ins Feld rücken — lahinguväljale minema.

[6]) die Stückzahl machen — normi täitma.

Bestürzung aus. Er sagte zu Hermann: „Also, jetzt müssen wir auch gegen die." „Niemand muß", erwiderte Hermann kurz.

Nach der Mündung der Wiesbadener Straße wurde der Zug von Radfahrern dichter. Neben Hermann fuhr jetzt Franz Marnet. Paul hörte, wie Hermann fragte: „Glaubst du, daß sie heute dieselbe Stückzahl erreichen?" Franz erwiderte: „Nein."

Bei einer Stockung wurde Paul zur Seite gedrückt, zwischen ihm und Hermann fuhr jetzt Abst. Hermann redete leise auf Franz ein. Der nickte und näherte sich dann Paul.

„Halte dir den Abst warm", sagte er, „sobald du siehst, daß ich mit Hermann spreche, rück gleich neben mich und dann gib weiter, was ich dir sage." Dann rückte Franz wieder an Hermann. „Hermann", sagte er, „mach schnell, was soll ich tun?" — „Dein Maul halten und —" Hermann sprach vor sich hin: „Kürzt den Schlagstift, daß er nicht bis ans Zündhütchen herankommt. Dem Bentsch sage, daß er einen schwachen Punkt in die Kapsel macht, dann zersplittert sie nicht." Nun radelte Paul an den Franz heran. — „Der kleine Abst läßt nicht locker. Er will wissen, was man machen muß. Sofort. Heute morgen." — „Die Feder vom Schlagstift verbrennen lassen. Ganz langsam abkühlen. Dann kommt keine Kraft in die Feder. Das soll er auch dem Moser und seinem Bruder durchsagen."

Inzwischen waren sie bis vor Griesheim angelangt und schoben ihre Räder durchs Feld gegen ihre Werkabteilung.

Franz kam noch einmal in die Nähe von Hermann. Er sagte: „Bei Ingenieur Kreß ist die letzte Kontrolle. Wie wird er sich aufführen? Wird er melden, wenn er was merkt?" — „Ich glaube nicht, daß er es tut", antwortete Hermann.

Darauf gingen sie durch die Kontrolle. Im Umkleideraum suchte Hermann Abst und Paul mit den Augen, bevor sie in ihre Abteilung gingen, Hermann in die zweite Montagehalle[7]), und Abst und Paul in die Gießerei.

Franz zögerte an der Tür, bis Hermann an ihm vorbeikam. Er sagte: „Sprengler kommt wieder zum Verladen in den Kontrollraum zu Kreß; soll er uns dann durchgeben, wie sich Kreß verhält."

* * *

[7]) die Montage (franz.) [mon'taːʒə].

Hermann prüfte in der zweiten Montagehalle die Granaten, die schon geladen waren. Dann drückte die Presse den Stempel auf jedes fertige Stück.

Ein neuer Schub fertiger Stücke rollte an. Der kam bereits von der neuen Schicht, von den eigenen Leuten. Die Granate mit dem schief angesetzten Bohrer, die Hermann in die Finger bekam, war ohne Zweifel[8]) ein Gruß von Paul. Und die mit dem gekürzten Schlagstift kam bestimmt von Franz. Hermanns Herz wurde dabei warm wie in alten Zeiten.

Es wurde Mittag. Als Franz nach der Mittagspause wieder auf seinem Arbeitsplatz stand, war er darauf gefaßt, daß sich eine Hand auf ihn legen konnte, um ihn abzuführen. Die fertigen Stücke waren vermutlich inzwischen bei Kreß angelangt. Der konnte bei der Kontrolle auf Fehler stoßen[9]) und Meldung erstatten[10]). Doch Hermann glaubte Kreß zu kennen und traute ihm keine Meldung zu. Hermann war ganz ruhig, seine Hände liefen wie immer. Er beschloß, von sich aus nachzuhelfen, und schlug in gewissen Abständen mit seinem Hammer auf die Scharniere, um den Zeitmechanismus zu schwächen.

Inzwischen stand Ingenieur Kreß am Meßtisch und prüfte die fertigen Handgranaten. Sprengler, der beim Verladen der Granaten half, ließ ihn nicht aus den Augen. Um die Mittagszeit, kurz nach der Pause, bemerkte er, daß Kreß stutzte. Das Gesicht des Ingenieurs veränderte sich. Hastig maß er noch einmal ein paar Teile an den Handgranaten aus. Darauf legte er sie aber nicht zum Ausschuß, sondern zu den Granaten die in Ordnung waren. Sprengler atmete auf. „Der macht also mit, der meldet nichts."

Kreß hatte längst dem Gehilfen befohlen, das nächste Stück auf den Meßtisch zu schieben. Sein Gesicht war wieder ruhig und verschlossen.

Rektion

beteiligt sein an (Dat.) — An der Ausarbeitung des Entwurfs sind die besten Konstrukteure beteiligt.

entfliehen (Dat.) — Die Revolutionäre entflohen der Haft.

---

[8]) ohne Zweifel = zweifellos — kahtlemata.

[9]) auf Fehler stoßen — vigadele sattuma.

[10]) Meldung erstatten — teatama.

ansehen (Akk.) — Die Arbeiter sahen den Ingenieur lange an.

begreifen (Akk.) — Wir begriffen schnell die Lage.

überlegen (Akk.) — Diesen Vorschlag müssen wir uns überlegen.

ÜBUNGEN

(Die Grundformen der Verben: 1; Bildung des Imperativs: 2, 3; Wiederholung des Wortschatzes: 4, 5).

1. **Bilden Sie die Grundformen der im Text gegebenen Verben.**
2. **Konjugieren Sie im Präsens und Imperativ:**
   In der Werkstatt arbeiten.
   Gegen den Feind kämpfen.
   Immer bereit sein.
   Auf Urlaub fahren.
   Wissenschaftliche Werke lesen.
3. **Schreiben Sie aus dem Text alle Sätze im Imperativ heraus.**
4. **Übersetzen Sie folgende Sätze:**

1. Als der Arbeiter sich dem Eckhaus näherte, wo sein Freund wohnte, um mit ihm zusammen weiterzuradeln, bemerkte er einen dichten Zug von Radfahrern, die nach G. fuhren. Er sah, daß die Gesichter der Leute Bestürzung ausdrückten, und sein Herz fing an heftig zu klopfen, denn er verstand sofort, daß etwas Außerordentliches eingetreten war.

2) Genosse Antonow bittet seinen Freund, mit ihm zusammen in die Stadt zu radeln; der zögert aber ein wenig und erwidert dann, daß er nicht mitfahren kann, weil sein Rad nicht in Ordnung ist.

3) Die Gießerei, die man vor kurzem in unserem Werk errichtet hat, ist ohne Zweifel eine der modernsten und vollkommensten in der Welt, worauf wir natürlich sehr stolz sind.

5. **Übersetzen Sie:**

Der Sekretär der Komsomolorganisation versammelte die Jungarbeiter der Werkstatt und sagte zu ihnen: „Wir müssen mit dem neuen wichtigen Auftrag in einigen Tagen fertig werden. Ihr müßt euch klar machen, daß von eurer Arbeit sehr viel abhängt. Alle Komsomolzen sollen sich an der Ausführung des Auftrags aktiv beteiligen. Ich meine damit, daß jeder sich seine Aufgabe klar macht und seine Arbeit richtig organisiert. Ihr sollt den Bri-

gaden helfen, die nicht rechtzeitig mit ihrer Arbeit fertig werden. Diese Brigaden müssen zumindest ihre Stückzahl machen." Ein 16jähriger Jungarbeiter meinte: „Vor allem muß man jetzt den Arbeitern helfen, die an den Vorbereitungsarbeiten teilnehmen."

§ 45

EINE FAHRT DURCH DAS INDUSTRIEGEBIET DES URAL

Mitten in der Sowjetunion zieht sich als Grenze zwischen Europa und Asien, vom Karischen Meer nach Süden, ein langgestrecktes Gebirge, der Ural, hin. Die südlichen Teile dieses Gebirges haben seit Jahrhunderten eine ungeheure wirtschaftliche Bedeutung für unser Land; sie sind ein riesiges Industriegebiet, eines der wichtigsten Gebiete der Sowjetunion. Hier werden Eisen-, Chrom-, Nickel-, Zink- und Manganerze, Platin, Gold und Edelsteine, Salze (z. B. Kali), Asbest, Phosphor, Kupfer gewonnen, hier werden die Rohstoffe in gewaltigen Fabriken und Werken verarbeitet. Dagegen ist der Ural an Kohle nicht allzu reich.

Das Industriegebiet des Ural wird von einem großen Eisenbahnnetz durchzogen. Darüber rollen zahllose Güterzüge, eilen Personen- und Schnellzüge von Moskau über Swerdlowsk nach Wladiwostok, über Ufa nach Omsk usw. Daneben ist die Kama ein wichtiger Transportweg des Ural und ihre Schiffe tragen Passagiere und Frachten aus den Uraler Industriewerken nach den westlichen Gebieten der Sowjetunion.

Wir sitzen in einem Zug und schauen zum Fenster hinaus. An uns rollt die Landschaft vorüber. Sie ist bunt und wechselvoll. Das Flachland mit seinem fruchtbaren Boden liegt hinter uns. Langsam steigt die Landschaft an, grüne Wälder bedecken die anfangs nicht allzu hohen Berge. Dann erblicken wir riesige Schornsteine von Fabriken und Werken; sie wechseln mit den hohen Fördertürmen der Schachtanlagen ab. Mit Hilfe dieser Fördertürme werden die reichen Erze des Ural aus der Tiefe der Erde an die Oberfläche gebracht.

Wir werden von unserem Zug über Berg und Tal getragen. Langsam beginnt es dunkel zu werden. Die Nacht ist gekommen. Das Industriegebiet aber schläft nicht, auch nicht tief in der Nacht. Die Räder der Fördertürme drehen sich, sie bringen die Schätze der Erde aus der Tiefe der Schächte herauf. Weit ins Land leuch-

ten die glühenden Feuer der Hochöfen, rauchen die Schornsteine. Die ganze Nacht schafft der Sowjetmensch, um den gewaltigen Strom der Arbeit zu meistern; er ist nie müde, wenn das Wohlergehen seiner sozialistischen Heimat von dem Tempo seiner Arbeit abhängt. Sein ganzes Können, seine ganze Arbeitsfreudigkeit, alle seine großen Fähigkeiten stellt er in den Dienst seines Heimatlandes. Groß ist sein Arbeitsheroismus, groß ist aber auch der Dank der Sowjetheimat, und dieser Dank ist für den Uralarbeiter ebenso wie für jeden Sowjetmenschen der höchste Lohn. Die Arbeiter des Ural, bis zur Großen Sozialistischen Oktoberrevolution ausgebeutete, unterdrückte Kulis, die für den kapitalistischen Profit fronten, werden heute zu den geachtetsten Menschen der Sowjetunion gezählt, für die die Arbeit eine Sache der Ehre, des Ruhmes und des Heldentums ist.

Der Zug fährt an einer Reihe von Städten und Dörfern vorüber. Dorf reiht sich an Dorf[1]), die Dörfer gehen in Städte über, und die Städte nehmen an ihrem Rande wieder Ortschaften auf; Dörfer und Städte reichen sich die Hand. Immer wieder erblicken wir Industriesiedlungen, die im letzten Jahrzehnt angelegt wurden; weiß und rot leuchten die neuen Gebäude in der Sonne.

Die Natur ist hier reich an uralten, grünen Wäldern und fruchtbarem Boden. Wenn wir die rauchenden Industriestädte hinter uns haben, nehmen uns schöne Täler auf, die die Städte verbinden. Dörfer und Städtchen liegen im Grün uralter Wälder, tiefe Stille umfängt uns. Es sieht im ersten Augenblick so aus, als ob dieser oder jener Flecken Erde als Ruhepunkt für den Menschen geschaffen wurde. Aber auch hier — wie im ganzen Ural — wurden jahrhundertelang die Menschen gezwungen, für den Profit der Kapitalisten zu fronen, auch hier wurden die Arbeiter geboren, die die Schätze der Erde für die Herren der Erde an die Oberfläche brachten und selbst in Armut und Elend verkamen; auch hier erhoben sich die Arbeiter gegen ihre Ausbeuter, auch hier kämpften sie für die Freiheit, auch hier verteidigten sie ihre Freiheit gegen die Weißen.

Der Zug nähert sich dem neuen Industriegiganten, einer Errungenschaft der Stalinschen Fünfjahrpläne, der Stadt Magnitogorsk. Sie wurde nach den neuesten Prinzipien des modernen Städtebaus angelegt, und gleichzeitig wurde hier die Entwicklung

[1]) Dorf reiht sich an Dorf — küla järgneb külale.

einer gewaltigen Erzverhüttungsindustrie durchgeführt, die unserer Sowjetheimat unschätzbare Dienste leistet und im Großen Vaterländischen Krieg gegen den Hitlerfaschismus eine neue Höhe erreicht hat. Wer aber die interessante Geschichte der Uralindustrie kennenlernen will, der muß die alten Werke besuchen, die im 18. Jahrhundert von den Stroganows und anderen Großkapitalisten errichtet wurden und zum Teil[2]) nach ihrer Modernisierung heute noch arbeiten und weiterwachsen. Aber manche alte Werke wurden durch die Entwicklung der modernen Industrie stillgelegt.

Zuletzt fährt unser Zug in Swerdlowsk ein, dem bedeutendsten Zentrum des Uralgebiets. Wir steigen hier aus und bleiben einige Tage in der schönen Stadt. Sie hat heute mehrere Hunderttausend Einwohner. Hier wurden in den letzten Jahren breite Straßen angelegt, asphaltiert, monumentale Bauten errichtet, Hochschulen und reiche Museen und Bibliotheken gegründet. In der Stadt herrscht reges Leben. Hier in Swerdlowsk sehen wir noch einmal, was der Ural für die Sowjetunion bedeutet und wieviel Großes die Sowjetregierung für eines unserer wichtigsten Gebiete tut.

Rektion

zusehen (Dat.) — Wir sahen mit Interesse der Arbeit der Fördertürme zu.

sich verlassen auf (Akk.) — Die Partei kann sich auf uns verlassen.

glauben an (Akk.) — Wir glauben an den Sieg des Kommunismus.

achten auf (Akk.) — Achten Sie auf die Worte des Politleiters!

ÜBUNGEN

(Die Zeitformen der Verben: 1, 2; das Passiv: 3; Satzanalyse: 4, Wiederholung des Wortschatzes: 5, 6).

1. Setzen Sie folgende Sätze in alle Zeiten:

1. Die südlichen Teile dieses Gebirges haben eine große wirtschaftliche Bedeutung für unser Land.

---

[2]) zum Teil — osaliselt.

2. Hier werden die Rohstoffe in gewaltigen Fabriken verarbeitet.
3. Wir sitzen in einem Zug und schauen zum Fenster hinaus.
4. Langsam beginnt es dunkel zu werden.
5. Ihr seht die glühenden Feuer der Hochöfen leuchten.
6. Du hilfst am Aufbau des Kommunismus mit.

2. Lesen Sie den 5. Abschnitt des Textes in allen Zeiten und erklären Sie den Gebrauch jeder Zeit.

3. Bilden Sie das Passiv:

Die Bergleute gewinnen Kohle in den Bergwerken. Man befördert die Kohle nach oben. Die Stachanowarbeiter haben die Normen in den meisten Bergwerken überboten. Ein großes Eisenbahnnetz durchzieht das Industriegebiet des Ural. Güterzüge und Schiffe trugen Frachten nach den westlichen Gebieten der Sowjetunion. Grüne Wälder werden die hohen Berge bedecken. Der Zug hat uns über Berg und Tal getragen. Die Werktätigen hatten den Strom der Arbeit gemeistert. In unserem Land schätzt man jeden Arbeiter.

4. Analysieren Sie folgenden Satz syntaktisch:

Wofür viele Generationen gekämpft und gelitten haben, wofür die besten Vertreter der Arbeiterklasse ihr Leben hingegeben haben, das ist auf einem sechsten Teil des Erdballs, in der Sowjetunion, bereits Wirklichkeit geworden und wird heute auch in den Ländern der Volksdemokratie unter der Führung der kommunistischen und Arbeiterparteien dieser Länder verwirklicht.

5. Übersetzen Sie ins Deutsche:

1. Rong kihutab mööda linnadest ja küladest.
2. Viimaste aastate jooksul on asutatud palju tööstusasulaid.
3. Tööstuslinnad vahelduvad ilusate orgude, mägede ja metsadega.
4. Magnitogorsk on stalinliku viisaastaku saavutus.
5. Sverdlovsk on Uraali tööstuspiirkonna keskpunkt.
6. Viimaste aastate jooksul on selles linnas rajatud ja asfalteeritud laiad tänavad ja ehitatud rida monumentaalseid hooneid.

6. Bilden Sie Sätze mit den unter „Rektion" gegebenen Verben.

§ 46

DER STÄDTEBAU IN DER SOWJETUNION

Unser Heimatland besitzt viele alte Städte, deren Entstehung in das Dunkel der Jahrhunderte zurückreicht und an deren Aufbau Dutzende von Generationen teilgenommen haben. Wir haben aber auch eine Reihe junger Städte, die zusammen mit der Sowjetjugend wachsen und sich entwickeln.

Seit ihrem Machtantritt ist die Sowjetregierung unentwegt bestrebt, die Wohnstätten der Menschen den wachsenden Anforderungen der Werktätigen anzupassen und mit allen möglichen Bequemlichkeiten zu versehen.

Im Jahre 1917 wurde eine Verordnung des Rates der Volkskommissare über die Abschaffung des Privateigentumsrechts auf städtische Immobilien erlassen. Diese von Lenin unterzeichnete Verordnung übertrug die Instandhaltung der Wohnhäuser den staatlichen und gesellschaftlichen Organisationen und sah eine bedeutende Erweiterung der Wohnfläche vor. Bereits im Jahre 1920 wurde eine für die Arbeiter des Moskauer Kohlenbeckens bestimmte Arbeitersiedlung gebaut.

Eine den Fragen der Bauindustrie gewidmete Unionskonferenz fand im Jahre 1923 statt. Von nun an werden Jahr für Jahr unzählige neue Wohnhäuser und ganze Baukomplexe für die Werktätigen errichtet.

Die Beschlüsse des 16. Parteitags enthalten Weisungen über den Bau von Wohnhäusern, Kulturstätten, Industriebetrieben, über die Vereinheitlichung und Mechanisierung der Bauarbeiten, über neuartige Baustoffe usw.

Im Zeitraum 1917—1937 wurden 230 neue Städte geschaffen, unter denen als besonders beachtenswert zu bezeichnen sind: das im hohen Norden am Jenissei entstandene Igarka, das auf der Kola-Halbinsel liegende Kirowsk, die neuen Industriezentren Magnitogorsk, Tchirtschik, Karaganda, das am Ufer des Ochotskischen Meeres erbaute Magadan und die Jugendstadt Komsomolsk im Fernen Osten.

Auch in den Nachkriegsjahren ist in unseren neuen Industriegebieten eine Reihe neuer Städte entstanden, und manche kleine Arbeitersiedlungen sind zu Städten geworden, so z. B. die Stadt Saran in Kasachstan, Nowotroizk im Ural u. a.

Unsere jungen Städte werden in ungemein kurzer Zeit geschaffen und entwickeln sich in schnellstem Tempo. Das wird ermöglicht einerseits durch eine weitgehende und energisch betriebene Mechanisierung aller Bauvorgänge, andererseits durch den auf jeder Baustelle organisierten sozialistischen Wettbewerb, der einen mächtigen Entwicklungsfaktor darstellt.

In der letzten Zeit werden viele Gebäude aus fabrikmäßig hergestellten Teilen zusammengebaut, wodurch die Bauzeiten um ein Vielfaches[1]) gekürzt werden.

In den kapitalistischen Ländern werden nur die von den privilegierten Klassen bewohnten Stadtteile mit prächtigen Gebäuden, Monumenten und Grünanlagen geschmückt. In den Vorstädten entstehen in der Nähe der Industriebetriebe ganz planlos angelegte Siedlungen, wo die Arbeiter mit ihren Familien eng zusammengepfercht in Mietskasernen wohnen. Die gleichen Verhältnisse bestanden im vorrevolutionären Rußland. Im Sowjetlande dagegen werden die Vorstädte und die Arbeitersiedlungen nach ebenso monumentalen Plänen gestaltet und mit denselben Bequemlichkeiten ausgestattet wie die zentralen Stadtteile.

Die Baupläne für die Rekonstruktion alter und die Errichtung neuer Städte sehen weniger dicht bebaute Wohnviertel vor, um die Belichtungs- und Belüftungsverhältnisse günstiger zu gestalten und möglichst viel Platz für Grünanlagen zu gewinnen. Den örtlichen Baustoffvorräten und der geographischen Lage wird dabei weitgehend Rechnung getragen[2]), und so erhält jede Stadt ein ihr eigenes Gepräge.

Rektion

werden (Nom.) — Diese Komsomolzen sind tüchtige Baumeister geworden.

bleiben (Nom.) — Wir sind und bleiben Sowjetmenschen.

alt (Akk.) — Dieses Gebäude ist erst einen Monat alt.

breit (Akk.)
lang (Akk.)
hoch (Akk.) — Es ist zwanzig Meter breit, vierzig Meter lang und dreißig Meter hoch.

[1]) um ein Vielfaches — mitmekordselt
[2]) Rechnung tragen — arvestama midagi

(Bildung des Konditionals I und II: 1; Bildung des Konjunktivs: 2, 3, 4; Wiederholung des Wortschatzes: 5, 6).

1. Ergänzen Sie folgende Sätze:

1. Wenn ich heute Zeit —, — ich auf die Eisbahn — (haben, gehen).
   Wenn ich gestern Zeit — —, — ich auf die Eisbahn — — (haben, gehen).
2. Wenn wir das voraussehen —, — wir — — (können, sich beeilen).
3. Wenn ich jetzt nicht so beschäftigt —, — ich dich — (sein, anrufen).
4. Wenn Sie diese Straßenbahn vor einer Viertelstunde — —, — Sie sich nicht — — (nehmen, sich verspäten).
5. Wenn du ihn früher — —, — er dir das — — (sehen, mitteilen).
6. Wenn du eine Eintrittskarte —, — du der Erstaufführung — (bekommen, beiwohnen).
7. — sie mit ihrer Arbeit fertig, — sie dieses Buch — (sein, lesen).
8. Wenn es in der Literatur etwas Neues —, — es uns schon der Lehrer — (geben, mitteilen).

2. Übersetzen Sie folgende Sätze und erklären Sie den Gebrauch des Konjunktivs:

1. Es lebe die Sowjetunion! 2. Es wäre besser, wenn du heute kämest. 3. Er sieht so aus, als wenn er krank wäre. 4. Ich würde öfter die Museen besuchen, wenn ich mehr Zeit hätte. 5. Man sagte mir, daß dieser Genosse schon lange auf mich warte. 6. Man verspäte sich nicht. 7. Es war so glatt, daß ich beinahe gefallen wäre. 8. Beinahe hätten wir im Wettspiel gesiegt.

3. Übersetzen Sie und erklären Sie den Gebrauch des Konjunktivs:

1. Deine Mitarbeit würde zur erfolgreichen Durchführung des Experiments beitragen. 2. Wir könnten den Vertrag heute unterschreiben. 3. Du solltest dich zu der Reise entschließen. 4. Er hätte sich zum Vortrag besser vorbereiten sollen. 5. Eine solche Lösung des Problems wäre falsch gewesen. 6. Sie hätte eine Unterbrechung der Arbeit zur Folge gehabt. 7. Wenn es nicht so spät wäre, bliebe ich gern länger bei dir. 8. Wenn du meinem Rat folgen wolltest,

wähltest du ein anderes Thema. 9. Wenn du jetzt auf Urlaub gingest, gäbe ich dir ein paar interessante Bücher. 10. Wenn man den Vertrag heute unterschriebe, könnten wir morgen mit der Arbeit beginnen. 11. Wenn du zeitig gekommen wärest, so hättest du der Prüfung beiwohnen können. 12. Wenn die Prüfung ein negatives Resultat gehabt hätte, (so) hätten wir die Untersuchung von neuem beginnen müssen. 13. Wenn wir nicht neue Arbeitsmethoden eingeführt hätten, so wäre die Produktion nicht so bedeutend gestiegen. 14. Wenn die Jungarbeiter keine Gewerbeschule absolviert hätten, so könnten sie das Produktionsverfahren nicht so schnell meistern.

4. **Konjugieren Sie folgenden Satz in allen Personen und Zeiten des Indikativs und Konjunktivs:**
   Ich helfe beim Städtebau mit.
5. **Bilden Sie Sätze mit folgenden Redewendungen:**

bestrebt sein	der hohe Norden
von nun an	der Ferne Osten
Jahr für Jahr	möglichst viel

6. **Übersetzen Sie:**

In diesem Industriegebiet entstehen Dutzende von Arbeitersiedlungen. Im Städtebau der Sowjetunion ist man bestrebt, alle Errungenschaften der Technik auszunutzen. Der 16. Parteitag gab Weisungen über die Vereinheitlichung und Mechanisierung der Bauarbeiten; von nun an werden die Bauzeiten immer mehr abgekürzt; sie sind heute bereits um ein Vielfaches abgekürzt. Jahr für Jahr mehren sich in der Sowjetunion die Kulturstätten in Stadt und Land. Im hohen Norden ist eine energische Bautätigkeit entwickelt worden. Im Fernen Osten sind in kurzer Zeit viele neue Städte gegründet worden. In den neuen Wohnhäusern sollen die Zimmer möglichst viel Licht und Luft bekommen.

§ 47

ERINNERUNGEN AN MARX

Von Paul Lafargue[1])

Marx beschränkte seine Tätigkeit nicht nur auf das Land, in dem er geboren war. „Ich bin ein Weltbürger", sagte er, „und wo

[1]) spr. lafarg.

ich mich befinde, dort bin ich tätig." In der Tat[2]), in allen Ländern, wohin ihn die Ereignisse und die politischen Verfolgungen trieben, in Frankreich, Belgien, England, nahm er seinen hervorragenden Anteil an[3]) den revolutionären Bewegungen, die sich dort entwickelten.

Aber nicht als der unermüdliche und unvergleichliche sozialistische Agitator, sondern als der Gelehrte erschien er mir zuerst in jenem Arbeitszimmer in der Maitland Park Road[4]), wo von allen Richtungen der zivilisierten Welt die Parteigenossen zusammenströmten, um den Meister des sozialistischen Gedankens zu befragen. Dieses Zimmer ist historisch, und man muß es kennen, will man in das Marxsche Geistesleben von seiner intimen Seite eindringen. Es war im ersten Stock gelegen, und das breite Fenster, durch welches der Raum sein reichliches Licht erhielt, ging in den Park. Zu beiden Seiten des Kamins und dem Fenster gegenüber waren an den Wänden Bücherschränke, die mit Büchern gefüllt und bis zur Decke mit Zeitungspaketen und Manuskripten überladen waren. Gegenüber dem Kamin und an einer Seite des Fensters standen zwei Tische voll mit Papieren, Büchern, Zeitungen; in der Mitte des Raumes und im günstigsten[5]) Lichte befand sich der sehr einfache und kleine Arbeitstisch und der Lehnstuhl aus Holz; zwischen dem Lehnstuhl und dem Bücherschrank, dem Fenster gegenüber, stand ein Ledersofa, auf dem Marx sich von Zeit zu Zeit ausstreckte, um auszuruhen. Auf dem Kamin lagen noch Bücher, dazwischen Zigarren, Zündhölzchen, Tabakbehälter, Briefbeschwerer, Photographien seiner Töchter, seiner Frau, Wilhelm Wolffs, Friedrich Engels' ...

Marx erlaubte niemandem, seine Bücher und Papiere in Ordnung oder eigentlich in Unordnung zu bringen; die herrschende Unordnung war auch nur scheinbar: alles war auf seinem gewünschten Platz, und ohne zu suchen, nahm er immer das Buch oder Heft, dessen er eben bedurfte; selbst während des Plauderns hielt er oft inne[6]), um ein eben erwähntes Zitat oder eine Ziffer im Buche selbst nachzuweisen. Er war eins mit seinem Arbeits-

---

[2]) in der Tat — wirklich.
[3]) Anteil nehmen an ... — sich beteiligen an.
[4]) spr. meitlənd pa:k roud.
[5]) günstig — gut.
[6]) innehalten — eine Pause machen.

zimmer, dessen Bücher und Papiere ihm ebenso gehorchten wie seine eigenen Glieder ...

... Das Unterstreichungssystem, dessen er sich bediente[7]), erlaubte ihm, mit größter Leichtigkeit die gesuchte Stelle in einem Buche wiederzufinden. Er hatte die Gewohnheit, nach jahrelangen Pausen immer wieder seine Notizbücher und die in seinen Büchern bezeichneten Stellen zu lesen, um sie gut in seinem Gedächtnis zu behalten, das von einer außerordentlichen Schärfe und Genauigkeit war. Nach Hegels Rat hatte er es von Jugend an durch das Auswendiglernen von Versen in einer von ihm nicht gekannten Sprache geschärft.

Cuvier[8]), ein unermüdlicher Arbeiter und Großmeister der Wissenschaft, hatte in dem Museum in Paris, dessen Direktor er war, eine Reihe von Arbeitsgemächern für seinen persönlichen Gebrauch herstellen lassen. Jeder Raum war für eine besondere Art der Beschäftigung bestimmt und enthielt die dazu notwendigen Bücher, Instrumente, anatomischen Behelfe[9]) usw. Wenn er sich von seiner Arbeit ermüdet fühlte, so trat er in den benachbarten Saal und widmete sich einem andern Studium; dieser einfache Wechsel in der geistigen Beschäftigung bedeutete, wie man erzählt, für ihn ein Ausruhen. Marx war ein ebenso unermüdlicher Arbeiter wie Cuvier, aber er hatte nicht wie dieser, die Mittel, sich mehrere Arbeitszimmer einzurichten. Er ruhte aus, indem er im Zimmer auf und ab schritt; von der Tür bis zum Fenster zeigte sich auf dem Teppich ein total[10]) abgenutzter Streifen, der so scharf begrenzt war, wie ein Fußpfad auf einer Wiese. Zuweilen legte er sich aufs Sofa und las einen Roman; er las bisweilen[11]) an zweien bis dreien zugleich, die er abwechselnd vornahm; wie Darwin, war auch er ein großer Romanleser.

Marx hatte neben den Poeten und Romanciers[12]) noch ein anderes, sehr merkwürdiges Mittel, um geistig auszuruhen; das war die Mathematik, für die er besondere Vorliebe hegte[13]). Die Algebra gewährte ihm sogar einen moralischen Trost; zu ihr

---

[7]) sich einer Sache bedienen — eine Sache gebrauchen.
[8]) spr. küv'je:.
[9]) der Behelf — das Gerät.
[10]) total — vollständig, ganz.
[11]) bisweilen — zuweilen.
[12]) spr. romansje:s.
[13]) Vorliebe hegen für ... — sich interessieren für ...

nahm er seine Zuflucht[14]) in den schmerzlichsten Momenten seines bewegten Lebens. Während der letzten Krankheit seiner Frau war es ihm unmöglich, sich in gewohnter Weise mit seinen wissenschaftlichen Arbeiten zu beschäftigen; er konnte dem Druck, den die Leiden seiner Gefährtin auf sein Gemüt ausübten, nur entfliehen, wenn er sich in die Mathematik versenkte. Während dieser Zeit seelischer Schmerzen schrieb er eine Arbeit über die Infinitesimalrechnung, die nach den Mitteilungen von Mathematikern, die sie kennen, sehr bedeutend sein soll und in seinen gesammelten Werken veröffentlicht werden wird. In der höheren Mathematik fand er die dialektische Bewegung in ihrer logischsten und zugleich einfachsten Form wieder: seiner Meinung nach war auch eine Wissenschaft erst dann entwickelt, wenn sie dahin gelangt war, sich der Mathematik bedienen zu können.

Marx' Bibliothek, die mehr als tausend Bände enthielt, welche er im Laufe[15]) eines langen Lebens der Forschung sorgfältig gesammelt hatte, genügte ihm nicht, und viele Jahre hindurch war er ein eifriger Besucher des Britischen Museums, dessen Katalog er sehr hoch anschlug[16]). Selbst seine Gegner haben sich gezwungen gesehen, sein ausgedehntes und tiefes Wissen anzuerkennen, das er nicht nur in seinem eigenen Fach, der politischen Ökonomie, besaß, sondern auch in der Geschichte, Philosophie und den Literaturen aller Länder.

Obgleich er sich immer erst zu sehr vorgerückter[17]) Stunde zu Bett begab[18]), war er doch stets zwischen 8 und 9 Uhr morgens auf den Beinen, nahm seinen schwarzen Kaffee, las seine Zeitungen durch und ging dann in sein Arbeitszimmer, wo er bis zwei oder drei Uhr nachts arbeitete. Er unterbrach sich nur, um seine Mahlzeiten einzunehmen[19]) und des Abends, wenn es das Wetter erlaubte, einen Spaziergang nach Hampstead Heath[20]) zu machen; am Tage schlief er ein oder zwei Stunden auf seinem Kanapee. In seiner Jugend hatte er die Gewohnheit, ganze Nächte bei der Arbeit zu durchwachen. — Das Arbeiten war bei Marx zur Leiden-

---

[14]) Zuflucht nehmen zu ... — flüchten, fliehen.

[15]) im Laufe — während.

[16]) eine Sache hoch anschlagen — eine Sache schätzen.

[17]) vorgerückt — spät.

[18]) sich zu Bett begeben — zu Bett gehen.

[19]) die Mahlzeit einnehmen — essen, speisen.

[20]) spr. hæm(p)stiːd hiːθ — Ausflugsort im Norden von London.

schaft geworden; es packte ihn so, daß er oft das Essen darüber vergaß. Zu den Mahlzeiten mußte man ihn nicht selten wiederholt rufen, bis er ins Speisezimmer herunterkam; und kaum hatte er den letzten Bissen gegessen, als er schon wieder sein Zimmer aufsuchte ...

Rektion

sich sehnen nach (Dat.) — Er sehnte sich nach der Ruhe seines Arbeitszimmers.

sich interessieren für (Akk.) — Marx interessierte sich für wissenschaftliche Arbeit.

leiden an (Dat.) — Seine Frau litt an einer schweren Krankheit und starb an derselben.
sterben an (Dat.)

Zuflucht nehmen zu (Dat.) — In dieser Zeit nahm Marx Zuflucht zur Mathematik.

ÜBUNGEN

(Die indirekte Rede: 1; die indirekte Frage: 2; der indirekte Befehl: 3; Gebrauch der Konjunktionen: 4, 5, 6; Wiederholung des Wortschatzes: 7, 8).

1. **Verwandeln Sie die direkte Rede in die indirekte:**
   1. Er sprach: „Wo ich mich befinde, dort bin ich tätig."
   2. „Genie ist Fleiß", hat irgend jemand gesagt.
   3. „Geschwindigkeit und Überraschung ersetzen die zahlenmäßige Stärke", sagte Suworow oft.
   4. Er schrieb: „Ich bin mit meinen Truppen angekommen."
   5. Lenin sagte: „Wir müssen unbedingt eine kräftige internationale Frauenbewegung schaffen."
   6. Er rief: „Wir werden siegen!"
2. **Verwandeln Sie die direkte Frage in die indirekte:**
   1. Er fragte: „Beginnen die Stunden um acht Uhr?"
   2. „Machtest du gute Fortschritte?" erkundigte sich meine Mutter.
   3. Der Lehrer fragte den Schüler: „Welche Werke Gorkis hast du gelesen?"
   4. „Warum habt ihr euch verspätet?" fragte ich meine Freunde.
   5. „Werdet ihr bald auf Urlaub gehen?" fragte man uns.

3. **Verwandeln Sie den direkten Befehl in den indirekten:**
   1. „Komm schnell!" rief mein Freund mir zu.
   2. Er bat: „Wartet auf mich!"
   3. „Laufen Sie schnell ins Haus!" befahl mir mein Lehrer.
   4. „Bringt mir morgen die Hefte!" befahl uns der Lehrer.
   5. „Ihr müßt noch besser arbeiten!" befahl uns der Vorgesetzte.

4. **Bilden Sie Sätze mit den Konjunktionen** *und, aber, sondern, denn.*

5. **Gruppieren Sie die im Text gegebenen Konjunktionen in beiordnende und unterordnende.**

6. **Bilden Sie Sätze mit folgenden Konjunktionen:**
   daß, weil, nicht nur — sondern auch,
   sowohl — als auch, weder — noch, entweder — oder,
   dennoch, aber, denn, damit.

7. **Nennen Sie Synonyme zu folgenden Wörtern:**
   günstig
   innehalten
   total
   bisweilen

8. **Bilden Sie Sätze mit folgenden Redewendungen:**
   in der Tat
   im Laufe
   die Mahlzeit einnehmen

§ 48

TRIUMPH DER SCHAFFENDEN ARBEIT

Nach Pjotr Sashin

Kaum waren die Geschützsalven zur Feier unserer epochemachenden Siege verhallt, da stellte der große Baumeister des Kommunismus, der Schöpfer der Fünfjahrpläne, Genosse J. W. Stalin, unserem Volk die grandiose Aufgabe: „Wir müssen in allerkürzester Frist die Wunden, die der Feind unserem Lande geschlagen hat, heilen und den Vorkriegsstand der Volkswirtschaft wiederherstellen, um sobald als möglich diesen Stand

zu überschreiten, den materiellen Wohlstand des Volkes zu heben und die militärische und ökonomische Macht des Sowjetstaates noch mehr zu festigen."

Sind sich jedoch alle einfachen Menschen guten Willens klar, was es für das Sowjetland eigentlich bedeutete, seine Wirtschaft wieder auf ihren Vorkriegsstand zu bringen?

Die Sowjetmenschen wissen, daß Stalin im voraus[1]) einen Ausweg aus der schwersten Lage sieht. So auch diesmal.

Schon im Lauf[2]) der ersten Planjahrfünfte wurden auf Weisung des Genossen Stalin die Grundlagen für eine Kohlen- und Hüttenindustrie im Landesosten geschaffen.

Dies alles wurde zur Grundlage für eine im wahrsten Sinn des Wortes[3]) heroische Wiederaufbauarbeit zwecks Beseitigung der Kriegsschäden. Die Arbeit setzte allerorts ein, und zwar unmittelbar, nachdem die Landräuber vertrieben worden waren.

Als der Fünfjahrplan zum Nachkriegswiederaufbau des Landes von der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR genehmigt wurde, machte sich das Volk mit Eifer ans Werk.[4])

In den Zeitungen und Zeitschriften erschienen Namen der besten Maurer, Dreher, Gießer, Häuer, Schlosser, Ingenieure, Akademiemitglieder und anderer Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Diese schritten ihrer Zeit voran: im Lauf eines Jahres hatten sie ihre Normen und Aufgaben für einige Jahre im voraus erfüllt.

Von den fernen Kamtschatkaufern bis zu den Wäldern Kareliens[5]), vom eisigen Jakutien bis zu dem sonnigen Grusien, im ganzen Sowjetland sind solche Erfolge errungen worden, daß es Sache des Dichters wäre, die fünf Stalinschen Planjahre der Nachkriegszeit zu besingen.

Zehntausende Sowjetmenschen haben im Zeichen[6]) des Kampfes für den Frieden, für das Glück ihre Fünfjahrpläne vorfristig erfüllt und arbeiten bereits für 1951 und 1952.

Nach Annahme des Stockholmer Appells zur Ächtung der Atomwaffe ist die Arbeitsintensität der Sowjetmenschen, die

---

[1]) im voraus — ette.
[2]) im Lauf — jooksul.
[3]) im wahrsten Sinn des Wortes — sõna tõsises mõttes.
[4]) sich ans Werk machen — tööle asuma.
[5]) Karelien — Karjala.
[6]) im Zeichen — tähe all.

geeint nach Festigung des Friedens streben, noch mehr gewachsen. In allen Betrieben, auf den Feldern und in den Bergwerken sind Arbeiter und Arbeiterinnen zu Friedensschichten angetreten.

Mit Hilfe der fortschrittlichen Sowjetwissenschaft geht unser Volk kühn und entschlossen an die Umwandlung der Natur heran.

Es wird eine machtvolle Offensive gegen die Dürre entfaltet.[7]) Über das Ausmaß dieser Offensive geben folgende Zahlen Aufschluß[8]): 120 Millionen Quadratkilometer Steppen- und Waldsteppengebiete des europäischen Teils unseres Landes sollen sich in Äcker und Gärten verwandeln. Es sind bereits Schutzwaldgürtel auf einer Fläche von über 1 Million Hektar geschaffen worden, Tausende Teiche und Staubecken sind entstanden, Fruchtwechselsystem im Ackerbau wird weitgehend eingeführt.

Im August und September 1950 wurden die historischen Erlasse der Sowjetregierung veröffentlicht, die den Übergang zu einem neuen Bewässerungssystem, den Bau des Kuibyschewer und des Stalingrader Wasserkraftwerks, die Anlage des Turkmenischen Hauptkanals, des größten Kanals der Welt sowie des Kachowka-Wasserkraftwerks am Dnjepr, des Südukrainischen und des Nordkrim-Kanals betrafen.

Diese Erlasse sind der Ausdruck wahrhaft epochaler Pläne. Sie zeugen davon, daß unser ganzes Land und alle seine Völker von Schaffensbegeisterung erfaßt sind, daß sie wahrhaft für den Frieden kämpfen.

Rektion

das Beispiel für (Akk.) — Das sind nur einige Beispiele für die Entwicklung unserer Industrie.

die Gewähr für (Akk.) — Der Arbeitsenthusiasmus der Sowjetmenschen ist die Gewähr für die vorfristige Erfüllung des Fünfjahrplans.

im Vergleich zu (Dat.) — Das Flugzeug ist im Vergleich zur Eisenbahn eine gewaltige Errungenschaft des Verkehrswesens.

---

[7]) eine Offensive entfalten — pealetungi alustama.

[8]) Aufschluß geben — seletust andma, selgitama.

(Das Adverb: 1, 2, 3, 4; Wiederholung des Wortschatzes: 5, 6).

1. **Gruppieren Sie die im Text gegebenen Adverbien nach der Bedeutung.**
2. **Bestimmen Sie die Bildung der im Text gegebenen Adverbien.**
3. **Bilden Sie Adverbien mit den Suffixen** *-s, -lich, -ens,* **und gebrauchen Sie dieselben in Sätzen.**
4. **Komparieren Sie folgende Adverbien:**
   gut, viel, bald, gern, laut, früh
5. **Übersetzen Sie folgende Sätze:**

Das vergangene Jahrhundert war reich an technischen Erfindungen. Die Erfindungen mehrten sich jedoch mit der vorwärtsschreitenden Technik des 20. Jahrhunderts. Täglich laufen im Büro für Erfindungen neue bahnbrechende Anträge ein. Die Maschinenindustrie verwertet die angenommenen Projekte und setzt sie in die Tat um. Wiedererstehend lieferten die Kohlengruben des Donbass bereits in den ersten 3 Jahren des Nachkriegsplanjahrfünfts der Industrie immer mehr Kohle. Aus den Schächten, die noch vor kurzem beschädigt waren, wird heute Heizmaterial in steigendem Maße gefördert. Im Osten und Norden der Sowjetunion geht eine intensive, großzügig geplante Bauarbeit vor sich.

6. **Übersetzen Sie:**

1. Die regelmäßige Arbeit der Schüler während des Lehrjahres ist eine Gewähr für die guten Ergebnisse der Abschlußprüfungen. 2. Eine ausgezeichnete Gewähr für den Erfolg unserer Arbeit ist unsere unerschöpfliche Energie bei der Überwindung von Schwierigkeiten. 3. Die Geschwindigkeit, mit der wir die größten Entfernungen überwinden, kommt uns im Vergleich zum Verkehrswesen des vorigen Jahrhunderts wie ein Wunder vor. 4. Das ist nur ein kleines Beispiel für die gesteigerte Leistungsfähigkeit unserer Industrie.

§ 49

MICHAIL WASSILJEWITSCH LOMONOSSOW

Wir leben in einem Zeitalter, wo der Mensch die verschiedensten Naturkräfte in hohem Maße meistert und ausnutzt. Durch oft jahrhundertelang währende, zielbewußte Forschungen, durch geni-

ale Erfindungen, manchmal auch durch zufällige Entdeckungen sind die Wissenschaft und Technik auf eine außerordentlich hohe Entwicklungsstufe gebracht worden. Mit Recht[1]) können wir darauf stolz sein, daß die russischen Wissenschaftler nicht nur einen hervorragenden Beitrag zu diesen Errungenschaften geliefert, sondern auch auf den verschiedensten Gebieten der Wissenschaft und Technik bahnbrechend gewirkt haben.

An erster Stelle ist hier der weltberühmte russische Gelehrte Michail Wassiljewitsch Lomonossow zu nennen. Der aus einem armen Fischerdorf an der Weißmeer-Küste stammende Bauernsohn erstieg Höhen der Wissenschaft und Kultur, die noch kein anderer vor ihm erreicht hatte.

Lomonossow wurde im Jahre 1711 geboren und starb in seinem vierundfünfzigsten Lebensjahr am 4. (15.) April 1765. Auf diesem verhältnismäßig kurzen Lebensweg machte er so viele wissenschaftliche Entdeckungen, so viele geniale Erfindungen, daß es kaum möglich ist, sie alle aufzuzählen.

Lomonossow wirkte zu einer Zeit, wo die Zarenregierung und der Hof auf allen Gebieten des wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens den zugereisten Ausländern den Vorzug gaben.[2]) In der damals einzigen wissenschaftlichen Anstalt Rußlands, der Akademie der Wissenschaften, schalteten und walteten Ausländer, die alles daransetzten, die russischen Gelehrten von der Akademie fernzuhalten, die russischen Talente im Keime zu ersticken. Als echter Sohn seines Vaterlandes kämpfte der geniale Gelehrte und Patriot Lomonossow unentwegt gegen die einheimischen und ausländischen Reaktionäre für das Wohl des russischen Volkes, für die russische Kultur, für die russische Wissenschaft.

Mit Recht wird Lomonossow der Schöpfer der russischen Literatursprache genannt. Die wissenschaftlichen Arbeiten des für die Reinheit der Sprache kämpfenden Gelehrten bildeten die Grundlage für spätere Arbeiten auf dem Gebiete der russischen Sprache und Literatur. Seine im Jahre 1755 erschienene berühmte Grammatik hat 14 Auflagen erlebt. Lomonossow schuf neue Wörter, wenn neuentstandene Begriffe zu bezeichnen waren. Durch die von ihm geschaffenen Fachausdrücke bereicherte er außerordentlich die technische Terminologie.

---

[1]) mit Recht — õigustatult.

[2]) Den Vorzug geben — eelistama.

Staunenswert sind Lomonossows Leistungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaften. Zu seiner Zeit wurde die Wärme als eine von einem Körper dem anderen zuströmende unwägbare Flüssigkeit definiert. Lomonossow bewies, daß die Wärme eine Bewegung der Molekeln ist. Die von ihm vertretene mechanische Wärmetheorie fand erst ein Jahrhundert später allgemeine Anerkennung und Verbreitung. Lomonossow hat auch als erster die jetzt überall angenommene kinetische Theorie der Gase aufgestellt. Die von seinen Zeitgenossen als eine Flüssigkeit angesehene Elektrizität faßte der geniale Gelehrte als eine besondere Bewegungsart auf; er sagte dieser Naturkraft eine glänzende Zukunft voraus.

In allen Ländern wurde die Entdeckung des Gesetzes der Erhaltung der Materie bis in die Gegenwart hinein dem Franzosen Lavoisier und die Entdeckung des Gesetzes der Erhaltung der Energie dem deutschen Gelehrten Robert Mayer zugeschrieben.

Indessen hatte Lomonossow schon im Jahre 1760, also bedeutend früher, diese beiden Gesetze klar und deutlich formuliert. Folglich gehört ihm auch hier die Priorität.

An diesen Beispielen sehen wir, wie weit Lomonossow seiner Zeit vorauseilte, wie genial er die verschiedensten wissenschaftlichen Fragen löste, über die damals noch völlige Unklarheit herrschte. Das Werk Lomonossows wurde von seinen Zeitgenossen und Nachfolgern fortgesetzt. Aber erst die Sowjetgelehrten konnten sein Erbe in vollem Umfang verwerten und die Wissenschaft zu einer nie dagewesenen Blüte bringen; denn nur im Sowjetstaat, wo alle geistigen und materiellen Werte Gemeingut des Volkes sind, bestehen unermeßliche Möglichkeiten für die Entfaltung und Betätigung der Wissenschaft.

ÜBUNGEN

(Satzanalyse: 1; Wiederholung des Wortschatzes: 2, 3).

1. Analysieren Sie und übersetzen Sie folgende Sätze:

1. Dem russischen Proletariat gebührt die Ehre, in seinem Lande mit der Autokratie und dem Kapitalismus aufgeräumt zu haben und den ersten sozialistischen Staat aufgebaut zu haben. 2. Das Sowjetvolk kann sich rühmen, allen Angriffen der Feinde standgehalten zu haben. 3. Der Sowjetarmee gebührt der Ruhm, die Völker Europas von dem Hitlerfaschismus befreit zu haben.

4. Unsere Brigade begnügt sich nicht damit, an die erste Stelle gerückt zu sein, sie will einen noch höheren Ernteertrag erzielen. 5. Der Gelehrte war überzeugt, die richtige Lösung des Problems gefunden zu haben. 6. Das Bewußtsein, durch seine Arbeit seiner Heimat Nutzen gebracht zu haben, verschaffte ihm Genugtuung.

2. Übersetzen Sie folgenden Text:

Die während des Bürgerkrieges zerrüttete Industrie Petrograds, seine stillgelegten Betriebe wurden dank der selbstlosen und hingebungsvollen Arbeit der Werktätigen schnell wiederhergestellt. Leningrad besitzt viele Betriebe, deren Belegschaften zahllose Beispiele selbstloser und hingebungsvoller Arbeit zeigen. Während der Belagerung Leningrads im Großen Vaterländischen Kriege zeigten die Einwohner zahllose Beispiele von Heroismus und Willenskraft. Dem Feinde war es nicht gelungen, die Front zu durchbrechen. Tagtäglich vergrößert sich die Zahl der Stachanowarbeiter in unseren Betrieben. Die unschätzbaren Sammlungen unserer Bildergalerien bereichern sich tagtäglich, weil die Kunst in der Sowjetunion auf das großzügigste gefördert wird.

3. Übersetzen Sie:

Die Grundsätze des Städtebaus in den kapitalistischen Ländern bilden einen krassen Gegensatz zu denjenigen in der Sowjetunion. An Stelle enger, schmutziger Straßen und dicht zusammengedrängter Mietskasernen legt man in den Außenbezirken der sowjetischen Städte breite Straßen mit schönen Häusern und Grünanlagen an. Die neuerbauten Arbeiterviertel werden dem Gasleitungs- und Elektrizitätsnetz angeschlossen. An Stelle armseliger Siedlungen wurde in der Taiga ein großes Industrie- und Kulturzentrum, die Stadt Komsomolsk, errichtet. Die jungen Erbauer dieser Stadt haben allen Schwierigkeiten und Naturgewalten standgehalten. Sie sind vor keiner Mühe zurückgescheut, um die ihnen aufgetragene ehrenvolle Aufgabe zu erfüllen.

§ 50

DIE LITERATUR DES DEMOKRATISCHEN DEUTSCHLANDS

Von A. Dymschitz

(Auszug)

Die Schriftsteller der deutschen Demokratie treten vor allem als Männer der Öffentlichkeit, als Kämpfer für eine antifaschi-

stische demokratische Ordnung und für die Einheit Deutschlands auf. Als Schriftsteller des progressiven Lagers sind sie sich in vollem Ausmaß[1]) ihrer hohen Verantwortung vor dem eigenen Volk und vor allen anderen friedliebenden Völkern der Welt bewußt. Im Prozeß des Kampfes für die Schaffung und Festigung des neuen Gesellschaftssystems in Ostdeutschland, das der jetzige Präsident der Deutschen Demokratischen Republik, Wilhelm Pieck, bereits im Jahr 1948 als System der antifaschistischen Demokratie definierte, haben sich Rolle und Funktion des Schriftstellers, seine Einstellung zum Volk, sein Platz in der Gesellschaft entscheidend gewandelt.

Im neuen Deutschland haben sich die Schriftsteller in ihrer Mehrheit in die aktive Arbeit der gesellschaftlichen demokratischen Massenorganisationen eingegliedert und aus ihrer Mitte Vertreter in den Volksrat und in die Staatsorgane entsandt. Viele Schriftsteller sind in die Fabriken und Betriebe gegangen, um mit ihrem Schaffen die Popularisierung der heroischen Arbeit der besten Menschen der Produktion, der aktiven Teilnehmer am Zweijahrplan des Wiederaufbaus und der Weiterentwicklung der deutschen Wirtschaft zu fördern.

Der Bewegung der Betriebsaktivisten und der Festigung enger Beziehungen zwischen den Schriftstellern und der Arbeiterklasse haben ihr Schaffen so begabte Schriftsteller gewidmet wie Bert Brecht, Kurt Bartel (Kuba), Hans Marchwitza u. a. Der Dramatiker und Dichter Brecht legte seine neuen Theaterstücke und Gedichte Arbeiterauditorien zur Beurteilung vor; diese Begegnungen und Unterhaltungen mit den Zuschauern und Zuhörern aus der Arbeiterschaft trugen dazu bei, daß sich bei diesen eine demokratische Weltanschauung formierte, während der Schriftsteller seinerseits aufmerksam auf die kritischen Bemerkungen und Forderungen des Volkes lauschte. Der Dichter Kurt Bartel hat seine schöpferische „Residenz" in eines der großen Industriewerke, die „Max-Hütte", verlegt; er leistet tagtäglich als Dichter und Agitator kämpferische Arbeit und fand hier nicht wenig neue Themen und einen reichen Quell der Inspiration für seine leidenschaftliche politische Dichtung. Der Prosaiker Hans Marchwitza, ein ausgezeichneter Kenner und Genremaler[2]) des Arbeitermilieus[3]),

[1]) in vollem Ausmaß — täiel määral.

[2]) Genremaler spr. [ʒaːñr-].

[3]) -milieu spr. [-miljöː].

unternahm es, ein Buch über das Leben und die Arbeitstaten des Bergmanns Adolf Hennecke, des Begründers der Bewegung der Aktivisten, dieser Neuerer der Produktion, zu schreiben. Das sind nur einige Beispiele aus der Schaffenspraxis der deutschen demokratischen Schriftsteller.

Eine riesige Rolle bei der Erziehung des deutschen Volkes, und besonders der jungen Generation zu demokratischem Bewußtsein spielt die Popularisierung heroischer Vorbilder aus dem aufopferungsvollen antifaschistischen Kampf deutscher Revolutionäre. Von dieser wichtigen Aufgabe sprach der Ministerpräsident der Deutschen Demokratischen Republik, Otto Grotewohl, in seiner Regierungserklärung. „In dieser Stunde der Wiedergeburt des deutschen Staates", sagte er, „gedenkt die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik der Millionen Opfer aller Völker, die unter der Geißel des Hitlerfaschismus ihr Leben lassen mußten. Sie gedenkt in Ehrfurcht des Opfertodes von Zehntausenden deutscher Männer und Frauen, die im Kampf gegen das barbarische Naziregime[4]) zur Verhinderung des Krieges, für seine Beendigung und für ein friedliches Vaterland gestorben sind. Sie starben, damit ihr Volk lebe! Diese deutschen Männer und Frauen haben durch ihren Kampf und durch ihren Opfertod bei den fortschrittlichen Kräften und allen Völkern die Grundlagen eines neuen Vertrauens zu einem anderen Deutschland geschaffen. Ihr heroisches Beispiel soll in unserer Jugend und in unserem Volke unabhängig von jeder politischen und weltanschaulichen Auffassung fortleben."

Die Literatur des deutschen Volkes ist getragen von glühender Sympathie für die große Sowjetunion, die Hoffnung und den Hort aller freiheitliebenden Menschen. Der Sowjetunion, ihrem Volk und ihrem genialen Führer ist eine Reihe der besten Werke der deutschen Dichtung gewidmet — Erich Weinerts „Kapitel II der Weltgeschichte", Johannes R. Bechers „Als Stalin sprach" und Stephan Hermlins „Ballade von den weitschauenden Augen". Viele antifaschistische deutsche Schriftsteller haben es verstanden, in ihren Werken ihre Liebe für die Menschen und das Land des Sozialismus zum Ausdruck zu bringen[5]). Von der Bereicherung ihres Schaffens, von der Freundschaft, die das Sowjetvolk stets

---

[4]) -regime spr. [-rəʒiːm].

[5]) zum Ausdruck bringen — väljendama.

für die echten Demokraten und Antifaschisten unter den Deutschen empfand, von den Gefühlen, mit denen der wahre deutsche Demokrat den Sowjetmenschen antwortet, reden die folgenden Verse:

Ihr aber habt mich brüderlich empfangen.
Und alles gabt ihr mir, daß mein Gedicht
Soll weiterleben. Dunkle Mächte rangen
Mich damals nieder. Zwangen sie mich nicht.

Verdank ich's euch. Und mehr noch habe ich
Euch zu verdanken: Werke mir gelangen,
Darinnen ich erhob mich über mich —
So seid ihr in mein Werk mit eingegangen.

Wofür euch aber tiefster Dank gebühr:
Niemals hat falscher Stolz mir abverlangt,
Daß ich nicht leiden dürfte, was ich litt.

Ihr littet meines Volkes Leiden mit.
Dafür, ich weiß, wird reicher euch gedankt,
Als ich vermag ... Mein Volk dankt einst dafür.

So hat Johannes R. Becher seine eigenen Gefühle und die Gefühle der Besten seiner Nation in die gehämmerten Worte des Sonetts gekleidet. Und die Vertreter der voranschreitenden deutschen demokratischen Literatur strengen alle ihre Kräfte an, um die Freundschaft des deutschen Volkes mit dem Sowjetvolk zu befestigen und damit der Sache des Friedens in Europa und in der ganzen Welt zu dienen.

Rektion

halten für (Akk.) — Man kann Lomonossow für den größten Gelehrten seiner Zeit halten.
sorgen für (Akk.) — Unsere Gelehrten sorgen für die weitere Entwicklung der Wissenschaft.
siegen über (Akk.) — Unsere Technik siegt in jeder Hinsicht über diejenige der kapitalistischen Länder.
zweifeln an (Dat.) — Niemand kann an diesem Siege zweifeln.

(Satzanalyse: 1, 2, 3; Wiederholung des Wortschatzes: 4).

1. Analysieren Sie folgende Sätze syntaktisch:

1. Die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung sorgen für unsere Jugend. 2. Die hohen Häuser in den Straßen Moskaus, der rege Verkehr, die Menschenmassen im Zentrum der Stadt machen einen unvergeßlichen Eindruck. 3. Die Moskauer U-Bahn ist die schönste, bequemste und technisch vollkommenste der Welt.

2. Analysieren Sie folgende Sätze syntaktisch:

1. „Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen." (Schiller)

2. „Zwar weiß ich viel, doch möcht ich alles wissen." (Goethe)

3. Teils war der Kommandeur zufrieden mit seiner Abteilung, teils schienen ihm die Resultate nicht genügend.

3. Analysieren Sie folgende Sätze syntaktisch:

1. Es ist uns allen bekannt, daß die Sowjetunion für den Frieden kämpft. 2. P. I. Tschaikowski war ein berühmter Komponist, dessen Werke die ganze Welt kennt. 3. Nachdem ich diesen Vortrag gehört hatte, verstand ich alles. 4. Ich lese gern Werke, die den Heldenmut unserer Sowjetmenschen schildern. 5. Wer gut arbeitet, den lobt man. 6. Der Plan, nach dem das Werk arbeitet, sichert eine Produktion von hoher Qualität. 7. Als der Zug in Moskau angekommen war, stiegen alle aus.

Übersetzen Sie:

1. In der Sowjetunion wird der Sport in hohem Maße gefördert. 2. Die Sowjetregierung hat die Volksbildung und die Hochschulbildung auf eine sehr hohe Stufe gebracht. 3. Unsere Gelehrten haben die Biologie auf eine hohe Entwicklungsstufe gebracht. 4. Lomonossow hat einen gewaltigen Beitrag zur Entwicklung der Naturwissenschaften geliefert. 5. In der Zarenzeit gab man auf vielen Gebieten der Wissenschaft den ausländischen Gelehrten den Vorzug. 6. Die Werke unserer Klassiker haben in den letzten drei Jahrzehnten unzählige Auflagen erlebt. 7. Bis in die Gegenwart hinein wurde die Erfindung der Dampfmaschine fälschlicherweise dem Engländer Watt zugeschrieben.

§ 51

BLUHENDES MITTELASIEN

Die Entwicklung der mittelasiatischen Völker in der Sowjetunion steht in der Geschichte einzig da. Früher führten viele dieser Völker ein armseliges Nomadenleben. Ihr Land lag brach, die Bodenschätze wurden nicht erforscht, nichts wurde getan, um die Bevölkerung kulturell zu heben. Mehrere dieser Völker waren dem Untergang geweiht; für die Zarenregierung waren sie ein Objekt der schamlosesten Ausbeutung. Unter der Sowjetmacht jedoch trat in der Lage dieser Völker eine radikale Veränderung ein.

An dem Beispiel der Kasachen kann man die Art und Ausmaße des eingetretenen Umschwungs am besten feststellen. Nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wurden die reichen Bodenschätze Kasachstans erschlossen, damit sie nun den Werktätigen des Landes und der ganzen Sowjetunion zugute kommen[1]). Im Vordergrund der Bergbauindustrie steht die Kohlenförderung. Aber Kasachstan ist auch außerordentlich reich an Nichteisenmetallen.

Heute steht Kasachstan mit seiner Industrie in der UdSSR an dritter Stelle. Ebenso spielen die landwirtschaftlichen Erzeugnisse Kasachstans — Zucker, Getreide, Fleisch und Tabak — im Haushalt der Sowjetunion eine große Rolle.

Auch auf dem Gebiet der Kultur hat sich eine gewaltige Entwicklung vollzogen. Vor der Revolution konnten z. B. kaum 2% der Kasachen lesen und schreiben; heute ist das Bildungswesen in Kasachstan so hoch entwickelt, daß das Land bereits seine eigene Akademie der Wissenschaften hat.

Wie Kasachstan kann auch Usbekistan als Beispiel für die allseitige Entwicklung der mittelasiatischen Völker in der Sowjetunion dienen.

Usbekistan ist das größte Baumwollgebiet der Sowjetunion. Seine Wirtschaft hängt vor allem von der ausgiebigen Bewässerung der Baumwollpflanzungen ab. Wasser in genügender Menge zu bekommen, war in der Zarenzeit die ewige, nie gestillte Sehnsucht der usbekischen Bauern. Unter der Sowjetmacht wurde es

[1]) zugute kommen — kasuks tulema.

möglich, ihnen diesen Wunsch zu erfüllen. Nun wurden umfangreiche Bewässerungsanlagen errichtet, damit unfruchtbare Wüsten sich in blühendes Land verwandeln und eine Reihe neuer Industriezweige entstehen konnten. Die usbekische Industrie, die vor der Oktoberrevolution kaum vorhanden war, umfaßt zur Zeit Hunderte von Großbetrieben.

Durch die Errichtung von Schulen und Hochschulen tut die Sowjetregierung alles, um dem usbekischen Volk zu helfen, seine Kultur aufs großzügigste zu entwickeln. Das Land hat jetzt seine eigene Akademie der Wissenschaften.

Auch Tadshikistan ist ein reiches Land. Während die ausgezeichneten Bergweiden von Tadshikistan hervorragend zur Schafzucht geeignet sind, enthalten seine Berge große Reichtümer an Mineralien. Die ganze Industrie des Landes, in der Bergbau, Metallbearbeitungs- und Textilindustrie vorherrschen, konnte im wesentlichen erst nach der Oktoberrevolution geschaffen werden.

Bis zur Oktoberrevolution tobten unaufhörliche Kämpfe zwischen Usbeken, Kirgisen und Tadshiken um das fruchtbare Fergana-Tal. Nach dem Grundsatz des Imperialismus „Teile und herrsche" schürte der Zarismus diese Feindschaft, damit die unterdrückten Völkerschaften sich nicht vereinigten und gemeinsam gegen den Zaren und die Vollzieher seiner Politik der Unterdrückung kämpften. Der Sowjetmacht jedoch gelang es, diese Angelegenheit in kurzer Zeit auf friedlichem Wege zu regeln. Das Tiefland von Fergana wurde unter den Usbeken, Kirgisen und Tadshiken aufgeteilt, damit jedes dieser drei Völker seinen Anteil daran bekam.

Das Land der Teppiche, wie Turkmenistan früher genannt wurde, war jahrhundertelang hauptsächlich durch seine Teppichweberei bekannt. Jetzt aber spielt dort vor allem die Fabrikindustrie eine große Rolle. Sechs gewaltige Betriebsvereinigungen der Textilindustrie verarbeiten die reichen Baumvollernten Turkmenistans. Die Seidenfabriken verarbeiten ebenfalls Rohstoffe eigener Produktion. Bergbau und Metallindustrie sind heute in Turkmenistan hoch entwickelt. Auch die Viehzucht spielt in Turkmenistan eine große Rolle. Um die Erträge der Landwirtschaft zu steigern, mußte man auch dieses Land mit Wasser versorgen. Nach der Oktoberrevolution wurden umfangreiche Bewässerungsanlagen geschaffen.

Frei sein — das war seit jeher der heißeste Wunsch der unterdrückten und ausgebeuteten Völkerschaften Rußlands. Erst unter der Sowjetmacht wurde dieser Wunsch zur Wirklichkeit.

In gegenseitiger brüderlicher Hilfe entwickeln jetzt alle Republiken der Sowjetunion ihre wirtschaftliche und kulturelle Eigenart zum Wohl des sozialistischen Staates. Diese Entwicklung, die mit Riesenschritten auf dem Wege zum Kommunismus vorwärtsschreitet, ist sowohl für die Sowjetmenschen als auch für alle fortschrittlichen Kräfte der Welt eine glänzende Bestätigung der Richtigkeit der Lenin-Stalinschen Nationalitätenpolitik.

Rektion

reich an (Dat.) — Das Uralgebirge ist reich an Eisen.

der Anteil an (Dat.) — Jeder Kolchosbauer bekommt seinen Anteil am Ernteertrag entsprechend seiner Arbeitsleistung.

geeignet sein zu (Dat.) — Diese Bergweiden sind zur Schafzucht geeignet.

ÜBUNGEN

(Satzanalyse: 1, 2; Wiederholung des Wortschatzes: 3, 4, 5).

1. Analysieren Sie folgende Sätze:

1. Um die Bevölkerung mit Milch- und Fleischprodukten zu versorgen, muß man die Viehzucht im Lande fördern. 2. Um der Feindschaft und den Kämpfen um das Fergana-Tal ein Ende zu machen, sicherte der Sowjetstaat den Kirgisen, Tadshiken und Usbeken ihren Anteil an diesem fruchtbaren Tal. 3. Die Sowjetregierung teilte das fruchtbare Land auf, um die Angelegenheit auf friedlichem Wege zu regeln. 4. Die Kollektivbauern arbeiten enthusiastisch auf ihren Feldern, um dem Lande immer mehr Getreide, Zucker und andere Erzeugnisse der Landwirtschaft zu geben. 5. Um unfruchtbare Wüsten nutzbar zu machen, muß man sie bewässern.

2. Analysieren Sie folgende Sätze:

1. Der Zar Nikolai II. ließ in seinem grenzenlosen Haß gegen das Proletariat und in seiner kopflosen Angst auf die Petersburger Arbeiter schießen, die am 9. Januar 1905 vor dem Winterpalais demonstrierten. 2. In der Zarenzeit stand die Bevölkerung der

mittelasiatischen Länder dem Bewässerungsproblem hilflos gegenüber. 3. Die Entwicklung des Hochschulwesens in der UdSSR ist beispiellos. 4. Die Erdölquellen unserer Heimat wurden vor der Oktoberrevolution von den ausländischen Unternehmern planlos ausgebeutet.

3. Übersetzen Sie und stellen Sie Fragen zu den Präpositionalobjekten:

1. Die Sowjetunion ist reich an Wäldern, Seen und Flüssen. 2. Zur Zeit ist Mittelasien bereits reich an Bewässerungsanlagen. 3. Die Berge von Tadshikistan sind reich an Kohle und Nichteisenmetallen. 4. Alle Gebiete der Sowjetunion haben ihren Anteil an den Bodenschätzen des Landes. 5. Die Vorräte des Urals an hervorragenden Eisenerzen und der Reichtum des Kusnezker Beckens an erstklassiger Kohle bilden die Grundlage für das Industriegebiet Ural-Kusnezk. 6. Am besten sind Usbekistan und Turkmenistan für den Baumwollbau geeignet.

4. Übersetzen Sie:

Die Verfassung der UdSSR steht einzig in der Welt da. An dem Beispiel der UdSSR kann man die Vorteile der sozialistischen Gesellschaftsordnung erkennen. Der Aufschwung der sozialistischen Landwirtschaft kommt allen Werktätigen des Landes zugute. Die Bevölkerung der sowjetischen Industriegebiete wird immer besser mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen versorgt. Zur Zeit stellt die Sowjetregierung der Landwirtschaft die Aufgabe, noch mehr Getreide, Zucker, Baumwolle und andere Erzeugnisse zu liefern. Tadshikistan entwickelt zur Zeit aufs großzügigste die Schafzucht. Im wesentlichen werden im Maschinenbau Eisen und Stahl verwendet.

5. Bilden Sie Sätze mit folgenden Redewendungen:

zur Zeit	seit jeher
im Vordergrund	aufs großzügigste
im wesentlichen	

§ 52

ALEXANDER SUWOROW

Suworow begann seinen Militärdienst als einfacher Soldat. Neun Jahre verbrachte er in der Kaserne. Er studierte Kriegswissenschaft und Kriegsgeschichte und lernte die einfache und

bilderreiche Sprache des Soldaten, seinen Charakter und seine Bedürfnisse kennen.

Mit 26 Jahren erhielt Suworow den ersten Offiziersrang. Durch seine Heldentaten und Verdienste hat er sich seinen Weg von unten nach oben gebahnt[1]).

Seine außerordentliche Begabung für die Kriegskunst hat Suworow an einer ganzen Reihe von Feldzügen bewiesen.

Die Zeitgenossen erklärten seine Siege durch das Kriegsglück, aber Suworow erwiderte[2]) mit Recht: „Heute Glück, morgen Glück! Manchmal muß es doch auch am Können liegen!" Einmal teilte man Suworow mit, was über ihn in einem deutschen Buch für Kriegskunst geschrieben stand:

„Suworow hat keine Ahnung von der Kriegskunst. Manchmal erwarteten wir einen Frontalangriff der Russen, sie aber tauchten plötzlich im Rücken oder in der Flanke auf. Wir flohen mehr aus Angst oder Überraschung als infolge einer Niederlage."

Suworow hörte das und sagte lächelnd:

„So ist's recht! Also: sie beherrschen die Kriegskunst und laufen fort, ich aber habe keine Ahnung von ihr und siege!"

„Geschwindigkeit und Überraschung ersetzen die zahlenmäßige Stärke", sagte Suworow oft.

Die Erstürmung von Ismail war ein beispielloses Ereignis. Im Jahre 1790 waren bereits[3]) alle türkischen Festungen in Bessarabien im Besitz[4]) der russischen Armee; die Türken besaßen nur noch Ismail. Die Russen belagerten die Festung, und der Sieg schien nahe. Da änderte sich plötzlich die Lage, denn der erfahrene Krieger Aidos-Mechmed-Pascha schlug mit seiner Garnison die Angriffe der Russen zurück. Die Belagerung erschien nun aussichtslos. Inzwischen rückte der Herbst heran. Im russischen Lager wüteten Krankheiten. Es fehlte an Lebensmitteln. Da kam Suworow. Er hatte etwa 30 000 Mann unter seinem Befehl. Bereits am Tage seiner Ankunft im Lager begann er die Vorbereitungen zum Sturm. Dann forderte Suworow die Festung auf zu kapitulieren.

„Ich bin mit meinen Truppen angekommen", schrieb er. „Während vierundzwanzig Stunden steht Ihnen die Entscheidung

---

[1]) einen Weg bahnen — teed rajama.
[2]) erwidern — antworten.
[3]) bereits — schon.
[4]) im Besitz sein — valduses olema.

frei[5]); bei dem ersten Schuß, den ich dann abgebe, hört diese Freiheit auf. Der Sturm bedeutet den Tod. Ziehen Sie Ihre Schlüsse daraus[6])."

Die Festung zog die Verhandlungen in die Länge[7]). Die weiße Fahne zeigte sich nicht. Nach drei Tagen ordnete Suworow den Sturm an.

Am Morgen des 11. Dezember rückten seine Kolonnen im dichten Nebel zum Sturm vor. Die Türken eröffneten ein wildes Feuer.

Suworow führte seinen Sturmplan durch. Die Kolonnen der Russen griffen die Stadt von allen Seiten an. Der 60jährige Oberkommandierende tauchte an den gefährdetsten Stellen auf, erkannte jede Schwäche, gab blitzartig seine Befehle, feuerte die Stürmenden an. Erst nach einem erbitterten Kampf nahmen die Russen die Festung ein.

In der Folge sagte Suworow:

„Eine Sache, wie den Sturm von Ismail, macht man nur einmal im Leben."

Das demokratische Wesen Suworows, seine Popularität in der Armee machten ihn im feudalen Regierungslager verhaßt. Seine Aufrichtigkeit war dem Zarenhofe unangenehm.

Am 6. Februar 1797 entließ Zar Paul I. den Feldmarschall Suworow aus dem Dienst.

An der Hüfte durch eine Kartätsche verwundet, in der Hand eine Kugel, an den Beinen beim Krepieren einer Kanone verletzt, das Gesicht bei einer Explosion verbrannt, Sieger in fünfunddreißig Schlachten, der keine Niederlagen kannte, der Held von Rymnik, Ismail, Turkutai, Praga ... und jetzt: „Aus dem Dienst entlassen!"

Gleich nach Empfang des „Allerhöchsten Befehls" legte der Feldmarschall das Kommando nieder und fuhr auf sein Lieblingsgut Kobrino. Aber dort erreichte ihn ein neuer Befehl des Zaren. Er mußte sofort Kobrino verlassen und nach dem entlegenen Dorfe Kontschanskoje, dem Stammsitz der Suworows, abreisen. Dort mußte er unter Aufsicht leben.

Suworow schenkte seinen Bauern die größte Aufmerksamkeit. Sie lebten in ziemlich guten materiellen Verhältnissen. Er war

---

[5]) die Entscheidung steht mir frei — ich kann mich entscheiden.

[6]) einen Schluß ziehen — tegema järelduse.

[7]) in die Länge ziehen — venitama.

sehr sparsam, aber für die Hebung der Bauernwirtschaften hatte er immer Geld übrig.

Am 6. Februar 1799 — genau 2 Jahre nach der Unterzeichnung des Entlassungsbefehls vom Zaren — kam ein Kurier des Zaren, der General Tolbuchin, nach Kontschanskoje. Er übergab dem Feldmarschal a. D.[8]) ein Reskript[9]). Suworows Herz krampfte sich zusammen. Er bot Tolbuchin höflich einen Stuhl an und riß mit gutgespielter Ruhe den Brief auf. Im nächsten Augenblick fiel ihm das Reskript aus der Hand. Der Zar schrieb:

„Soeben habe ich vom Grafen Alexander Wassiljewitsch eine Mitteilung mit der dringenden Bitte des Wiener Hofs erhalten, daß Sie das Oberkommando für den Feldzug nach Italien übernehmen . . ."

„Mich . . . nach Italien . . . gegen die Franzosen . . . Die Heimat braucht mich noch . . ." rief Suworow in höchster Erregung.

Am nächsten Tag, am 7. Februar, verließ er Kontschanskoje. In diesem Feldzug, der sein letzter war, zeigte er noch einmal sein großes Können. Der Feldzug ruinierte aber gänzlich[10]) seine Gesundheit. Er starb am 6. Mai 1800.

Rektion

die Begabung für (Akk.) — Suworow hatte außerordentliche Begabung für die Kriegskunst.
es fehlt an (Dat.) — Es fehlte an Lebensmitteln.
die Vorbereitung zu (Dat.) — Am Tage zuvor begannen die Vorbereitungen zum Sturm.

ÜBUNGEN

(Satzanalyse: 1, 2; Wiederholung des Wortschatzes: 3, 4).

1. Analysieren Sie folgende Sätze:

Das geschah später, als unsere Truppen vor Moskau zum Angriff übergingen. Da war ich schon Regimentskommandeur, und mein Regiment hatte gegen eine deutsche Panzertruppe zu kämpfen. Im entscheidenden Augenblick des Kampfes schwiegen zwei meiner Maschinengewehre, da die Schützen gefallen waren.

---

[8]) a. D. (außer Dienst) — erus olev.
[9]) das Reskript — amtlicher Bescheid, Verfügung.
[10]) gänzlich — vollständig.

Ich sprang also zum MG. und begann zu schießen. Da traf mich ein Granatsplitter am Kopf. Vier Stunden lang hätte ich ohne Bewußtsein gelegen, sagte man mir nachher. Aber die Sache ging gut aus. Im übrigen erzählte man mir, auf der von meinem MG. bestrichenen Dorfstraße hätten über hundert tote Nazisoldaten gelegen.

2. Bilden Sie aus den eingeklammerten Sätzen Attributsätze:

Einer nach dem anderen besteigen Komsomolzen und Komsomolzinnen die Tribüne im Kremlpalast. (Ihre Namen sind im ganzen Land bekannt.) Mit Begeisterung wird ein junger Kumpel von den Delegierten begrüßt. (Seine Heldentaten im Großen Vaterländischen Krieg sind allen bekannt.) Eine junge Jägerin aus der sibirischen Taiga zitiert Verse von Nekrassow. (In diesen Versen wird das traurige Leben der russischen Bäuerin in früheren Zeiten beschrieben.) Dann liest die Komsomolzin eigene Verse vor. (Sie sind voll Lebensfreude und Tatkraft.) Die Komsomolzin (Ihr Gesicht ist von der Sonne gebräunt.) erzählt von der Arbeit der Komsomolzen in einem Kolchos des Kirowgebiets. Der Kolchos (In dem Kolchos ist sie aufgewachsen.) ist jetzt ein Millionär.

3. Bilden Sie Sätze mit folgenden Redewendungen:

mit Recht	einen Weg bahnen
im Rücken	einen Schluß ziehen
in der Flanke	in die Länge ziehen
im Besitz sein	unter Aufsicht

4. Nennen Sie Synonyme zu folgenden Wörtern:

erwidern, bereits, blitzartig, gemeinsam

§ 53

DAS ZEITALTER DES ZUSAMMENBRUCHS DES KAPITALISMUS

(Auszug aus dem Aufsatz von L. Leontjew „Das Manifest der Kommunistischen Partei und das Zeitalter des Zusammenbruchs des Kapitalismus")

Im gegenwärtigen Zeitalter, im Zeitalter des Zusammenbruchs des Kapitalismus, sind die Hauptgefahr für die friedliebenden Völker die abenteuerlichen Weltherrschaftspläne, die von den Imperialisten ausgeheckt werden. Die Aufgabe, über den Völkerfrieden zu wachen, fällt in erster Linie der Sowjetunion zu, deren hochherziges, konsequentes Eintreten für einen festen Frieden und freundschaftliche Zusammenarbeit unter den Völkern die

lebhafteste Unterstützung der gesamten fortschrittlichen, progressiven Menschheit findet.

Im Lager der Demokratie und des Sozialismus schreiten die Völker, die ihre Geschicke in die eigenen Hände genommen haben, festen und sicheren Schrittes von Sieg zu Sieg. An der Spitze dieses Lagers steht die Sowjetunion. Sie hat die entscheidende Rolle bei der Zerschlagung der nazistischen Okkupanten und japanischen Imperialisten gespielt, hat die Zivilisation vor der faschistischen Barbarei gerettet. Heute setzt das Sowjetvolk seinen durch den Krieg unterbrochenen Weg, den Weg friedlicher Aufbauarbeit, fort. Unter der Führung der Partei Lenins und Stalins widmet es sich erfolgreich der Lösung der großartigen Aufgaben des wirtschaftlichen Wiederaufbaus, überwindet es unbeirrt die nicht geringen Schwierigkeiten, die sich auf seinem Wege erheben. Die ruhmvolle sowjetische Großmacht geht unentwegt einer neuen wirtschaftlichen und kulturellen Machtentfaltung entgegen, den leuchtenden Gipfeln der höchsten Phase des Kommunismus zu.

Rektion

wachen über (Akk.) — Die Sowjetunion wacht über den Frieden.

retten vor (Dat.) — Die Sowjetunion hat die Welt vor der faschistischen Barbarei gerettet.

ÜBUNGEN

(Satzanalyse: 1; Wiederholung des Wortschatzes: 2, 3).

1. Analysieren Sie und übersetzen Sie folgenden Text:

1. Der in der UdSSR aufgebaute Sozialismus hat praktisch, in der Tat, schon bewiesen, daß er eine höhere Gesellschaftsform ist, die unermeßliche Vorzüge gegenüber dem Kapitalismus besitzt. Die ganze Welt konnte sich davon überzeugen, daß beim friedlichen Aufbau sowohl wie auch in den Prüfungen des Krieges die sowjetische Gesellschaftsordnung eine bessere Form der Gesellschaftsorganisation ist als irgendeine „nichtsowjetische Gesellschaftsordnung".

2. Die genialen, von Lenin und Stalin bereicherten Ideen des „Manifests der Kommunistischen Partei" leben fort in den nicht

verblassenden Arbeits- und Kriegstaten des Sowjetvolkes, eines Volkes von Helden, eines schöpferischen Volkes, das mit seinem hochherzigen Beispiel der Menschheit den Weg zur Befreiung von imperialistischer Unterdrückung und Knechtschaft weist.

2. Übersetzen Sie folgenden Text:

Die großen Opfer, die wir für die Freiheit und Unabhängigkeit unseres Heimatlandes gebracht haben, die unermeßlichen Entbehrungen und Leiden, die unser Volk während des Krieges zu erdulden hatte, die auf dem Altar des Vaterlandes dargebrachte angespannte Arbeit im Hinterland und an der Front sind nicht vergeblich gewesen, sondern durch den vollen Sieg über den Feind gekrönt worden. Der jahrhundertelange Kampf der slawischen Völker um ihre Existenz und Unabhängigkeit hat mit dem Sieg über die deutschen Okkupanten und die deutsche Tyrannei geendet.

Von nun an wird das große Banner der Völkerfreiheit und des Völkerfriedens über Europa wehen.

3. Bilden Sie Sätze mit folgenden Redewendungen:

in der Tat
voll und ganz
im Gegenteil
imstande sein
außerstande sein

EHRE DER ARBEIT

Von Ferdinand Freiligrath

Wer den wucht'gen Hammer schwingt;
wer im Felde mäht die Ähren;
wer ins Mark der Erde dringt,
Weib und Kinder zu ernähren;
wer stroman den Nachen zieht;
wer bei Woll' und Werg und Flachse
hinterm Webestuhl sich müht,
daß sein blonder Junge wachse; —
jedem Ehre, jedem Preis!
Ehre jeder Hand voll Schwielen!
Ehre jedem Tropfen Schweiß,
der in Hütten fällt und Mühlen!
Ehre jeder nassen Stirn
hinterm Pfluge! — Doch auch dessen,
der mit Schädel und mit Hirn
hungernd pflügt, sei nicht vergessen!

DAS LIED VOM HASSE

Von Georg Herwegh

Wohlauf[1]) nun über Berg und Fluß
dem Morgenrot entgegen!
Dem treuen Weib den letzten Kuß,
und dann zum treuen Degen!
Bis unsre Hand in Asche stiebt,
soll sie vom Schwert nicht lassen.
Wir haben lang genug geliebt,
wir wollen endlich hassen!

[1]) wohlauf — wohlan

Die Liebe kann uns helfen nicht,
die Liebe nicht erretten.
Halt du, o Haß, das jüngst' Gericht[2]),
brich du, o Haß, die Ketten!
Und wo es noch Tyrannen gibt,
die laß uns keck erfassen.
Wir haben lang genug geliebt,
wir wollen endlich hassen!

Wer noch ein Herz besitzt, dem soll's
im Halse nur sich rühren;
allüberall ist dürres Holz,
um unsre Glut zu schüren.
Die ihr der Freiheit noch verbliebt,
singt durch die deutschen Straßen:
„Ihr habet lang genug geliebt,
o lernet endlich hassen."

Bekämpfet sie ohn' Unterlaß[3]),
die Tyrannei auf Erden,
und heiliger wird unser Haß
als unsre Liebe werden.
Bis unsre Hand in Asche stiebt,
soll sie vom Schwert nicht lassen.
Wir haben lang genug geliebt
und wollen endlich hassen.

ZUM 1. MAI

Von P. Orjeschin

Hebt höher die blutroten Fahnen,
schließt enger die Arbeiterreih'n.
Wir schreiten, wir rufen, wir mahnen,
und werden die Sieger sein!
Wie Wogen im brausenden Meere,
so strömen die Massen herbei, —

[2]) das jüngste Gericht — viimsepäeva kohus
[3]) ohne Unterlaß — ohne Pause.

Mit unserem Arbeiterheere —
vorwärts zum ersten Mai!
Heraus auf die Straße, Genossen!
Ihr Trommler, im Sturmschritt voran!
Reißt nieder die sklavischen Ketten, —
der Sonne, der Freiheit gebt Bahn[4]).

PARTISANE

(September 1941)

Von Erich Weinert

Am Tag marschiert ihr durch totes Land:
verlassene Dörfer, die Scheunen verbrannt;
aber des Nachts —
von allen Ecken, aus allen Hecken
blitzt es und kracht's!
Dann packt euch der eisige Schrecken:
Partisane!

Ja zittern sollt ihr auf jeder Brücke,
in jedem Hohlweg[5]), in jedem Quartier!
Ihr seht und hört nichts; doch wir sind hier!
Jetzt kommt der Tod, jetzt fliegt ihr in Stücke
mit euren Maschinen und Eisenbahnen!
Das waren wir —
Partisane!

Wir werden mehr, ein schreckliches Heer,
in Rußland, in Serbien, in Polen!
Ihr entgeht uns nicht, wir sind hinter euch her,
wir kommen euch holen!
Wie manchen von euren Kumpanen[6])
haben wir schon in stiller Nacht
einen lauten Besuch gemacht.
Partisane!

---

[4]) Bahn geben — teed andma

[5]) der Hohlweg — schmaler Weg zwischen Bergen

[6]) der Kumpan — (verächtlich) der Gefährte.

Wir sind der Freiheit verwegene[7]) Jagd;
wir brechen aus jedem Gesträuch. —
Für jeden Bruder, den ihr erschlagt,
erschlagen wir dreie[8]) von euch!
In Rußland, in Frankreich, in Serbien, in Polen!
Brennt euch der Boden nicht unter den Sohlen?
Und kommt der Tag eurer großen Flucht,
dann lauern an allen Bahnen,
an jeder Straße, in jeder Schlucht[9]) —
Partisane!

DAS LIED DER ROTEN FLIEGER

Wir sind geboren, Taten zu vollbringen,
zu überwinden Raum und Weltenall,
auf Adlersflügeln uns emporzuschwingen,
beim Herzschlag, sausenden Motorenschall.

Drum höher und höher und höher!
Wir steigen trotz Haß und Hohn.
Ein jeder Propeller singt surrend:
Wir schützen die Sowjetunion!

Wir reißen hoch die Riesenapparate,
eiserner Griff der Hand das Steuer hält;
so kreiset wachend überm Sowjetstaate
die erste Rote Luftarmee der Welt.

Drum höher und höher und höher!
Wir steigen trotz Haß und Hohn.
Ein jeder Propeller singt surrend:
Wir schützen die Sowjetunion!

Ein jeder Atem, jeder unsrer Blicke,
erfüllt ist jede Faser mit Entscheid.
Was man uns für ein Ultimatum schicke —
wir sind zur Antwort jederzeit bereit.

[7]) verwegen — mutig; kühn.
[8]) dreie (volkstümlich) — drei.
[9]) die Schlucht — der Hohlweg.

Drum höher und höher und höher!
Wir steigen trotz Haß und Hohn.
Ein jeder Propeller singt surrend:
Wir schützen die Sowjetunion!

HERBSTBILD

Von Friedrich Hebbel

Dies ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah!
Die Luft ist still, als atmete man kaum,
und dennoch fallen raschelnd, fern und nah
die schönsten Früchte ab von jedem Baum.

O stört sie nicht, die Feier der Natur!
Dies ist die Lese[10]), die sie selber hält;
denn heute löst sich von den Zweigen nur,
was von dem milden Strahl der Sonne fällt.

ER IST'S!

Von Eduard Mörike

Frühling läßt sein blaues Band
wieder flattern durch die Lüfte;
süße, wohlbekannte Düfte
streifen[11]) ahnungsvoll[12]) das Land.
Veilchen träumen schon,
wollen balde[13]) kommen.
— Horch, von fern ein leiser Harfenton!
Frühling, ja du bist's!
Dich hab ich vernommen[14])!

---

[10]) die Lese — die Ernte.
[11]) streifen — leise berühren.
[12]) ahnungsvoll — hier: erwartungsvoll.
[13]) balde (veraltet) — bald.
[14]) vernehmen (a, o) — hören.

JOHANN WOLFGANG GOETHE (1749—1832)

GLÜCKLICHE FAHRT

Die Nebel zerreißen,
der Himmel ist helle,
und Äolus[15]) löset
das ängstliche Band.
Es säuseln die Winde,
es rührt sich der Schiffer.
„Geschwinde! Geschwinde!
Es teilt sich die Welle,
es naht sich die Ferne;
schon seh' ich das Land!"

AUF DEM SEE

Und frische Nahrung, neues Blut
saug' ich aus freier Welt;
wie ist Natur so hold und gut,
die mich am Busen hält!
Die Welle wieget unsern Kahn
im Rudertakt hinauf,
und Berge, wolkig himmelan,
begegnen unserm Lauf.
Aug', mein Aug', was sinkst du nieder?
Goldne Träume, kommt ihr wieder?
Weg, du Traum! so Gold du bist;[16])
hier auch Lieb' und Leben ist.
Auf der Welle blinken
tausend schwebende Sterne,
weiche Nebel trinken
rings die türmende Ferne;
Morgenwind umflügelt
die beschattete Bucht,
und im See bespiegelt
sich die reifende Frucht.

[15]) Äolus — griechischer Windgott.
[16]) so Gold du bist — so golden du bist.

FRÜHZEITIGER FRÜHLING

Tage der Wonne,
kommt ihr so bald?
Schenkt mir die Sonne
Hügel und Wald?

Reichlicher fließen
Bächlein zumal.
Sind es die Wiesen,
ist es das Tal?

Blauliche Frische!
Himmel und Höh'!
Goldene Fische
wimmeln im See.

Buntes Gefieder
rauschet im Hain;
himmlische Lieder
schallen darein[17]).

Unter des Grünen
blühender Kraft
naschen die Bienen
summend am Saft.

Leise Bewegung
bebt in der Luft,
reizende Regung,
schläfernder Duft.

Mächtiger rühret
bald sich ein Hauch,
doch er verlieret
gleich sich im Strauch.

Aber zum Busen
kehrt er zurück.
Helfet, ihr Musen,
tragen das Glück!

Saget, seit gestern
wie mir geschah?
Liebliche Schwestern,
Liebchen ist da!

DER KÖNIG IN THULE[18])

Es war ein König in Thule,
gar treu bis an das Grab,
dem sterbend seine Buhle[19])
einen goldnen Becher gab.

---

[17]) darein — dazwischen.
[18]) Thule — sagenhaftes Land.
[19]) die Buhle — die Geliebte.

Es ging ihm nichts darüber,
er leert' ihn jeden Schmaus[20]),
die Augen gingen ihm über[21]),
so oft er trank daraus.

Und als er kam zu sterben[22]),
zählt' er seine Städt' im Reich,
gönnt' alles seinem Erben,
den Becher nicht zugleich.

Er saß beim Königsmahle,
die Ritter um ihn her,
auf hohem Vätersaale
dort auf dem Schloß am Meer.

Dort stand der alte Zecher[23]),
trank letzte Lebensglut
und warf den heil'gen Becher
hinunter in die Flut.

Er sah ihn stürzen, trinken
und sinken tief ins Meer.
Die Augen täten ihm sinken[24]),
trank nie einen Tropfen mehr.

VOR DEM TOR

Aus: „Faust"

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
durch des Frühlings holden, belebenden Blick;
im Tale grünet Hoffnungsglück;
der alte Winter, in seiner Schwäche,
zog sich in rauhe Berge zurück.

---

[20]) der Schmaus — das Essen, die Mahlzeit.
[21]) die Augen wurden feucht.
[22]) als er sterben mußte.
[23]) der Zecher — der Trinker.
[24]) seine Augen schlossen sich.

Von dorther sendet er, fliehend, nur
ohnmächtige Schauer körnigen Eises
in Streifen über die grünende Flur;
aber die Sonne duldet kein Weißes,
überall regt sich Bildung und Streben,
alles will sie mit Farben beleben;
doch an Blumen fehlt's im Revier,
sie nimmt geputzte Menschen dafür.
Kehre dich um, von diesen Höhen
nach der Stadt zurückzusehen.
Aus dem hohlen finstern Tor
dringt ein buntes Gewimmel hervor.

FRIEDRICH SCHILLER (1759—1805)

DIE HOFFNUNG

Es reden und träumen die Menschen viel
von bessern künftigen Tagen;
nach einem glücklichen, goldenen Ziel
sieht man sie rennen und jagen.
Die Welt wird alt und wird wieder jung,
doch der Mensch hofft immer Verbesserung.

Die Hoffnung führt ihn ins Leben ein,
sie umflattert den fröhlichen Knaben;
den Jüngling locket ihr Zauberschein,
sie wird mit dem Greis nicht begraben;
dann beschließt er im Grabe den müden Lauf,
noch am Grabe pflanzt er die Hoffnung auf.

Es ist kein leerer, schmeichelnder Wahn,
erzeugt im Gehirne des Toren,
im Herzen kündet es laut sich an:
zu was Besserm sind wir geboren;
und was die innere Stimme spricht,
das täuscht die hoffende Seele nicht.

HEINRICH HEINE (1799—1856)

DEUTSCHLAND, EIN WINTERMÄRCHEN

(Auszug)

Im traurigen Monat November war's,
die Tage wurden trüber,
der Wind riß von den Bäumen das Laub,
da reist' ich nach Deutschland hinüber.

Und als ich an die Grenze kam,
da fühlt' ich ein stärkeres Klopfen
in meiner Brust, ich glaube sogar,
die Augen begannen zu tropfen.

Ein kleines Harfenmädchen sang.
Sie sang mit wahrem Gefühle
und falscher Stimme, doch ward ich sehr
gerühret[25]) von ihrem Spiele.

Sie sang von Liebe und Liebesgram,
Aufopferung und Wiederfinden
dort oben in jener besseren Welt,
wo alle Leiden schwinden.

Sie sang vom irdischen Jammertal,
von Freuden, die bald zerronnen[26]),
vom Jenseits, wo die Seele schwelgt,
verklärt in ew'gen Wonnen.

Sie sang das alte Entsagungslied,
das Eiapopeia[27]) vom Himmel,
womit man einlullt, wenn es greint[28]),
das Volk, den großen Lümmel.

---

[25]) ich ward gerühret (veraltet, poetisch) — ich wurde gerührt.
[26]) zerronnen sind.
[27]) Eiapopeia — äiu-äiu.
[28]) greinen — weinen.

Ich kenne die Weise, ich kenne den Text,
ich kenn' auch die Herren Verfasser;
ich weiß, sie tranken heimlich Wein
und predigten öffentlich Wasser.

Ein neues Lied, ein besseres Lied,
o Freunde, will ich euch dichten!
Wir wollen hier auf Erden schon
das Himmelreich errichten.

Wir wollen auf Erden glücklich sein
und wollen nicht mehr darben[29]),
verschlemmen soll nicht der faule Bauch,
was fleißige Hände erwarben.

Es wächst hienieden[30]) Brot genug
für alle Menschenkinder,
auch Rosen und Myrten, Schönheit und Lust,
und Zuckererbsen nicht minder.

Ja, Zuckererbsen für jedermann,
sobald die Schoten platzen!
Den Himmel überlassen wir
den Engeln und den Spatzen.

Und wachsen uns Flügel nach dem Tod,
so wollen wir euch besuchen
dort oben, und wir, wir essen mit euch
die seligsten Torten und Kuchen.

[29]) darben — hungern.
[30]) hienieden — hier auf dieser Erde.

IM KREML IST NOCH LICHT

Von Erich Weinert (1940)

Wenn du die Augen schließt und jedes Glied
Und jede Faser deines Leibes ruht, —
Dein Herz bleibt wach, dein Herz wird niemals müd;
Und auch im tiefsten Schlafe rauscht dein Blut.

Ich schau aus meinem Fenster in die Nacht;
Zum nahen Kreml wend' ich mein Gesicht.
Die Stadt hat alle Augen zugemacht.
Und nur im Kreml drüben ist noch Licht.

Und wieder schau ich, weit nach Mitternacht,
Zum Kreml hin. Es schläft die ganze Welt.
Und Licht um Licht wird drüben ausgemacht.
Ein einziges Fenster nur ist noch erhellt.

Spät leg ich meine Feder aus der Hand,
Als schon die Dämmrung aus den Wolken bricht.
Ich schau zum Kreml. Ruhig schläft das Land.
Sein Herz blieb wach. Im Kreml ist noch Licht.

DANK AN STALINGRAD

Von Johannes R. Becher

(Auszug)

So singen sie, die Städte, und sie ziehen
An dir vorüber und sie neigen sich.
Der Name EWIGE STADT sei dir verliehen,
Denn deine Taten währen ewiglich.

Hört unser Lied, die ihr noch untertan
Dem Feinde seid, ihr Städte, hört die Kunde!
Es kündet sich der Tag der Freiheit an,
Und unsere Sender tönen in der Runde![31])

[31]) in der Runde — ümberringi.

Hört sie, die Stalingrader Symphonie!
Ein Lied, das nie zu Ende wird gesungen,
Dankt dir, ein solches Danklied klang noch nie!
O Stalingrad, du Feste[32]) unbezwungen!

Du bist der Völkerfreiheit Auferstehen!
Die Freiheit singt dir ihren Dankgesang!
Der Freiheit Willen ließest du geschehen.
Nimm dieses Lied als Dank-Zusammenklang!

LIED DER NEUEN ERDE

Von Johannes R. Becher

Als eines Tags hervor aus ihren Katen[33])
Die Bauern traten und vereinten sich
Und sie des Schlosses Schwelle übertraten,
Es glänzte auch die Erde feierlich.

Es wurde auch die Erde umgeboren,
Als über sie, befreit vom Herrentum,
Hinzogen die Kolonnen der Traktoren
Und pflügten die uralte Erde um.

Da schien auch sie, die Erde, mitzusingen,
Als eines Tags, vom Herrentum befreit,
Aufbrach das Dorf, die Ernte einzubringen,
Und sang das hohe Lied der Fruchtbarkeit.

Es herrscht kein Herr mehr, und es dient kein Knecht,
Es herrscht ein freies menschliches Geschlecht.

---

[32]) die Feste — kindlus.
[33]) die Kate — die Hütte.

WER WILL DEN FRIEDEN?

Von Vrepont

Wer will den Frieden?
Er und du und ich —
die schlichten Menschen jeder Sprache,
jeder Farbe.
Wer will den Frieden? — Jedermann,
der Tag für Tag[34]) sein Arbeitswerk verrichtet.
Wer will den Krieg?
Nicht er, nicht ich, nicht du —
nicht wir, die schlichten Menschen
des Planeten.
Wer will den Krieg? — Nur diese Bestien,
die Blut und Tod an ihren Börsen handeln.
Wer will den Frieden? — Ich und du und er,
ein jeder, dessen Hände Arbeitsschwielen zeigen.
Und in der Sprache eines jeden Volkes
erklären wir dem Krieg: „Wir lassen dich
nicht zu!
Es werden dich vereiteln[35]): er und du und ich,
die schlichten Menschen jeder Sprache,
jeder Farbe."
So fassen wir uns fester, Freunde,
und unsre Kette wird kein Krieg durchbrechen!

[34]) Tag für Tag — päevast päeva.
[35]) vereiteln — nurja ajama.

ANHANG

DER MÄUSETURM

In der Nähe des Städtchens Bingen erhebt sich mitten im Rhein ein hoher Turm. Das Volk hat ihm den Namen Mäuseturm gegeben und erzählt über ihn die folgende Sage:

Es war im Jahre 968, als Hatto, der Erzbischof von Mainz, im Lande regierte. Hatto war ein hartherziger und geiziger Feudalherr. Er hatte durch die unbarmherzige Ausbeutung seiner leibeigenen Bauern ungeheure Getreidevorräte angesammelt, die er in riesigen Scheunen verwahrte.

Während seiner Regierung trat in Mainz eine schwere Hungersnot ein. Die Hitze hatte die Felder ausgetrocknet. Eine plötzliche Überschwemmung hatte das letzte Getreide verdorben. Die Menschen aßen in ihrem unerträglichen Hunger Hunde und Katzen. Viele starben eines elenden Hungertodes.

Da niemand außer dem Erzbischof Brot hatte, konnte keiner den andern helfen. In ihrer Verzweiflung drangen die Hungernden eines Tages in den Hof vor Hattos Schloß und flehten ihn um Brot an.

Aber der hartherzige Mann war unerbittlich. „Ihr hungert", sagte er hochmütig, „weil ihr nicht arbeiten wollt. Ihr verdient nicht, daß ich euch helfe."

Die verzweifelten Menschen ließen sich jedoch nicht abweisen. Immer ungestümer forderten sie vom Erzbischof Brot. Da der Erzbischof einen Aufstand befürchtete, versprach er ihnen zuletzt, unter die Hungernden Brot auszuteilen. Zu diesem Zweck sollten sie sich in einigen seiner Scheunen vor der Stadt versammeln. Die Hungernden beruhigten sich, weil sie hofften, in den Scheunen Getreide zu finden. Als sie sich aber dort versammelt hatten, sahen sie, daß die Scheunen leer waren. Hatto jedoch ließ die Scheunen schließen und in Brand stecken.[1])

[1]) in Brand stecken — põlema süütama.

Die Unglücklichen schrien und flehten verzweifelt aus den Flammen um Hilfe. Hatto aber lachte nur und sagte verächtlich: „Hört ihr, wie die Mäuse pfeifen?"

Als er aber bald darauf zu Mittag essen wollte, überfielen ihn unzählige Mäuse. Erschrocken suchte er sich vor ihnen zu verbergen, aber die Mäuse verfolgten ihn überall. Zu Tausenden drangen sie ins Schloß ein und bissen ihn am ganzen Körper. Nirgends konnte Hatto Rettung finden. Wenn man die Mäuse abzuwehren versuchte, wurden sie noch ungestümer.

Da verbarg sich Hatto in einem alten Turm, der mitten im Rhein stand. Er hoffte, daß die Mäuse ihn hier nicht erreichen werden. Sie schwammen aber in unzähliger Menge über den Rhein, erreichten den Turm, kletterten die Mauern hinauf, drangen durch alle Fenster und Türen in den Turm ein und quälten den hartherzigen Bischof zu Tode, wie er die hungernden Bauern zu Tode gequält hatte.

ÄSOP UND DER REISENDE

Von dem berühmten griechischen Fabeldichter Äsop erzählt man viele interessante Geschichten, darunter auch folgende:

Ein junger Mann reiste einmal nach dem schönen Milet, einer der ältesten Städte Kleinasiens. Auf dem Wege begegnete er Äsop und wandte sich an ihn mit folgenden Worten: „Guter Mann, ich will nach Milet. Wie lange muß ich noch gehen?" Aber Äsop schüttelte den Kopf und sagte nur: „Gehe!" — „Ich weiß", erwiderte der überraschte Reisende, „daß ich gehen muß, aber du hast meine Frage nicht beantwortet. Sage mir, wie lange ich gehen werde." Auf diese wiederholte Frage des jungen Reisenden gab Äsop zum zweiten Male dieselbe kurze Antwort: „Gehe!" — „Er ist ein Narr", dachte der junge Mann und ging weiter. Nach einer Minute hörte er aber Äsops Stimme. Der Reisende wandte sich um und wartete. „Was wolltest du mir sagen?" fragte er. „In zwei Stunden wirst du die Stadt Milet erreichen", sagte Äsop. Der Reisende nannte ihn einen Narren und fragte: „Wie weißt du es jetzt? Warum hast du es mir nicht vorher gesagt?" — „Wie konnte ich es?" erwiderte Äsop ruhig. „Ich mußte ja zuerst sehen, wie schnell du gehst. Du hast mich einen Narren genannt, aber du hast falsch gehandelt." — „Ja", sagte der andere verlegen, „du hast recht. Jetzt erkenne ich, daß du ein kluger Mann bist. Du redest und handelst nicht so dumm, wie ich es tue."

MOZART UND BEETHOVEN

Es war im Jahre 1787, da reiste der junge Beethoven von seiner Vaterstadt Bonn nach Wien. Der 16jährige Jüngling wollte bei dem weltberühmten Mozart Unterricht nehmen[1]).

Als Beethoven ihn das erstemal besuchte, spielte er ihm etwas vor. Mozart hörte zu und lobte sein Spiel, aber nur mit kühlen Worten. Er dachte: „Der junge Mann spielt da etwas, was er zu Hause fleißig eingeübt hat." Beethoven bemerkte das kühle Lob und wurde verdrießlich. Er bat den großen Meister der Töne um ein Thema; er wollte es für eine freie Phantasie benutzen.

Wenn Beethoven gereizt war, dann spielte er immer mit Feuer und großer Leidenschaft. So war es auch diesmal. Mozart lauschte[2]) und war tief ergriffen. Er drehte sich um und sagte zu einigen Freunden, die auch mit Erstaunen zuhörten: „Auf den gebt acht! Der wird einmal in der Welt von sich reden machen[3])."

TOM WILL DIE SCHULE SCHWÄNZEN

Nach Mark Twain[4]) aus „Tom Sawyer"[5])

Am Montag erwachte Tom in sehr schlechter Laune. Das war eigentlich an jedem Montagmorgen der Fall[6]), denn es fing ja wieder eine neue Woche an, voller Plagen und Schulsorgen.

Tom lag und dachte nach. Da wünschte er sich plötzlich, krank zu sein, dann brauchte er nicht in die Schule zu gehen. Das war ein guter Gedanke. Er überlegte lange, aber leider konnte er keine Krankheit finden. Schließlich fühlte er leichte Magenschmerzen, aber ach! sie nahmen mehr und mehr ab[7]) und waren bald ganz und gar verschwunden. Also mußte er etwas anderes finden. Und siehe da: schon hatte er etwas! Einer seiner oberen Zähne wackelte. Tom war glücklich. Schon wollte er als Alarmsignal ein schmerzliches Stöhnen loslassen, als ihm plötzlich einfiel, daß die

---

[1]) Unterricht nehmen — lernen.
[2]) lauschen — zuhören.
[3]) von sich reden machen — er wird berühmt werden.
[4]) spr. ma:k tuei'n.
[5]) spr. so:jə.
[6]) es war der Fall — es geschah.
[7]) abnehmen — verschwinden.

Tante ihm den Zahn einfach ausreißen wird, und das tut weh! Er beschloß daher, den Zahn lieber als Reserve zu benutzen und weiter nachzudenken.

Zuerst fiel ihm absolut nichts ein. Dann erinnerte er sich, daß der Doktor einmal von einem Mann erzählt hatte, der eine Blutvergiftung am Finger bekam, so daß man ihm den Finger abnehmen mußte.

Zum Glück hatte sich Tom neulich eine Zehe verletzt, das konnte er ausnutzen!

So zog er den Fuß unter der Decke hervor und sah sich die Zehe genau an. Leider kannte er die nötigen Symptome nicht. Er begann aber trotzdem schrecklich zu stöhnen.

Sein Bruder Sid schlief ruhig weiter. Tom stöhnte lauter. Sid rührte sich nicht. Tom ruhte sich ein bißchen aus, holte Atem[8]) und ließ dann wieder ein schreckliches Stöhnen los. Aber Sid schlief weiter. Da wurde Tom böse. „Sid, Sid", schrie er und gab ihm einen Stoß. Das wirkte, und nun begann das Stöhnen von neuem.

„Was hast du denn, Tom?" rief Sid. Keine Antwort. „Tom, hör' doch, was ist denn los?" und er sah ihm angstvoll ins Gesicht. „Soll ich die Tante rufen?" — „Ach, nein, bloß[9]) nicht, es wird schon vorübergehen. Nicht rufen."

„Aber stöhn doch nicht so, das ist ja schrecklich. Wie lange dauert es denn schon?"

„Stundenlang."

„Warum hast du mich denn nicht früher geweckt? Tom, stöhn doch nicht so! Das ist ja schrecklich! Was ist denn los?" Tom stöhnte immer heftiger.

„Ich verzeihe dir alles, Sid, was du mir angetan hast. Alles, alles, Sid. Wenn ich tot bin ..."

„O, Tom, du wirst doch nicht sterben? Nein, tue es bitte nicht!"

„Ich verzeihe allen Menschen, sag es ihnen, sag es ihnen. Und, Sid, gib meinen Fensterrahmen und die einäugige Katze dem Mädchen, das neulich hier war, und sag ihm ..."

Aber Sid hatte sich schon angekleidet und war verschwunden. Tom hatte nun wirklich Schmerzen, so lebhaft arbeitete seine Phantasie.

[8]) Atem holen — tief atmen.

[9]) bloß — nur.

Sid flog die Treppe hinunter und schrie: „Tante Polly, Tante Polly, komm schnell. Tom stirbt!"

„Stirbt?"

„Ja doch, komm schnell. Tom stirbt."

„Ach Unsinn, wer das glaubt!"

Trotzdem stürzte sie die Treppe hinauf. Ihr Gesicht war ganz weiß, und ihre Lippen zitterten.

Jetzt stand sie schon am Bett: „Tom, was gibt's denn? Kind, was fehlt dir?" — „Ach — Tante — ich, ich — meine große Zehe tut so schrecklich weh, ich glaube sie — sie — ich habe Blutvergiftung!"

Die arme alte Tante sank auf einen Stuhl, lachte und weinte, tat dann beides zusammen, was ihr Erleichterung brachte.

Endlich fand sie wieder das Wort: „Tom, Junge, wie hast du mich erschreckt. Jetzt aber genug mit dem Unsinn, mach, daß du aus dem Bett kommst!"

Das Stöhnen hörte auf, und alle Schmerzen waren aus der Zehe verschwunden. Ganz leise meinte Tom:

„Tante Polly, es war aber doch wahrscheinlich eine Blutvergiftung; es tat ja so weh, so schrecklich weh, daß ich nicht mal mehr an meinen Zahn dachte."

„An deinen Zahn? Aber was ist denn mit deinem Zahn?"

„Ach, der wackelt und tut sehr weh."

„Na, schon gut, fang nur nicht wieder an zu stöhnen. Mund auf! Ja, der wackelt, aber davon stirbst du ja nicht! Sid, hol mir doch einen Seidenfaden und ein Stück glühende Kohle aus der Küche."

„O Tante, bitte nicht", flehte[10]) Tom. „Nicht herausziehen, es tut gar nicht mehr weh; Tante, ich will ja auch gar nicht zu Hause bleiben. Ich gehe zur Schule."

„Ach so, die Schule wolltest du schwänzen? Und fischen gehen, nicht wahr? Tom, Tom, was soll nur aus dir werden?!"

Inzwischen band die Tante ein Ende des Seidenfadens an Toms Zahn und das andere Ende an den Bettpfosten. Dann ergriff sie die Feuerzange mit der glühenden Kohle und fuhr damit auf Toms Gesicht los. Ein Ruck . . . und der Zahn hing am Bettpfosten.

---

[10]) flehen — bitten.

EIN PRÄRIENBRAND

Einmal im Herbst hatten einige Reisende beschlossen, einen Ritt in die Prärie zu unternehmen. Ein erfahrener Führer, Gabriel, begleitete sie. Nach einem langen Ritt machten sie halt und bereiteten ihr Mittagessen. Plötzlich wurden ihre Pferde unruhig und versuchten sich loszureißen. „Auf! Auf!" rief Gabriel, „rettet euer Leben! Die Prärie brennt, und die Büffel jagen heran!"

Da war keine Zeit zu verlieren. Alle sprangen auf. In einer Minute waren alle zum Ritt fertig, in der zweiten jagten sie schon über die Prärie hin. Die Pferde brauchte man nicht anzutreiben, sie flogen selbst so schnell sie konnten.

Eine Stunde lang jagen so die Reiter über die Prärie. Da fühlen sie plötzlich, als ob Donnerschläge die Erde erschütterten; die Erde zittert, man hört das entfernte Gebrüll von Tieren. Immer schwerer wird die Luft, es scheint, als steige am Horizont ein Flammenmeer in die Höhe.

Verschiedenes Wild aller Arten läuft an den Reitern vorüber und überholt sie: Hirsche, Antilopen und dazwischen auch wilde Tiere: Wölfe und Panther; alles fliegt vorbei, als wäre es ein Traumbild.

Die Pferde strengen jeden Muskel an; die Reiter fliegen wie der Sturm, aber es scheint ihnen, als ob sie stillständen. Die Hitze drückt immer mehr, und immer näher tönt das Gebrüll der Tiere. Und bald sind sie ganz nah: Büffel und Mustangs[1]), eine dunkle, kolossale Masse. Die Pferde sind müde, in einigen Minuten werden sie und die Reiter zerstampft sein.

In diesem Augenblick ertönt die Stimme des Führers: „Abgesessen! Zieht die Hemden aus!" Alle gehorchen.

Gabriel zündet sein Hemd an und bald lodert ein Feuer empor, aus Hemden und Tüchern und dürrem Gras.

Da scheint es, als zittere die ganze Erde. Die schwarze Masse ist schon ganz nah: plötzlich erschallt ein Knall, eine rote Flamme steigt empor, — Gabriel hat seinen Pulvervorrat angezündet. Die Büffel prallen zurück vor der aufsteigenden Flamme, und es öffnet sich eine schmale Linie um das Feuer, um das sich die Jäger zusammenschließen. Wird die Linie offenbleiben? Sobald auch nur ein Tier sich entschließt, über das Feuer zu springen, ist alles verloren.

[1]) wilde Pferde Amerikas.

Aber die laufenden Kolonnen werden dünner, bald laufen nur noch einzelne schwächere Tiere.

Die erste Gefahr ist vorüber, aber die Prärie steht in Flammen. Nun frisch auf die Pferde! Jetzt jagen die Reiter den Büffeln nach. Da sehen sie, daß nicht weit ein tiefer Spalt in der Erde ist, den viele Tiere überspringen, in den aber die schwächeren abstürzen. Immer geschwinder kommt das Feuer heran. Es bleibt keine Wahl; die Reiter springen mit den Pferden in den tiefen Spalt hinab. Zur Besinnung gekommen, fühlen sie, daß sie heil sind, denn die Kraft des Falls hat sich an den Leichnamen der Tiere gebrochen, die in den Spalt gestürzt sind. Oben zischt und wütet das Feuer. Aber die Jäger sind gerettet.

PEPI

Er hieß Joseph Steinschläger, aber in der Kompanie und auch in der ganzen Internationalen Brigade wurde er nur Pepi genannt. Joseph war die Freude der Kompanie, ein tüchtiger Junge, der in der schwersten Lage ein lustiges Wort, eine gute lustige Geschichte für seine Kameraden hatte.

Die Kompanie saß schon wochenlang hinter den Felsen der Sierra Nevada, in einer Höhe von über zweitausend Meter. In der dritten Woche geschah ein Unglück. Das Maschinengewehr versagte, und ein anderes hatte die Kompanie nicht. Pepi schimpfte, es war aber nichts zu machen. Er langweilte sich schrecklich. Und die Langeweile war noch dadurch unerträglicher, daß die ganze Kompanie keine Zigaretten mehr hatte.

„Nicht schießen und nicht rauchen, das geht nicht!" war Pepis Meinung.

In einer der kalten Februarnächte verschwand er allein aus der Kompanie, nur mit einigen Handgranaten versehen, und kroch vorsichtig bis zur feindlichen Linie. Seit Wochen beobachtete er dort einen Maschinengewehrposten, der, einige hundert Meter von den anderen entfernt, der letzte MG-Posten des Feindes war. Er kroch bis zu diesem Posten, warf eine Handgranate hinein und verwundete zwei Gegner, die anderen hörte er davonlaufen.

Pepi lud das Maschinengewehr auf die Schultern und kroch zu unserer Linie zurück.

„Hier ist ein MG.", sagte er zu seinen Genossen, „wir können morgen arbeiten."

Am nächsten Morgen zeigte er in aller Frühe[1]) das Maschinengewehr dem Kompaniechef. Der schimpfte Pepi aus.

„Wozu diese Kunststücke, Pepi? Und wenn die Faschisten dich getötet hätten?"

„Sie haben mich nicht getötet. Und jetzt hab' ich wieder ein MG. und bin nicht mehr arbeitslos."

Der Kompaniechef aber sagte:

„Wenn du denkst, daß du nicht mehr arbeitslos bist, so irrst du dich. Du bist ebenso arbeitslos wie bisher. Das ist ein Colt[2]). Dazu haben wir doch keine Patronen."

Dem armen Pepi blieben die lustigen Worte, womit er antworten wollte, im Munde stecken. Ein Colt! Krepieren sollen die elenden Faschisten, die solche Modelle verwenden, zu denen wir keine Patronen haben. Ein Colt!

Der Kompaniechef machte dem Gespräch ein Ende[3]):

„Pepi, du bist ein tapferer Kerl. Würdest du keine Dummheiten machen, so wärest du ein erstklassiger Antifaschist."

Pepi sagte kein Wort. Den ganzen Tag beobachtete er den Posten, von wo er das MG. gebracht hatte.

* * *

In der Nacht weckte er seinen MG-Kollegen, der auf Pepi sehr böse war, weil der sein „Kunststück" in der vergangenen Nacht ohne ihn ausgeführt hatte.

„Jetzt kannst du mitkommen", sagte Pepi, „das Maschinengewehr konnt' ich allein herschleppen. Was wir jetzt brauchen, kann ich allein nicht schaffen."

„Was willst du machen?"

„Patronen holen für das Colt."

Der Kamerad war einverstanden. Er sagte nur:

„Auch haben wir keine Zigaretten."

Es wütete ein Schneesturm. Die beiden krochen hinaus.

Diesmal gelang das Abentuer doch nicht so glatt. Nach einer Stunde hörte man Schüsse von der feindlichen Linie her. Zurückschießen durfte man nicht, denn Pepi war ja im feindlichen Lager. Das hatte man inzwischen erfahren.

---

[1]) in aller Frühe — koidikul.

[2]) Colt — kuulipilduja tüüp.

[3]) ein Ende machen — beenden.

Die Genossen waren überzeugt, daß es diesmal mit den beiden Jungen aus ist.

Frühmorgens erschienen sie aber beide. Sie schleppten eine Kiste hinter sich her und ließen eine blutige Spur zurück. Pepis Freund war nur leicht verwundet, Pepi aber hatte zwei Schüsse in die linke Schulter bekommen. Er kümmerte sich aber nicht darum, zeigte auf die Kiste und sagte:

„So! Hier sind die Patronen für das Maschinengewehr."

Auf dem Verbandplatz war auch der Kompaniechef. Während sich der Arzt mit Pepis linker Schulter beschäftigte, zog dieser mit der Rechten Zigaretten aus der Tasche und bot sie dem Chef an. Der schimpfte ihn wieder aus:

„Für so was hast du dein Leben riskiert! Ich werde dich bestrafen, Pepi!"

Und Pepi antwortete still:

„Chef, man sieht, daß du Nichtraucher bist. Aber trotzdem hättest du recht, wenn ich nur dafür mein Leben riskiert hätte. Aber ich hab' auch für das Maschinengewehr etwas mitgebracht. Eine volle Kiste, Chef, eine volle Kiste!"

Und darauf konnte der Chef nichts Böses sagen.

Als Pepi im Spital lag, erfuhr er, daß er zum Leutnant ernannt worden war.

DIE 1002.[1]) NACHT

Alle haben von den berühmten Märchen der 1001.[2]) Nacht gehört, und viele kennen den Namen Scheherezade; aber wer sie ist, wissen vielleicht nicht alle. Es war einmal ein Kalif, der die Frauen haßte. Jede seiner Frauen tötete er am Tage nach der Hochzeit. Zuletzt heiratete er die kluge und listige[3]) Scheherezade. Sie fand ein Mittel, das sie am Leben erhielt[4]): sie erzählte dem Kalifen die ganze Nacht ein langes, schönes Märchen. Am Morgen war das Märchen noch nicht zu Ende, und Scheherezade durfte noch einen Tag leben, weil der Kalif in der nächsten Nacht das

---

[1]) tausend und zweite.
[2]) tausend und einen.
[3]) listig — schlau.
[4]) am Leben erhalten — ellu jätma, elus hoidma.

Ende hören wollte. Aber in derselben Nacht begann sie ein neues Märchen, das sie bis zum Morgen nicht beendete. So erzählte sie dem Kalifen tausend Nächte immer etwas Neues. Durch ihre Klugheit gefiel sie dem Kalifen so gut, daß er ihr in der tausend und ersten Nacht das Leben schenkte.

Der amerikanische Schriftsteller Edgar Allan Poe[5]) schrieb als Fortsetzung der berühmten arabischen Märchen eine phantastische Erzählung „Die 1002. Nacht". Seine Scheherezade erzählt die letzten Abenteuer Sindbads, des Seefahrers, und der Kalif erklärt: „Diese Wunder übertreffen alle Unwahrscheinlichkeiten der 1001. Nacht; ich kann mir diese Wunder nicht vorstellen."

Und doch hält sich Scheherezade in dieser 1002. Nacht zum erstenmal streng an die Wahrheit[6]), die Wahrheit einer späteren, unserer Zeit.

„Ich habe", erzählt Sindbad, „ein Tier ganz sonderbarer Art gesehen. Es war ein riesiges Pferd; seine Knochen waren aus Eisen, und sein Blut war kochendes Wasser. Statt Hafer fraß es schwarze Steine; dennoch war es stark und konnte große Lasten schleppen.

Dann habe ich noch ein sonderbares Geschöpf gesehen: es konnte in einer Sekunde Berechnungen machen, schneller als die Köpfe der größten Mathematiker der Welt. Aber dieses Geschöpf hatte keinen Kopf, sondern nur einen Griff.

Ich habe einen Zauberer gesehen: er schrieb in einer Stadt einen Brief an seinen Freund, und nach weniger als einer Stunde las sein Freund diesen Brief in der anderen Stadt; die Städte aber lagen weiter voneinander als Damaskus und Bagdad.

Ich habe noch ein Ding gesehen: es war weder Mensch noch Tier[7]); sein Gehirn bestand aus Blei und aus einer schwarzen Masse; es konnte mit seinen Fingern in zwei Stunden zwanzigtausend Bogen Papier mit Buchstaben bedecken, und dabei machte es keine Fehler. Dieses Ding war nicht nur klug, sondern auch sehr stark; es herrschte über die Menschen und gebrauchte seine Kraft, sowohl zum Guten, als auch zum Bösen.

Ein anderer Zauberer befahl dem Blitz, vom Himmel zu kommen und sich unter die Erde zu verstecken, und der Blitz

---

[5]) spr. edgə(r) ælən pou.

[6]) sich an die Wahrheit halten — die Wahrheit reden.

[7]) weder — noch — ei — ega.

gehorchte ihm; oder er befahl der Sonne, sein Bild zu zeichnen, und die Sonne tat es."

So erzählte Scheherezade in der 1002. Nacht. Aber sie wußte damals noch nichts von den modernen Motoren, von der Flugtechnik, vom Telefon, vom Radium, vom Rundfunk. Unsere moderne Technik zeigt uns größere Wunder als alle Abenteuer Sindbads.

FLÜSSIGE LUFT

Wenn die atmosphärische Luft in flüssigen Zustand übergeführt wird, so erhält man einen höchst[1]) eigenartigen Körper. Die Flüssigkeit ist weiß und sieht trübe aus, denn es gibt darin Teilchen fester Kohlensäure. Wenn die Kohlensäure abfiltriert wird, erhält man eine etwas bläuliche Flüssigkeit. Sie siedet schon bei einer Temperatur von —193 Grad. Wenn die flüssige Luft in einen Becher aus Blei gegossen wird, benetzt sie den Becher nicht; erst wenn auch das Blei auf —193 Grad abgekühlt wird, wird es von der Flüssigkeit benetzt.

Wenn ein glimmender Holzstab in flüssige Luft getaucht wird, brennt er hell auf. Weiches Gummi wird ganz hart; man kann es nur mit einem Hammer in Stücke schlagen; seine Splitter werden aber bei gewöhnlicher Temperatur wieder vollkommen elastisch. Wenn ein Stück Watte mit flüssiger Luft durchtränkt und mit Kohlenpulver durchstäubt wird, so wird sie leicht zur Explosion gebracht; darum wird flüssige Luft, gemischt mit Kohlenpulver, als Sprengstoff benutzt.

Die flüssige Luft wird auch in den Zustand eines festen Körpers übergeführt. Wie andere feste Gase — z. B. Kohlensäure — gibt es auch feste Luft.

ELEKTRIZITÄT ALS WÄRMEQUELLE

Anfangs nutzte man den elektrischen Strom, dessen verschiedenartige Eigentümlichkeiten man noch nicht kannte, nur zum Zweck[2]) der Beleuchtung aus. Die Verwendung der Elektrizität zum motorischen Antrieb mittels eines Elektromotors setzte erst

[1]) höchst — in höchstem Grade.

[2]) zum Zweck — otstarbeks.

später ein[3]) und hat in kurzer Zeit eine ganz ungewöhnliche Verbreitung gefunden.

In der letzten Zeit hat die Elektrizität noch ein drittes Anwendungsgebiet gefunden: die Wärmeerzeugung.

Die elektrische Heizung beruht auf der Erwärmung stromdurchflossener Leiter oder Halbleiter. Die elektrischen Heizkörper haben den Vorzug, daß man sie in jeder beliebigen Form herstellen kann: als Stab, als Zylinder, als Platte usw. Dadurch ist die Möglichkeit gegeben, daß die Heizkörper sich in jeden anderen Gegenstand, Maschinenteil usw. einbauen lassen, was bei den anderen Heizungsarten unmöglich ist. Dieses ist gerade für industrielle Zwecke von großer Bedeutung, so daß die elektrische Beheizung die vielseitigste Anwendung gefunden hat.

Das elektrische Bügeleisen und der Wasserkocher sind im Haushalt wohl die bekanntesten Apparate, deren Gebrauch allgemein verbreitet ist. Auch die elektrische Kochkiste, bei der das Mittagessen ohne Aufsicht fertiggestellt[4]) wird, sowie der elektrische Bratofen können mit Vorteil verwendet werden.

Für die Industrie ist die Eelektrizität als Wärmequelle von größter Bedeutung. Zunächst ist auf die Anwendung des elektrischen Schweißens hinzuweisen: ein Verfahren, das sich einer besonderen Vorliebe erfreut, durch das man z. B. gebrochene Maschinenteile mit geringen Unkosten wiederherstellen[5]) kann. Eine weitgehende Anwendung haben die „Elektro-Stahlöfen" gefunden, die zur Erzeugung eines hochwertigen Stahles dienen. Auch elektrische Dampfkessel findet man, die in der Regel[6]) besonderen Zwecken dienen.

Zweifellos wird die elektrische Energie auch in der Landwirtschaft von Jahr zu Jahr eine immer größere Bedeutung gewinnen.

Die Raumheizung, bei der wieder verschiedene Systeme in Frage kommen[7]), verdient gleichfalls Beachtung. Allgemein bekannt sind die „elektrischen Sonnen", denen allerdings nicht die Aufgabe der Raumheizung gestellt werden kann. Sie sollen nur die erzeugte Wärme mit Hilfe eines parabolischen Reflektors auf einem Punkt zusammenhalten. Für die Zimmerheizung kann

[3]) setzte später ein — begann später.
[4]) fertigstellen — bereiten.
[5]) wiederherstellen — erneuern.
[6]) in der Regel — harilikult.
[7]) in Frage kommen — kõne alla tulema.

man größere Öfen herstellen. Die Heizkörper können auch direkt im Fußboden eingebaut sein, so daß stets ein warmer Fußboden vorhanden ist.

Die Verwendungsmöglichkeit der Elektrizität auf allen Gebieten — in der Industrie, im Verkehr, in der Landwirtschaft oder im Haushalt — ist tausendfältig.

ALLVATER [1]) TEER

In unserer Zeit werden von der Wissenschaft größere Wunder vollbracht als die Kunststücke der Märchenzauberer. Aus schädlichen Stoffen wird Nützliches hergestellt. Häßliches wird in Schönes verwandelt. Die wahren modernen Zauberer sind die Chemiker. Was von ihnen vollbracht werden kann, übertrifft alles das, was im dunklen Mittelalter als Wunder betrachtet wurde.

Hier geben wir nur ein Beispiel aus dem Zauberkabinett der Chemie; wir wollen zeigen, wie eine große Anzahl der verschiedensten Stoffe aus Teer gewonnen werden kann. Diese schwärzliche Masse ist unter den Händen der modernen Wissenschaft zu einem Wohltäter geworden.

Was alles aus Teer gewonnen werden kann!

Gehen wir in eine Gewerbeausstellung. Da sehen wir verschiedene Stoffe; ein Stoff ist von schöner gelber Farbe; er wurde mit Pikrinsäure gefärbt, Pikrinsäure aber wird aus Steinkohlenteer gewonnen. Es gibt in der Ausstellung feine Seidenstoffe; sie wurden mit Anilinfarben gefärbt; dieses leuchtende Rot, dieses zarte Blau, dieses saftige Grün, dieses tiefe Schwarz — das sind alles Anilinfarben, und alle diese Farben werden auch aus Steinkohlenteer hergestellt. Andere ebenso schöne Stoffe werden mit Alizarinfarben gefärbt, Alizarin aber wird auch aus Steinkohlenteer gewonnen.

Gehen wir weiter: woher kommt dieser Geruch? Es ist Naphthalin; dieses Gift gegen Motten wird auch aus Steinkohlenteer hergestellt. Ebenso die Karbolsäure, die zur Desinfizierung gebraucht wird.

In der Parfümerie-Abteilung sehen wir Seifen, Öle, Parfüme; es riecht nach Blumen. Alle diese Parfüme wurden aus Steinkohlenteer destilliert. Endlich gehen wir in eine Konditorei und essen

[1]) Allvater — siin: algallikas.

ein Stückchen Kuchen. Er enthält Sacharin; das ist ein Süßstoff, 300mal süßer als Zucker, und er wird auch aus Steinkohlenteer erhalten.

Es scheint, daß aus Steinkohlenteer alles gewonnen werden kann. Nun, natürlich nicht alles, aber doch viel mehr, als hier gesagt wurde. Das Verfahren zur Gewinnung der meisten chemischen Stoffe aus Steinkohlenteer wurde erst in der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts entdeckt. Das ist verständlich, denn der Steinkohlenteer bildet den Rest der Gaserzeugung. Gas aber wird zur Beleuchtung und Heizung erst seit der Mitte des XIX. Jahrhunderts gebraucht.

EISEN UND KOHLE IN DER SOWJETUNION

Unermeßlich sind die Reichtümer, die unser Heimatboden birgt. Steinkohle und Erdöl, Eisen und Kupfer, Gold und Silber, Salze und Edelsteine, all das und noch viel mehr besitzt die Sowjetunion.

Zu den nützlichsten Bodenschätzen gehören sowohl Steinkohle als auch Eisen. In zahlreichen Gebieten der Sowjetunion werden diese außerordentlich nützlichen Rohstoffe in riesigen Mengen gewonnen, nachdem die sozialistische Industrialisierung den mächtigen Aufschwung der Kohlen- und Hüttenindustrie ermöglicht hat.

Unter den Kohlenrevieren der Sowjetunion ist bis heute das Donezbecken von größter Bedeutung. Das ist das Gebiet, wo unsere erste Steinkohle gewonnen wurde und wo heute noch die größten Mengen vorzüglicher Kohle an die Oberfläche gefördert werden. Sowohl alle Eisenhütten des Südens, als auch alle Eisenbahnen und die Großindustrie der Ukraine und der anliegenden Gebiete werden vom Donbass mit Kohle versorgt. Die Nähe des Kriwoi-Rog mit seinen großen Vorräten an vorzüglichem Eisenerz und mit den reichsten Manganvorkommen hat im Süden die Entstehung und eine außerordentliche Entwicklung der Hüttenindustrie ermöglicht.

An zweiter Stelle steht das Kusnezker Kohlenrevier. Seine Vorräte an vorzüglicher Kohle werden zu den reichsten der Welt gerechnet, aber die Kohlengewinnung hat hier noch nicht so große Ausmaße erreicht wie im Donbass. Die Kusnezker Kohlenvorkommen kannte man schon lange vor der Revolution, aber die

Kusnezker Kohle wurde damals nur als Brennstoff für Lokomotiven ausgenutzt, weil es in Sibirien keine Großindustrie gab. Auch gab es hier keine Möglichkeit, die Kohle auf größere Entfernung zu befördern. Da wurde auf der 16. Parteikonferenz ein genialer Plan aufgestellt, der Plan, die reichen Eisenerze des Urals mit der Kohle des Kusnezker Beckens zu vereinigen. So entstand das Ural-Kusnezk-Kombinat. Die beiden Gebiete wurden miteinander durch Eisenbahnen verbunden, und nun wird das Eisenerz des Urals dem Kusbass zugeführt, während die Kohle des Kusnezkbeckens von der Hüttenindustrie des Urals ausgenutzt wird. So ergänzen sich diese beiden wichtigen Gebiete und bilden einen Wirtschaftskomplex von größtem Ausmaß.

Den Hauptreichtum an Bodenschätzen im Ural bilden die Eisenerze, die in größeren und kleineren Lagern im ganzen Gebirgszug vorkommen. Das sind die besten Eisenerze in der Sowjetunion. Eisenerze wurden im Ural bereits im 17. Jahrhundert gewonnen. Solange zur Verhüttung der Eisenerze Holzkohle verwendet wurde, versorgte der waldreiche Ural fast alle Industriebetriebe Rußlands und auch viele Betriebe im Ausland mit seinem weltbekannten Eisen. Als man aber überall beim Verhütten zur wirtschaftlicheren Steinkohle überging, die im Ural nicht gewonnen wurde, da mußte der Ural dem Donezbecken den ersten Platz abtreten.

Einen neuen Aufschwung nahm das Hüttenwesen im Ural in der Sowjetzeit, als im Jahre 1930 von der 16. Parteikonferenz der Bau des Ural-Kusnezk-Kombinats beschlossen wurde. Seitdem steigt die wirtschaftliche Bedeutung der beiden Gebiete von Jahr zu Jahr. Von außerordentlicher Bedeutung wurden diese Gebiete für die erfolgreiche Entwicklung unserer Wirtschaft im Großen Vaterländischen Krieg. Diese ausschlaggebenden Jahre haben bewiesen, daß der Beschluß der 16. Parteikonferenz und seine Verwirklichung eine historische Tat von genialer Voraussicht gewesen sind.

THÜRINGEN

In Mitteldeutschland erstreckt sich das Thüringer Bergland, oder der Thüringer Wald. Die Berge, die von mittlerer Höhe sind — der höchste, der Inselberg, ist 920 m hoch — bilden sogenannte Kämme. Der bekannteste von ihnen ist der Rennsteig, der

in der Geschichte Deutschlands als Paßstraße eine große Rolle gespielt hat.

In Thüringen sind vor allem die Maschinen- und Textilindustrie sowie die Braunkohlengewinnung entwickelt, daneben aber auch die Glas-, Uhren- und Autofabrikation.

Die Berge Thüringens, die mit Mischwald und Nadelwald bedeckt sind, wechseln mit fruchtbaren Tälern ab. In den Bergen liegen kleinere und größere Dörfer.

In den Tälern wird Gemüse- und Gartenbau getrieben. In den Waldgebieten beschäftigt sich die Bevölkerung mit Heimarbeit. Die Thüringer Spielwaren, die in diesen Gebieten hergestellt werden, sind weit bekannt. Früher schlug sich die Bevölkerung nur mühsam durch. Meist arbeitete die ganze Familie, vom Großvater bis zu den kleinen Kindern, von früh bis spät für die Unternehmer, und doch herrschte hier dauernd Hunger und Not. Erst die Zerschlagung der Hitlerarmee durch die Sowjetarmee und die Besetzung Thüringens durch die Sowjettruppen hat der Bevölkerung die Möglichkeit gegeben, ihre Lage wesentlich zu verbessern.

Thüringen nahm als erstes Land der sowjetischen Besatzungszone im Dezember 1946 eine neue, demokratische Landesverfassung an. In dieser Verfassung ist festgelegt, daß Thüringen sich als Glied der zukünftigen Deutschen Demokratischen Republik betrachtet und daß die Staatsgewalt vom Volk ausgeht, durch das Volk ausgeübt wird und dem Wohl des Volkes dienen muß.

Im Rahmen der Deutschen Demokratischen Republik, die am 7. Oktober 1949 geschaffen wurde, hat Thüringen die besten Möglichkeiten für seine weitere Entwicklung.

NORDERNEY

(Auszug)

Von Heinrich Heine

... Einen eigentümlichen Reiz gewährt das Kreuzen um die Insel. Das Wetter muß aber schön sein, die Wolken müssen sich ungewöhnlich gestalten, und man muß rücklings auf dem Verdecke liegen und in den Himmel sehen und allenfalls auch ein Stückchen Himmel im Herzen haben. Die Wellen murmeln alsdann allerlei wunderliches Zeug, allerlei Worte, woran liebe Erinnerungen flattern; allerlei Namen, die wie süße Ahnung in der Seele

wiederklingen — „Evelina!“ Dann kommen auch Schiffe vorbeigefahren, und man grüßt, als ob man sich alle Tage wiedersehen könnte.

Nur des Nachts hat das Begegnen fremder Schiffe auf dem Meere etwas Unheimliches; man will sich dann einbilden, die besten Freunde, die wir seit Jahren nicht gesehen[1]), führen schweigend vorbei, und man verlöre sie auf immer.

Ich liebe das Meer wie meine Seele.

Oft wird mir sogar zu Mute[2]), als sei das Meer eigentlich meine Seele selbst; und wie es im Meere verborgene Wasserpflanzen gibt, die nur im Augenblick des Aufblühens an dessen Oberfläche heraufschwimmen und im Augenblick des Verblühens wieder hinabtauchen, so kommen zuweilen auch wunderbare Blumenbilder heraufgeschwommen aus der Tiefe meiner Seele, und duften und leuchten und verschwinden wieder — „Evelina!“ ...

Geht man am Strande spazieren, so gewähren die vorbeifahrenden Schiffe einen schönen Anblick. Haben sie die blendend weißen Segel aufgespannt, so sehen sie aus wie vorbeiziehende große Schwäne. Gar besonders schön ist dieser Anblick, wenn die Sonne hinter dem vorbeisegelnden Schiffe untergeht, und dieses wie von einer riesigen Glorie umstrahlt wird ...

Des Versuchs halber[3]), denn ich muß mein Blut besser gewöhnen, ging ich gestern auf die Jagd. Ich schoß nach einigen Möwen, die gar zu sicher umherflatterten und doch nicht bestimmt wissen konnten, daß ich schlecht schieße. Ich wollte sie nicht treffen und sie nur warnen, sich ein andermal vor Leuten mit Flinten in acht zu nehmen[4]); aber mein Schuß ging fehl[5]) und ich hatte das Unglück, eine junge Möwe totzuschießen. Es ist gut, daß es keine alte war; denn was wäre dann aus den armen kleinen Möwchen geworden, die, noch unbefiedert[6]), im Sandneste der großen Düne liegen und ohne die Mutter verhungern müßten!

Mir ahnte schon vorher, daß mich auf der Jagd ein Mißgeschick treffen würde; ein Hase war mir über den Weg gelaufen.

Gar besonders wunderbar wird mir zu Mute, wenn ich allein in

---

[1]) gesehen haben.
[2]) mir ist zu Mute — mul on tunne.
[3]) des Versuchs halber — zur Probe.
[4]) sich in acht nehmen — sich vorsehen.
[5]) mein Schuß ging fehl — ich traf nicht.
[6]) unbefiedert — ohne Federn.

der Dämmerung am Strande wandle — hinter mir flache Dünen, vor mir das wogende, unermeßliche Meer, über mir der Himmel wie eine riesige Kristallkuppel — ich erscheine mir dann selbst sehr ameisenklein, und dennoch dehnt sich meine Seele so weltenweit. Die hohe Einfachheit der Natur, wie sie mich hier umgibt, zähmt und erhebt mich zu gleicher Zeit, und zwar in stärkerem Grade als jemals eine andere erhabene Umgebung . . .

WILHELM TELL

Von Friedrich Schiller

Fünfter Aufzug. Erster Auftritt

(Auszug)

Öffentlicher Platz bei Altorf.

Im Hintergrunde rechts die Feste Zwing-Uri mit dem noch stehenden Baugerüste, wie in der dritten Szene des ersten Aufzugs; links eine Aussicht in viele Berge hinein, auf welchen allen Signalfeuer brennen. Es ist eben Tagesanbruch. Glocken ertönen aus verschiedenen Fernen.

Ruodi, Kuoni, Werni, Meister Steinmetz und viele andere **Landleute,** auch **Weiber** und **Kinder.**

Ruodi. Seht ihr die Feuersignale auf den Bergen?

Steinmetz. Hört ihr die Glocken drüben überm Wald?

Ruodi. Die Feinde sind verjagt.

Steinmetz. Die Burgen sind erobert.

Ruodi. Und wir im Lande Uri dulden noch
auf unserm Boden das Tyrannenschloß?
Sind wir die Letzten, die sich frei erklären?

Steinmetz. Das Joch soll stehen, das uns zwingen wollte?
Auf, reißt es nieder!

Alle. Nieder! nieder! nieder!

Ruodi. Wo ist der Stier von Uri?

Stier von Uri. Hier. Was soll ich?

Ruodi. Steigt auf die Hochwacht, blast in euer Horn,
daß es weitschmetternd in die Berge schalle,
und, jedes Echo in den Felsenklüften
aufweckend, schnell die Männer des Gebirgs
zusammenrufe.

(**Stier von Uri** *geht ab.* **Walther Fürst** *kommt.*)

Walther Fürst. Haltet, Freunde! Haltet!
Noch fehlt uns Kunde, was in Unterwalden
und Schwyz geschehen. Laßt uns Boten erst
erwarten.

Ruodi. Was erwarten? Der Tyrann
ist tot, der Tag der Freiheit ist erschienen.

Steinmetz. Ist's nicht genug an diesen flammenden Boten,
die rings herum auf allen Bergen leuchten?

Ruodi. Kommt alle, kommt, legt Hand an[1]), Männer und Weiber!
Brecht das Gerüste! Sprengt die Bogen! Reißt
die Mauern ein! Kein Stein bleib' auf dem andern.

Steinmetz. Gesellen, kommt! Wir haben's aufgebaut;
wir wissen's zu zerstören.

Alle. Kommt, reißt nieder!

(*Sie stürzen sich von allen Seiten auf den Bau.*)

Walther Fürst. Es ist im Lauf. Ich kann sie nicht mehr halten.

(**Melchthal** *und* **Baumgarten** *kommen.*)

Melchthal. Was? Steht die Burg noch, und Schloß Sarnen liegt in Asche[2]), und der Roßberg ist gebrochen?

Walther Fürst. Seid ihr es, Melchthal? Bringt ihr uns die Frei-
Sagt, sind die Lande alle rein vom Feinde? [heit?

Melchthal (*umarmt ihn*). Rein ist der Boden. Freut euch, alter
In diesem Augenblicke, da wir reden, [Vater!
ist kein Tyrann mehr in der Schweizer Land.

Walther Fürst. O, sprecht, wie wurdet ihr der Burgen mächtig[3])?

Melchthal. Der Rudenz war es, der das Sarner Schloß
mit männlich kühner Wagetat gewann,
den Roßberg hatt' ich nachts zuvor erstiegen.
— Doch höret, was geschah. Als wir das Schloß
vom Feind geleert, nun freudig angezündet,
die Flamme prasselnd schon zum Himmel schlug,
da stürzt der Diethelm, Geßlers Bub, hervor
und ruft, daß die Bruneckerin verbrenne.
Sie war es selbst, war heimlich

---

[1]) Hand anlegen — käsi külge panema.
[2]) liegt in Asche — ist niedergebrannt.
[3]) wie erobertet ihr die Burgen?

hier eingeschlossen auf des Vogts Geheiß[4]).
Rasend erhub[5]) sich Rudenz — denn wir hörten
die Balken schon, die festen Pfosten stürzen
und aus dem Rauch hervor den Jammerruf
— der Unglückseligen.

Walther Fürst. Sie ist gerettet?

Melchthal. Da galt Geschwindsein[6]) und Entschlossenheit!
— Wär' er nur unser Edelmann gewesen,
wir hätten unser Leben wohl geliebt;
doch er war unser Eidgenoß, und Bertha
ehrte das Volk — So setzten wir getrost
das Leben dran[7]) und stürzten in das Feuer.

Walther Fürst. Sie ist gerettet?

Melchthal. Sie ist's. Rudenz und ich,
wir trugen sie selbander[8]) aus den Flammen,
und hinter uns fiel krachend das Gebälk.
— Und jetzt, als sie gerettet sich erkannte,
die Augen aufschlug zu dem Himmelslicht,
jetzt stürzte mir der Freiherr an das Herz,
und schweigend ward ein Bündnis jetzt beschworen,
das, fest gehärtet in des Feuers Glut,
bestehen wird in allen Schicksalsproben —

Walther Fürst. Wo ist der Landenberg?

Melchthal. Über den Brünig.
Nicht lag's an mir, daß er das Licht der Augen
davontrug, der den Vater mir geblendet.
Nachjagt' ich ihm, erreicht' ihn auf der Flucht
und riß ihn zu den Füßen meines Vaters.
Geschwungen über ihn war schon das Schwert;
von der Barmherzigkeit des blinden Greises
erhielt er flehend das Geschenk des Lebens.
Urfehde[9]) schwur er, nie zurückzukehren;
er wird sie halten; unsern Arm hat er
gefühlt.

---

[4]) das Geheiß — der Befehl.
[5]) erhub — erhob.
[6]) das Geschwindsein — die Schnelligkeit.
[7]) das Leben dransetzen — elu kaalule panema.
[8]) selbander — zu zweien.
[9]) die Urfehde — der Friede.

Walther Fürst. Wohl euch, daß ihr den reinen Sieg
mit Blute nicht geschändet!

Kinder (*eilen mit Trümmern des Gerüstes über die Szene*).
Freiheit! Freiheit!

(*Das Horn von Uri wird mit Macht geblasen.*)

Walther Fürst. Seht, welch ein Fest! Des Tages werden sich
die Kinder spät als Greise noch erinnern.

(*Mädchen bringen den Hut auf einer Stange getragen; die ganze Szene füllt sich mit Volk an.*)

Ruodi. Hier ist der Hut, dem wir uns beugen mußten.

Baumgarten. Gebt uns Bescheid[10]), was damit werden soll.

Walther Fürst. Unter diesem Hute stand mein Enkel.

Mehrere Stimmen. Zerstört das Denkmal der Tyrannenmacht!
Ins Feuer mit ihm!

Walther Fürst. Nein, laßt ihn aufbewahren!
Der Tyrannei mußt' er zum Werkzeug dienen,
er soll der Freiheit ewig Zeichen sein!

(*Die Landleute, Männer, Weiber und Kinder stehen und sitzen auf den Balken des zerbrochenen Gerüstes malerisch gruppiert in einem großen Halbkreis umher.*)

Melchthal. So stehen wir nun fröhlich auf den Trümmern
der Tyrannei, und herrlich ist's erfüllt,
was wir im Rütli schwuren, Eidgenossen!

Walther Fürst. Das Werk ist angefangen, nicht vollendet.
Jetzt ist uns Mut und feste Eintracht not[11]);
denn, seid gewiß, nicht säumen[12]) wird der König,
den Tod zu rächen seines Vogts und den
Vertriebnen mit Gewalt zuruckzuführen.

Melchthal. Er zieh' heran mit seiner Heeresmacht,
ist aus dem Innern doch der Feind verjagt;
dem Feind von Außen wollen wir begegnen.

Ruodi. Nur wen'ge Pässe öffnen ihm das Land,
die wollen wir mit unsern Leibern decken.

Baumgarten. Wir sind vereinigt durch ein ewig Band,
und seine Heere sollen uns nicht schrecken!

---

[10]) Bescheid geben — vastust (seletust) andma.

[11]) uns ist not — wir brauchen.

[12]) säumen — zögern.

FAUST

Von J. W. Goethe

(Auszug)

Studierzimmer.

Faust. Mephistopheles.

Mephistopheles. Hör' auf, mit deinem Gram zu spielen,
Der, wie ein Geier, dir am Leben frißt;
Die schlechteste Gesellschaft läßt dich fühlen,
Daß du ein Mensch mit Menschen bist.
Doch so ist's nicht gemeint,
Dich unter das Pack zu stoßen.
Ich bin keiner von den Großen;
Doch willst du mit mir vereint[1])
Deine Schritte durchs Leben nehmen,
So will ich mich gern bequemen[2]),
Dein zu sein, auf der Stelle[3]).
Ich bin dein Geselle
Und, mach' ich dir's recht,
Bin ich dein Diener, bin dein Knecht.

Faust. Und was soll ich dagegen erfüllen?

Mephistopheles. Dazu hast du noch eine lange Frist[4]).

Faust. Nein! Nein! der Teufel ist ein Egoist.
Und tut nicht leicht um Gottes willen,
Was einem andern nützlich ist.
Sprich die Bedingung deutlich aus;
Ein solcher Diener bringt Gefahr ins Haus.

Mephistopheles. Ich will mich h i e r zu deinem Dienst verbinden,
Auf deinen Wink nicht rasten und nicht ruhn;
Wenn wir uns d r ü b e n wiederfinden,
So sollst du mir das gleiche[5]) tun.

Faust. Das Drüben kann mich wenig kümmern;
Schlägst du erst diese Welt zu Trümmern,

---

[1]) vereint — zusammen.
[2]) sich bequemen — einverstanden sein, bereit sein.
[3]) auf der Stelle — sofort.
[4]) Frist — Zeit.
[5]) das gleiche — sama.

Die andre mag danach entstehn.
Aus dieser Erde quillen[6]) meine Freuden,
Und diese Sonne scheinet meinen Leiden;
Kann ich mich erst von ihnen scheiden,
Dann mag, was will und kann, geschehn.
Davon will ich nichts weiter hören,
Ob man auch künftig haßt und liebt,
Und ob es auch in jenen Sphären
Ein Oben oder Unten gibt.

Mephistopheles. In diesem Sinne[7]) kannst du's wagen.
Verbinde dich; du sollst, in diesen Tagen,
Mit Freuden meine Künste sehn,
Ich gebe dir, was noch kein Mensch gesehn.

Faust. Was willst du armer Teufel geben?
Ward[8]) eines Menschen Geist, in seinem hohen Streben,
Von deinesgleichen je gefaßt?
Doch hast du Speise, die nicht sättigt, hast
Du rotes Gold, das ohne Rast,
Quecksilber gleich, dir in der Hand zerrinnt,
Ein Spiel, bei dem man nie gewinnt,
Ein Mädchen, das an meiner Brust
Mit Äuglein schon dem Nachbar sich verbindet,
Der Ehre schöne Götterlust,
Die, wie ein Meteor, verschwindet?
Zeig' mir die Frucht, die fault, eh[9]) man sie bricht,
Und Bäume, die sich täglich neu begrünen!

Mephistopheles. Ein solcher Auftrag schreckt mich nicht,
Mit solchen Schätzen kann ich dienen.
Doch, guter Freund, die Zeit kommt auch heran,
Wo wir was Guts in Ruhe schmausen[10]) mögen.

Faust. Werd' ich beruhigt je mich auf ein Faulbett legen,
So sei es gleich um mich getan[11])!
Kannst du mich schmeichelnd je belügen,
Daß ich mir selbst gefallen mag,

---

[6]) quillen — quellen.
[7]) in diesem Sinne — selles möttes.
[8]) wurde.
[9]) ehe — bevor.
[10]) schmausen — essen.
[11]) es sei mit mir vorbei.

Kannst du mich mit Genuß betrügen —
Das sei für mich der letzte Tag!
Die Wette biet' ich!

Mephistopheles. Topp!

Faust. Und Schlag auf Schlag!
Werd' ich zum Augenblicke sagen:
Verweile doch! du bist so schön!
Dann magst du mich in Fesseln schlagen[12]),
Dann will ich gern zugrunde gehn[13]).
Dann mag die Totenglocke schallen,
Dann bist du deines Dienstes frei.
Die Uhr mag stehn, der Zeiger fallen,
Es sei die Zeit für mich vorbei!

Mephistopheles. Bedenk' es wohl, wir werden's nicht vergessen.

Faust. Dazu hast du ein volles Recht;
Ich habe mich freventlich vermessen.
Wie ich beharre[14]), bin ich Knecht,
Ob dein, was frag' ich, oder wessen.

Mephistopheles. Ich werde heute gleich, beim Doktorschmaus,
Als Diener meine Pflicht erfüllen.
Nur eins! — Um Lebens oder Sterbens willen[15])
Bitt' ich mir ein paar Zeilen aus.

Faust. Auch was Geschriebnes forderst du, Pedant?
Hast du noch keinen Mann, nicht Mannes-Wort gekannt?
Ist's nicht genug, daß mein gesprochnes Wort
Auf ewig soll mit meinen Tagen schalten?
Rast nicht die Welt in allen Strömen fort,
Und mich soll ein Versprechen halten?
Doch dieser Wahn ist uns ins Herz gelegt,
Wer mag sich gern davon befreien?
Beglückt, wer Treue rein im Busen trägt,
Kein Opfer wird ihn je gereuen[16]).
Allein ein Pergament, beschrieben und beprägt[17]),

---

[12]) in Fesseln schlagen — fesseln.
[13]) zugrunde gehen — hävima.
[14]) beharren — bleiben.
[15]) um Lebens oder Sterbens willen — elu või surma eest.
[16]) gereuen — reuen.
[17]) beprägt — bedruckt.

Ist ein Gespenst, vor dem sich alle scheuen[18]).
Das Wort erstirbt schon in der Feder,
Die Herrschaft führen Wachs und Leder.
Was willst du böser Geist von mir?
Erz, Marmor, Pergament, Papier?
Soll ich mit Griffel, Meißel, Feder schreiben?
Ich gebe jede Wahl dir frei.

Mephistopheles. Wie magst du deine Rednerei
Nur gleich so hitzig übertreiben?
Ist doch ein jedes Blättchen gut.
Du unterzeichnest dich mit einem Tröpfchen Blut.

Faust. Wenn dies dir völlig[19]) G'nüge tut[20]),
So mag es bei der Fratze bleiben.

Mephistopheles. Blut ist ein ganz besondrer Saft.

Faust. Nur keine Furcht, daß ich dies Bündnis breche!

---

[18]) sich scheuen — sich fürchten.
[19]) völlig — vollständig, ganz.
[20]) Genüge tun — genug sein.

WÖRTERVERZEICHNIS

A

ab-ändern ümber muutma
Abenteuer *n*; —s, — seiklus
abergläubisch ebausklik
abermals uuesti; veel kord
ab-fassen koostama; sõnastama; tabama
ab-fertigen ära toimetama
abgelegen kauge; üksik; mahajäetud
abgeneigt vaenlik
abgenutzt kulunud
abgespannt roidunud
ab-gewöhnen, sich etw. võõrduma millestki
abgezehrt kõhn; kurnatud
Abgrund *m*; —(e)s, —″e kuristik
Abhandlung *f*; —, —en kirjutis; arutlus
Abhang *m*; —(e)s, —″e kallak
ab-hängen von etwas (i, a) olenema millestki
abhängig kallakas; sõltuv
ab-kühlen jahutama
Abkürzung *f*; —, —en lühendus
Ablauf *m*; —(e)s möödumine
ab-legen ära panema; kõrvale heitma
ab-lehnen tagasi lükkama; keelduma
ab-lenken eemale juhtima
ab-liefern ära andma
ab-machen kindlaks määrama
Abneigung *f*; —, —en vastumeelsus
Abort *m*; —(e)s, —e käimla
ab-ringen (a, u) (kätte) võitma
Abriß *m*; —es, —e katkend
ab-rüsten relvastust vähendama
Absatz *m*; —es, —″e vahejärk; lõige; konts, kand
Abschaffung *f*; —, —en kaotamine
ab-schätzen hindama
abscheulich vastik
ab-schlagen (u, a) maha raiuma; tõrjuma; keelduma
ab-schließen (o, o) lõpetama; lukustama
Abschluß *m*; Abschlusses, Abschlüsse lõpp
Abschnitt *m*; —(e)s, —e lõik; peatükk
ab-schrecken ära hirmutama
Abschrift *f*; —, —en ärakiri; koopia
ab-sehen (a, e) (millelegi) sihtima; nägema ulatuma
abseits kõrval(e)
Absender *m*; —s, — saatja
Absicht *f*; —, —en kavatsus
ab-sitzen (a, e) hobuse seljast maha tulema
absorbieren imama, neelama
Abstand *m*; —(e)s, —″e vahemaa
abstehend eemalseisev
ab-steigen (ie, ie) peatuskorterisse asuma; maha astuma
ab-stellen seisma panema; eemale panema
Abstieg *m*; —(e)s, —e laskumine
Abteil *n*; —(e)s, —e kupee; jaoskond
Abteilung *f*; —, —en (sõjaväe) osa; salkkond; jaotus; osakond
ab-treten (a, e) loovutama
Abwechslung *f*; —, —en vaheldus
abwechselnd vahelduv; kordamööda
Abwehr *f*; — kaitse, tõrje
Abweichung *f*; —, —en kõrvalekaldumine; erinevus
ab-wickeln korraldama; lahti kerima
ab-ziehen (o, o) eemalduma; ära tõmbama
Achse *f*; —, —n telg
achten lugu pidama; hindama; tähele panema

acht-geben (a, e) tähele panema
Achtung *f*; —, —en põlustus
ächzen ägama, oigama
Acker *m*; —s, —" põld; nurm
addieren liitma
Ader *f*; —, —n soon
Ahorn *m*; —s, —e vaher
ahnen aimama
Ähnlichkeit *f*; —, —en sarnasus
Ahnung *f*; —, —en aimus; aim
Ähre *f*; —, —n viljapea
albern edev
allenfalls igal juhul; kuidagi
alljährlich igal aastal
allseitig igakülgne
Alltagsleben *n*; —s argipäevaelu
anbelangen puutuma (millessegi)
Anbruch *m*; —(e)s, —"e algus
anderseits teisest küljest
aneignen, sich etw. midagi omandama
an-erkennen tunnustama
Anerkennung *f*; — tunnustus
an-fertigen valmistama
an-feuchten niisutama
an-feuern õhutama; ergutama
Anforderung *f*; —, —en nõue; nõudmine
an-geben (a, e) üles andma
an-gehören kuuluma (kellelegi, kuhugi)
Angelegenheit *f*; —, —en asi, asjaolu
angesichts puhul; tõttu
angespannt pingul
Angewohnheit *f*; —, —en harjumus
Angriff *m*; —(e)s, —e pealetung
an-halten (ie, a) peatuma
Anhaltspunkt *m*; —(e)s, —e tugipunkt
Anhängsel *n*; —s, — ripats
Anklage *f*; —, —n kaebus; süüdistus
an-künden teatama
an-kündigen teatama; kuulutama
Anlage *f*; —, —n seade; seadeldis; park
an-langen saabuma
an-legen asutama; rajama; külge panema; selga panema
Anlegestelle *f*; —, —n randumise koht
Anmut *f*; — meeldivus; armsus
annähernd ligikaudu
an-ordnen korraldama
an-passen kohandama
Anrede *f*; —, —n kõnetlus
Anregung *f*; —, —en virgutus
an-rufen (ie, u) helistama; hõikama; kutsuma
an-sagen välja kuulutama
Ansammlung *f*; —, —en kogumine
an-schaffen muretsema
anschaulich näitlik; vaatlik
Anschauung *f*; —, —en vaade
an-schließen, sich (o, o) liituma
anschließend ühenduses (millegagi)
an-schnauzen peale karjuma
an-schwirren lähenema
ansehnlich silmapaistev
an-setzen asetama
an-spannen pingutama; rakendama
Anspannung *f*; —, —en pingutus; pinge
an-spornen ergutama
Anspruch *m*; —(e)s, —"e nõudlus, taotlus
Anstalt *f*; —, —en asutus
an-stecken süütama; nakatama; kinnitama
an-steigen (ie, ie) tõusma
Anstoß *m*; —es, —"e tõuge
an-streben püüdma millegi poole
an-strengen pingutama
Ansturm *m*; —(e)s, —"e tormijooks
Anteil *m*; —(e)s, —e osa
an-treiben (ie, ie) ergutama
an-treten (a, e) alustama; rivistuma
Antrieb *m*; —(e)s, —e aje; liikumisjõud; tung
Antriebsmaschine *f*; —, —n käivitusmasin
an-weisen (ie, ie) õpetama; määrama; kätte juhatama
Anwendung *f*; —, —en kasutamine; rakendus
an-widern vastikust äratama
Anzahl *f*; — hulk

Anzeichen *n*; —s, — tunnusmärk
Appell *m*; —s, —e üleskutse
Appetit *m*; —s isu
Arbeitsgang *m*; —(e)s, —"e töökäik
arbeitswillig töötahteline
arg ränk
argwöhnisch umbusklik
Art *f*; —, —en viis
Artillerie *f*; —, —n kahurvägi
Asche *f*; —, —n tuhk
Atem *m*; —s hingamine; hingeõhk
Athlet *m*; —en, —en jõumees atleet
athletisch atleetlik
auf-bewahren alal hoidma, säilitama
auf-bieten (o, o) andma; pakkuma
auf-brechen (a, o) lahti murdma; minema hakkama
Aufbruch *m*; —(e)s, —"e teeleminek
Aufenthalt *m*; —(e)s, —e viibimine; viibimiskoht; peatus; viivitus
auferlegen peale panema
auf-fassen aru saama; mõistma
Auffassung *f*; —, —en arusaamine
auf-frischen värskendama
auf-führen, sich käituma
Aufgabe *f*; —, —n ülesanne; loobumine
aufgelegt sein tujus olema
aufhalten, sich (ie, a) viibima
auf-heben (o, o) üles tõusma; ära kaotama
Auflage *f*; —, —n väljaanne
auf-lösen laiali saatma; lahustama
Aufnahme *f*; —, —n ülesvõte; vastuvõtmine
auf-nehmen (a, o) vastu võtma; üles võtma
aufopferungsvoll ennastsalgavalt
auf-räumen korrastama; lõppu tegema millelegi
aufrecht erhalten püsti hoidma; alal hoidma
Aufrichtigkeit *f*; —, —en avameelsus
Aufruf *m*; — (e)s, —e üleskutse
auf-sacken selga võtma; koormama
Aufsatz *m*; —es, —"e kirjand
Aufschrei *m*; —(e)s, —e karjatus
Aufsicht *f*; —, —en järelevalve
Aufstand *m*; —(e)s, —"e ülestõus
Aufstieg *m*; —(e)s tõus
auf-tauchen ilmuma
auf-tragen (u, a) ülesandeks tegema
Auftritt *m*; —(e)s, —e etteaste, stseen
Aufwand *m*; —(e)s, kulutus; toredus
auf-warten teenima; oma lugupidamist avaldama
auf-zählen loendama
auf-ziehen (o, o) üles keerama; lahti tõmbama; pilkama
Aufzug *m*; —(e)s, —"e vaatus; tõstuk
augenscheinlich silmnähtav
Augenzeuge *m*; —n, —n tunnistaja
Auerhahn *m*; —(e)s, —"e tedrekukk
aus-beuten kurnama
Ausbeuter *m*; —s, — kurnaja
Ausbeutung *f*; —, —en kurnamine
aus-bieten (o, o) välja pakkuma
aus-breiten laiali laotama; levitama
ausdauernd püsiv, väsimatu
aus-dehnen, sich pikenema; venima; laiuma
Ausdruck *m*; —(e)s, —"e väljend; ilme
aus-drücken väljendama
Ausflug *m*; —(e)s, —"e ekskursioon; jalutuskäik; väljalend
Ausflügler *m*; —s, — matkaja
aus-führen läbi viima; teostama
ausführlich üksikasjalik
aus-füllen täitma
Ausgabe *f*; —, —n väljaandmine; väljaanne; väljaminek
Ausgang *m*; —(e)s, —"e väljapääs
Ausgangspunkt *m*; —(e)s, —e lähtekoht
ausgedehnt laialdane
ausgeglichen ühtlane, tasakaalukas
ausgiebig küllaldane
aus-halten (ie, a) vastu pidama
aus-harren kindlaks jääma
aus-hecken sepitsema; välja mõtlema
aus-kommen (a,o) välja tulema; piisama
Auskunftsbüro *n*; —s, —s teadetebüroo
Ausland *n*; —(e)s välismaa
ausländisch välismaine

aus-leihen (ie, ie) laenutama
Ausmaß *n*; —es, —e ulatus
aus-nutzen kasutama
Ausnutzung *f*; — kasutamine
aus-nützen kasutama
aus-rotten juurteni hävitama
Außenpolitik *f*; — välispoliitika
äußern väljendama
außerordentlich erakordne
äußerst äärmiselt
ausreichend piisavalt
aus-rücken teele asuma
aus-rüsten varustama; relvastama
Ausrüstung *f*; —, —en varustus
aus-schachten kaevama
ausschlaggebend mõõduandev
ausschließlich eranditult, üksnes
Ausschuß *m*; Ausschusses, Ausschüsse praak
Aussicht *f*; —, —en väljavaade
aussichtslos lootusetu
aus-statten varustama; sisustama
aus-stehen (a, a) välja kannatama; sallima
Ausstellung *f*; —, —en näitus
aus-strecken välja sirutama
Ausweg *m*; —(e)s, —e väljapääs
aus-wirken, sich mõjuma; toimima
aus-zeichnen esile tõstma
aus-zeichnen, sich välja paistma
Auszeichnung *f*; —, —en esiletõstmine; tunnustus; aumärk
Auszug *m*; —(e)s, —″e väljavõte
Avantgarde *f*; —, —n eelvägi

B

Backe *f*; —, —n põsk
bahnbrechend teedrajav
Bahnbrecher *m*; —s, — teerajaja
Bahnsteig *m*; —(e)s, —e perroon
Bajonett *n*; —(e)s, —e tääk
Balken *m*; —s, — palk
balzen mängima (lindude mäng)
bändigen taltsutama
Bangen *n*; —s hirmutunne
Banner *n*; —s, — (sõja-)lipp
Barmherzigkeit *f*; — halastus
barsch kuri; järsk; jäme
Bauch *m*; —(e)s, —″e kõht
bäuchlings kõhuli
baufällig lagunev
Baulichkeit *f*; —, —en ehitus
baumeln kõlkuma; ripnema
Baumwolle *f*; — puuvill
beabsichtigen kavatsema; silmas pidama
Beachtung *f*; —, —en tähelepanu
beanspruchen nõudma
beantragen ette panema; ettepanekut tegema
bearbeiten läbi töötama; harima; käsitlema
Bearbeitung *f*; —, —en töötlemine; käsitlus
beaufsichtigen järele vaatama, valvama
beauftragen ülesandeks tegema
Becher *m*; —s, — peeker, karikas
Becken *n*; —s, — kauss; bassein
beben värisema, vabisema
Beben *n*; —s värin
bedachtsam rahulik; ettevaatlik; kaalutlev
Bedarfsgegenstand *m*; —(e)s, —″e tarberiist
bedeutend tähtis; märksa
Bedingung *f*; —, —en tingimus
bedingt sein tingitud olema
Bedürfnis *n*; —ses, —se vajadus
beeinträchtigen kahjustama
Befehl *m*; —(e)s, —e käsk
Befehlshaber *m*; —s, — (ülem-) juhataja, komandant
befestigen kinnitama; kindlustama
Befestigung *f*; —, —en kindlustus; kinnitus
befeuchten niisutama
befinden, sich (a, u) asetsema; ennast tundma (haiguse korral)
befördern edasi toimetama; edutama
befruchten viljastama
begabt andekas
Begabung *f*; —, —en anne
Begebenheit *f*; —, —en sündmus; juhtum

begehen (i, a) pidama, pühitsema; korda saatma
begehren nõudma; soovima
begeistert vaimustatud
Begier *f*; — himu; aplus; ahnus
Begleiter *m*; —s, — saatja
begnügen, sich leppima, rahul olema
begrenzen piirama
Begriff *m*; —(e)s, —e mõiste
Begründer *m*; —s, — rajaja
behandeln kohtlema; käsitlema
Behandlung *f*; —, —en käsitlemine; kohtlemine
Behang *m*; —(e)s, —"e ripats
beharren püsima
beharrlich püsiv, visa, sihikindel
behaupten kinni pidama; mitte taganema; väitma
Behauptung *f*; —, —en väide
Beheizung *f*; —, —en küte
behende kiiresti
beherbergen majutama, peavarju andma
Behörde *f*; —, —n valitsusorgan
behüten hoidma; kaitsma
Beiname *m*; —ns, —n hüüdnimi
beispiellos võrratu
Beitrag *m*; —(e)s, —"e lisa
bei-tragen (u, a) soodustama; kaasa aitama
bekanntgeben (a, e) teatama; välja kuulutama
belagern piirama
beleben elustama
Belegschaft *f*; —, —en tööliskond
belegt kaetud, pealistatud
belesen palju-lugenud
Belichtung *f*; — valgustamine
beliebig mis tahes
beliefern varustama
belohnen tasuma
Belüftung *f*; — õhutamine
bekräftigen tõendama, kinnitama
Bemühung *f*; —, —en vaev
benetzen niisutama; märjaks tegema
benutzen kasutama
beraten (ie, a) nõu pidama
beratschlagen nõu pidama; arutama
Beratung *f*; —, —en nõupidamine
Berechnung *f*; —, —en arvestus
berechtigt õigustatud
bereichern rikastama
bereiten valmistama
Bergbau *m*; —(e)s mäeasjandus
Bergbauindustrie *f*; —, —n mäetööstus
bergen, sich (a, o) ennast varjama, peitma
Bergweide *f*; —, —n mägiaas
berichten teatama
bersten (a, o) lõhkema
berüchtigt kurikuulus
beruhen põhjenema
berühren puudutama
beschädigen vigastama
beschaffen kujunenud
beschäftigen, sich tegelema; teotsema
beschatten varjama
Bescheid *m*; —(e)s, —e vastus; otsus
Bescherung *f*; —, —en üllatus; kink
beschleunigen kiirendama; kiirustama
beschließen (o, o) lõpetama; otsustama
Beschluß *m*; Beschlusses, Beschlüsse otsus
beschränken piirama
Beschreibung *f*; —, —en kirjeldus
Beschützer *m*; —s, — kaitsja
beschwichtigen vaigistama, rahustama
beschwören (o, o) vandega kinnitama
beseelen hingestama
beseitigen kõrvaldama
besinnen, sich (a, o) järele mõtlema
Besinnung *f*; —, —en meelemärkus, teadvus
besitzen (a, e) omama
besprechen [läbi] arutama
Bestandteil *m*; —(e)s, —e osa
bestätigen kinnitama
Bestätigung *f*; —, —en kinnitus
bestehen (a, a) seisma; kestma; õiendama; olemas olema
Bestehen *n*; —s kestus; olemasolu
Bestellschein *m*; —(e)s, —e tellimisleht
Bestie *f*; —, —n röövloom
bestimmen määrama
Bestimmtheit *f*; — otsustuskindlus

bestrebt sein püüdma
Bestürzung *f*; —, —en kohkumine
Betätigung *f*; —, —en tegevus
betätigen, sich tegelema
beteiligen, sich osa võtma
Beteiligung *f*; —, —en osavõtt
betonen toonitama; rõhutama
betrachten vaatlema
beträchtlich märksa, märgatav
betragen (u, a) moodustama, välja tegema
betreffen (a, o) puutuma (millessegi, kellessegi)
betreuen hooldama; hoolitsema
Betrieb *m*; —(e)s, —e käitis; tehas
Betriebsstoff *m*; —es, —e jõu-, kütteaine
beugen, sich painutama end, alistuma
Beule *f*; —, —n muhk; mõlk
Beurteilung *f*; —, —en otsustamine; arvustus
Beute *f*; — sõjasaak
bewaffnet relvastatud
bewahren alal hoidma
bewähren, sich oma kõlblikkust tõestama
Bewältigung *f*; —, —en (millestki) jagusaamine
Bewässerung *f*; — niisutamine
Beweis *m*; —es, —e tõestus
beweisen (ie, ie) tõestama; tõendama, avaldama
bewirken esile kutsuma; mõjustama
bewundern imetlema
Bewußtsein *n*; —s teadvus
bewußt sein teadlik olema
bezeichnen märkima
beziehen (o, o) sisse kolima
Bezirk *m*; —(e)s, —e ringkond; linnajagu
bezwingen (a, u) võitma
Bibliothek *f*; —, —en raamatukogu
Bibliothekar *m*; —s, —e raamatukoguhoidja
biegsam painduv, nõtke
bieten (o, o) pakkuma
bilden moodustama; kujundama
Bildhauer *m*; —s, — kujur
billigen heaks kiitma
Binde *f*; —, —n side; mähis
Birke *f*; —, —n kask
Bissen *m*; —s, — suutäis, pala
bissig tige; hammustav
Blachfeld *n*; —(e)s, —er lagendik
Blase *f*; —, —n vill
blättern lehitsema
Blei *n*; —(e)s, —e seatina
bleich kahvatu; pleekinud
blenden pimestama
blinken helkima; läikima
blinzeln silmi pilgutama
Blitz *m*; —es, —e välk
Blitzableiter *m*; —s, — piksekaitse
blöde arglik, häbelik; rumal
blödsinnig hullumeelne; lollakas
blutgierig verejanuline
Blutvergiftung *f*; —, —en veremürgitus
Boden *m*; —s, —" põhi; pind; pööning; põrand
Bodenschatz *m*; —es, —"e maapõuevara
bohren puurima
Bolzen *m*; —s, — polt
borgen laenama
Böschung *f*; —, —en nõlv; nõlvak
Bote *m*; —n, —n käskjalg; saadik
brach söödis; ülesharimata
Brand *m*; —(e)s, —"e tulekahju; põlemine
Brandmauer *f*; —, —n tulemüür
Brandstifter *m*; —s, — süütaja, õhutaja
Brandung *f*; —, —en murdlainetus
Bratofen *m*; —s, —" praeahi
brausen kohisema; tormama; käärima
Bräutigam *m*; —(e)s, —e peigmees
Bremse *f*; —, —n pidur
Brennessel *f*; —, —n nõges
Brennschiefer *m*; —s, — põlevkivi
brüchig vigane; katki
Bruchteil *m*; —(e)s, —e murdosa
brüllen möirgama
Brust *f*; —, —"e rind
brutal metsikult toores
Büchse *f*; —, —n püss; karp

Bucht *f*; —, —en laht
Buchweizen *m*; —s tatar
Bückling *m*; —s, —e kummardus
Büffel *m*; —s, — pühvel
Bügel *m*; —s, — riidepuu
Bügeleisen *n*; —s, — triikraud
Bühne *f*; —, —n näitelava
Bund *m*; —es, —″e liit
Bündel *n*; —s, — pundar; komps
Bundesgenosse *m*; —n, —n liitlane
Bündnis *n*; —ses, —se liit; leping
Bürde *f*; —, —n koorem; kandam
Burg *f*; —, —en kindlus, linnus
Bürger *m*; —s, — kodanik
Busen *m*; —s, — rind; põu; laht
büßen karistust kandma; kannatama; kahetsema; heaks tegema
Büste *f*; —, —n büst, rindkuju

C

Café *n*; —s, —s kohvik
Cent *m*; —(s), —(s) sent
Chaos *n*; — kaos
chaotisch kaootiline
Charakter *m*; —s, —e karakter, iseloom
charakterfest iseloomukindel
charakterisieren karakteriseerima, iseloomustama
charakteristisch karakteristlik, iseloomustav
Chausseé *f*; —, —n kivitee, šossee
Chef *m*; —s, —s šeff, ülem, peremees
Chemie *f*; — keemia
Chemiker *m*; —s, — keemik
Chlor *n*; —s, kloor
Chor *m*; —s, —″e koor
Chrom *n*; —s kroom
Clique *f*; —, —n klikk, kildkond

D

Damm *m*; —(e)s, —″e tamm
Dämmerung *f*; —, —en hämarus; hämarik
Dampf *m*; —(e)s, —″e aur
dampfen aurama
Dampfkessel *m*; —s, — aurukatel
Dankbarkeit *f*; — tänulikkus
darben puudust kannatama
Darm *m*; —(e)s, —″e soolikas, sool
dar-bieten (o, o) pakkuma
dar-stellen kujutama
dar-tun (a, a) selgeks tegema, tõendama
Dauer *f*; — kestus
dauerhaft kestev
Daumen *m*; —s, — pöial
Degen *m*; —s, — pistoda
dehnen, sich venima; paisuma; laiuma
denkwürdig tähelepanu vääriv
dennoch siiski
Deputierte *m*; —n, —n rahvasaadik
derb tugev; jäme; karm
deuten tõlgitsema, seletama
dienstbeflissen agar ametikohuste täitmises
dienstlich teenistuslik; ametlik
Dimension *f*; —, —en mõõde
direkt otse
Diskussion *f*; —, —en vaidlus
Distel *f*; —, —n ohakas
Dolch *m*; —(e)s, —e pistoda
Dolmetscher *m*; —s, — tõlk
Donner *m*; —s müristamine
doppelsinnig kahemõtteline, -tähenduseline
Dorn *m*; —(e)s, —en okas
Draht *m*; —(e)s, —″e traat
Drama *n*; —s, pl. Dramen draama
Drang *m*; —(e)s tung; surve
drängen tungima; tunglema
drechseln treima
Drechsler *m*; —s, — treial
Drechslerei *f*; —, —en treialitöökoda
dreckig räpane
Drehbank *f*; —, —″e treipink
Dreher *m*; —s, — treial
dreist julge; jultunud
Drift *f*; —, —en liikumine merepinnal, triiv
dringen (a, u) tungima
dringend tungiv

drinnen sees
drohen ähvardama
Drohung *f*; —, —en ähvardus
Drossel *f*; —, —n rästas
drüben sealpool
Druck *m*; —(e)s, —e surve; trükk
drucken trükkima
drücken suruma; vajutama; pigistama; rusuma
Druckknopf *m*; —(e)s, ¨—e rõhknööp
Duft *m*; —(e)s, —¨e lõhn
dulden taluma; kannatama; sallima
duldsam salliv; kannatlik
dumpf tume; sünge; sumbunud
Düne *f*; —, —n luide
dunkeln pimenema
dünn õhuke
Dunst *m*; —es, —¨e aur; udu; ving
durchlöchern auklikuks tegema
durchqueren läbima
Durchschnitt *m*; —(e)s, —e läbilõige; keskmine
durchsetzen, sich ennast maksma panema
durchsichtig läbipaistev
durchstäuben läbi tolmutama
durchstöbern läbi tuhnima
durchtränken läbi immutama
durchwühlen läbi tuhnima
dürr kuiv
Dürre *f*; —, —n põud
Durst *m*; —es janu
dürsten janunema
Düsterkeit *f*; tumedus, pimedus; süngus

E

Ebbe *f*; —, —n mõõn, paguvesi
eben tasane; sile
Ebene *f*; —, —n tasandik, lagendik
ebenfalls samuti
Echo *n*; —s, —s (vastu-) kaja
Echtheit *f*; ehtsus; tõepärasus
eckig nurgeline; kohmakas
edel õilis; üllas; suursugune
Edelmann *m*; —(e)s, ¨-leute aadlik
Edelmut *m*; —(e)s üllus; õilsus
Edelstein *m*; —(e)s, —e kalliskivi
egal ükskõik
Egge *f*; —, —n äke
eggen äestama
Ehe *f*; —, —n abielu
ehern raudne
ehrbar auväärne; kombekas
Ehrfurcht *f*; — aukartus
ehrlich aus
Eid *m*; —(e)s, —e vanne
Eidgenosse *m*; —n, —n vandeseltslane
Eifer *m*; —s ind; agarus
eifrig agar
Eigenart *f*; —, —en iseärasus
eigentlich õieti
Eigentümer *m*; —s, — omanik
eigentümlich omapärane; iseloomulik
eignen, sich sobiv olema
Eile *f*; — kiirus
Eimer *m*; —s, — ämber
ein-bilden, sich kujutlema
ein-dringen (a, u) sisse tungima
Eindringlig *m*; —s, —e sissetungija
Eindruck *m*; —(e)s, —¨e mulje; mõju
einerseits ühelt poolt
einfach lihtne, lihtsalt
Einfall *m*; —(e)s, —¨e sissetung; mõte
ein-fallen (ie, a) sisse tungima; kokku varisema; vahele kõnelema; kõhnuma; mõttesse tulema
ein-finden, sich (a, u) (kohale) ilmuma
ein-führen sisse viima; sisse juhatama; sisse vedama; sisse tooma
Eingang *m*; —(e)s, —¨e sissekäik
eingehend üksikasjaline
ein-gliedern, sich liituma
Einheit *f*; — ühtsus; kooskõla; üksus
einheitlich ühtne; ühtlane
ein-holen järele jõudma; tasa tegema
ein-laufen (ie, au) saabuma
Einnahme *f*; —, —n vallutamine; sissetulek
Einöde *f*; —, —n tühi maa; kõrb
Einquartierung *f*; —, —en majutus
ein-reiben (ie, ie) sisse hõõruma
ein-reichen sisse andma, esitama

ein-richten sisustama
Einsatz *m*; —es, —″e panus; sissemaks
ein-schätzen hindama
ein-schläfern uinutama
ein-schlagen (u, a) minema (teele); sisse lööma
ein-schmieren sisse määrima
Einschränkung *f*; —, —en kitsendus; piiramine
ein-sehen (a, e) aru saama; mõistma
ein-setzen (sisse) panema; panustama
ein-stellen kohandama; kohanema; lõpetama
Einstellung *f*; —, —en kohanemine; suhtumine
ein-stimmen (lauluga) ühinema
einstweilen esialgu
Eintracht *f*; — üksmeel
Eintrag *m*; —(e)s, —″e sissekanne
Eintreten *n*; —s sisseastumine; väljaastumine (millegi eest)
einverleiben sisse liitma; kehastama
einverstanden sein nõus olema
ein-wirken mõjutama
Einzelhaft *f*; —, —en üksikvangistus
Einzelheit *f*; —, —en üksikasi
Eisbahn *f*; —, —en liuväli
Eisbrecher *m*; —s, — jäälõhkuja
Eisenhütte *f*; —, —n rauatehas
eisern raudne
Eisscholle *f*; —, —n jääpank
Elend *n*; —s viletsus
Elternrat *m*; —(e)s, —″e vanemate nõukogu
empfinden (a, u) tundma, aistima
endgültig lõplik
Enkel *m*; —s, — lapselaps
entbehren millestki ilma olema
Entbehrung *f*; —, —en puudus, ilmaolek
Entbindung *f*; —, —en sünnitus
entdecken avastama
Entdeckung *f*; —, —en avastus
entfachen lõkkele puhuma
entfalten, sich puhkema
Entfaltung *f*; — puhkemine; areng
entfernen, sich kaugenema
Entfernung *f*; —, —en kaugus
Entfesselung *f*; —, —en vallapäästmine
entgegengesetzt vastupidine
entgehen pääsema
enthalten (ie, a) sisaldama
Enthüllung *f*; —, —en avastus
entkommen (a, o) pääsema
entlassen (ie, a) vallandama
entlegen eemal asuv; kauge
entmutigen araks tegema
Entsagung *f*; — loobumine
entschädigen hüvitama
Entschädigung *f*; —, —en hüvitus
entscheiden (ie, ie) otsustama
entscheidend otsustav; mõõduandev
Entscheidung *f*; —, —en otsustus; lahendus
Entscheidungsschlacht *f*; —, —en otsustav lahing
entschlossen otsustavalt
Entschlossenheit *f*; — otsustusvõime
entschlummern uinuma
entsetzlich kole; hirmus
entsprechen (a, o) vastama (millelegi)
entsprechend vastav
entstehen (a, a) tekkima
Entstehen *n*; —s tekkimine
Enttäuschung *f*; —, —en pettumus
Entwässerung *f*; —, —en kuivatamine
entwerfen (a, o) koostama, kavastama
entwickeln, sich arenema
entwickelt väljaarenenud, väljakujunenud
Entwicklung *f*; —, —en areng
Entwurf *m*; —(e)s, —″e kavand
entziehen (o, o) ära võtma
entzückend hurmav
epochal uut ajajärku tähistav; tähelepanu äratav
Epoche *f*; —, —n ajastu
Erbauer *m*; —s, — ehitaja
Erbe *n*; —s pärand
Erbe *m*; —n, —n pärija
erbittert vihane; ärritatud
erbleichen kahvatuma
Erbse *f*; —, —n hernes
erdenklich mõeldav

Erdgeschoß *n*; —es, —e (maja) alumine kord
ereignen, sich juhtuma; sündima
Ereignis *n*; —ses, —se sündmus
ereignisreich sündmusrikas
erfahren (u, a) teada saama
erfahren sein vilunud olema
Erfinder *m*; —s, — leidur, leiutaja
Erfindung *f*; —, —en leiutis
Erfolg *m*; —(e)s, —e edu
erfolgen toimuma, tulenema
erfolgreich edukas
erforschen (läbi) uurima
erfüllen täitma
ergänzen täiendama
ergeben, sich (a, e) alla andma
Ergebnis *n*; —ses, —se tulemus
ergehen, sich (i, a) jalutama; ringi kõndima
ergiebig tulutoov
ergießen, sich (o, o) voolama; suubuma; valguma
ergötzlich lõbus
ergriffen sein haaratud olema
erhalten (ie, a) saama; säilitama
Erhaltung *f*; — säilitamine
erheben, sich (o, o) (üles) tõusma
erholen, sich puhkama; kosuma; toibuma
Erholung *f*; —, —en puhkus
Erholungsheim *n*; —(e)s, —e puhkekodu
Erkenntnis *f*; —, —se tunnetus
erlangen saavutama
Erlaß *m*; Erlasses, Erlasse korraldus
erlassen (ie, a) välja kuulutama; andeks andma
erläutern selgitama
Erle *f*; —, —n lepp
erledigen õiendama; lõpetama
Erledigung *f*; —, —en (ära) õiendamine
Erleichterung *f*; —, —en kergendus
erleiden (i, i) kannatama
ermöglichen võimaldama
ermuntern ergutama; julgustama; äratama
ernähren toitma
erneut uuesti
erneuern uuendama; taastama; pikendama
Ernte *f*; —, —n lõikus
Ernteertrag *m*; —es, —″e saak
Eroberer *m*; —s, — vallutaja; võitja
erobern vallutama; võitma
Eroberung *f*; —, —en vallutamine
eröffnen avama
erpressen välja pressima
erquicken karastama
erraten (ie, a) ära mõistatama; lahendama
errichten asutama
erringen (a, u) võitma; saavutama
Errungenschaft *f*; —, —en saavutus
erscheinen (ie, ie) ilmuma
erschließen (o, o) avama
erschöpft väsinud; kurnatud
erschüttern vapustama
ersetzen asendama; hüvitama; tagasi andma
Erstaunen *n*; —s imestus, hämmastus
erstehen (a, a) kerkima, tõusma
ersticken lämbuma; lämmatama
erstrecken, sich ulatuma, laiuma
erstürmen tormijooksuga võitma, vallutama
Ertrag *m*; —(e)s, —″e saak
ertragen (u, a) välja kannatama
erwachen ärkama
erwachsen täiskasvanud
erwägen (o, o) kaalutlema
Erwägung *f*; —, —en kaalutlus
erwähnen mainima
Erwartung *f*; —, —en ootus
erweisen (ie, ie) osutama
Erwerb *m*; —(e)s teenistus
erwerben (a, o) teenima
erwürgen ära kägistama
Erz *n*; —es, —e maak
Erzengel *m*; —s, — peaingel
erzeugen tekitama; sünnitama
Erzeugnis *n*; —ses, —se toode, saadus, produkt
Erzeugung *f*; —, —en valmistus; tekitamine
erziehen (o, o) kasvatama

Erzieher *m*; —s, — kasvataja
Erziehung *f*; —, —en kasvatus
erzielen taotlema; saavutama
Erzverhüttung *f*; —, —en maagitöötlemine
Etage *f*; —, —n (maja-) kord
etliche mõned, mõningad
ewig igavene; igavesti
Exekutivkomitee *n*; —s, —s täidesaatev komitee
Exkursion *f*; —, —en ekskursioon, õpikäik
Experiment *n*; —(e)s, —e eksperiment, katse

F

Fabel *f*; —, —n valm
fabelhaft muinasjutuline; uskumatu
fabeln välja mõtlema; luiskama
Fabrikant *m*; —en, —en tööstur
Fach *n*; —(e)s, —″er lahter; laegas; ala
Fackel *f*; —, —n tõrvik
Faden *m*; —s, —″ niit
fähig võimeline; andekas
Fähigkeit *f*; —, —en võime
fahl kahvatu; tuhkjas
Fähre *f*; —, —n parv
Fahrgast *m*; —(e)s, —″e reisija
Fahrgestell *n*; —(e)s, —e sõiduseadeldis; lennuki rattad
Fahrschein *m*; —(e)s, —e sõidupilet
Fährte *f*; —, —n jäljed
Falke *m*; —n, —n jahikull
Falle *f*; —, —n lõks
falls kui; juhul, kui
Fallschirm *m*; —(e)s, —e langevari
fälschen võltsima
Fälschung *f*; —, —en võltsimine
Falte *f*; —, —n volt; korts
Faser *f*; —, —n kiud
fassen kinni võtma; tabama; sõnastama
fassungslos tasakaalutu; pea kaotanud
fast peaaegu
fauchen turtsuma
Fäulnis *f*; — mädanik
Faust *f*; —, —″e rusikas
fechten (o, o) võitlema; vehklema
federn vetruma
Fehde *f*; —, —n vaen; riid
fehlbar ekslik; puudulik
Feier *f*; —, —n püha
feierlich pidulik; pühalik
feige arg; pelgurlik
Feigling *m*; —(e)s, —e argpüks
Feindschaft *f*; —, —en vaen
Feldkabel *n*; —s, — välikaabel
Feldrain *m*; —es, —e nurm; põllupeenar
Feldzug *m*; —(e)s, —″e sõjakäik
Fels (en) *m*; —ens, —en kalju
Ferien *f*; — (puhke-) vaheaeg
Ferse *f*; —, —n kand
Fertigkeit *f*; —, —en oskus; vilumus
fertig-stellen valmis tegema
Fessel *f*; —, —n köidik; ahel
fesseln aheldama, siduma
Feste *f*; —, —n kindlus
Festigkeit *f*; — kindlus; tugevus
fest-setzen kindlaks määrama
fest-stellen kindlaks määrama; kindlaks tegema
Festung *f*; —, —en kindlus
feucht niiske
Feuerung *f*; —, —en kütmine; kolle
Feuerzange *f*; —, —n tuletangid
Fichte *f*; —, —n kuusk; mänd
Fieber *n*; —s palavik
fieberhaft palavikuliselt
Finsternis *f*; — pimedus
Fischer *m*; —s, — kalur
flach lame; tasane
Fläche *f*; —, —n tasandik
Flachland *n*; —(e)s, —″er lausmaa
Flachs *m*; —es lina
Flagge *f*; —, —n plagu, lipp
flammen leegitsema
Flammenwerfer *m*; —s, — leegiheitja
Flanke *f*; —, —n külg; tiib
flattern lendlema; lehvima
flechten (o, o) punuma
flechtenbewachsen sammeldunud
Fleck *m*; —(e)s, —e paik; laik; plekk
flehen paluma
Fliege *f*; —, —n kärbes

Flieger *m*; —s, — lendaja; lendur
Fliegerabwehr *f*; — õhukaitse
fliehen (o, o) põgenema; vältima
flink väle, nobe
Floß *n*; Flosses, —″e parv
flößen parvetama
Flotte *f*; —, —n laevastik
Flöz *n*; —es, —e (söe) laager
Fluch *m*; —(e)s, —″e vanne
fluchen vanduma; needma
Flucht *f*; —, —en põgenemine; (sirge) rida
flüchten põgenema, pagema
Flüchtling *m*; —s, —e põgenik; jooksik
Flug *m*; —(e)s, —″e lend
Flügel *m*; —s, — tiib; tiibklaver
flugs jalamaid; lennates
Flugwesen *n*; —s lennuasjandus
Flur *f*; —, —en nurm; väli
flüssig vedel
Flüssigkeit *f*; —, —en vedelik
flüstern sosistama
fluten voogama; tõusma
Folge *f*; —, —n tagajärg; järjekord
folgen järgnema; järelduma
folgend järgnev; järgmine
folgendermaßen järgmiselt
folgern järeldama
Folgerung *f*; —, —en järeldus
folglich järelikult; seega
folgsam sõnakuulelik; alistuv
Folter *f*; —, —n piinamine, piinapink
foltern piinama
foppen narrima
Förderband *n*; —(e)s, —″er veo- (transpordi-) lint
fördern edendama; soodustama; välja kaevama
Förderturm *m*; —(e)s, —″e veo- (transpordi-) torn
Forderung *f*; —, —en nõudmine
forschen uurima; juurdlema; järele pärima
Forscher *m*; —s, — uurija
Forschung *f*; —, —en uurimus
Fortgang *m*; —(e)s, —″e äraminek; jätkumine; edenemine
Fortschritt *m*; —(e)s, —e edusamm; edu
fortschrittlich edukas; progressiivne
fort-setzen jätkama
Fortsetzung *f*; —, —en järg
Fracht *f*; —, —en veetav kaup
Fräser *m*; —s, — freesija
Fratze *f*; —, —n lõust
frech jultunud; häbematu
freilich tõsi küll; igatahes
Freilichttheater *n*; —s, — vabaõhuteater
freiwillig vabatahtlik
freventlich kuritahtlikult
Friedensanhänger *m*; —s, — rahupooldaja
friedlich rahulik
Friedensschicht *f*; —, —en rahuvalve
frieren (o, o) külmetama; külmuma
Frist *f*; —, —en aeg; tähtaeg
fronen orjama
Front *f*; —, —en front, esikülg; rinne; rivi
Frost *m*; —(e)s, —″e külm
Frucht *f*; —, —″e vili; puuvili
fruchtbar viljakas
Fruchtbarkeit *f*; — viljakus
Fruchtwechselsystem *f*; —s, —e külvikord
Frühe *f*; — varahommik
fuchteln vehkima, viipama
Fuder *n*; —s, — koorem
fügen määrama; lisandama
fügen, sich alluma
Fuhre *f*; —, —n veok; koorem; vedu
füllen täitma
fünfzackig viieharaline
funken raadio teel teateid saatma
Funker *m*; —s, — raadiotelegrafist
Funktionär *m*; —(e)s, —e ametnik; korraldaja
Furche *f*; —, —n vagu; korts
Furcht *f*; — kartus; hirm
furchtsam kartlik; arglik
Fürsorge *f*; — hoolitsus
Futter *n*; —s, — vooder; sööt (toit)
Futteral *n*; —s, —e ümbris

G

Gabe *f*; —, —n kink; annetus
gaffen vahtima
gähnen haigutama
Galgen *m*; —s, — võllas
Garbe *f*; —, —n vihk
gären käärima
Gasse *f*; —, —n tänav
Gasthof *m*; —(e)s, —″e võõrastemaja
Gattin *f*; —, —nen abikaasa
geächtet lindprii; põlualune
Gebälk *n*; —(e)s palgistik
Gebärde *f*; —, —n nägu, näoilme; žest
Gebiet *n*; —(e)s, —e (maa-)ala
Gebirge *n*; —s, — mäestik
Gebrüll *n*; —(e)s möirgamine
Gebühr *f*; —, —en kohustus, maks, lõiv
gebühren kuuluma
gebührend väärilselt
Gebüsch *n*; —es, —e põõsastik; võsa
Gedächtnis *n*; —ses, —se mälu
gedeihen (ie, ie) edenema; kasvama
Gedränge *n*; —s tunglemine
Geduld *f*; — kannatus
geeignet sobiv
geeint ühiselt
gefährdet ohustatud
Gefährt *n*; —(e)s, —e sõiduk
Gefäß *n*; —es, —e anum; soon
gefaßt sein ettevalmistatud olema
Gefecht *n*; —(e)s, —e võitlus; lahing
Gefieder *n*; —s, — sulestik
Gefilde *n*; —s, — väljad
Geflügel *n*; —s kodulinnud
Gegenwart *f*; — olevik
gegenwärtig käesolev
Gegner *m*; —s, — vastane
Gehalt *n*; —(e)s, —″er palk
geheim salajane
Geheimnis *n*; —ses, —se saladus
Geheiß *n*; —es, —e käsk
Gehilfe *m*; —n, —n abiline
Gehirn *n*; —(e)s, —e aju
Geier *m*; —s, — raisakull, kotkas
geifern ilatsema
geigen viiuldama
Geist *m*; —es, —er vaim
geistreich vaimukas; teravmeelne
Geißel *f*; —, —n nuut
Gelände *n*; —s, — maa-ala
gelangen jõudma
Gelegenheit *f*; —, —en võimalus; juhus
gelegen sein sobiv (tähtis) olema
gelegentlich sobival juhul; juhuslik
Gelehrte *m*; —n, —n õpetlane
gelingen (a, u) õnnestuma; korda minema
Gemach *n*; —es, —″er tuba
gemein alatu; ühine
Gemeingut *n*; —es, —″er ühisvara
Gemetzel *n*; —s, — tapatalgud
gemeinsam ühine
Gemüt *n*; —(e)s, —er meel; loomus
genehmigen nõustuma; heaks kiitma
genesen (a, e) terveks saama
Genick *n*; —(e)s, —e kaelaluu; kukal
Genossenschaft *f*; —, —en ühing
Genugtuung *f*; — rahuldus, satisfaktsioon
Genuß *m*; Genusses, Genüsse mõnu, lõbu
Gepäckaufbewahrung *f*; —, —en pakkide hoiuruum
Gepräge *n*; —s ilme
Gerät *n*; —(e)s, —e riistad, abinõud
geraten (ie, a) sattuma, õnnestuma
geraume Zeit pikk aeg
geräumig ruumikas
Geräusch *n*; —es, —e müra, kära
gereizt ärritatud
geringfügig tähtsusetu; väike
gerippt roideline; sooniline
Geruch *m*; —(e)s, —″e lõhn
geruhen suvatsema
Gerümpel *n*; —s rämps; koli
Gerüst *n*; —(e)s, —e telling
gesamt kogu; terve
Gesamtausgabe *f*; —, —n koguteos
Gesamtlänge *f*; —, —n kogupikkus
geschäftlich äriasjus, äriline
gescheit mõistlik
Geschick *n*; —(e)s, —e saatus

geschickt osav
Geschlecht *n*; —(e)s, —er sugu
geschmeidig paenduv
Geschöpf *n*; —(e)s, —e olend
Geschoß *n*; —sses, —sse kuul; mürsk; (maja) kord
geschult koolitatud
Geschütz *n*; —es, —e kahur
Geschwader *n*; —s, — eskaader
Geschwindigkeit *f*; —, —en kiirus
Gesamtheit *f*; — kogu-ulatus
gesellschaftlich ühiskondlik; seltskondlik
Gesellschaftsordnung *f*; —, —en ühiskonnakord
Gesetz *n*; —es, —e seadus
Gesetzmäßigkeit *f*; —, —en seaduspärasus
Gesinnung *f*; —, —en meelsus
Gespräch *n*; —(e)s, —e kõnelus; vestlus
Gespenst *n*; —(e)s, —er viirastus
gestalten, sich kujunema
Geste *f*; —, —n liigutus
gestehen (a, a) üles tunnistama
Gesträuch *n*; —(e)s, —e põõsastik; võsa
Gestrüpp *n*; —(e)s, —e padrik, rägastik
Gesuch *n*; —(e)s, —e avaldus
Getreide *n*; —s teravili
getrost rahulik, julge
getrübt sogane
Gewähr *f*; —, —en tagatis, garantii
gewähren lubama; rahuldama; andma
Gewalt *f*; —, —en võim; jõud
Gewalttat *f*; —, —en vägivallategu; vägivald
Gewerbeausstellung *f*; —, —en töös-tusnäitus
Gewehr *n*; —(e)s, —e püss
Gewerkschaft *f*; —, —en ametiühing
Gewicht *n*; —(e)s, —e kaal; raskus; tähtsus; mõju
Gewimmel *n*; —s tunglemine; tunglev hulk
Gewinn *m*; —(e)s, —e kasu; tulu; saak; võit
Gewinnung *f*; —, —en tootmine
Gewitter *n*; —s, — äike
Gewohnheit *f*; —, —en harjumus
gewohnt harjunud
gezeichnet märgitud
gezwungenermaßen sunnitult
Gießerei *f*; —, —en valukoda
Gift *n*; —es, —e mürk
Gigant *m*; —en, —en hiiglane
gigantisch hiiglasuur
Gipfel *m*; —s, — (mäe-) tipp, hari
Gleichberechtigung *f*; — samaväärsus, üheõiguslikkus
gleichfalls samuti
gleichgültig ükskõikne
gleichmütig ükskõikne, tasakaalukas
Gleichung *f*; —, —en võrrand
Gleis *n*; —es, —e rööpad
Gleitband *n*; —(e)s, —"er jooksev lint
Gletscher *m*; —s, — jääliustik
Glied *n*; —(e)s, —er liige; lüli; rida
glimmen (o, o) hõõguma
glitschig libe
glitzern sätendama; sädelema
Glorie *f*; — kuulsus; hiilgus
glorreich kuulsusrikas
glücken õnnestuma
Glut *f*; —, —en lõõm
gönnen lubama; heatahtlikult suhtuma
Grab *n*; —(e)s, —"er haud
Gram *m*; —(e)s, meelehärm; tusk; kurbus
gräßlich kole, hirmus
gratulieren õnnitlema
Grauen *n*; —s hirm
grausam julm
greifen (i, i) haarama
Greis *m*; —es, —e rauk
Grenze *f*; —, —n piir
Greueltat *f*; —, —en koledus
greulich kole
Grießbrei *m*; —(e)s, —e tangupuder
Griff *m*; —(e)s, —e haare; (käe-)pide
Griffel *m*; —s, — krihvel
Groschen *m*; —s, — (rahaüksus) kross
großzügig suurejooneline

Grube *f*; —, —n kaevandus; auk
Gruft *f*; —, —″e koobas, haud
Grünanlage *f*; —, —n haljasala
Grundlage *f*; —, —en alus; põhi
gründlich põhjalik
Grundsatz *m*; —es, —″e põhimõte
Guckloch *n*; —es, —″er vaateava
günstig soodne; heasoovlik
Gurt *m*; —(e)s, —e vöö; rihm
Gürtel *m*; —s, — vöö
Guß *m*; —es, Güsse valu; valamine; (vihma) valang
Gut *n*; —(e)s, —″er mõis; varandus; kaup
Güterwagen *m*; —s, — kaubavagun
Güterzug *m*; —(e)s, —″e kaubarong
gütig heatahtlik, lahke
gutmütig heasüdamlik

H

haarscharf üliterav; väga täpne
Habe *f*; — omand; vara
Habgier *f*; — saagihimu; ahnus
habgierig ahne
habsüchtig ahne
Hacke *f*; —, —n kirka; kõblas
hadern tülitsema; riidlema
Haft *f*; — arest
haften vastutama
Hagel *m*; —s rahe; haavlid
hager kõhetu; kõhn
Hahn *m*; —(e)s, —″e kukk; kraan
Hain *m*; —(e)s, —e salu; hiis
Haken *m*; —s, — haak, konks; varn
haken haakima
Halt *m*; —es tugi; pide
halt-machen peatuma
Halunke *m*; —n, —n kelm; lurjus
hämisch salalik; kurikaval
hämmern vasardama
Handel *m*; —s kaubandus; äritehing
handeln toimima; kauplema
Handgriff *m*; —(e)s, —e võte; (käe-) pide
handhaben käsitsema; tarvitama
Handlanger *m*; —s, — käsilane
Handlung *f*; —, —en toiming; tegu; äri
Handschrift *f*; —, —en käekiri; käsikiri
Handschuh *m*; —(e)s, —e kinnas
Handwerkzeug *n*; —(e)s, —e käsitööriist
Hänfling *m*; —s, —e kanepivint
Hang *m*; —(e)s, —″e nõlvak
Hängematte *f*; —, —n võrkkiik
harmlos ohutu; rahulik; lihtsameelne
härmen, sich kurvastuma, muretsema
harren ootama
hartnäckig kangekaelne; visa
haschen püüdma
Häscher *m*; —s, — püüdja; tabaja; nuuskur
Haß *m*; —es vihkamine
hassen vihkama
häßlich inetu, näotu
Hast *f*; — rutt
hasten ruttama, tõttama
hastig läbematu, tõtlik; rutates
Hauch *m*; —(e)s, —e hõng
hauchen hingeõhku puhuma, hingama
hauen taguma; lööma; raiuma
Häuer *m*; —s, — kaevur
Haufen *m*; —s, — hunnik, kuhi; virn; hulk
häufig sageli; arvukas
Haupt *n*; —(e)s, —″er pea; ülem
hauptsächlich peamine; oluline
hausen elama
Haushalt m; —es majapidamine
häuslich kodune
Haut *f*; —, —″e nahk; kile, kest
Hebel *m*; —s, — hoob; kang
Heer *n*; —es, —e sõjavägi
heftig äge; tormiline
hegen hoidma; hoolitsema
Heide *f*; —, —n nõmm; kanarbik
heikel täbar; hell
heil terve
heilbar parandatav
heilsam tervislik, tervistav
Heim *n*; —(e)s, —e kodu
heim koju

Heimarbeit *f*; —, —en kodukäsitöö
Heimat *f*; —, —en kodumaa; kodukoht
heimlich salaja; vargsi
heimtückisch õel; äraandlik; võlts
heim-zahlen kätte maksma
heiser kähisev
heiter selge; rõõmus
heizbar köetav
heizen kütma
Heizer *m*; —s, — kütja
Heizung *f*; —, —en küte
Held *m*; —en, —en kangelane, sangar
Heldentat *f*; —, —en kangelastegu
Helm *m*; —(e)s, —e kiiver
hemmen pidurdama
Henker *m*; —s, — timukas
heran-bilden kujundama; kasvatama
heran-rücken lähemale nihkuma
Herausforderung *f*; —, —en väljakutse; provokatsioon
herb hapu; kibe; karm
Herberge *f*; —, —n võõrastemaja
Herd *m*; —(e)s, —e kolle, pliit
Herkunft *f*; —, —″e päritolu; saabumine
hernach pärast seda; selle järel; hiljem
heroisch kangelaslik
Herrentum *n*; —(e)s isandlikkus
herrisch käskiv; kõrk; uhke
her-richten korrastama
her-stellen korda seadma; valmistama
Herstellung *f*; —, —en valmistamine; tootmine; parandus; uuendamine
herunter-schlingen (a, u) alla neelama
hervor-heben (o, o) esile tõstma
hervor-ragen esile ulatuma; silma paistma
herzhaft julge, vahva; tubli
herzlos südametu
hetzen ässitama
Heu *n*; —(e)s hein
heucheln teesklema; silmakirjatsema
heulen uluma; undama
hiesig siinne; kohalik
Hilfeleistung *f*; —, —en abistamine
hilflos abitu
Hilfswirtschaft *f*; —, —en abimajand
hindern takistama; tõkestama; segama
Hindernis *n*; —ses, —se takistus; tõke; raskus
hinfort edaspidi, tulevikus
hin-geben, sich (a, e) anduma
hingerissen sein kaasa kistud olema
hin-richten hukkama
Hintergrund *m*; —(e)s, —″e tagapõhi, taust
hinterher tagant järele; pärast
Hinterland *n*; tagala
hinterlassen (ie, a) pärandiks jätma
hin-weisen (ie, ie) vihjama; näitama
hinzu-fügen lisama
Hirn *n*; —(e)s, —e aju
Hirsch *m*; —es, —e põder
hissen heiskama
Historiker *m*; —s, — ajaloolane
historisch ajalooline
Hitze *f*; — palavus
hitzig äge
Hochbetrieb *m*; —(e)s, —e elav tegevus
hochherzig õilis
Hochofen *m*; —s, —″ kõrgahi
Höchstleistung *f*; —, —en tippsaavutus
Hochwacht *f*; —, —en valvetorn
Höhle *f*; —, —n koobas
Hohlweg *m*; —(e)s, —e kitsastee
Hohn *m*; —(e)s mõnitus; teotus
hold meeldiv, veetlev
Holzfäller *m*; —s, — puuraiuja
Horde *f*; —, —n jõuk
Hörensagen *n*; —s kuulujutt
Horn *n*; —(e)s, —″er sarv
Hörsaal *m*; —(e)s, pl. —säle loengusaal, auditoorium
Hort *m*; —es, —e varjupaik; aare
Hotelangestellte *m*; —n, —n hotelliteenistuja
Hufeisen *n*; —s, — hobuseraud
Hüfte *f*; —, —en puus
Hügel *m*; —s, — küngas
humpeln komberdama

hüpfen hüplema
Hüttenindustrie *f*; — metallurgiatööstus
Hüttenwerk *n*; —(e)s, —e metallurgiatehas; sulatusahi

I

Ideengehalt *m*; —es ideelisus
Igel *m*; —s, — siil
Illumination *f*; —, —en ilutulestik
Imbiß *m*; —es, —e eine; suupiste
Immobilien pl. kinnisvara
inbegriffen kaasa arvatud
Industrie *f*; —, —n tööstus
Industriegebiet *n*; —(e)s, —e tööstuspiirkond
Industriezweig *m*; —(e)s, —e tööstusharu
infam jultunud; häbematu
infinitesimal lõpmatusse ulatuv
infolge tõttu
Ingrimm *m*; —(e)s salaviha; vihavimm
ingrimmig sala-, vihavimmane
Inhaber *m*; —s, — omanik
Inhalt *m*; —(e)s, —e sisu; maht
inhaltsreich sisukas
Inhaltsverzeichnis *n*; —ses, —se sisukord
Initiative *f*; — algatusvõime
inmitten keskel
inne-halten (ie, a) peatuma; katkestama
innig südamlik
Insasse *m*; —n, —n elanik
insbesondere eriti
Insel *f*; —, —n saar
insgesamt kõik kokku; kogusummas
Instandhaltung *f*; —, —en korrashoid
Institut *n*; —(e)s, —e instituut; kasvatusasutis
interessant huvitav
Invalidität *f*; — invaliidsus
inwiefern kuidas; mispoolest
inzwischen vahepeal
irdisch maine
irren, sich eksima
Irrtum *m*; —(e)s, —″er eksimus; arusaamatus; viga

J

Jacke *f*; —, —n pintsak; jakk
Jagd *f*; —, —en jaht; küttimine
jagen ajama; kihutama; jahti pidama
jäh ootamatu; järsk; äkiline
jählings järsku; äkki; ootamatult
jahraus, jahrein aastast aastasse; iga aasta
Jahrgang m; —(e)s, —″e aastakäik; lend
Jahrmarkt *m*; —(e)s, —″e aastalaat
Jähzorn *m*; —(e)s äkkviha; ägedus
jähzornig äkilise vihaga; äge
Jammer *m*; —s viletsus; hädaldamine
jämmerlich haletsemisväärne; vilets; armetu
jammern hädaldama, kurtma
Jammertal *n*; —(e)s, —″er hädaorg
jäten rohima
jauchzen hõiskama
Joch *n*; —(e)s, —e ike
Jugend *f*; — noorus, noorsugu
just täpselt

K

Käfig *m*; —(e)s, —e puur
kahl lage; paljas
Kahn *m*; —(e)s, —″e paat, vene
kaltblütig külmavereline
Kamel *n*; —s, —e kaamel
Kammerjungfer *f*; —, —n kammerneitsi
kämpfen võitlema; maadlema
kampfbereit võitlusvalmis, lahinguvalmis
Kanone *f*; —, —n suurtükk, kahur
Kappe *f*; —, —n müts
karg kehvavõitu, vähene
kärglich kehvavõitu, vähene
Karren *m*; —s, — käru
Kartätsche *f*; —, —n kartets

Kattun *m*; —s, —e puuvillane riie
kauen närima; purema
kauern kükitama; küürakil olema
Kauf *m*; —(e)s, —″e ost; ostutehing
Kavallerie *f*; — ratsavägi
keck julge
Kehle *f*; —, —n kõri; kurk
Keim *m*; —es, —e idu
keimen idanema
keinesfalls ühelgi juhul; mingil tingimusel
keineswegs sugugi mitte
Kenntnis *f*; —, —se teadmine
kennzeichnen iseloomustama; ära märkima
Kerker *m*; —s, — türm, vangla
Kern *m*; —(e)s, —e tuum; seeme
kernig tugev; tuumakas
Kerze *f*; —, —n küünal
Kessel *m*; —s, — katel
keuchen hingeldama, lõõtsutama
Kinderkrippe *f*; —, —n lastesõim
Kinn *n*; —(e)s, —e lõug
Kinnlade *f*; —, —n lõualuu
klaffen ammuli (lahti) olema
Klage *f*; —, —n kaebus
Klang *m*; —(e)s, —″e kõla
Klassendünkel *m*; —s klassiupsakus
Kleiderablage *f*; —, —n riietehoid
kleinmütig arg; väiklane
Kletterpartie *f*; —, —n roniretk
Klinge *f*; —, —n (mõõga-)tera
Klippe *f*; —, —n kaljurüngas
Kloß *m*; —es, —″e klimp
Kluft *f*; —, —″e kuristik, lõhe
Knäuel *m*; —s, — kera
Knecht *m*; —(e)s, —e sulane
Knopf *m*; —(e)s, —″e nööp; nupp
Kochkiste *f*; —, —n keedukast
Kohlenbecken *n*; —s, — söepiirkond
Kohlenflöz *n*; —es, —e söelaager
Kohlenförderung *f*; — söekaevandus
Kohlengrube *f*; —, —n söekaevandus
Kohlensäure *f*; —, —n süsihape
Kolchos *m*; —es, —e kolhoos
Knotenstock *m*; —(e)s, —″e pahklik kepp
knüpfen siduma
Komsomolze *m*; —n, —n kommunistlik noor
kopflos peatu; mõtlematu
Kopfsteinpflaster *n*; —s, — munakivi-sillutis
Kopfsteuer *f*; —, —n isikumaks
körnig sõmerjas
Korrektur *f*; —, —en parandus
kostbar hinnaline
krabbeln ronima
Kraftwerk *n*; —(e)s, —e jõujaam
krass järsk; silmatorkav
krepieren lõhkema; kõngema
kreuzen ristlema; ristama
Kriegsausbruch *m*; —(e)s sõja puhkemine
Kriegsberichter *m*; —s, — sõjakirjasaatja
Kriegsbrandstifter *m*; —s, — sõjaõhutaja
Kriegsgericht *n*; —(e)s, —e sõjakohus
Kriegsrat *m*; —(e)s sõjanõu
Krippe *f*; —, —n sõim
Kröte *f*; —, —n kärnkonn
krümmen kõverdama
Krüppel *m*; —s, — sant; vigane
Kumpel *m*; —s, — kaevur
Kunde *f*; — teade, sõnum
kund-geben (a, e) teatavaks tegema
Kundgebung *f*; —, —en teade
kund-tun (a, a) teatama
künftig tulevane; eelseisev
Kupfer *n*; —s vask
Kurier *m*; —s, —e kuller, virgats
Küste *f*; —, —n mererand
Kutsche *f*; —, —n tõld

L

laden (u, a) laadima; kutsuma
Ladung *f*; —, —en koorem; laeng; kutse
Lage *f*; —, —n asend; asetus; olukord
Lager *n*; —s, — ase; laager; ladu; lademik
lahm halvatud; lombak

lahmen lonkama
lähmen halvama
landen maanduma; randuma
Landschaft *f*; —, —en maastik
landwirtschaftlich põllumajanduslik
länglich piklik
längst ammu
langweilen, sich igavust tundma
langweilig igav; tüütu
lässig laisk; hooletu
Laster *n*; —s, — pahe
lästig koormav; tülikas
Laub *n*; —(e)s, lehestik
lauern luurama; varitsema
Läufer *m*; —s, — põrandariie; linik; jooksja
Laune *f*; —, —n tuju; meeleolu
Laut *m*; —(e)s, —e hääl; häälik; kõla
Lebensmittel *n*; —s, — toiduaine
Lebenshaltung *f*; —, —en elustandard, elatusmaksumus
lebenspendend eluandev, elustav
Leder *n*; —s, — nahk
lediglich ainult; üksnes; ainuüksi
leeren tühjendama
leibeigen pärisorjuslik
Leiche *f*; —, —n surnukeha, laip
Leichentuch *n*; —(e)s, —″er surnulina
Leichnam *m*; —(e)s, —e laip
Leid *n*; —(e)s, —en kannatus, vaev
Leidenschaft *f*; —, —en kirg
leidenschaftlich kirglik
leidenschaftslos kiretu
leidlich vastuvõetav
leihen (ie, ie) laenama; laenutama
leinen linane
leisten teostama; tegema
Leistung *f*; —, —en saavutus
leistungsfähig teovõimeline
Leitartikel *m*; —s, — juhtkiri
Leiter *m*; —s, — juhe; juht
lenksam kergesti juhitav
Lerche *f*; —, —n lõoke
lesbar loetav
Lese *f*; —, —n lõikus
leuchten helendama; särama; teed valgustama
Leuchtturm *m*; —(e)s, —″e majakas
leugnen salgama
licht helge, hele
Licht *n*; —(e)s, —e valgus
Licht *n*; —(e)s, —er küünal
lichterloh lausa leekides
Liebhabertruppe *f*; —, —n asjaarmastajate näitetrupp
liefern hankima, muretsema, andma
lind mahe
Linde *f*; —, —n pärn
lindern leevendama
Liste *f*; —, —n nimestik
listig kaval
Lob *n*; —(e)s, kiitus
locken meelitama
locker logisev; lahtine; kobe
locker lassen järele andma
lodern — leegitsema; lõõmama
Lohe *f*; —, —n lõõsk, lõõm
Lohn *m*; —(e)s, —″e palk, tasu
Los *n*; —es, —e saatus; loos
lösen lahutama; lahendama; ostma, lunastama
los-lösen, sich eralduma; lahti ütlema
Losung *f*; —, —en märgusõna; loosung
Lösung *f*; —, —en lahendus; lahustus
Lücke *f*; —, —n tühik; lünk
Luft *f*; —, —″e õhk
Luftbad *n*; —(e)s, —″er õhuvann
Luftwaffe *f*; —, —n lennuvägi
Luftzufuhr *f*; — õhu juurdevool
lugen piiluma
Lümmel *m*; —s, — mühakas
Lump *m*; —(e)s,(—en), —e(n) närukael
lumpig närune
Lunge *f*; —, —n kops
Luxus m; — toredus

M

Machart *f*; —, —en teguviis; mood
machtvoll võimas
Machtantritt *m*; —(e)s, võimuletulek
Machtentfaltung *f*; — võimu kasv
Mähne *f*; —, —n lakk

mahnen hoiatama, manitsema; meenutama
mangeln puuduma
Mannigfaltigkeit *f*; —, —en mitmekesisus
Mark *n*; —(e)s üdi
Mark *f*; — mark (raha)
martern piinama
Maschinenpistole *f*; —, —n automaatpüstol
Maßnahme *f*; —, —n korraldus
Maurer *m*; —s, — müürsepp
Meeting *n*; —s, —s rahvakoosolek; miiting
Meißel *m*; —s, — peitel
Menschheit *f*; — inimkond
messen (a, e) mõõtma
Meute *f*; —, —n koerte kari
Meuterei *f*; —, —en mäss; vastuhakkamine
Mietskaserne *f*; —, —n üürikasarm
Militärpflicht *f*; —, —en sõjaväekohustus
mindestens vähemalt
mißhandeln piinama
Mißhandlung *f*; —, —en piinamine
Mißgeschick *n*; —(e)s, —e õnnetus; äpardus
mißlaunig tusane
Mitglied *n*; —(e)s, —er liige
mitleidig kaastundlik
Mitschuld *f*; —, —en kaassüü
Mittel *n*; —s, — abinõu
Mittelalter *n*; —s keskaeg
Mittellauf *f*; —es, —″e (jõe) keskjooks
mittels abil
Mitternacht *f*; —, —″e kesköö
Moder *m*; —s kõdu
Mohrrübe *f*; —, —n porgand
Mönch *m*; —es, —e munk
Moor *n*; —(e)s, —e raba; soo
Morast *m*; —es, —e (—″e) soo; muda
Mortsucht *f*; — mõrvakirg
Morgengrauen *n*; —s agu
morsch pude; rabe; pehkinud
Motte *f*; —, —n koi
Möwe *f*; —, —n kajakas
Mücke *f*; —, —n sääsk
mühsam vaevaline
Mündung *f*; —, —en (tänava) algus; (jõe) suue; (relva) ava
Mündungsfeuer *n*; —s suudmetuli
Mundwinkel *m*; —s, — suunurk
Munition *f*; — laskemoon
murren nurisema

N

nachdenklich mõtlik
Nachen *m*; —s, — paat
Nachfolger *m*; —s, — järglane
Nachforschung *f*; —, —en uurimus
nachlässig lohakas
Nachricht *f*; —, —en sõnum; teade
Nachsicht *f*; — leebivus; kannatlikkus
Nachteil *m*; —(e)s, —e kahju; puudus
Nachtigall *f*; —, —en ööbik
Nachtisch *m*; —(e)s, —e järelsöök
Nachtschicht *f*; —, —en öötöö, öösine vahetus
nach-weisen (ie, ie) tõestama
nagen närima
nahen lähenema
nahrhaft toitev
Nahrung *f*; —, —en toit
Nahrungsmittel *n*; —s, — toiduaine
Narbe *f*; —, —n arm
naschen maiustama
naseweis ninatark
Naß *f*; —es vesi
Nationalitätenpolitik *f*; — rahvuspoliitika
Natur *f*; —, —en loomus; loodus
Naturgewalt *f*; —, —en loodusejõud
Nebel *m*; —s, — udu
nebenbei muuseas, kõrvuti; kõrval
nebensächlich kõrvaline
Neid *m*; —es kadedus
Netz *n*; —es, —e võrk
neuerdings uuesti, jälle
neulich äsja
Nickel *n*; —s nikkel
nicken (peaga) noogutama
Niederlage *f*; —, —n kaotus

nieder-legen, sich maha heitma
nieder-ringen (a, u) võitma; allutama
nieder-setzen maha panema
niederträchtig alatu
nimmermehr iialgi, kunagi
Nomadenleben *n*; —s rändelu
Nordpol *m*; —s põhjanaba
Nordwest *m*; —(e)s loe
notdürftig hädapärane
notgedrungen hädasunnil
nüchtern tühja kõhuga; kaine
nutzbar kasulik
nutzen kasutama
Nutzen *m*; —s kasu

O

Oberfläche *f*; —, —n (pealis-)pind
oberflächlich pealiskaudne
Obliegenheit *f*; —, —en kohustus
Obrigkeit *f*; —, —en ülemus
offenbaren ilmutama; avaldama
offensichtlich silmanähtavalt
Öffentlichkeit *f*; — avalikkus
offiziell avalik
Offiziersrang *m*; —(e)s, —″e ohvitseri aukraad
Ohnmacht *f*; —, —en minestus
ohnmächtig minestanud; jõuetu
Öl *n*; —(e)s, —e õli
opferwillig ohvrimeelne
Ordinarius *m*; —, —rien klassijuhataja
Ordonnanz *f*; —, —en käskjalg
örtlich kohalik
Ortschaft *f*; —, —en paikkond; küla
Öse *f*; —, —n aas; silm
Osten *m*; —s ida
Otter *f*; —, —n rästik

P

Pack *n*; —(e)s hulgused; rahvaräms
packen haarama; pakkima
Panzer *m*; —s, — raudrüü; tank
parabolisch mõistujutuline
Parole *f*; —, —n parool; märgusõna
Paß *m*; —es, Pässe (mäe-)kuru; pass
Passagier *m*; —s, —e reisija
Patenschaft *f*; —, —en šeflus
Patient *m*; —en, —en haige
Pelzwerk *n*; —(e)s, —e karusnahk
Persönlichkeit *f*; —, —en isiksus
Pfad *m*; —(e)s, —e rada
Pfahl *m*; —(e)s, —″e vai; post
Pfeil *m*; —es, —e nool
Pflanzung *f*; —, —en istandus
Pflaster *n*; —s, — sillutis; plaaster
pflegen hoolitsema; (midagi) harrastama
Pflicht *f*; —, —en kohustus
Pfosten *m*; —s, — tulp; sammas
Pfütze *f*; —, —n loik
Pech *n*; —(e)s, pigi; halb õnn; äpardumine
peinigen piinama
Pest *f*; — katk
Pikrinsäure *f*; — pikriinhape, süsilämmastikhape
Pilger *m*; —s, — palverändaja
pilgern palverännakut tegema
Pilot *m*; —en, —en lendur
Plage *f*; —, —n vaev; häda
Planjahrfünft *n*; —s, —e viisaastak
Planwirtschaft *f*; —, —en plaanimajandus
Plebejer *m*; —s, — alamasse kihti kuuluv
Portier *m*; —s, —s uksehoidja
posaunen pasundama
prahlen kiitlema; hooplema
prasseln pragisema
predigen jutlustama
Preis *m*; —es, —e (au)hind
preisen (ie, ie) kiitma
Privateigentum *n*; —s eraomand
Produktionskraft *f*; —, —″e tootmisjõud
Produktionsverfahren *n*; —s, — tootmisviis
Profit *m*; —(e)s, —e kasu
prügeln peksma
Pulver *n*; —s, — pulber; püssirohi

Q

Qual *f*; —, —en piin
quälen piinama
Qualm *m*; —(e)s, —e paks suits
Quecksilber *n*; —s elavhõbe
quellen (o, o) hoovama, purskuma, paisuma
quer põiki, risti, põigiti
quetschen välja pigistama; pigistama

R

Rabe *m*; —n, —n ronk
Rache *f*; — kättemaks
rächen kätte maksma
Rächer *m*; —s, — kättemaksja, -tasuja
radeln jalgrattaga sõitma
Räderwerk *n*; —(e)s, —e ratastik
radikal põhjalik
ragen ülespoole ulatuma
Rang *m*; —(e)s, —″e rõdu; liik
Rappe *m*; —n, —n must hobune
rasend raevutsev, märatsev
Rast *f*; —, —en puhkus
rasten puhkama
Rauch *m*; —es suits
Rauchwerk *n*; —(e)s karusnahk
rauh kare
raunen ümisema; sosistama
Raupenkette *f*; —, —n roomik
räuspern, sich köhatama
rebellieren mässama
Rechtsanwalt *m*; —(e)s, —″e advokaat
Rechtschaffenheit *f*; — õiglus
Recke *m*; —n, —n kangelane, vägilane
redlich aus; ausameelne; siiras
redselig jutukas, kõnekas
rege elav, vilgas
Reh *n*; —(e)s, —e hirv
reibungslos takistusteta
reichen kätte andma; ulatama; piisama
reichlich rikkalik
Reif *m*; —(e)s, —e rõngas, võru; härmatis
reifen valmima
Reihe *f*; —, —n rida; järjekord
reihen, sich järgnema
Reis *m*; —es, —e riis
Reis *n*; —es, —er oks; hagu
Reiz *m*; —es, —e ärritus; võlu
reizend kena
relegieren välja heitma
renken paenutama
Reparatur *f*; —, —en parandus
Rest *m*; —(e)s, —e (—er) jääk
reuen kahetsema
Revier *n*; —s, —e ringkond, metskond
Richtlinie *f*; —, —n suund; siht
Richtung *f*; —, —en suund
Riemen *m*; —s, — rihm
rieseln voolama; nirisema
riesig hiiglasuur
ringen (a, u) võitlema, maadlema
Rinne *f*; —, —n renn
Rippe *f*; —, —n ribi, roie
Risiko *n*; —s, —s riisiko, risk
Riß *m*; —es, —e ava; pragu
Ritt m; —(e)s, —e ratsasõit
rittlings kaksiti
Rock *m*; —(e)s, —″e kuub
Rodeln *n*; —s kelgutamine
Roggen *m*; —s rukis
roh toores
Rohrpost *f*; torupost
Rohstoff *m*; —(e)s, —e tooraine
Romancier *m*; —s, —s romansside-luuletaja; romaanikirjanik
Rostbraten *m*; —s, — röstitud liha
Rotte *f*; —, —n salk; jõuk
Rübe *f*; —, —n naeris; kaalikas
Ruck *m*; —(e)s, —e tõmme; liigutus
rücken nihkuma; nihutama
Rückläufigkeit *f*; — tagupärisus
Rückschlag *m*; —(e)s, —″e tagasilöök, vastulöök; tagasipõrge
Rückstand *m*; —(e)s, —″e jääk; saadajäänu
rückständig mahajäänud
Rudel *n*; —s, — kari; salk
Ruder *n*; —s, — aer
Ruderer *m*; —s, — aerutaja
Ruhm *m*; —es kuulsus

rühmen kiitma; ülistama
ruhmreich kuulsusrikas
rühren liigutama; pärit olema
Ruine *f*; —, —n varemed
ruinieren laostama
Rückgabe *f*; —, —n tagastamine
rücklings tagurpidi; selili
Rucksack *m*; —(e)s, —″e seljakott
Rundfunk *m*; —(e)s, —e ringhääling
Runzel *f*; —, —n korts
rüsten ette valmistama; varustama
Rüstung *f*; —, —en relvastamine, relvastus; valmistumine
rutschen lihkuma, libisema

S

Saat *f*; —, —en külvis; kasvav viljaoras
sachlich asjalik
sachte ettevaatlikult
Sackgasse *f*; —, —n umbtänav
Salve *f*; —, —n kogupauk
Sämaschine *f*; —, —n külvimasin
sammeln, sich kogunema
Samt *m*; —(e)s, —e samet
Sandbank *f*; —, —″e leetselg
Sandfläche *f*; —, —n liivalagendik
Sarg *m*; —(e)s, —″e (surnu)kirst
Sattel *m*; —s, —″ sadul
sättigen küllastama; täis söötma
saugen (o, o) imema
Säule *f*; —, —n sammas
säumen ääristama; viivitama
säumig viivitlev; aeglane, veniv
Schachspiel *n*; —(e)s, —e male
Schacht *m*; —(e)s, —e (—″e) kaevus
Schädel *m*; —s, — kolp
schädlich kahjulik
schaffen (u, a) teotsema; looma
Schaffner *m*; —s, — konduktor
Schafzucht *f*; — lambakasvatus
Schal *m*; —s, —e (—s) sall; kaelarätt
Schale *f*; —, —n kest; kauss
schallen kõlama
schalten talitama
Schalter *m*; —s, — piletikassa; lülitaja
Scham *f*; — häbi
schamlos häbitu
Schande *f*; —, —en häbi
schänden rüvetama, häbistama, teotama
schanzen kindlustustööd tegema
scharen, sich (hulgana) kogunema
schärfen teritama
Scharfschießen *n*; —s täpsuslaskmine
Scharfschütze *m*; —n, —n esilaskur
Scharnier *n*; —s, —e liigend
Schatzkammer *f*; —, —n varakamber
Schauer *m*; —s, — (vihma)valang; värin
Schauspiel *n*; —(e)s, —e vaatemäng; näidend
Scheiden *n*; —s lahkumine
scheiden (ie, ie) lahkuma
Schein *m*; —(e)s, —e paiste; kuma
Scheinwerfer *m*; —s, — helgiheitja
Scheiterhaufen *m*; —s, — tuleriit
scheitern karile jooksma, hukkuma, nurjuma
Scherbe *f*; —, —n kild; tükk
Scherge *m*; —en, —en politseiteener; kohtuteener
scheu arg
scheuen kartma
Scheune *f*; —, —n küün
Schicht *f*; —, —en vahetus
schieben (o, o) lükkama; nihutama
schief viltu
Schiefervergasung *f*; — põlevkivi gaasistamine
schielen kõõritama
Schiene *f*; —, —n rööbas
Schienenbahn *f*; —, —en rööbastee
Schießerei *f*; —, —en tulistamine
Schießscharte *f*; —, —n laskeava
Schiffbruch *m*; —(e)s, —″e laevahukk
Schiffstau *n*; —(e)s, —e laevatross
Schiffswerft *f*; —, —en laevatehas
Schilauf *m*; —(e)s, suusatamine
Schild *m*; —(e)s, —e kilp
schildern kirjeldama
Schilderung *f*; —, —en kirjeldus
Schildwache *f*; —, —n vahipost
schillern sillerdama
schimmern särama

Schlacht *f*; —, —en lahing
Schlachtgetümmel *n*; —s, — lahingumöll
Schläfe *f*; —, —n oim, meelekoht
schläfern uinutama
Schlagstift *m*; —(e)s, —e löögiraud
Schlamm *m*; —(e)s muda
Schlange *f*; —, —n madu
schlechthin lihtsalt, otseteed; pikema jututa
schleifen (i, i) teritama
schlemmen prassima
schlendern lonkima; uitama
schleppen vedama
schleudern paiskama; viskama
schleunig kiiresti
Schlosser *m*; —s, —s lukussepp
Schlot *m*; —(e)s, —e korsten
Schlucht *f*; —, —en kitsastee; kuristik
Schluß *m*; —es, Schlüsse järeldus; lõpp
Schlüsselstellung *f*; —, —en võtmepositsioon
Schmach *f*; — teotus; häbi
Schmaus *m*; —es, -—"e pidusöök
schmeicheln meelitama
Schmelzung *f*; —, —en sulatus, sulatamine
schmettern kõlama, kostma; virutama, paiskama
schmieden sepitsema
Schnabel *m*; —s, —" nokk
Schnalle *f*; —, —n pannal
schnalzen laksutama
Schneepflug *m*; —es, —"e lumesahk
schneidig terav; energiline; südi
schnellen lennutama; paiskama
schnüren kinni nöörima
schonungslos hoolimatu
schöpfen ammutama
Schöpfer *m*; —s, — looja
Schöpfung *f*; —, —en looming
Schote *f*; —, —n kaun
Schranke *f*; —, —n tarand, tõke
Schraube *f*; —, —n kruvi
schrauben kruvima
Schreibzeug *n*; —(e)s kirjutusvahendid
Schub *m*; —(e)s, —e koorem; hulk
Schuft *m*; —(e)s, —e kelm
schuften rängalt töötama; rassima
Schuhzeug *n*; —(e)s jalatsid
Schuppen *m*; —s, — kuur
schüren õhutama
Schurke *m*; —n, —n kelm; lurjus
schürzen üles käärima; (huuled) torru ajama
Schutt *m*; —es prügi, praht
Schütze *m*; —n, —n laskur; kütt
Schutzwaldgürtel *m*; —s, — metsakaitsevöönd
Schwan *m*; —(e)s, —"e luik
schwanken kõikuma
schwänzen poppi tegema
schwärmen kihama, lendlema; unistama
schweben hõljuma
schweigen (ie, ie) vaikima
schweigsam sõnakehv
Schweiß *m*; —es higi
schweißen keevitama
Schweif *m*; —(e)s, —e saba
schwelgen mõnulema
Schwelle *f*; —, —n lävi
schwellen (o, o) paisuma
schwenken lehvitama; pöörduma
Schwerindustrie *f*; —, —n rasketööstus
Schwermut *f*; — raskemeelsus
Schwert *n*; —(e)s, —er mõõk
Schwiele *f*; —, —n muhk; pahk
schwierig raskepärane
schwindeln pööritama; petma; luiskama
schwingen (a, u) vibutama
schwirren vurisema; sumisema
schwitzen higistama
schwören (u(o), o) tõotama; vanduma
Schwung *m*; —(e)s, —"e hoog
Schütze *m*; —n, —n laskur
Schwur *m*; —(e)s, —"e vanne
Seele *f*; —, —n hing
Segel *n*; —s, — puri
segeln purjetama
Sehne *f*; —, —n kõõlus

sehnen, sich igatsema
Sehnsucht *f*; — igatsus
seicht madal, mittesügav
Seide *f*; —, —n siid
Seil *n*; —(e)s, —e köis; nöör
Seiltänzer *m*; —s, — köietantsija
selbständig iseseisev
selbstlos omakasupüüdmatu; ennastsalgav
selig õnnis
seltsam imelik
Sender *m*; —s, — saatja, saatejaam
sengen kõrvetama
sichtbar nähtav
siedeln asuma
sieden keema
Siedlung *f*; —, —en asundus
Sinn *m*; —(e)s, —e meel; mõte; tähendus
Sippe f; —, —n suguvõsa
Sitte *f*; —, —n komme
Sitz *m*; —es, —e iste; koht
sklavisch orjalik
Sohle *f*; —, —n tald
Sold *m*; —(e)s, —e tasu
sonderbar imelik
sondern eraldama; lahutama
Sorgfalt *f*; — hool
sorgfältig hoolikas; hoolsalt
Spähtrupp *m*; —s, —s luuresalk
Spalt *m*; —(e)s, —e lõhe; pragu
spalten lõhkuma; mõrastama
Spannung *f*; —, —en pinge
sparen kokku hoidma
Specht *m*; —(e)s, —e rähn
speien (ie, ie) sülitama
Spende *f*; —, —n annetus
Sperre *f*; —, —n tõkestus; tõkepuu
sperren sulgema; tõkestama
Sperrfeuer *n*; —s tõkketuli
Sprachwissenschaftler *m*; —s, — keeleteadlane
spiegeln peegeldama
Spieß *m*; —es, —e oda
Spießer *m*; —s, — väikekodanlane
Spinnerei *f*; —, —en ketrusvabrik
Spital *n*; —(e)s, —″er haigla, hospidal
Splitter *m*; —s, — kild
Spitzel *m*; —s, — nuhk
Spitzenleistung *f*; —, —en tippsaavutus
Spitzname *m*; —ns, —n hüüd(sõimu)nimi
Sporn *m*; —(e)s, pl. Sporen kannused; ergutus
Sportler *m*; —s, — sportlane
spotten pilkama
Sprachkunde *f*; — keeleteadus
sprengen purustama, õhku laskma; ratsutama
Sprengstoff *m*; —(es), —e lõhkeaine
Sprosse *f*; —, —n redelipulk
Spucke *f*; — sülg
spucken sülitama
spülen uhtuma
Spur *f*; —, —en jälg
spüren tundma
Staat *m*; —(e)s, —en riik
Stab *m*; —(e)s, —″e kepp; staap
Stachanowwacht *f*; —, —en stahhanovlik valve
Stadium *n*; —s, pl. Stadien järk
Staffel *f*; —, —n aste; järk; (sõj.) ešelon
Stahl *m*; —(e)s, —e teras
stählen tugevdama; karastama
Stamm *m*; —(e)s, —″e tüvi, suguvõsa
stammen põlvnema
Standhaftigkeit *f*; — püsivus
stand-halten (ie, a) vastu pidama
ständig alaline; jääv; püsiv
Stange *f*; —, —n ritv, latt
starr liikumata, tardunud
Stationsvorsteher *m*; —s, — jaamaülem
Stätte *f*; —, —n koht, paik
Statut *n*; —(e)s, —e seadus
Staubecken *n*; —s, — paistiik
stäuben tolmutama; tolmama
Staude *f*; —, —n põõsas
staunenswert imestamapanev
stecken-bleiben (ie, ie) kinni jääma; takerduma
steif kange
Steig *m*; —(e)s, —e teerada; jalgtee

Steigerung *f*; —, —en kõrgendamine; suurendamine; enampakkumine; võrdlemine

Steinbruch *m*; —(e)s, —″e kivimurd

Steinkohle *f*; —, —n kivisüsi

Stellung *f*; —, —en seisukoht; positsioon

Stellungnahme *f*; — seisukohavõtt; otsus

Steuer *n*; —s, — rool

Steuerrad *n*; —(e)s, —″er rool

Steuerung *f*; —, —en tüürimine; tüüriseade

stieben (o, o) paiskuma

Stiel *m*; —(e)s, —e vars; käepide

Stier *m*; —(e)s, —e sõnn; pull

stieren põrnitsema; vahtima

Stift *m*; —(e)s, —e tikk; pliiats

stillen vaigistama

stiften asutama

stimmen pille häälestama

Stimmung *f*; —, —en meeleolu

Stirn *f*; —, —en otsmik; laup

Stockung *f*; —, —en seisak

Stoff *m*; —(e)s, —e riie; aine

stöhnen oigama

Stollen *m*; —s, — (maa-alune) käik

Stoß *m*; —es, —″e tõuge; virn

Stoßbrigadler *m*; —s, — lööktööline

Stoßgruppe *f*; —, —n löögigrupp

stottern kogelema

stramm tubli; tugev; sirge; pingul (-olev)

Streben *n*; —s püüdlus

Strecke *f*; —, —n vahemaa; tükk teed

streichen (i, i) siluma; silitama

Streifen *m*; —s, — riba, vööt

Streit *m*; —(e)s, —e tüli; võitlus

streiten (i, i) võitlema; vaidlema

Streitkraft *f*; —, —″e võitlusjõud; sõjajõud

Strich *m*; —(e)s, —e joon

Strick *m*; —(e)s, —e köis

Strom *m*; —es, —″e vool

stroman vastuvoolu

Strömung *f*; —, —en vool

Stufe *f*; —, —n aste

Sturmbock *m*; —(e)s, —″e müürilõhkuja

stutzen jahmuma; kärpima

stützen toetama

Stützpunkt *m*; —(e)s, —e toetuspunkt; positsioon

Subtrahieren *n*; —s maha-arvutamine, lahutamine

Sumpf *m*; —(e)s, —″e soo

Sünde *f*; —, —n patt

T

tadellos laitmatu

Tagelöhner *m*; —s, — päeviline

Tagung *f*; —, —en koosolek; istung

Tal *n*; —(e)s, —″er org

tapfer vahva

tarnen nägematuks tegema, maskeerima

tasten kobama

tatkräftig teguvõimas

Tatsache *f*; —, —en tõsiasi, tõik

Tatze *f*; —, —n käpp

tauchen sukelduma

Taufe *f*; —, —n ristsed

taugen kõlbama

tauglich kõlblik

täuschen eksiteele viima, petma

Teer *m*; —(e)s, —e tõrv

teeren tõrvama

Teich *m*; —es, —e tiik

Teilhaber *m*; —s, — osanik

teilhaftig sein osaline olema

teilnahmlos osavõtmatu; ükskõikne

teils jaolt, osalt

Tennisschläger *m*; —s, — reket

Tiefangriff *m*; —(e)s, —e kallaletung pikeerimisega

Tiefland *n*; —(e)s, —e(—″er) madalmaa; madalmik

Tierbändiger *m*; —s, — loomataltsutaja

tilgen kustutama; hävitama

Titel *m*; —s, — pealkiri; aunimi

toben märatsema

tollkühn hulljulge

Torfbruch *m*; —es, —″e turbaraba

Torfstecher *m*; —s, — turbalõikaja
Torheit *f*; —, —en sõgedus
töricht sõge; rumal
Tornister *m*; —s, — sõduri seljakott
total täieline; täielik
trachten püüdma
traditionell traditsiooniline
träge loid; pikaldane; laisk
Tragfläche *f*; —, —n kandepind
trauen usaldama
treffen (a, o) tabama; kohtama; tegema
trefflich suurepärane; tubli
Treiben *n*; —s ajamine; liikumine; askeldamine; tegevus
Treibhaus *n*; —es, —″er kasvuhoone
triftig kaaluv, mõjuv
Trockenlegung *f*; — kuivatamine
tropfen tilkuma
Trophäe *f*; —, —n trofee; võidumärk
trotz vaatamata
trüb sompus; sünge; sogane
Trübsal *f*; — kurvastus
Trümmer pl. rusud, varemed
Truppe *f*; —, —n väeosa
Truppenersatz *m*; —es lisavägi
tückisch kurikaval; tige
Tugend *f*; —, —en voorus
tuscheln sosistama
türmen kõrgele üles ulatuma; üles kuhjama
Tüte *f*; —, —n torbik
Tyrann *m*; —en, —en türann

U

U-Bahn (Untergrundbahn) *f*; —, —en allmaaraudtee, metroo
Übel *n*; —s, — pahe
Übelkeit *f*; —, —en südamepööritus
üben harjutama
überaus eriti; väga
überbieten (o, o) ületama
überein-stimmen (millegagi) sobima; (millelegi) vastama; kooskõlas olema
überfallen (ie, a) kallale tungima; sisse tungima; ründama
überflügeln ületama
Überfluß *m*; —es küllus
Übergang *m*; —(e)s, —″e üleminek
überhaupt üldse
überholen ette jõudma
überlegen järele mõtlema
Überlegenheit *f*; — üleolek
übermitteln edasi andma
überqueren risti üle minema
überraschen üllatama
überrascht üllatunud
Überraschung *f*; —, —en üllatus
überrennen (a, a) kallale tormama
überrumpeln sisse vedama; petma; üllatama
überschätzen üle hindama
überschreiten (i, i) üle sammuma, ületama
überschwemmen üle ujutama
Überschwemmung *f*; —, —en uputus
übersehen (a, e) üle vaatama; tähelepanemata jätma
über-setzen üle (teisele poole) viima v. minema; ületama; tõlkima
übertreffen (a, o) ületama
übertreiben (ie, ie) liialdama
überwinden (a, u) ületama, jagu saama
Überwindung *f*; — ületamine
überzeugt sein veendunud olema
Überzeugung *f*; —, —en veendumus
überziehen (o, o) katma, kattuma
üblich kombeks olema
übrig-bleiben (ie, ie) üle jääma
übrigens muide; pealegi
Ufer *n*; —s, — kallas
Umarmung *f*; —, —en embus
Umfang *m*; —(e)s, —″e ümbermõõt; ulatus; kogukus; ala
umflattern ümber lendlema
Umgestaltung *f*; —, —en ümberkujundamine
umhalsen kaelustama; sülelema
umher-streifen ringi uitama
Umkleideraum *m*; —(e)s, —″e ümberriietamise ruum
um-kommen (a, o) hukkuma
um-schichten ümber korraldama, ümber laduma

um-schlagen (u, a) muutuma
Umschwung *m*; —(e)s muutus
umsonst tasuta; asjatult
Umtrieb *m*; —(e)s, —e tegevus
Umwälzung *f*; —, —en pööre
Umweg *m*; —(e)s, —e kaudne tee
um-ziehen (o, o) kolima
umzingeln ümber piirama
Unabhängigkeit *f*; — sõltumatus
unangenehm ebameeldiv
unaufhaltsam peatumatu
unausbleiblich möödapääsematu
unbändig taltsutamatu
unbarmherzig halastamatu
unbehaglich ebamugav
unbeirrt eksitamatult
unbeschädigt rikkumata; vigastamata
unbeschreiblich kirjeldamatu
unbeugsam paindumatu; alistumatu
unbezwungen võitmatu
uneingeschränkt piiramatu
unentwegt pidevalt; kõrvale kaldumata
unermeßlich mõõtmatu; määratu; lõpmatu
unermüdlich väsimatu
unerschütterlich vankumatu
unerträglich väljakannatamatu, talumatu
unfruchtbar viljatu
Unfug *m*; —(e)s ulakus; üleannetus
Ungeheuer *n*; —s, — koletis
ungestüm äge
Ungewisse *n*; —n teadmatus
Unheil *n*; —(e)s õnnetus
unhemlich õudne; jube
unhöflich ebaviisakas
Unkosten pl. kulud
Unklarheit *f*; —, —en ebaselgus; selgusetus
unmittelbar vahetult; otse
unnachweisbar tõendamata
unpassierbar läbipääsmatu
Unruhe *f*; —, —n rahutus
unschlüssig nõutu; kõhklev
Unsinn *m*; —(e)s lollus; mõttetus
untauglich kõlbmatu
unterbrechen (a, o) katkestama
unter-bringen (a, a) mahutama
unterdessen vahepeal
Untergang *m*; —(e)s häving; hukkumine
untergraben (u, a) õõnestama
Unterhalt *m*; —(e)s ülalpidamine
Unterhaltung *f*; —, —en vestlus
unterirdisch maa-alune
unterjochen alistama; ikestama
Unterlauf *m*; —es, —″e (jõe) alamjooks
unternehmen (a, o) ette võtma
Unternehmer *m*; —s ettevõtja
Unterpfand *n*; —es, —″e pant
unterscheiden (ie, ie) vahet tegema; eristama
unterscheiden, sich (ie, ie) erinema
untersetzt lühijalgne; tüse
Unterstützung *f*; —, —en toetus
Untersuchung *f*; —, —en uurimus
Untertan *m*; —(e)s, —e alam
untertan sein alluma
untertänig alandlik, truualamlik
unterwerfen (a, o) alistama; allutama
unterwegs teel
unterzeichnen alla kirjutama
Unterzeichnung *f*; —, —en allakirjutamine
Untragbarkeit *f*; — talumatus
unübertroffen ületamatu
unümberwindlich vallutamatu
ununterbrochen katkestamatu; pidev
unverbrüchlich murdumatu, vankumatu
unvergänglich hävimatu; surematu
unvergleichlich võrdlematu
unverkennbar ilmne; vastuvaidlematu
unverletzt vigastamata
unvermeidlich paratamatu; möödapääsematu
unvermutet ootamatu; ettenägematu
unversiegbar kuivamatu, tühjaksammutamatu
unvollständig puudulik
unwahrscheinlich ebatõenäoline
Unwahrscheinlichkeit *f*; —, —en ebatõenäosus
unwandelbar muutmatu

unweigerlich vastupanematu; tõrkumatu
Unwille *m*; —ns pahameel; vastumeelsus
unwillkürlich tahtmatult
Unwissenheit *f*; — teadmatus
unzulänglich puudulik
Urlaub *m*; —(e)s, puhkus
Ursache *f*; —, —n põhjus
Ursprung *m*; —(e)s, —"e algus; päritolu
Urteil *n*; —s, —e otsus
Urtext *m*; —(e)s, —e algtekst; originaal

V

verabschieden erustama; vallandama
verachten põlgama
veralten vananema; iganema
Veränderung *f*; —, —en muutus
verankern ankurdama
veranschaulichen näitlikustama
veranstalten korraldama
Veranstaltung *f*; —, —en korraldus; koosviibimine
Verantwortung *f*; —, —en vastutus
verantwortungsvoll vastutusrikas
verarbeiten ümber töötama
Verbannung *f*; —, —en maapagu
verbergen (a, o) peitma; varjama
verbeugen, sich kummarduma
verbitten (a, e) paluma midagi tegemata jätta
verblassen kahvatuma
verblenden pimestama
Verbot *n*; —(e)s, —e keeld
Verbrechen *n*; —s, — kuritegu
verbrecherisch kuritegelik
verbreiten levitama
Verbreitung *f*; —, —en levimine
Verbindung *f*; —, —en ühendus
Verbot *n*; —es, —e keeld
verbringen (a, a) veetma
verbünden liituma
Verdacht *m*; —(e)s kahtlustus, kahtlus
verdächtigen kahtlustama
verdammt neetud
Verdeck **n**; —(e)s, —e laevalagi; (vankri-) kate
verdecken kinni katma
verdenken (a, a) pahaks panema
verderben (a, o) ära rikkuma
Verdienst *n*; —es, —e teene
Verdienst *m*; —es, —e teenistus
verdient teeneline
verdrängen välja tõrjuma
verdrehen väänama; võõriti tõlgitsema
verdrießlich tusane; halvatujuline
Vereinheitlichung *f*; — ühtlustamine
vereinigen ühendama
verewigen jäädvustama
Verfahren *n*; —s, — menetlus
verfallen (ie, a) kõdunema
Verfasser *m*; —s, — autor
Verfassung *f*; —, —en seisukord, põhiseadus
verfaulen mädanema
verfechten (o, o) millegi eest võitlema
Verfechter *m*; —s, — kaitsja, võitleja
verfehlen mitte tabama; mitte kohtama; mitte saavutama
verfluchen needma
verführen eksiteele viima; võrgutama
Verfügung *f*; —, —en korraldus
vergebens asjatult
vergegenwärtigen ette kujutama
Vergehen *n*; —s kadumine; kadu
vergelten (a, o) tasuma
Vergeltung *f*; — tasumine; kättemaks
Vergnügen *n*; —s, — lõbu; nauding
vergnügt lõbus
verhaften vahistama
verhallen (kaugusse) kaduma; vaibuma
Verhältnis *n*; —ses, —e suhe
verhältnismäßig suhteliselt
Verhandlung *f*; —, —en läbirääkimine
verhängnisvoll saatuslik; hukatuslik
verhaßt vihatud
verheimlichen salgama; varjama
verhindern takistama
Verhör *n*; —s, —e ülekuulamine
verhören üle kuulama

verhütten ümber töötama
Verhüttung *f*; —, —en töötlemine
Verkaufstand *m*; —(e)s, —"e müügipunkt
Verkehr *m*; —(e)s liiklus
verkehren liiklema; läbi käima
Verkehrsampel *f*; —, —n liiklusampel
Verkehrsmittel *n*; —s, — liiklusvahend
verklären selgustama; ära seletama
verkleiden katma; vooderdama
verknüpft seotud
verkommen (a, o) alla käima
Verkörperung *f*; — kehastus
Verlag *m*; —(e)s, —e kirjastus
verlangen nõudma
verlassen, sich (ie, a) usaldama; lootma jääma
Verlauf *m*; —(e)s, —"e (aja) möödumine; (asja) käik
verlegen kohmetu
Verlegenheit *f*; —, —en kitsikus; kohmetus
verletzen haavama; vigastama
verlockend meelitav
Verlust *m*; —es, —e kaotus
Verlustliste *f*; —, —n langenute nimistu
Vermächtnis *n*; —ses, —se testament; pärandatud vara
Vermerk *m*; —(e)s, —e märge
vermessen, sich (a, e) valesti mõõtma; julgema
vermindern vähendama
vermissen puudu leidma
Vermögen *n*; —s, — jõud; võime; varandus
vermögen (—mochte, —mocht) suutma; võima
vermuten oletama; arvama
vermutlich arvatav
vernachlässigen hooletusse jätma
vernichten hävitama
vernünftig mõistlik
veröffentlichen avaldama; välja andma
Verordnung *f*; —, —en korraldus
verpflichten, sich kohustuma
Verpflichtung *f*; —, —en kohustus
verrammeln barrikadeerima
verrecken kärvama; surema
Verrichtung *f*; —, —en toiming, tegevus
versagen mitte töötama; üles ütlema
versäumen hilinema; puuduma
verschaffen muretsema
verscheuchen peletama
verschieben (o, o) edasi lükkama
verschlingen (a, u) õgima, alla neelama
verschlossen kinnine
verschlucken alla neelama
verschnaufen, sich hinge tagasi tõmbama; puhkama
verschwitzt läbihigistatud
versehen (a, e) varustama
versenken, sich süvenema
versetzen pantima; üle viima; vastama
versichern kinnitama
versorgen varustama
verständlich arusaadav
Verstärkung *f*; —, —en lisavägi
verstaubt tolmune
Versteck *n*; —(e)s, —e peidupaik
verstreichen (i, i) mööduma
verstimmt häälest ära
verstört jahmunud; häiritud
Versuch *m*; —(e)s, —e katse
Vertrauen *n*; —s usaldus
vertrauenerweckend usaldustäratav
vertreten (a, e) esindama; asendama
vertrocknet ära kuivanud; kuivetu
verunglücken õnnetuse ohvriks langema
Verunreinigung *f*; — rüvetamine; rikkumine
verurteilen süüdi mõistma
vervollkommnen, sich ennast täiendama
verwachsen rohtunud
Verwandte *m*; —n, —n sugulane
verwandeln muutma
verweilen peatuma, viibima
Verweis *m*; —es, —e noomitus
verwenden kasutama; rakendama

Verwendung *f*; —, —en kasutamine
verwerten ära kasutama
verwickelt keeruline; sassis
verwirklichen teostama
verwittert murenenud
verzeichnen märkima
Verzeichnis *n*; —ses, —se nimistu
verzückt sein ekstaasis olema
Viehzucht *f*; — karjakasvatus
Vogt *m*; —(e)s, —″e foogt; kaitsja, patroon
Völkerschaft *f*; —, —en rahvused
Volksrat *m*; —es, —″e rahvanõukogu
vollbringen (a, a) korda saatma
vollkommen täiuslik; täitsa
Vollzieher *m*; —s, — teostaja
Vollzugsausschuß *m*; —ses, —″se täitevkomitee
voraus-sagen ennustama
voraus-setzen eeldama
Vorbedingung *f*; —, —en eeltingimus
Vorbereitung *f*; —, —en ettevalmistus
Vordergrund *m*; —es esiplaan
vorfristig ennetähtaegne
vorgeschichtlich eelajalooline
Vorgesetzte *m*; —n, —n ülemus
vorhanden sein olemas olema
Vorhut *f*; —, —en eelvägi
Vorkommen *n*; —s esinemine
vorläufig esialgu
Vorliebe *f*; — eelistus
Vorrat *m*; —(e)s, —″e tagavara
Vorrichtung *f*; —, —en seadeldis
Vorschlag *m*; —(e)s, —″e ettepanek
vor-schlagen (u, a) ettepanekut tegema
Vorschub *m*; —(e)s, —″e soodustus; toetus
Vorteil *m*; —(e)s, —e kasu
vortrefflich suurepärane
Vortrupp *m*; —s, —s eelvägi
Vorurteil *n*; —(e)s, —e eelarvamus
Vorverkauf *m*; —(e)s, —″e eelmüük
Vorwand *m*; —s, —″e ettekääne
vorwiegend mõjuv; eriti; esijoones
Vorwort *n*; —es, —e eessõna
vor-ziehen (o, o) eelistama
Vorzug *m*; —(e)s, —″e paremus; eelis
vorzüglich oivaline

W

wach ärkvel
wachen valvama
Wächter m; —s, — valvur
wackeln logisema
wacker tubli
Wachs *n*; —es vaha
Wachstum *n*; —(e)s kasv
Waffe *f*; —, —n relv
wagen julgema
wägbar kaalutav
Wagetat *f*; —, —en vägitegu
Wahl *f*; —, —en valik; valimine
Wahn *m*; —(e)s meeletus; eksiarvamine
wahren hoidma
währen kestma
wahrhaft õiglane
wahrhaftig tõepoolest
Waise *f*; —, —n orb
Waldanpflanzung *f*; —, —en metsaistutamine
Waldschutzstreifen *m*; —s, — metsakaitsevöönd
wallen rändama; lainetama
wälzen veeretama
wandeln, sich muutuma
Ware *f*; —, —n kaup
Warenhaus *n*; —es, —″er kaubamaja
Warnung *f*; —, —en hoiatus
wasserdurchtränkt vesine
Wasserfall *m*; —(e)s, —″e kosk
weben kangast kuduma
Weber *m*; —s, — kangur
Webstuhl *m*; —(e)s, —″e kangaspuud
wechseln vahelduma; vahetama
wechselseitig vaheldumisi
wechselvoll vahelduv
Wegkreutzung *f*; —, —en risttee
Wegweiser *m*; —s, — teenäitaja
Weh *n*; —(e)s, —e häda
wehen puhuma
Wehmut *f*; — nukrus
wehren, sich end kaitsma
Weiche *f*; —, —en pöörang
weichen (i, i) eemalduma; taganema
weihen pühendama
Weide *f*; —, —en paju; karjamaa

weigern, sich tõrkuma; keelduma
Weiler *m*; —s, — väike küla
Weisung *f*; —, —en juhatus, õpetus
Weißgardist *m*; —en, —en valgekaartlane
Weisung *f*; —, —en korraldus; näpunäide
weiterhin edaspidi
weitgehend kaugeleulatuv
Weltanschauung *f*; —, —en maailmavaade
Weltherrschaftsplan *m*; —(e)s, —"e maailmavalitsemisplaan
Wendeltreppe *f*; —, —n keerdtrepp
Wendung *f*; —, —en pööre; muudatus
wenngleich kuigi
Werden *n*; —s tekkimine, saamine
Werg *m*; —(e)s takud
Werk *n*; —(e)s, —e, tegu; töö; looming; tehas
Werkbank *f*; —, —"e tööpink
Werkbanklinie *f*; —, —n automaatlint
Werkstatt *f*; —, —"en töökoda
werktätig töötav
Werktätige *m*; —n, —n töötaja
Werkzeug *n*; —(e)s, —e tööriist
Wesen *n*; —s, — olend; olemus; loomus
wesentlich oluline
Wettbewerb *m*; —(e)s, —e võistlus
Wette *f*; —, —n kihlvedu
Wettkampf *m*; —(e)s, —"e võistlus
Wetterbericht *m*; —(e)s, —e ilmateade
wetzen teritama
Wetzstein *m*; —(e)s, —e luisk; käi
wickeln mähkima; kerima
Widerhall *m*; —es vastukaja
widerstandsfähig vastupidav
Widerstandsgruppe *f*; —, —n vastupanugrupp
widerstehen (a, a) vastu panema
widerwärtig vastumeelne; vastik
widmen pühendama
Wiederbelebung *f*; — elustamine
Wiedergeburt *f*; —, —en uuestisünd
Wiederherstellung *f*; — taastamine
Wiege *f*; —, —n häll
wiegen (o, o) kaaluma
wild metsik
Wild *n*; —(e)s metsloomad
wimmeln kubisema; kihama
Wimper *f*; —, —n ripsmed
winden (a, u) põimima; keerama; väänama; mähkima
Wink *m*; —(e)s, —e viibe
Winkel *m*; —s, — nurk
Wipfel *m*; —s, — (puu-) latv
wirken toimima; mõjuma; põhjustama
wirtschaftlich majanduslik
Wissenschaft *f*; —, —en teadus
Wissenschaftler *m*; —s, — teadlane
Woge *f*; —, —n laine
Wohl *n*; —(e)s heaolu
Wohlergehen *n*; —s heaolu
Wohlstand *m*; —(e)s jõukus
Wohnfläche *f*; —, —n elamispind
Wolle *f*; —, —n vill
Wonne *f*; —, —n sulnidus; õndsus
wortbrüchig sõnamurdlik
Wrack *n*; —(e)s, —e vrakk
wuchern lokkama; liigkasu võtma
wuchtig hoogne; jõuline; raske
würdevoll väärikas
würdig vääriline
würdigen tunnustama
würgen kägistama; tapma; kugistama
Wurm *m*; —(e)s, —"er uss, tõuk
Wurzel *f*; —, —n juur
Wüste *f*; —, —n kõrbe
wüten märatsema

Z

Zacke *f*; —, —n haru
zäh sitke; visa
zahm taltsas
zahlenmäßig arvuline
zähmen taltsutama
Zauber *m*; —s nõidus; võlu
Zauberschein *m*; —(e)s, —e nõiapaiste
zäumen valjastama
zausen rebima; sakutama
Zehe *f*; —n varvas
Zeile *f*; —, —n rida

Zeitalter *n*; — s, — ajastu
Zeitgenosse *m*; —n, —n kaasaegne
zeitlebens eluaeg
zeitig aegsasti; õigel ajal
zeitigen andma; valmima
Zeitspanne *f*; —n, —n ajavahemik
Zeitverlust *m*; —(e)s ajakulu
zerbeulen mõlki lööma
zerfallen (ie, a) lagunema
zerfließen (o, o) laiali valguma
zernarben armiliseks tegema
zerren rebima; tirima
zerrinnen (a, o) kokku sulama; (ära) sulama; hajuma
zerrütten purustama; segi paiskama
zerschmettern purustama, purunema
zerspalten (katki) raiuma, lõhestama
zersplittern killustama; lõhkuma
zerstampfen puruks tampima
zerstören hävitama
zerstreuen laiali ajama
Zerstreutheit *f*; — hajameelsus
Zerstreuung *f*; —, —en meelelahutus
Zerstörung *f*; —, —en purustamine
zertreten (a, e) puruks tallama
zerzaust sassis
Zettel *m*; —s, — sedel
Zeug *n*; —(e)s, —e riie; riided
Zeuge *m*; —n, —n tunnistaja
zeugen tunnistama
Ziegel *m*; —s, — telliskivi
ziehen (o, o) tõmbama; vedama; kasvatama
Ziel *n*; —(e)s, —e siht; eesmärk
zielbewußt sihiteadlik
zierlich nägus; ilus; peen
ziemlich kaunis, üsna
Ziffer *f*; —, —n number
Zimmermann *m*; —(e)s, —leute puusepp
Zink *n*; —(e)s tsink
Zipfel *m*; —s, — siil; nurk
Zirkel *m*; —s, — sirkel; ring
zögern viivitama; kõhklema
Zoll *m*; —(e)s, —″e toll
Zopf *m*; —(e)s, —″e palmik, pats
Zorn *m*; —(e)s viha
zornig vihane
zottig takerdunud
zu-bereiten valmistama
zu-bringen (a, a) veetma
zucken tõmblema
zu-erkennen (a, a) kellelegi midagi määrama
Zufall *m*; —(e)s, —″e juhus
zufällig juhuslikult
Zufälligkeit *f*; —, —en juhuslikkus
Zuflucht *f*; — kaitse, varjupaik
zugänglich ligipääsetav; kättesaadav
zugegen sein juures viibima
Zügel *m*; —s, — ohjad
zugereist sisse sõitnud
zugleich ühtlasi; samal ajal
zugute kommen kasuks tulema
zukommend kuuluv
zunächst kõigepealt
Zündholz *n*; —es, —″er tuletikk
Zündhütchen *n*; —s, — sütik
zu-nehmen (a, o) juurde võtma
zurecht-finden, sich (a, u) orienteeruma
zurecht-weisen (ie, ie) teed juhatama; korrale kutsuma; noomima; õpetama
zurück-legen tagasi panema; tagavaraks koguma; teed maha käima
zurück-prallen tagasi põrkama
zurück-scheuen tagasi kohkuma
zurück-weichen (i, i) taganema
Zusammenbruch *m*; —es, —″e kokkuvarisemine
Zusammenhang *m*; —(e)s, —″e seos
zusammen-pferchen kokku suruma
Zusammenstoß *m*; —es, —″e kokkupõrge
zusätzlich lisaks
zusehends silmanähtavalt
Zustand *m*; —(e)s, —″e olukord
zuständig vastav; (kellelegi) kuuluv
Zustrom *m*; —es juurdevool
zuströmen juurde voolama
zutagetreten (a, e) ilmsiks tulema
Zutat *f*; —, —en lisand; manus
zu-teilen andma; määrama; välja jagama
zuträglich kasulik; tervislik

zuverlässig usaldatav
Zuversicht *f*; — kindel lootus
zuversichtlich lootusrikas
zu-wenden suunama; pöörama
Zweck *m*; —(e)s, —e otstarve
zwecks (millegi) jaoks, otstarbel, sihiga
Zweifel *m*; —s, — kahtlus
zweifeln kahtlema
zweifellos kahtlemata
Zweig *m*; —(e)s, —e oks
Zwerg *m*; —(e)s, —e kääbus
Zwietracht *f*; — lahkheli; tüli
zwingen (a, u) sundima
Zwinger *m*; —s, — puur, vangla
Zwirn *m*; —(e)s, —e niit

ÕPPEMATERJALI JAOTUSE NÄIDISPLAAN.

X klass

1. õppeveerand

§§	Tekst	Grammatiline materjal	Tundide arv
1.	Das ZK der KPdSU (B) an den 11. Kongreß des LKJ der SU	Nimisõnade moodustamine. Nimisõnade käänamine. Nimisõna lauseliikmena. Nõrkade ja tugevate pöördsõnade pööramine. Pöördsõnade põhivormid.	4
2.	Brief aus Moskau	Nimisõnade moodustamine. Nimisõnade käänamine. Nimisõnade mitmus. Eessõnad daativi ja akusatiiviga. Pöördsõnade pööramine indikatiivi aktiivis.	3
3.	Die Moskauer U-Bahn	Eessõnad. Pärisnimede käänamine. Lahutamata ja lahutatava eesliitega pöördsõnad. Passiiv.	4
4.	Der Moorbauer	Eessõnad. Pöördsõna pööramine. Pöördsõna lauses. Otsene ja pöördne sõnade järjekord lauses. Konjunktiiv. Kaudne kõne ja küsimus.	5
5.	Die rote Fahne	Konjunktiiv. Sidesõna a l s.	6
6.	Eine einfache Heldentat	Konjunktiiv. Modaalsed pöördsõnad.	3
7.	Moskau am Morgen des 7. November	Konjunktiiv. Modaalsed pöördsõnad. Üeldis kõrvallauses.	3
	Luuletuste õppimiseks		3
	Kontrollharjutusteks ja klassivälise lektüüri kontrollimiseks		5

§§	Tekst	Grammatiline materjal	Tundide arv
8.	Ein bescheidener Held	Otsene ja kaudne kõne. Konditsionaal I ja II.	3
9.	Die baltischen Sowjetrepubliken	Partitsiip I ja II. Isikuline ja omastav asesõna.	5
10.	Ernst Thälmann	Asesõna.	3
11.	Die Moskauer Staatsuniversität	Asesõnad es ja man. Põimlause. Lisand.	4
12.	Asmus Sempers Jugendland	Näitav asesõna. Siduv asesõna. Põimlause. Rindlause.	4
13.	Ein Schiausflug	Küsiv asesõna. Umbmäärane asesõna.	2
14.	J. W. Stalin		3
	Luuletuste õppimiseks		3
	Kontrollharjutusteks ja klassivälise lektüüri kontrollimiseks		5

3. õppeveerand

§§	Tekst	Grammatiline materjal	Tundide arv
15.	Lenins Studienjahre	Artikli tarvitamine. Täiend. Kõrvallausete liigid.	5
16.	Die neue Leninbibliothek in Moskau	Omadussõna. Kõrvallausete liigid.	4
17.	Ein Gespräch in der Bibliothek	Omadussõna. Lauseanalüüs.	2
18.	Rosina	Arvsõna. Lauseanalüüs.	5
19.	Am Brandenburger Tor	Pöördsõnade moodustamine. Infinitiivi tarvitamine. A l s ja w e n n	3
20.	Hedwig Brunners Flucht	Määrsõna. Määrus. Määruslaused.	5
21.	Marx bei der Arbeit	Imperatiiv.	3
22.	Der Dorfschullehrer Gleichen	Sihitis. Sihitislaused.	5
	Luuletuste õppimiseks		3
	Kontrollharjutusteks ja klassivälise lektüüri kontrollimiseks		5

§§	Tekst	Grammatiline materjal	Tundide arv
23.	Ein Arbeiter in seinem Heim	Kordamine.	3
24.	Paradies Amerika	Kordamine.	5
25.	Der Sturm auf den Reichstag	Kordamine.	3
26.	Eine Reise	Kordamine.	2
27.	Am Bahnhof	Kordamine.	2
28.	Sommersport	Kordamine.	3
	Luuletuste õppimiseks		2
	Kontrollharjutusteks ja klassivälise lektüüri kontrollimiseks		4

XI klass

1. õppeveerand

§§	Tekst	Grammatiline materjal	Tundide arv
29.	Der Leninismus	Alus- ja öeldisrühm. Lausete liigid.	4
30.	Die große Einheit	Alus. Lauseanalüüs.	5
31.	Aus dem Großen Vaterländischen Krieg	Öeldis. Lauseanalüüs.	2
32.	Stalingrad	Sihitis. Lauseanalüüs.	5
33.	Ein Spaziergang in den Leninbergen	Määrus. Lauseanalüüs.	2
34.	Moskau, die Hauptstadt der Sowjetunion	Täiend. Lauseanalüüs.	6
35.	Der Große Oktober lebt und siegt	Lisand. Lauseliikmete järjekord pea- ja kõrvallauses.	4
	Luuletuste õppimiseks		3
	Kontrollharjutusteks ja klassivälise lektüüri kontrollimiseks		5

§§	Tekst	Grammatiline materjal	Tundide arv
36.	Arbeitsenthusiasten und Sowjetpatrioten	Nimisõna moodustamine. Nimisõna lauses. Artikli tarvitamine.	4
37.	Die Generation, die den Kommunismus erleben wird	Nimisõnade mitmus. Nimisõnade käänamine. Pärisnimede käänamine.	3
38.	Bauten des Kommunismus	Eessõnad.	3
39.	Der Dezemberaufstand	Asesõna.	2
40.	Ein klarer Weg	Omadussõna.	5
41.	Jossif Wissarionowitsch Stalin	Arvsõna. Käändsõna kordamine.	7
	Luuletuste õppimiseks		3
	Kontrollharjutusteks ja klassivälise lektüüri kontrollimiseks		5

§§	Tekst	Grammatiline materjal	Tundide arv
42.	W. I. Lenin. Ein kurzer Abschnitt seines Lebens und Wirkens	Pöördsõna moodustamine. Pöördsõna lauses. Lahutatav ja lahutamata eesliide. Pöördsõna liigitus.	4
43.	Wie Lenin	I ja II partitsiip. I ja II infinitiiv	3
44.	Die Saboteure	Pöördsõna põhivormid. Imperatiivi moodustamine.	6
45.	Eine Fahrt durch das Industriegebiet des Ural	Pöördsõna aegvormid. Passiv.	5
46.	Der Städtebau in der Sowjetunion	I ja II konditsionaal. Konjunktiivi moodustamine.	4
47.	Erinnerungen an Marx	Kaudne kõne, — küsimus, — käsk. Sidesõnad.	6
48.	Triumph der schaffenden Arbeit	Määrsõna.	4
	Luuletuste õppimiseks		3
	Kontrollharjutusteks ja klassivälise lektüüri kontrollimiseks		5

4. õppeveerand

§§	Tekst	Grammatiline materjal	Tundide arv
49.	M. W. Lomonossow	Kordamine.	4
50.	Die Literatur des demokratischen Deutschland	Kordamine.	4
51.	Blühendes Mittelasien	Kordamine.	4
52.	Alexander Suworow	Kordamine.	4
53.	Das Zeitalter des Zusammenbruchs des Kapitalismus	Kordamine.	2
	Luuletuste õppimiseks		2
	Kontrollharjutusteks ja klassivälise lektüüri kontrollimiseks		4

INHALTSVERZEICHNIS

Prosa

§ 1 Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (Bolschewiki) an den 11. Kongreß des Leninschen Kommunistischen Jugendverbandes der Sowjetunion 3
§ 2 Brief aus Moskau 6
§ 3 Die Moskauer U-Bahn 9
§ 4 W. Bredel. Der Moorbauer 13
§ 5 W. Bredel. Die rote Fahne 19
§ 6 W. Lowitsch. Eine einfache Heldentat 25
§ 7 Moskau am Morgen des 7. November 28
§ 8 F. Wolf. Ein bescheidener Held 31
§ 9 P. Sashin. Die baltischen Sowjetrepubliken 36
§ 10 Ernst Thälmann 40
§ 11 G. Morechina. Die Moskauer Staatsuniversität 43
§ 12 O. Ernst. Asmus Sempers Jugendland 47
§ 13 Ein Schiausflug 53
§ 14 Jossif Wissarionowitsch Stalin 57
§ 15 A. I. Uljanowa. Lenins Studienjahre 58
§ 16 Die neue Leninbibliothek in Moskau 62
§ 17 Ein Gespräch in der Bibliothek 66
§ 18 B. Ziegler. Rosina 70
§ 19 L. Slavin. Am Brandenburger Tor 75
§ 20 Hedwig Brunners Flucht 78
§ 21 W. Liebknecht. Marx bei der Arbeit 83
§ 22 B. Kellermann. Der Dorfschullehrer Gleichen 86
§ 23 Ein Arbeiter in seinem Heim 91
§ 24 E. Kisch. Paradies Amerika 95
§ 25 Der Sturm auf den Reichstag 99
§ 26 Eine Reise 103
§ 27 Am Bahnhof 106
§ 28 Sommersport 109
§ 29 J. W. Stalin. Der Leninismus 113
§ 30 N. Tichonow. Die große Einheit 115
§ 31 Aus dem Großen Vaterländischen Krieg 118
§ 32 K. Simonow. Stalingrad 120
§ 33 Ein Spaziergang in den Leninbergen 123

§ 34 Moskau — die Hauptstadt der Sowjetunion 125
§ 35 Der Große Oktober lebt und siegt 129
§ 36 Arbeitsenthusiasten und Sowjetpatrioten 133
§ 37 J. Dolmatowski. Die Generation, die den Kommunismus erleben wird 136
§ 38 K. Sajenko. Bauten des Kommunismus 140
§ 39 Der Dezemberaufstand 144
§ 40 H. Leberecht. Ein klarer Weg 146
§ 41 Jossif Wissarionowitsch Stalin 150
§ 42 Wladimir Iljitsch Lenin. Ein kurzer Abriß seines Lebens und Wirkens 154
§ 43 J. W. Stalin. Wie Lenin 157
§ 44 A. Seghers. Die Saboteure 159
§ 45 Eine Fahrt durch das Industriegebiet des Ural 164
§ 46 Der Städtebau in der Sowjetunion 168
§ 47 P. Lafargue. Erinnerungen an Marx 171
§ 48 P. Sashin. Triumph der schaffenden Arbeit 176
§ 49 Michail Wassiljewitsch Lomonossow 179
§ 50 A. Dymschitz. Die Literatur des demokratischen Deutschland . . . 182
§ 51 Blühendes Mittelasien 187
§ 52 Alexander Suworow 190
§ 53 Das Zeitalter des Zusammenbruchs des Kapitalismus 194

Poesie

F. Freiligrath. Ehre der Arbeit 197
G. Herwegh. Das Lied vom Hasse 197
P. Orjeschin. Zum 1. Mai 198
E. Weinert. Partisane 199
Das Lied der Roten Flieger 200
F. Hebbel. Herbstbild 201
E. Mörike. Er ist's 201
J. W. Goethe. Glückliche Fahrt 202
J. W. Goethe. Auf dem See 202
J. W. Goethe. Frühzeitiger Frühling 203
J. W. Goethe. Der König in Thule 203
J. W. Goethe. Vor dem Tor 204
F. Schiller. Die Hoffnung 205
H. Heine. Deutschland, ein Wintermärchen 206
E. Weinert. Im Kreml ist noch Licht 208
J. R. Becher. Dank an Stalingrad 208
J. R. Becher. Lied der neuen Erde 209
Vrepont. Wer will den Frieden? 210

Anhang

Der Mäuseturm 211
Äsop und der Reisende 212
Mozart und Beethoven 213
M. Twain. Tom will die Schule schwänzen 213

Ein Prärienbrand 216
Pepi 217
Die 1002. Nacht 219
Flüssige Luft 221
Elektrizität als Wärmequelle 221
Allvater Teer 223
Eisen und Kohle in der Sowjetunion 224
Thüringen 225
H. Heine. Norderney 226
F. Schiller. Wilhelm Tell 228
J. W. Goethe. Faust 232

Wörterverzeichnis 237
Õppematerjali jaotuse näidisplaanid 271

I väljaanne

Vastutav toimetaja H. Pedusaar.

Tehniline toimetaja A. Sepp.

Ladumisele antud 30. XII 1950. Trükkimisele antud 5. III 1951. Paber 60×92 cm, 1/16. Trükiarv 2000. Trükipoognaid 17,75. Arvutuspoognaid 17,25. Tellimise nr. 27. MB-02644. Trükikoda „Punane Täht", Tallinn, Pikk t. 54/58.

На немецком и эстонском языках.

Х. Тоом. Учебник немецкого языка для X и XI классов.

Rbl. 5.35

tw

A-18857

Rbl. 5.35

TÜ RAAMATUKOGU
1 0300 00448208 1